Kritisches
Journal der Philosophie

herausgegeben

von

Fr. Wilh. Joseph Schelling

und

Ge. Wilhelm Fr. Hegel.

Zweyten Bandes erstes Stück.

Tübingen

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1802.



Digitized by Google

Vor dem Leser ist in diesem Stück zu verbessern:

S. 100. Z. 7. v. u. nach: verdient ist einzuschalten: gebraucht zu werden.
S. 101. Z. 10. v. u. nach: wie ist einzuhalten: es
S. 139. Z. 10. v. u. ist zu lesen: Ich seyn; aber es ist kein

Druckfehler im I. B. II. St.

S. 11. Z. 22. statt das, lies: es.
S. 18. Z. 1. del. ihm.
—— —— statt ächtem, l. ächter.
S. 19. Z. 10. del. das erste: ist.
S. 30. letzte Z. l. herunter.
S. 42. Z. 11. l. nachdem
S. 43. Z. 9. del. immer.
S. 46. Z. 9. l. Dieser
S. 58. Z. 12 v. u. statt kann, l. zu können.
S. 63. Z. 8. st. den l. der
—— v. u. 34. l. nach
S. 86. Z. 16. st. Voraussetzung l. Voraussetzung.
S. 88. Z. 4. l. Markthelfer.

Digitized by Google

Glauben und Wissen

oder die

Reflexionsphilosophie der Subjectivität,

in der Vollständigkeit ihrer Formen,

als

Kantische, Jacobische, und Fichtesche Philosophie.

Digitized by Google

Ueber den alten Gegensatz der Vernunft und des Glaubens, von Philosophie und positiver Religion hat die Cultur die letzte Zeit so erhoben, daß diese Entgegensetzung von Glauben und Wissen einen ganz andern Sinn gewonnen hat und nun innerhalb der Philosophie selbst verlegt worden ist. Daß die Vernunft eine Magd des Glaubens sey, wie man sich in ältern Zeiten ausdrückte, und wogegen die Philosophie unüberwindlich ihre absolute Autonomie behauptete, diese Vorstellungen oder Ausdrücke sind verschwunden, und die Vernunft, wenn es anders Vernunft ist, was sich diesen Nahmen gibt, hat sich in der positiven Religion so geltend gemacht, daß selbst ein Streit der Philosophie gegen positives, Wunder und dergleichen für etwas abgethanes und obscures gehalten wird, und daß Kant mit seinem Versuche, die positive Form der Religion mit einer Bedeutung aus seiner Philosophie zu beleben, nicht deßwegen kein Glück machte, weil der eigenthümliche Sinn jener Formen dadurch verändert würde, sondern weil dieselben auch dieser Ehre nicht mehr werth schienen. Es ist aber die Frage, ob die Siegerin Vernunft nicht eben das Schicksal erfuhr, welches die siegende Stärke barbarischer Nationen gegen die unterliegende Schwäche gebildeter zu haben pflegt, der äussern Herrschaft nach die Oberhand zu behalten, dem Geiste nach aber dem Ueberwundnen zu erliegen. Der glorreiche Sieg, welchen die aufklärende Vernunft über das, was

Digitized by Google

sie nach dem geringen Maaße ihres religiösen Begreifens als Glauben sich entgegengesetzt betrachtete, davon getragen hat, ist, beym Lichte besehen, kein anderer, als daß weder das Positive, mit dem sie sich zu kämpfen machte, Religion, noch daß sie, die gesiegt hat, Vernunft blieb, und die Geburt, welche auf diesen Leichnamen triumphirend, als das gemeinschaftliche beyde vereinigende Kind des Friedens schwebt, eben so wenig von Vernunft als ächtem Glauben an sich hat. Die Vernunft, welche dadurch an und für sich schon heruntergekommen war, daß sie die Religion nur als etwas Positives, nicht idealistisch auffaßte, hat nichts besseres thun können, als nach dem Kampfe nunmehr auf sich zu sehen, zu ihrer Selbstkenntniß zu gelangen, und ihr Nichtseyn dadurch anzuerkennen, daß sie das Bessere, als sie ist, da sie nur Verstand ist, als ein Jenseits in einem Glauben außer und über sich setzt, wie in den Philosophieen Kants, Jacobi's und Fichte's geschehen ist, und daß sie sich wieder zur Magd eines Glaubens macht. Nach Kant ist Uebersinnliches unfähig, von der Vernunft erkannt zu werden, die höchste Idee hat nicht zugleich Realität; nach Jacobi schämt sich die Vernunft zu betteln, und zu graben hat sie weder Hände noch Füße, dem Menschen ist nur das Gefühl und Bewußtseyn seiner Unwissenheit des Wahren, nur Ahndung des Wahren in der Vernunft, die nur etwas allgemein subjectives, und Instinct ist, gegeben. Nach Fichte ist Gott etwas unbegreifliches und undenkbares, das Wissen weiß nichts, als daß es Nichts weiß, und muß sich zum Glauben flüchten. Nach allen kann das Absolute, nach der alten

Digitized by Google

Diſtinction, nicht gegen, ſo wenig als für die Vernunft ſeyn, ſondern es iſt über die Vernunft. — Das negative Verfahren der Aufklärung, deſſen poſitive Seite in ſeinem eiteln Gethue ohne Kern war, hat ſich dadurch einen verſchafft, daß es ſeine Negativität ſelbſt auffaßte, und ſich theils von der Schaalheit durch die Reinheit und Unendlichkeit des Negativen befreyte, theils aber eben darum für poſitives Wiſſen wieder eben ſo nur endliches und empiriſches, das Ewige aber nur jenſeits haben kann; ſo daß dieſes für das Erkennen leer iſt, und dieſer unendliche leere Raum des Wiſſens nur mit der Subjectivität des Sehnens und Ahndens erfüllt werden kann; und was ſonſt für den Tod der Philoſophie galt, daß die Vernunft auf ihr Seyn im Abſoluten Verzicht thun ſollte, ſich ſchlechthin daraus ausſchlöſſe und nur negativ dagegen verhielte, wurde nunmehr der höchſte Punct der Philoſophie, und das Nichtſeyn der Aufklärung iſt durch das Bewußtwerden über daſſelbe zum Syſtem geworden.

Unvollkommene Philoſophieen gehören überhaupt dadurch, daß ſie unvollkommen ſind, unmittelbar einer empiriſchen Nothwendigkeit an, und deßwegen aus und an derſelben läßt ſich die Seite ihrer Unvollkommenheit begreiffen; das Empiriſche, was in der Welt als gemeine Wirklichkeit daliegt, iſt in Philoſophieen deſſelben in Form des Begriffs als Eins mit dem Bewußtſeyn und darum gerechtfertigt vorhanden. Das gemeinſchaftliche ſubjective Princip der obengenannten Philoſophieen iſt theils, nicht etwa eine eingeſchränkte Form des Geiſtes einer kleinen Zeitperiode, oder einer geringen Menge,

Digitized by Google

theils hat die mächtige Geistesform, welche ihr Princip ist, ohne Zweifel in ihnen die Vollkommenheit seines Bewußtseyns und seiner philosophischen Bildung, und dem Erkenntnisse vollendet ausgesprochen zu werden, erlangt.

Die große Form des Weltgeistes aber, welche sich in jenen Philosophieen erkannt hat, ist das Princip des Nordens, und es religiös angesehen, des Protestantismus, die Subjectivität, in welcher Schönheit und Wahrheit, in Gefühlen und Gesinnungen, in Liebe und Verstand sich darstellt; die Religion baut im Herzen des Individuums ihre Tempel und Altäre, und Seufzer und Gebete suchen den Gott, dessen Anschauung es sich versagt, weil die Gefahr des Verstandes vorhanden ist, welcher das Angeschaute als Ding, den Hayn als Hölzer erkennen würde. Zwar muß auch das Innere äußerlich werden, die Absicht, in der Handlung Wirklichkeit erlangen, die unmittelbare religiöse Empfindung sich in äußerer Bewegung ausdrücken, und der die Objectivität der Erkenntniß fliehende Glauben sich in Gedanken, Begriffen und Worten objectiv werden; aber das Objective scheidet der Verstand genau von dem Subjectiven, und es wird dasjenige, was keinen Werth hat, und Nichts ist; so wie der Kampf der subjectiven Schönheit gerade dahin gehen muß, sich gegen die Nothwendigkeit gehörig zu verwahren, nach welcher das Subjective objectiv wird; und welche Schönheit in diesem reell werden, der Objectivität zufallen, und wo das Bewußtseyn auf die Darstellung und die Objectivität selbst sich richten, die Erscheinung bilden, oder in ihr sich gebildet bewegen wollte, das müßte ganz

Digitized by Google

wegfallen, denn es würde ein gefährlicher Ueberfluß und weil es vom Verstande zu einem Etwas gemacht werden könnte, ein Uebel, so wie das schöne Gefühl, das in schmerzlose Anschauung überginge, ein Aberglaube seyn.

Diese Macht, welche dem Verstand durch die subjective Schönheit gegeben wird, und ihrer Sehnsucht, die über das Endliche hinwegfliegt und für die es Nichts ist, zuerst zu widersprechen scheint, ist eine eben so nothwendige Seite, als ihr Bestreben gegen ihn; und sie wird sich in der Darstellung der Philosophieen dieser Subjectivität weiter ergeben. Es ist gerade durch ihre Flucht vor dem Endlichen, und das Festseyn der Subjectivität, wodurch ihr das Schöne zu Dingen überhaupt, der Hayn zu Hölzern, die Bilder zu Dingen, welche Augen haben und nicht sehen, Ohren, und nicht hören, und wenn die Ideale nicht in der völlig verständigen Realität genommen werden können als Klötze und Steine, zu Erdichtungen werden, und jede Beziehung auf sie als wesenloses Spiel oder als Abhängigkeit von Objecten und als Aberglauben erscheint.

Aber neben diesem allenthalben in der Wahrheit des Seyns nur Endlichkeit erblickenden Verstande hat die Religion als Empfindung, die ewig sehnsuchtsvolle Liebe ihre erhabene Seite darin, daß sie an keiner vergänglichen Anschauung noch Genusse hängen bleibt, sondern nach ewiger Schönheit und Seligkeit sich sehnt; sie ist als Sehnen etwas subjectives, aber was sie sucht, und ihr nicht im Schauen gegeben ist, ist das Absolute und Ewi-

Digitized by Google

ge.; wenn aber das Sehnen seinen Gegenstand fände, so würde die zeitliche Schönheit eines Subjects als eines Einzelnen, seine Glückseligkeit, die Vollkommenheit eines der Welt angehörigen Wesens seyn, aber soweit als sie wirklich sie vereinzelte, so weit würde sie nichts schönes seyn; aber als der reine Leib der innern Schönheit hört das empirische Daseyn selbst auf, ein Zeitliches und etwas eigenes zu seyn. Die Absicht bleibt unbefleckt von ihrer Objectivität als Handlung, und die That so wie der Genuß wird sich nicht durch den Verstand zu einem Etwas gegen die wahre Identität des Innern und Aeußern erheben; die höchste Erkenntniß würde die seyn, welches dieser Leib seye, in dem das Individuum nicht ein einzelnes wäre, und das Sehnen zur vollkommenen Anschauung und zum seligen Genusse gelangte.

Nachdem die Zeit gekommen war, hatte die unendliche Sehnsucht über den Leib und die Welt hinaus, mit dem Daseyn sich versöhnt, aber so, daß die Realität, mit welcher die Versöhnung geschah, das Objective, welches von der Subjectivität anerkannt wurde, wirklich nur empirisches Daseyn, gemeine Welt und Wirklichkeit war, und also diese Versöhnung selbst, nicht den Charakter der absoluten Entgegensetzung, der im schönen Sehnen liegt, verlohr, sondern daß sie sich nun auf den andern Theil des Gegensatzes, auf die empirische Welt warf; und wenn um ihrer absoluten blinden Natur-Nothwendigkeit willen sie schon ihrer selbst im innerlichen Grunde sicher und fest war, bedurfte sie doch einer objectiven Form für diesen Grund, und die bewußt-

Digitized by Google

lose Gewißheit des Versenkens in die Realität des empirischen Daseyns muß nach eben der Nothwendigkeit der Natur zugleich sich zur Rechtfertigung und einem guten Gewissen zu verhelfen suchen; diese Versöhnung fürs Bewußtseyn machte sich in der Glückseligkeitslehre; so daß der fixe Punkt, von welchem ausgegangen wird, das empirische Subject, und das, womit es versöhnt wird, eben so die gemeine Wirklichkeit ist, zu der es Zutrauen fassen, und sich ihr ohne Sünde ergeben dürfe. Die tiefe Rohheit und völlige Gemeinheit, als der innere Grund dieser Glückseligkeitslehre, hat darinn allein seine Erhebung, daß er nach einer Rechtfertigung und einem guten Bewußtseyn strebt, welches, da es, weil das Empirische absolut, der Vernunft durch die Idee nicht möglich ist, allein die Objectivität des Verstandes, den Begriff erreichen kann, welcher Begriff sich als sogenannte reine Vernunft in seiner höchsten Abstraction dargestellt hat.

Der Dogmatismus der Aufklärerey und des Eudämonismus bestand also nicht darinn, daß er Glückseligkeit und Genuß zum Höchsten machte: denn wenn Glückseligkeit als Idee begriffen wird, hört sie auf etwas empirisches und zufälliges, so wie etwas sinnliches zu seyn; das vernünftige Thun und der höchste Genuß sind Eins im höchsten Daseyn; und das höchste Daseyn von Seiten seiner Idealität, welche, wenn sie isolirt wird, erst vernünftiges Thun, oder von Seiten seiner Realität, welche, wenn sie isolirt wird, erst Genuß und Gefühl heißen kann, auffassen zu wollen, ist völlig gleichgültig,

Digitized by Google

wenn die höchste Seligkeit höchste Idee ist, denn vernünftiges Thun und höchster Genuß, Idealität und Realität sind beyde gleicherweise in ihr und identisch. Jede Philosophie stellt nichts dar, als daß sie höchste Seligkeit als Idee construirt; indem der höchste Genuß durch Vernunft erkannt wird, fällt die Unterscheidbarkeit beyder unmittelbar hinweg; indem der Begriff und die Unendlichkeit, die im Thun, und die Realität und Endlichkeit, die im Genusse herrschend ist, ineinander aufgenommen werden. Die Polemik gegen die Glückseligkeit wird ein leeres Geschwätze heißen, wenn diese Glückseligkeit als der selige Genuß der ewigen Anschauung erkannt wird. Aber freylich hat dasjenige, was man Eudämonismus genannt, eine empirische Glückseligkeit, einen Genuß der Empfindung, nicht die ewige Anschauung und Seligkeit verstanden.

Dieser Absolutheit des empirischen und endlichen Wesens steht der Begriff, oder die Unendlichkeit so unmittelbar gegenüber, daß Eins durchs andere bedingt, und Eins mit dem andern, und weil das Eine in seinem für sich seyn absolut ist, es auch das andere, und das Dritte, das wahrhafte Erste, das Ewige jenseits dieses Gegensatzes ist. Das Unendliche, der Begriff, als an sich leer, das Nichts, erhält seinen Innhalt durch dasjenige, worauf es in seiner Entgegensetzung bezogen ist, nemlich die empirische Glückseligkeit des Individuums; unter welche Einheit des Begriffs, dessen Innhalt die absolute Einzelheit ist, alles zu setzen, und alle und jede Gestalt der Schönheit und Ausdruck einer Idee, Weisheit und Tugend, Kunst

Digitized by Google

und Wissenschaft für sie zu berechnen, das heißt, zu Etwas zu machen, was nicht an sich ist, denn das Einzige an sich ist der abstracte Begriff dessen, was nicht Idee, sondern absolute Einzelnheit ist, Weisheit und Wissenschaft heißt.

Nach dem festen Princip dieses Systems der Bildung, daß das Endliche an und für sich und absolut und die einzige Realität ist, steht also auf einer Seite das Endliche und Einzelne selbst in der Form der Mannichfaltigkeit, und in diese wird also alles religiöse, sittliche und schöne geworfen, weil es fähig ist, vom Verstande als ein Einzelnes begriffen zu werden; auf der andern Seite eben diese absolute Endlichkeit in der Form des Unendlichen, als Begriff der Glückseligkeit; das Unendliche und Endliche, die nicht in der Idee identisch gesetzt werden sollen, denn jedes ist absolut für sich, stehen auf diese Weise in der Beziehung des Beherrschens gegeneinander, denn im absoluten Gegensatz derselben ist der Begriff das Bestimmende. Aber über diesem absoluten Gegensatz und den relativen Identitäten des Beherrschens, und der empirischen Begreiflichkeit steht das Ewige; weil jener absolut ist, so ist diese Sphäre das Nichtzuberechnende, Unbegreifliche, Leere; ein unerkennbarer Gott, der jenseits der Gränzpfähle der Vernunft liegt; eine Sphäre, welche nichts ist für die Anschauung, denn die Anschauung ist hier nur eine sinnliche und beschränkte; eben so nichts für den Genuß, denn es gibt nur empirische Glückseligkeit; nichts für das Erkennen, denn, was Vernunft heißt, ist nichts als Berechnen alles und eines jeden

Digitized by Google

für die Einzelheit, und das Setzen aller Idee unter die Endlichkeit.

Dieser Grundcharakter des Eudämonismus und der Aufklärung, welcher die schöne Subjectivität des Protestantismus in eine empirische, die Poesie seines Schmerzens, der mit dem empirischen Daseyn alle Versöhnung verschmäht, in die Prosa der Befriedigung mit dieser Endlichkeit und des guten Gewissens darüber, umgeschaffen hatte, welches Verhältniß hat er in der Kantischen, Jacobischen und Fichte'schen Philosophie erhalten? Diese Philosophieen treten so wenig aus demselben heraus, daß sie denselben vielmehr nur aufs höchste vervollkommnet haben. Ihre bewußte Richtung geht unmittelbar gegen das Princip des Eudämonismus, aber dadurch, daß sie nichts als diese Richtung sind, ist ihr positiver Charakter jenes Princip selbst; so daß die Modification, welche diese Philosophieen in den Eudämonismus bringen, nur seiner Bildung eine Vervollkommnung gibt, die an sich für die Vernunft und Philosophie, für das Princip gleichgültig ist. Es bleibt in diesen Philosophieen das Absolutseyn des Endlichen und der empirischen Realität, und das absolute Entgegengesetztseyn des Unendlichen und Endlichen, und das Idealische ist nur begriffen als der Begriff; es bleibt im besondern, wenn dieser Begriff positiv gesetzt ist, die zwischen ihnen mögliche relative Identität allein, die Beherrschung des als reell und endlich erscheinenden, worunter zugleich alles schöne und sittliche gehört, durch den Begriff; wenn aber der Begriff als negativ gesetzt ist, so ist die Subjectivi-

Digitized by Google

tät des Individuums in empirischer Form vorhanden und das Beherrschen geschieht nicht durch den Verstand, sondern als eine natürliche Stärke und Schwäche der Subjectivitäten gegeneinander; es bleibt über dieser absoluten Endlichkeit und absoluten Unendlichkeit, das Absolute als eine Leerheit der Vernunft, und der fixen Unbegreiflichkeit und des Glaubens, der an sich vernunftlos, vernünftig darum heißt, weil jene auf ihre absolute Entgegensetzung eingeschränkte Vernunft ein höheres über sich erkennt, aus dem sie sich ausschließt.

In der Form als Eudämonismus hatte das Princip einer absoluten Endlichkeit die Vollkommenheit der Abstraction noch nicht erreicht, indem auf der Seite der Unendlichkeit der Begriff nicht rein gesetzt, sondern mit einem Innhalt erfüllt als Glückseligkeit steht. Dadurch, daß der Begriff nicht rein ist, ist er in positiver Gleichheit mit seinem Entgegengesetzten, denn dasjenige, was seinen Innhalt ausmacht, ist eben die Realität, hier in Begriffsform gesetzt, welche auf der andern Seite Mannichfaltigkeit ist, so daß keine Reflexion auf die Entgegensetzung vorhanden, oder die Entgegensetzung nicht objectiv, und nicht das Empirische als Negativität für den Begriff, der Begriff als Negativität für das Empirische, noch der Begriff als das an sich Negative gesetzt ist. In der Vollkommenheit der Abstraction aber ist die Reflexion auf diese Entgegensetzung, oder die ideelle Entgegensetzung objectiv, und jedes gesetzt als ein Etwas, welches nicht ist, was das andere ist; die Einheit und das Mannichfaltige treten hier als Abstractionen einander gegenüber, wodurch denn die Entgegengesetzten beyde Seiten der Positivität und der Negativität

Digitized by Google

gegeneinander haben; so daß also das Empirische zugleich ein absolutes Etwas für den Begriff ist, und zugleich absolutes Nichts. Durch jene Seite sind sie der vorherige Empirismus, durch diese sind sie zugleich Idealismus und Skepticismus; jenes nennen sie praktische, dieß theoretische Philosophie; in jener hat für den Begriff, oder an und für sich selbst, das Empirische absolute Realität; in dieser ist das Wissen vom demselben Nichts.

Innerhalb dieses gemeinschaftlichen Grundprincips, der Absolutheit der Endlichkeit und des daraus sich ergebenden absoluten Gegensatzes von Endlichkeit und Unendlichkeit, Realität und Idealität, Sinnlichem und Uebersinnlichem, und des Jenseitsseyns des wahrhaft Reellen und Absoluten bilden diese Philosophieen wieder Gegensätze unter sich, und zwar die Totalität der für das Princip möglichen Formen. Die Kantische Philosophie stellt die objective Seite dieser ganzen Sphäre auf; der absolute Begriff, schlechthin für sich seyend als praktische Vernunft, ist die höchste Objectivität im Endlichen, absolut als die Idealität an und für sich postulirt. Die Jacobische Philosophie ist die subjective Seite, sie verlegt den Gegensatz und das absolut postulirte Identischseyn in die Subjectivität des Gefühls, als einer unendlichen Sehnsucht und eines unheilbaren Schmerzens. Die Fichtesche Philosophie ist die Synthese beyder; sie fordert die Form der Objectivität und der Grundsätze wie Kant; aber setzt den Widerstreit dieser reinen Objectivität gegen die Subjectivität zugleich als ein Sehnen und eine subjective Identität. Bey Kant ist der unendliche Begriff an und für sich gesetzt, und das allein von der Philoso-

Digitized by Google

phie anerkannte, bey Jacobi erscheint das Unendliche von Subjectivität afficirt, als Instinct, Trieb, Individualität; bey Fichte ist das von Subjectivität afficirte Unendliche selbst wieder als Sollen und Streben objectiv gemacht.

So diametral also diese Philosophieen sich dem Eudämonismus selbst entgegen setzen, so wenig sind sie aus ihm herausgetreten; es ist ihre schlechthin einzig ausgesprochene Tendenz, und von ihnen angegebnes Princip, sich über das Subjective und Empirische zu erheben; und der Vernunft ihr Absolutseyn und ihre Unabhängigkeit von der gemeinen Wirklichkeit zu vindiciren. Aber weil diese Vernunft schlechthin nur diese Richtung gegen das Empirische hat, das Unendliche an sich nur in Beziehung auf das Endliche ist; so sind diese Philosophieen, indem sie das Empirische bekämpfen, unmittelbar in seiner Sphäre geblieben, die Kantische und Fichte'sche haben sich wohl zum Begriff, aber nicht zur Idee erhoben; und der reine Begriff ist absolute Idealität und Leerheit, der seinen Innhalt und seine Dimensionen schlechthin nur in Beziehung auf das Empirische, und damit durch dasselbe hat und eben den absoluten sittlichen und wissenschaftlichen Empirismus begründet, den sie dem Eudämonismus zum Vorwurf machen. Die Jacobische Philosophie hat diesen Umweg nicht, den Begriff von der empirischen Realität abzusondern, und dem Begriff alsdenn seinen Innhalt wieder von eben dieser empirischen Realität, außer welcher für den Begriff nichts ist, als seine Vernichtung, geben zu lassen, sondern sie, da ihr Princip Subjectivität unmittelbar ist, ist unmittelbarer Eudämonismus,

Digitized by Google

nur mit dem Beyschlag der Negativität, indem sie darauf reflectirt, daß das Denken, welches der Eudämonismus noch nicht als das Ideelle, das Negative für die Realität erkennt, Nichts an sich ist.

Wenn die frühern wissenschaftlichen Erscheinungen dieses Realismus der Endlichkeit (denn was die unwissenschaftlichen betrifft, so gehört alles Thun und Treiben der neuern Cultur noch darein), der Lockeanismus und die Glückseligkeitslehre die Philosophie in empirische Psychologie verwandelt, und zum ersten und höchsten Standpunct den Standpunct eines Subjects und die schlechthin seyende Endlichkeit erhoben, und was für eine fühlende und bewußte Subjectivität, oder für eine nur in Endlichkeit versenkte, und der Anschauung und Erkenntniß des Ewigen sich entschlagende Vernunft das Universum nach einer verständigen Berechnung ist, gefragt und geantwortet hatten, so sind die Vervollständigung und Idealisirung dieser empirischen Psychologie die drey genannten Philosophieen, welche darin besteht, daß erkannt wird, dem Empirischen sey der unendliche Begriff schlechthin entgegengesetzt und die Sphäre dieses Gegensatzes ein Endliches und ein Unendliches sey absolut; wenn aber so Unendlichkeit der Endlichkeit entgegengesetzt ist, ist eins so endlich als das andere; und über derselben, jenseits des Begriffs und des Empirischen sey das Ewige, aber Erkenntnißvermögen und Vernunft seyen schlechthin nur jene Sphäre. In einer solchen nur endliches denkenden Vernunft findet sich freylich, daß sie nur endliches denken; in der Vernunft als Trieb und Instinct findet sich, daß sie das Ewige nicht

Digitized by Google

denken kann. Der Idealismus, (der in der subjectiven Dimension, nemlich in der Jacobischen Philosophie, nur die Form eines Skepticismus und auch nicht des wahren haben kann, weil hier das reine Denken nur als subjectives gesetzt wird, dahingegen der Idealismus darin besteht, daß es das objective ist) — dessen diese Philosophieen fähig sind, ist ein Idealismus des Endlichen nicht in dem Sinne, daß das Endliche in ihnen nichts wäre, sondern das Endliche ist in die ideelle Form aufgenommen, und endliche Idealität, d. h. reiner Begriff, eine der Endlichkeit absolut entgegengesetzte Unendlichkeit, mit dem realen Endlichen, beyde gleicherweise absolut gesetzt.

Hiernach ist denn das an sich und einzige Gewisse, daß ein denkendes Subject, eine mit Endlichkeit afficirte Vernunft ist, und die ganze Philosophie besteht darin, das Universum für diese endliche Vernunft zu bestimmen; die sogenannte Kritik der Erkenntnißkräfte bei Kant, das nicht Ueberfliegen des Bewußtseyns und nicht Transcendentwerden bey Fichte, und bey Jacobi, nichts für die Vernunft unmögliches unternehmen heißt nichts anders als die Vernunft auf die Form der Endlichkeit absolut einschränken, und in allem vernünftigen Erkennen die Absolutheit des Subjects nicht vergessen, und die Beschränktheit zum ewigen Gesetz und Seyn sowohl an sich als für die Philosophie machen. Es ist also in diesen Philosophieen nichts zu sehen, als die Erhebung der Reflexions-Cultur zu einem System; eine Cultur des gemeinen Menschenverstandes, der sich bis zum Denken eines Allgemeinen erhebt, den unendlichen Begriff aber, weil er gemeiner Verstand bleibt, für absolutes Denken nimmt,

Digitized by Google

und sein sonstiges Anschauen des Ewigen und den unendlichen Begriff schlechthin auseinander läßt, es sey entweder, daß er auf jenes Anschauen überhaupt Verzicht thut, und sich im Begriff und der Empirie hält, oder daß er beyde hat, aber es nicht vereinigen, sein Anschauen nicht in den Begriff aufnehmen, noch Begriff und Empirie gleicherweise vernichten kann. Die Qual der bessern Natur unter dieser Beschränktheit oder absoluten Entgegensetzung drückt sich durch das Sehnen und Streben, das Bewußtseyn, daß es Beschränktheit ist, über die sie nicht hinaus kann, als Glauben an ein Jenseits dieser Beschränktheit aus; aber als perennirendes Unvermögen zugleich die Unmöglichkeit, über die Schranke in das sich selbst klare und sehnsuchtslose Gebiet der Vernunft sich zu erheben.

Da der feste Standpunkt, den die allmächtige Zeit und ihre Cultur für die Philosophie fixirt haben, eine mit Sinnlichkeit afficirte Vernunft ist, so ist das, worauf solche Philosophie ausgehen kann, nicht, Gott zu erkennen, sondern, was man heißt, den Menschen; dieser Mensch und die Menschheit sind ihr absoluter Standpunkt; nämlich als eine fixe unüberwindliche Endlichkeit der Vernunft; nicht als Abglanz der ewigen Schönheit, als geistiger Focus des Universums, sondern als eine absolute Sinnlichkeit, welche aber das Vermögen des Glaubens hat, sich noch mit einem ihr fremden Uebersinnlichen an einer und anderer Stelle anzutünchen. Wie wenn die Kunst aufs Porträtiren eingeschränkt, ihr ideales darin hätte, daß sie ins Auge eines gemeinen Gesichts noch eine Sehnsucht, in seinen Mund noch ein

Digitized by Google

wehmüthiges Lächeln brächte, aber ihr die über Sehnsucht und Wehmuth erhabenen Götter schlechthin untersagt wäre darzustellen, als ob die Darstellung ewiger Bilder nur auf Kosten der Menschlichkeit möglich wäre, so soll die Philosophie nicht die Idee des Menschen, sondern das Abstractum der mit Beschränktheit vermischten empirischen Menschheit darstellen, und den Pfahl des absoluten Gegensatzes unbeweglich in sich eingeschlagen tragen, und, indem sie sich ihre Eingeschränktheit auf das Sinnliche deutlich macht, sie mag dieß ihr Abstractum analysiren, oder auf die schöngeisterische und rührende Weise ganz lassen, sich zugleich mit der oberflächlichen Farbe eines Uebersinnlichen schmücken, indem sie im Glauben auf ein Höheres verweist. Aber die Wahrheit kann durch ein solches Heiligen der Endlichkeit, die bestehen bleibt, nicht hintergangen werden, denn die wahre Heiligung müßte dasselbe vernichten; wenn der Künstler, der nicht der Wirklichkeit, dadurch, daß er die ätherische Beleuchtung auf sie fallen läßt, und sie ganz darein aufnimmt, die wahre Wahrheit zu geben, sondern nur die Wirklichkeit an und für sich, wie sie gewöhnlich Realität und Wahrheit heißt, ohne weder das eine noch das andere zu seyn, darzustellen vermag, zu dem rührenden Mittel gegen die Wirklichkeit, dem Mittel der Sehnsucht und Sentimentalität flieht, und allenthalben der Gemeinheit Thränen auf die Wangen macht, und ein Ach Gott! in den Mund gibt, wodurch seine Gestalten freylich gegen den Himmel über das Wirkliche hinaus sich richten, aber wie die Fledermäuse, weder dem Vögelgeschlecht noch dem Thiergeschlecht, weder der Erde noch dem Himmel angehören, und solche

Digitized by Google

Schönheit nicht ohne Häßlichkeit, solche Sittlichkeit nicht ohne Schwäche und Niederträchtigkeit, solcher Verstand, der dabey vorkommt, nicht ohne Plattheit, das Glück und Unglück, das dabey mitspielt, jenes nicht ohne Gemeinheit, dieses nicht ohne Angst und Feigheit, beydes nicht ohne Verächtlichkeit seyn kann; eben so wenig kann die Philosophie das Endliche und die Subjectivität, wenn sie sie als absolute Wahrheit nach ihrer Weise in Begriffsform aufnimmt, dadurch reinigen, daß sie dieselbe mit Unendlichem in Beziehung bringen; denn dieses Unendliche ist selbst nicht das Wahre, weil es die Endlichkeit nicht aufzuzehren vermag. Wenn aber in ihr die Wirklichkeit und das Zeitliche als solches verschwindet, so gilt dieß für grausames Seciren, das den Menschen nicht ganz läßt, und für ein gewaltthätiges Abstrahiren, das keine Wahrheit, besonders nicht praktische Wahrheit hat, und eine solche Abstraction wird begriffen, als schmerzerregendes Wegschneiden eines wesentlichen Stückes von der Vollständigkeit des Ganzen; als wesentliches Stück aber wird erkannt, und als ein absolutes An-sich, das Zeitliche und Empirische, und die Privation; es ist, als ob derjenige, der nur die Füße eines Kunstwerks sieht, wenn das ganze Werk seinen Augen enthüllt wird, darüber klagte, daß er der Privation privirt, die Unvollständigkeit verunvollständigt worden sey. Das Endliche erkennen ist ein solches Erkennen eines Theils und eines Einzelnen; wenn das Absolute zusammengesetzt wäre aus Endlichem und Unendlichem, so würde die Abstraction vom Endlichen allerdings ein Verlust seyn, aber in der Idee ist endliches und unendliches Eins, und deß-

Digitized by Google

wegen die Endlichkeit als solche verschwunden, insofern sie an und für sich Wahrheit und Realität haben sollte; es ist aber nur das, was an ihr Negation ist, negirt worden, und also die wahre Affirmation gesetzt. Das höchste Abstractum jener absolutgemachten Negation ist die Egoität, wie sonst das Ding die höchste Abstraction der Position; Eins wie das andere ist selbst nur eine Negation des andern; reines Seyn, wie reines Denken, — ein absolutes Ding und absolute Egoität sind gleicherweise die Endlichkeit zu einem Absoluten gemacht, und auf dieser einen und selben Stuffe stehen, um von den andern Erscheinungen nicht zu sprechen, Eudämonismus und Aufklärerey, so wie Kantische, Jacobische und Fichtesche Philosophie, zu deren ausgeführterer Gegeneinanderstellung wir jetzt uns wenden.

Digitized by Google

A.

Kantische Philosophie.

Die Kantische Philosophie ist ihres Princips der Subjectivität und des formalen Denkens, dadurch, daß ihr Wesen darin besteht, kritischer Idealismus zu seyn, geradezu geständig; und in der Sicherheit ihres Standpuncts, die Einheit der Reflexion zum Höchsten zu machen, gibt sie in dem unbesorgtesten Erzählen die Offenbahrung dessen, was sie ist und will; der Name Vernunft, den sie dem Begriffe gibt, vermag den Aufschluß, darüber, höchstens zu erschweren oder zu verhüllen; auf den niedrigern Standpuncten, wo ihr in Wahrheit eine Idee zum Grunde liegt, macht theils die Verworrenheit, in der sie die Idee ausdrückt, Mühe, sie zu erkennen, theils verwandelt sie selbst das Vernünftige wieder bald genug in ein Verständiges und Bedingtes; sonst aber geräth sie als auf bloße Möglichkeiten des Denkens, und aller Realität entbehrende überschwengliche Begriffe, öfters in ihrem Wege beiläufig auf Ideen, welche sie bald genug als bloße leere Gedanken wieder fallen läßt; und die höchste Idee, auf welche sie in ihrem kritischen Geschäfte stieß, und sie als eine leere Grübeley und einen unnatürlichen bloßen Schulwitz, aus Begriffen eine Realität heraus zu

Digitized by Google

klauben, behandelte, stellt sie selbst aber am Ende ihrer Philosophie als ein Postulat auf, das eine nothwendige Subjectivität hätte, aber nicht diejenige absolute Objectivität, um von dieser Idee, statt mit ihr im Glauben zu enden, ganz allein die Philosophie anzufangen und sie als den alleinigen Inhalt derselben anzuerkennen. Wenn die Kantische Philosophie schlechthin in dem Gegensatze verweilt, und die Identität desselben zum absoluten Ende der Philosophie, d. h. zur reinen Gränze, die nur eine Negation derselben ist, macht, so muß dagegen als Aufgabe der wahren Philosophie nicht angesehen werden, die Gegensätze, die sich vorfinden, die bald als Geist und Welt, als Seele und Leib, als Ich und Natur u. s. w. aufgefaßt werden, in ihrem Ende zu lösen, sondern ihre einzige Idee, welche für sie Realität und wahrhafte Objectivität hat, ist das absolute Aufgehabenseyn des Gegensatzes, und diese absolute Identität ist weder ein allgemeines subjectives nicht zu realisirendes Postulat, sondern sie ist die einzige wahrhafte Realität; noch das Erkennen derselben ein Glauben, d. h. ein Jenseits für das Wissen, sondern ihr einziges Wissen. Weil nun die Philosophie in der absoluten Identität weder das eine der entgegengesetzten, noch das andere, in seiner Abstraction von dem andern, für sich seyend anerkennt, sondern die höchste Idee indifferent gegen beydes, und jedes einzeln betrachtet, Nichts ist, ist sie Idealismus; und die Kantische Philosophie hat das Verdienst, Idealismus zu seyn, insofern sie erweist, daß weder der Begriff für sich allein, noch die Anschauung für sich allein, Etwas, die Anschauung für sich blind und der Begriff für sich leer

Digitized by Google

ist; und daß die endliche Identität beyder im Bewußtseyn, welche Erfahrung heißt, eben so wenig eine vernünftige Erkenntniß ist; aber indem die Kantische Philosophie jene endliche Erkenntniß für die einzig mögliche erklärt, und zu dem an sich seyenden, zum positiven, eben jene negative, rein idealistische Seite oder wieder eben jenen leeren Begriff als absolute, sowohl theoretische als praktische Vernunft macht, fällt sie zurück in absolute Endlichkeit und Subjectivität; und die ganze Aufgabe und Inhalt dieser Philosophie ist nicht das Erkennen des Absoluten, sondern das Erkennen dieser Subjectivität oder eine Kritik der Erkenntnißvermögen.

„Ich hielte dafür, daß es gleichsam der erste Schritt wäre, den verschiedenen Untersuchungen, die das Gemüth des Menschen gerne unternimmt, ein Genüge zu thun, wenn wir unsern Verstand genau betrachteten, unsere Kräfte erforschten und zusähen, zu welchen Dingen sie aufgelegt sind. Wenn die Menschen mit ihren Untersuchungen weiter gehen, als es ihre Fähigkeit zuläßt, und ihre Gedanken auf einer so tiefen See umherschweifen lassen, wo sie keine Spur finden können; so ist es kein Wunder, daß sie lauter Zweifel erregen, und der Streitigkeiten immer mehr machen, welche, da sie sich niemals auflösen und ausmachen lassen, nur dienen, ihre Zweifel zu unterhalten und zu vermehren, und sie endlich in der vollkommenen Zweifelsey zu bestärken. Würde hingegen die Fähigkeit unseres Verstandes wohl überlegt, würde einmal entdeckt, wie weit sich unsere Erkenntniß erstreckt, und der Horizont gefunden, welcher zwischen dem erleuchteten und dem finstern Theile, zwischen demjenigen,

Digitized by Google

was sich begreifen läßt, und demjenigen, was sich nicht begreifen läßt, die Scheidegränzen macht; so würden vielleicht die Menschen mit wenigerer Schwierigkeit bey der erkannten Unwissenheit des einen beruhen, und ihre Gedanken und Reden mit mehrerem Vortheil und Vergnügen zu dem andern anwenden."

Mit solchen Worten drückt Locke in der Einleitung zu seinem Versuche den Zweck seines Unternehmens aus, Worte, welche man eben so in der Einleitung zur Kantischen Philosophie lesen könnte, welche sich gleichfalls innerhalb des Lockeschen Zwecks, nämlich der Betrachtung des endlichen Verstandes einschränkt.

Innerhalb dieser Schranke aber und ungeachtet der ganz anders lautenden höchsten Resultate findet sich die wahrhafte Vernunftidee ausgedrückt in der Formel: wie sind synthetische Urtheile *a priori* möglich; es ist aber Kant begegnet, was er Hume vorwirft, nämlich, daß er diese Aufgabe der Philosophie bey weitem nicht bestimmt genug und in ihrer Allgemeinheit dachte, sondern bloß bey der subjectiven und äußerlichen Bedeutung dieser Frage stehen blieb, und herauszubringen glaubte, daß ein vernünftiges Erkennen unmöglich sey, und nach seinen Schlüssen würde alles, was Philosophie heißt, auf einen bloßen Wahn von vermeynter Vernunfteinsicht hinauslaufen.

Wie sind synthetische Urtheile a priori möglich? Dieses Problem drückt nichts anders aus, als die Idee, daß in dem synthetischen Urtheil Subject und Prädicat, jenes das Besondere, dieses das Allgemeine, jenes in der Form des Seyns, dieß in der Form des Denkens, —

Digitized by Google

dieses ungleichartige zugleich a priori, d. h. absolut identisch ist. Die Möglichkeit dieses Setzens ist allein die Vernunft, welche nichts anders ist, als diese Identität solcher ungleichartigen. Man erblickt diese Idee durch die Flachheit der Deduction der Kategorien hindurch, und in Beziehung auf Raum und Zeit nicht da, wo sie seyn sollte, in der transcendentalen Erörterung dieser Formen, aber doch in der Folge, wo die ursprünglich synthetische Einheit der Apperception erst bey der Deduction der Kategorieen zum Vorschein kommt, und auch als Princip der figürlichen Synthesis, oder der Formen der Anschauung erkannt, und Raum und Zeit selbst als synthetische Einheiten und die productive Einbildungskraft, Spontaneität und absolute synthetische Thätigkeit, als Princip der Sinnlichkeit begriffen wird, welche vorher nur als Receptivität charakterisirt worden war.

Diese ursprüngliche synthetische Einheit, d. h. eine Einheit, die nicht als Product entgegengesetzter begriffen werden muß, sondern als wahrhaft nothwendige, absolute, ursprüngliche Identität entgegengesetzter, ist sowohl Princip der productiven Einbildungskraft, der blinden, d. h. in die Differenz versenkten, von ihr sich nicht abscheidenden, als der die Differenz identisch setzenden, aber von den Differenten sich unterscheidenden Einheit, als Verstand; woraus erhellt, daß die Kantischen Formen der Anschauung und die Formen des Denkens gar nicht als besondere isolirte Vermögen auseinander liegen, wie man es sich gewöhnlich vorstellt. Eine und ebendieselbe synthetische Einheit, — und was diese hier heißt, ist so eben bestimmt worden — ist das Princip des Anschauens

Digitized by Google

und des Verstandes, der Verstand ist allein die höhere Potenz, in welcher die Identität, die im Anschauen ganz und gar in die Mannichfaltigkeit versenkt ist, zugleich als ihr entgegengesetzt sich in sich als Allgemeinheit, wodurch sie die höhere Potenz ist, constituirt; Kant hat deßwegen ganz Recht, die Anschauung ohne die Form blind zu nennen, denn in der Anschauung ist nicht der relative Gegensatz und also auch nicht die relative Identität zwischen Einheit und Differenz, als in welcher relativen Identität und Gegensatz das Sehen oder das Bewußtseyn besteht, vorhanden, sondern die Identität ist wie im Magnet völlig mit der Differenz identisch: insofern aber die Anschauung eine sinnliche, d. h. der Gegensatz nicht wie in der intellectuellen Anschauung aufgehoben ist, sondern in der empirischen Anschauung als einer solchen hervortreten muß, so besteht er auch in dieser Form des Versenktseyns, und so treten die Gegensätze als zwey Formen des Anschauens auseinander, die eine als Identität des Denkens, die andere als Identität des Seyns, als Anschauung der Zeit und des Raums. — Eben so ist der Begriff leer ohne Anschauung, denn die synthetische Einheit ist nur Begriff, indem sie die Differenz so verbindet, daß sie zugleich außerhalb derselben in relativem Gegensatz ihr gegenüber tritt; der reine Begriff isolirt ist die leere Identität; nur als relativ identisch zugleich mit dem, welchem er gegenüber steht, ist er Begriff und erfüllt nur durch das Mannichfaltige der Anschauung; sinnliche Anschauung $A = B$; Begriff $A^2 = (A = B)$.

Was den Hauptumstand betrifft, daß die pro-

Digitized by Google

ductive Einbildungskraft, sowohl in der Form des sinnlichen Anschauens, als des Begreiffens der Anschauung oder der Erfahrung eine wahrhaft speculative Idee ist, so kann die Identität durch den Ausdruck einer synthetischen Einheit den Anschein, als ob sie die Antithesis vorausseßte, und der Mannichfaltigkeit der Antithesis, als eines von ihr unabhängigen und für sich seyenden bedürfte, also der Natur nach später wäre als die Entgegensetzung, erhalten; allein jene Einheit ist bey Kant unwidersprechlich die absolute, ursprüngliche Identität des Selbstbewußtseyns, welche aprioriſch absolut aus sich das Urtheil setzt, oder vielmehr als Identität des Subjectiven und Objectiven im Bewußtseyn als Urtheil erscheint; diese ursprüngliche Einheit der Apperception, heißt synthetisch eben wegen ihrer Doppelseitigkeit, weil in ihr das Entgegengesetzte absolut Eins ist; wenn die absolute Synthesis, die insofern absolut ist, als sie nicht ein Aggregat von zusammengelesenen Mannichfaltigkeiten, und erst nach diesen, und zu ihnen hinzugetreten ist, getrennt, und auf ihre entgegengesetzten reflectirt wird, so ist das Eine derselben, das leere Ich, der Begriff, das andere, Mannichfaltigkeit, Leib, Materie oder wie man will; Kant sagt sehr gut, Krit. der r. Vernunft S. 135: durch das leere Ich als einfache Vorstellung ist nichts mannichfaltiges gegeben; die wahre synthetische Einheit oder vernünftige Identität ist nur diejenige, welche die Beziehung ist des Mannichfaltigen auf die leere Identität, das Ich; aus welcher, als ursprünglicher Synthesis, das Ich, als denkendes Subject, und das Mannichfaltige, als Leib und Welt sich erst abscheiden; wodurch also Kant

Digitized by Google

die Abstraction des Ich, oder der verständigen Identität, selbst von dem wahren Ich, als absoluter, ursprünglich synthetischer Identität als dem Princip unterscheidet.

So hat Kant in Wahrheit seine Frage: wie sind synthetische Urtheile a priori möglich, gelöst; sie sind möglich durch die ursprüngliche absolute Identität von ungleichartigem, aus welcher als dem Unbedingten sie selbst als in die Form eines Urtheils getrennt erscheinendes Subject und Prädicat, Besonderes und Allgemeines erst sich sondert. Das Vernünftige oder, wie Kant sich ausdrückt, das Aprioriſche dieses Urtheils, die absolute Identität, als Mittelbegriff, stellt sich aber im Urtheil nicht, sondern im Schluß dar; im Urtheil ist sie nur die Copula: ist, ein Bewußtloses; und das Urtheil selbst ist nur die überwiegende Erscheinung der Differenz; das Vernünftige ist hier für das Erkennen eben so in den Gegensatz versenkt, wie für das Bewußtseyn überhaupt die Identität in der Anschauung, die Copula ist nicht ein Gedachtes, Erkanntes, sondern drückt gerade das Nichterkanntseyn des Vernünftigen aus; was zum Vorschein kommt und im Bewußtseyn ist, ist nur das Product, als Glieder des Gegensatzes: Subject und Prädicat; und nur sie sind in der Form des Urtheils, nicht ihr Einssein als Gegenstand des Denkens gesetzt. In der sinnlichen Anschauung tritt nicht Begriff und Reelles einander gegenüber; in dem Urtheil zieht sich die Identität als Allgemeines zugleich aus ihrem Versenktseyn in die Differenz, die auf diese Weise als Besonderes erscheint, heraus, und tritt diesem Versenktseyn gegenüber; aber die vernünftige Identität der Identität, als des Allge-

Digitized by Google

meinen und des Besondern ist das Bewußtlose im Urtheil, und das Urtheil selbst nur die Erscheinung desselben.

Von der ganzen transcendentalen Deduction sowohl der Formen der Anschauung, als der Kategorie überhaupt, kann, ohne von dem Ich, welches das Vorstellende und Subject ist und das alle Vorstellungen nur Begleitende von Kant genannt wird, dasjenige, was Kant das Vermögen der ursprünglichen synthetischen Einheit der Apperception nennt, zu unterscheiden, und diese Einbildungskraft, nicht als das Mittelglied, welches zwischen ein existirendes absolutes Subject und eine absolute existirende Welt erst eingeschoben wird, sondern sie als das, welches das Erste und Ursprüngliche ist, und aus welchem das subjective Ich sowohl als die objective Welt erst zur nothwendig zweytheiligen Erscheinung und Product sich trennen, allein als das Ansich zu erkennen, nichts verstanden werden. Diese Einbildungskraft als die ursprüngliche zweyseitige Identität, die nach einer Seite Subject überhaupt wird, nach der andern aber Object, und ursprünglich beydes ist, ist nichts anders als die Vernunft selbst, deren Idee vorhin bestimmt worden ist; nur Vernunft als erscheinend in der Sphäre des empirischen Bewußtseyns; daß das Ansich des empirischen Bewußtseyns die Vernunft selbst ist, und productive Einbildungskraft, sowohl als anschauend als auch als erfahrend nicht besondere von der Vernunft abgesonderte Vermögen sind, und daß diese productive Einbildungskraft nur Verstand heißt, insofern die Kategorien als die bestimmten Formen der erfahrenden Einbildungskraft unter der Form des Unend-

Digitized by Google

lichen gesetzt, und als Begriffe fixirt werden, welche gleichfalls in ihrer Sphäre ein vollständiges System bilden, dieß muß vorzüglich von denjenigen aufgefaßt werden, welche, wenn sie von Einbildungskraft sprechen hören, weder an Verstand, noch vielweniger aber an Vernunft, sondern nur an Ungesetzmäßigkeit, Willkühr und Erdichtung denken, und sich von der Vorstellung einer qualitativen Mannichfaltigkeiten von Vermögen und Fähigkeiten des Geistes nicht losmachen können; in der Kantischen Philosophie hat man die productive Einbildungskraft deßwegen mehr passiren lassen, weil ihre reine Idee allerdings ziemlich vermischt, wie andere Potenzen, und fast in der gewöhnlichen Form psychologischer aber aprioriſcher Vermögen dargestellt ist, und Kant das alleinige Apriorische, es sey der Sinnlichkeit oder des Verstandes, oder was es ist, nicht als die Vernunft, sondern nur unter formalen Begriffen von Allgemeinheit und Nothwendigkeit erkannt, und wie wir gleich sehen werden, das wahrhaft Aprioriſche selbst wieder zu einer reinen, d. h. nicht ursprünglich synthetischen Einheit gemacht hat.

Indem aber das Ansich in der Potenz der Einbildungskraft aufgestellt, aber die Duplicität derselben als eine reflectirte Duplicität, nemlich als Urtheil, und eben so die Identität derselben als Verstand und Kategorie, also als eine gleichfalls reflectirte und relative aufgefaßt worden ist, so mußte auch die absolute Identität der relativen, als Allgemeines oder als Kategorie fixirten Identität und der relativen Duplicität des Allgemeinen und des Besondern reflectirt, und als Vernunft erkannt werden; allein die Einbildungskraft, welche Vernunft ist, versenkt

Digitized by Google

in Differenz, wird als diese Potenz nur in die Form der Unendlichkeit erhoben, als Verstand fixirt, und diese bloß relative Identität tritt dem Besondern nothwendig entgegen, ist schlechthin von ihm afficirt als einem ihr Fremden und Empirischen, und das Ansich beyder, die Identität dieses Verstands und des Empirischen, oder das Apriorische des Urtheils kommt nicht zum Vorschein; und die Philosophie geht vom Urtheil nicht bis zum aprioritischen Schluß, vom Anerkennen, daß es Erscheinung des Ansich ist, nicht zum Erkennen des Ansich fort; und deßwegen kann, und in dieser Potenz muß das absolute Urtheil des Idealismus in der kantischen Darstellung so aufgefaßt werden, daß das Mannichfaltige der Sinnlichkeit, das empirische Bewußtseyn als Anschauung und Empfindung, an sich etwas unverbundenes, die Welt ein in sich zerfallendes ist, das erst durch die Wohlthat des Selbstbewußtseyns der verständigen Menschen einen objectiven Zusammenhang und Halt, Substantialität, Vielheit und sogar Wirklichkeit und Möglichkeit erhält; eine objective Bestimmtheit, welche der Mensch hinsieht, und hinauswirft. Die ganze Deduction erhält alsdenn den sehr faßlichen Sinn, die Dinge an sich und die Empfindungen,— und in Ansehung der Empfindungen und ihrer empirischen Realität bleibt nichts übrig als zu denken, daß die Empfindung von den Dingen an sich herkomme, denn von ihnen kommt überhaupt die unbegreifliche Bestimmtheit des empirischen Bewußtseyns, und sie können weder angeschaut, noch auch erkannt werden; was in der Erfahrung Form der Anschauung ist, gehört der figürlichen, was Begriff ist, gehört der intellectuellen Synthesis, für die

Digitized by Google

Dinge an sich bleibt kein anderes Organ als die Empfindung, denn diese ist allein nicht à priori d. h. nicht im menschlichen Erkenntnißvermögen, für welches nur Erscheinungen sind, gegründet, — daß die Dinge an sich, und die Empfindungen ohne objective Bestimmtheit sind; ihre objective Bestimmtheit ist ihre Einheit, diese Einheit aber ist allein Selbstbewußtseyn eines Erfahrung habenden Subjects; und also eben so wenig etwas wahrhaft Aprioriſches und an sich seyendes als irgend eine andre Subjectivität; der kritische Idealismus bestände demnach in Nichts als in dem formalen Wissen, daß Subject und die Dinge, oder das Nicht Ich jedes für sich existiren, das Ich des: Ich denke, und das Ding an sich, nicht als ob jedes von ihnen Substanz, das eine als Seelending, das andere als objectives Ding gesetzt wäre, sondern Ich des Ich denke, als Subject, ist absolut so wie das jenseits desselben liegende Ding an sich, beyde ohne weitere Bestimmtheit nach Kategorieen; die objective Bestimmtheit und ihre Formen treten erst ein in der Beziehung beyder auf einander; und diese ihre Identität ist die formale, die als Causalzusammenhang erscheint, so daß Ding an sich Object wird, insofern es einige Bestimmtheit vom thätigen Subject erhält, welche in beyden dadurch allein eine und ebendieselbe ist, aber außerdem sind sie etwas völlig ungleiches; identisch wie Sonne und Stein es sind in Ansehung der Wärme, wenn die Sonne den Stein wärmt. In eine solche formale Identität, ist die absolute Identität des Subjects und Objects, und der transcendentale Idealismus in diesen formalen oder vielmehr und eigentlich psychologischen Idealismus übergegangen. — Das Urtheil,

Digitized by Google

wenn die Trennung von Subject und Object gemacht ist, erscheint wieder gedoppelt im Subjectiven und im Objectiven, als ein Uebergang von einem Objectiven zu einem andern, die selbst wieder im Verhältniß eines Subjectiven und Objectiven gesetzt sind, und der Identität beyder; ebenso von einer subjectiven Erscheinung zu einer andern; so ist die Schwere das Objective, als ein Subjectives oder Besonderes der Körper, als ein Objectives oder Allgemeines aber die Bewegung; oder das Subjective, die Einbildungskraft, als Subjectives oder Besonderes, Ich, als Objectives aber oder Allgemeines die Erfahrung. Diese Verhältnisse der Erscheinung, als Urtheile hat Kant auf ihrer objectiven Seite im System der Grundsätze der Urtheilskraft aufgestellt; und insofern die Identität des in einem solchen Verhältniß des Urtheils als ungleichartig erscheinenden, z. B. insofern das, was Ursache ist, nothwendig, d. h. absolut verbunden dem Bewirkten, also transcendentale Identität ist, ist wahrer Idealismus darin zu sehen. Aber dieses ganze System der Grundsätze tritt selbst wieder als ein bewußter menschlicher Verstand auf die eine Seite, als ein Subjectives; und es ist itzt die Frage, welches Verhältniß hat dieses Urtheil, nehmlich diese Subjectivität des Verstands zur Objectivität? Beydes ist identisch, aber formal identisch, indem die Ungleichartigkeit der Erscheinung hier weggelassen ist; die Form A ist als dieselbe im Subject und Object vorhanden; sie ist nicht zugleich auf eine ungleichartige Weise, d. h. das einemal als ein Subjectives, das andremal als ein Objectives, das einemal als Einheit, das andremal als Mannichfaltigkeit gesetzt, wie die Entgegen-

Digitized by Google

setzung und Erscheinung allein erkannt werden muß; nicht das einemal als Punkt, das andremal als Linie, nicht 1 = 2; sondern, wenn das Subjective Punct ist, so ist auch das Objective Punct; ist das Subjective, Linie, so ist auch das Objective, Linie; ein und ebendasselbe wird das einemal als Vorstellung, das anderemal als existirendes Ding betrachtet; der Baum als meine Vorstellung, und als ein Ding; die Wärme, Licht, Roth, Süß u. s. w. als meine Empfindung und als eine Eigenschaft eines Dings; so wie die Kategorie das einemal als Verhältniß meines Denkens, das andremal als Verhältniß der Dinge gesetzt wird. Daß nun eine solche Verschiedenheit, wie sie hier vorgestellt ist, nur verschiedene Seiten meines subjectiven Betrachtens, und daß diese Seiten nicht selbst wieder objectiv in der Entgegensetzung als Erkennen der Erscheinung gesetzt sind, sondern jene formale Identität als die Hauptsache erscheint, dieß macht das Wesen des formalen oder psychologischen Idealismus aus, welcher die Erscheinung des Absoluten, eben so wenig nach ihrer Wahrheit erkennt, als die absolute Identität, — Eins ist schlechthin unzertrennlich vom andern, — und in welchen die Kantische, aber besonders die Fichtesche Philosophie alle Augenblicke übergleitet. — Eine solche formale Identität hat unmittelbar eine unendliche Nichtidentität gegen oder neben sich, mit der sie auf eine unbegreifliche Weise coalesciren muß; so kommt denn auf eine Seite das Ich mit seiner productiven Einbildungskraft, oder vielmehr mit seiner synthetischen Einheit, die so isolirt gesetzt formale Einheit des Mannichfaltigen ist, neben dieselbe aber eine Unendlichkeit der Empfindungen und, wenn

Digitized by Google

man will, der Dinge an sich, welches Reich insofern es von den Kategorieen verlassen ist, nichts anders als ein formloser Klumpen seyn kann, obschon es auch nach der Kritik der Urtheilskraft als ein Reich der schönen Natur Bestimmtheiten in sich enthält, für welche die Urtheilskraft nicht subsumirend, sondern nur reflectirend seyn kann; aber, weil doch Objectivität und Halt überhaupt nur von den Kategorieen herkommt, dieß Reich aber ohne Kategorieen und doch für sich und für die Reflexion ist, so kann man sich dasselbe nicht anders vorstellen, als wie den ehernen König im Märchen, den ein menschliches Selbstbewußtseyn mit den Adern der Objectivität durchzieht, daß er als aufgerichtete Gestalt steht, welche Adern der formale transcendentale Idealismus ihr ausleckt, so daß sie zusammensinkt, und ein Mittelding zwischen Form und Klumpen ist, widerwärtig anzusehen; und für die Erkenntniß der Natur, und ohne die von dem Selbstbewußtseyn ihr eingesprützten Adern, bleibt nichts als die Empfindung.

Auf diese Weise wird also die Objectivität der Kategorieen in der Erfahrung, und die Nothwendigkeit dieser Verhältnisse, selbst wieder etwas zufälliges und ein subjectives; dieser Verstand ist menschlicher Verstand, ein Theil des Erkenntnißvermögens, Verstand eines fixen Punkts der Egoität. Die Dinge, wie sie durch den Verstand erkannt werden, sind nur Erscheinungen, Nichts an sich, was ein ganz wahrhaftes Resultat ist; der unmittelbare Schluß aber ist, daß auch ein Verstand, der nur Erscheinungen und ein Nichts an sich erkennt, selbst Erscheinung und nichts an sich ist; aber der so erken-

Digitized by Google

nende, discursive Verstand wird dagegen als an sich und absolut und dogmatisch wird das Erkennen der Erscheinungen als die einzige Weise des Erkennens betrachtet, und die Vernunfterkenntniß geleugnet. Wenn die Formen, durch welche das Object ist, nichts an sich sind, so müssen sie auch nichts an sich für eine erkennende Vernunft seyn; daß aber der Verstand das Absolute des menschlichen Geistes ist, darüber scheint Kant nie ein leiser Zweifel aufgestiegen zu seyn, sondern der Verstand ist die absolut fixirte unüberwindliche Endlichkeit der menschlichen Vernunft. — Bey der Aufgabe, die Gemeinschaft der Seele mit dem Leibe zu erklären, findet Kant mit Recht die Schwierigkeit (nicht eines Erklärens, sondern des Erkennens) in der vorausgesetzten Ungleichartigkeit der Seele mit den Gegenständen äußerer Sinne; wenn man aber bedenke, daß beyderley Arten von Gegenständen hierin sich nicht innerlich, sondern nur sofern eins mit dem andern äußerlich erscheint, von einander unterscheiden, mithin das, was der Erscheinung der Materie, als Ding an sich selbst, zum Grunde liegt, vielleicht so ungleichartig nicht seyn dürfte, so verschwinde die Schwierigkeit, und es bleibe keine übrig, als die, wie überhaupt eine Gemeinschaft von Substanzen möglich sey, (es war überflüssig die Schwierigkeit hier herüber zu spielen) welche zu lösen — ohne Zweifel, auch außer dem Felde der menschlichen Erkenntniß liegt. — Man sieht, daß es um der beliebten Menschheit und ihres Erkenntnißvermögens willen geschieht, daß Kant seinen Gedanken, daß jene vielleicht an sich nicht so ungleichartig, sondern nur in der Erscheinung seyen, so wenig ehrt, und diesen

Digitized by Google

Gedanken für den bloßen Einfall eines Vielleichts und nicht für einen vernünftigen hält.

Ein solcher formaler Idealismus, der auf diese Weise einen absoluten Punct der Egoität und ihres Verstandes einerseits und absolute Mannichfaltigkeit oder Empfindung auf die andere Seite setzt, ist ein Dualismus, und die idealistische Seite, welche dem Subject gewisse Verhältnisse, die Kategorieen heißen, vindicirt, ist nichts als die Erweiterung des Lockeanismus, welcher die Begriffe und Formen durchs Object gegeben werden läßt, und nur das Wahrnehmen überhaupt, einen allgemeinen Verstand in das Subject versetzt; da hingegen dieser Idealismus das Wahrnehmen als immanente Form selbst weiter bestimmt; und dadurch allerdings schon unendlich gewinnt, daß die Leerheit des Percipirens, oder der Spontaneität, a priori, absolut durch einen Innhalt erfüllt wird, indem die Bestimmtheit der Form nichts anders ist, als die Identität entgegengesetzter, wodurch also der aprioritische Verstand zugleich wenigstens im Allgemeinen aposteriorisch wird, denn die Aposteriorität ist nichts als die Entgegensetzung, und so der formelle Begriff der Vernunft, aprioritisch und aposteriorisch, identisch und nicht identisch in einer absoluten Einheit zu seyn, gegeben wird, welche Idee aber Verstand bleibt, und nur deren Product als ein synthetisches Urtheil a priori erkannt wird. Innerhalb ist also der Verstand, insofern in ihm selbst Allgemeines und Besonderes Eins sind, eine speculative Idee, und soll eine speculative Idee seyn; denn die Entgegensetzung des Urtheils soll a priori, nothwendig

Digitized by Google

und allgemein, d. h. absolut identisch seyn; aber es bleibt bey dem Sollen; denn dieses Denken ist wieder ein Verstand, ein der empirischen Sinnlichkeit Entgegengesetztes; die ganze Deduction ist eine Analyse der Erfahrung, und das Setzen einer absoluten Antithesis und eines Dualismus. Daß der Verstand etwas subjectives ist, für den die Dinge nicht an sich, sondern nur die Erscheinungen sind, hat also einen gedoppelten Sinn; den sehr richtigen, daß der Verstand das Princip der Entgegensetzung und die Abstraction der Endlichkeit ausdrückt; den andern aber, nach welchem diese Endlichkeit und die Erscheinung im Menschen ein Absolutes ist; nicht das An-sich der Dinge, aber das An-sich der erkennenden Vernunft; als subjective Qualität des Geistes soll er absolut seyn. Aber schon dadurch überhaupt, das er als etwas subjectives gesetzt wird, wird er als etwas nicht absolutes anerkannt; es muß selbst für den formalen Idealismus gleichgültig seyn, ob der nothwendige und in den Dimensionen seiner Form erkannte Verstand subjectiv oder objectiv gesetzt wird. Wenn der Verstand für sich betrachtet werden soll, als die Abstraction der Form in ihrer Triplicität, so ist es gleich, ihn als Verstand des Bewußtseyns, als auch als Verstand der Natur zu betrachten, als die Form der bewußten oder der bewußtlosen Intelligenz; so daß wie im Ich der Verstand intellectualisirt, eben so in der Natur realisirt gedacht wird. Wenn der Verstand überhaupt an sich wäre, würde er in der Natur, als eine außer dem verständigen Erkennen an und für sich verständige Welt, so sehr Realität haben, als ein außer der Natur sich in der Form der Intellectualität

Digitized by Google

denkender Verstand; die Erfahrung subjectiv als das bewußte eben so sehr, als die Erfahrung objectiv, das bewußtlose System der Mannichfaltigkeit und Verknüpfung der Welt. Aber die Welt ist nicht darum nichts an sich, weil ihr ein bewußter Verstand erst ihre Formen gibt, sondern weil sie Natur, d. h. über die Endlichkeit und den Verstand erhaben ist; und eben so ist der bewußte Verstand nichts an sich, nicht darum, weil er menschlicher Verstand, sondern weil er Verstand überhaupt, d. h. in ihm ein absolutes Seyn des Gegensatzes ist.

Wir müssen also das Verdienst Kants nicht darein setzen, daß er die Formen, die in den Kategorieen ausgedrückt sind, in das menschliche Erkenntnißvermögen als den Pfahl einer absoluten Endlichkeit gesetzt, sondern daß er mehr in der Form transcendentaler Einbildungskraft die Idee wahrhafter Apriorität, aber auch selbst in dem Verstande dadurch den Anfang der Idee der Vernunft gelegt hat, daß er das Denken oder die Form, nicht subjectiv, sondern an sich genommen, nicht als etwas formloses, die leere Apperception, sondern daß er das Denken als Verstand, als wahrhafte Form, nemlich als Triplicität begriffen hat. In diese Triplicität ist allein der Keim des Speculativen gelegt, weil in ihr zugleich ursprüngliches Urtheil, oder Dualität, also die Möglichkeit der Aposteriorität selbst liegt, und die Aposteriorität auf diese Weise aufhört, dem Apriori absolut entgegengesetzt, und ebendadurch das Apriori auch, formale Identität zu seyn. Die reinere Idee aber eines Verstands, der zugleich aposteriorisch ist, die Idee

Digitized by Google

der absoluten Mitte eines anschauenden Verstandes werden wir nachher berühren.

Ehe wir zeigen, wie diese Idee eines zugleich aposteriorischen oder anschauenden Verstandes Kanten sehr gut vorschwebte, und wie er sie aussprach, aber wie er mit Bewußtseyn sie wieder vernichtete, müssen wir betrachten, was die Vernunft, die in diese Idee überzugehen sich weigert, seyn kann. Um dieser Weigerung willen bleibt ihr nichts übrig, als die reine Leerheit der Identität, welche, die Vernunft bloß im Urtheil betrachtet, als das für sich selbst seyende reine Allgemeine, d. h. das Subjective, wie es in seinem völlig gereinigten Zustand von der Mannichfaltigkeit, als reine abstracte Einheit zu Stande kommt. Der menschliche Verstand ist die Verknüpfung des Mannichfaltigen durch die Einheit des Selbstbewußtseyns; in der Analysis ergibt sich ein Subjectives, als verknüpfende Thätigkeit, die selbst als Spontaneität Dimensionen, welche sich als die Kategorieen ergeben, hat, und insofern ist sie Verstand. Aber die Abstraction von dem Inhalt sowohl, den dieses Verknüpfen durch seine Beziehung auf das Empirische hat, als von seiner immanenten Besonderheit, die sich in seinen Dimensionen ausdrückt, diese leere Einheit ist die Vernunft. Der Verstand ist Einheit einer möglichen Erfahrung, die Vernunfteinheit aber bezieht sich auf den Verstand und dessen Urtheile; in dieser allgemeinen Bestimmung ist die Vernunft aus der Sphäre der relativen Identität des Verstandes allerdings erhoben, und dieser negative Charakter ließe zu, sie als absolute Identi-

Digitized by Google

tät zu begreiffen; aber sie ist auch nur erhoben worden, damit die bey der Einbildungskraft am lebhaftesten hervortretende, beim Verstand schon depotenzirte speculative Idee, bey der Vernunft vollends ganz zur formalen Identität herabsinke. Wie Kant diese leere Einheit mit Recht zu einem bloß regulativen, nicht zu einem constitutiven, denn wie sollte das schlechthin Innhaltlose etwas constituiren, Princip macht, wie er sie als das Unbedingte setzt, dieß zu betrachten hat an sich theils nur Interesse, inwiefern, um diese Leerheit zu constituiren, Kant polemisch gegen die Vernunft ist, und das Vernünftige, was im Verstand und seiner Deduction als transcendentale Synthesis anerkannt wird, nur insofern es nicht als Product und in seiner Erscheinung als Urtheil, sondern itzt als Vernunft erkannt werden sollte, selbst wieder ausreutet; theils insbesondere wie diese leere Einheit als praktische Vernunft doch wieder constitutiv werden, aus sich selbst gebähren und sich einen Innhalt geben soll; wie ferner am letzten Ende die Idee der Vernunft wieder rein aufgestellt, aber wieder vernichtet wird, und als ein absolutes Jenseits in der Vernunftlosigkeit des Glaubens, als ein leeres für die Erkenntniß gesetzt und damit die Subjectivität, welche auf eine scheinbar unschuldigere Weise schon in der Darstellung des Verstandes auftrat, absolut und Princip bleibt.

Daß die Vernunft, als die dimensionslose Thätigkeit, als der reine Begriff der Unendlichkeit in der Entgegensetzung gegen das Endliche festgehalten und in ihr als ein Absolutes, also als reine Einheit ohne Anschauung,

Digitized by Google

ner in sich ist, erkennt Kant durchaus und allenthalben; der unmittelbare Widerspruch aber, der darin liegt, ist, daß diese Unendlichkeit, die schlechthin bedingt ist durch die Abstraction von einem Entgegengesetzten, und schlechthin Nichts ist außer diesem Gegensatz, doch zugleich als die absolute Spontaneität und Autonomie behauptet wird; als Freyheit soll sie seyn absolut, da das Wesen dieser Freiheit darin besteht, nur durch ein Entgegengesetztes zu seyn. Dieser diesem System unüberwindliche und es zerstörende Widerspruch wird zur realen Inconsequenz, indem diese absolute Leerheit sich als praktische Vernunft einen Inhalt geben und in der Form von Pflichten sich ausdehnen soll. Die theoretische Vernunft, welche sich die Mannichfaltigkeit vom Verstande geben läßt, und diese nur zu regulliren hat, macht keinen Anspruch auf eine autonomische Würde, noch auf das Selbstzeugen des Sohnes aus sich, und muß ihrer eigenen Leerheit und Unwürdigkeit, sich in diesem Dualismus einer reinen Vernunfteinheit und einer Verstandesmannichfaltigkeit ertragen zu können, und ohne Bedürfniß nach der Mitte und nach immanenter Erkenntniß zu seyn, überlassen bleiben. Statt die Vernunftidee, welche in der Deduction der Kategorieen als ursprüngliche Identität des Einen und Mannichfaltigen vorkommt, hier vollkommen herauszuheben aus ihrer Erscheinung als Verstand, wird diese Erscheinung nach einem derer Glieder, der Einheit, und damit auch nach dem andern permanent, und die Endlichkeit absolut gemacht; es wird wohl wieder Vernünftiges gewittert, wohl der Name Idee aus Plato wieder hervorgezogen, Tugend und Schönheit als

Digitized by Google

Ideen erkannt, aber diese Vernunft selbst bringt es nicht so weit, eine Idee hervorbringen zu können.

Die polemische Seite dieser Vernunft hat in den Paralogismen derselben kein anderes Interesse, als die Verstandesbegriffe, die vom Ich prädicirt werden, aufzuheben, und es aus der Sphäre des Dings und der objectiven endlichen Bestimmtheiten in die Intellectualität empor zu heben, in dieser nicht eine bestimmte Dimension und einzelne Form des Verstandes von Geist zu prädiciren, aber die abstracte Form der Endlichkeit selbst; und das Ich denke zu einem absoluten intellectuellen Puncte, nicht zu einer realen existirenden Monade in der Form von Substanz, sondern als einer intellectuellen Monade, als eines fixen intellectuellen Eins, das bedingt durch unendliche Entgegensetzung und in dieser Endlichkeit absolut ist, umzuschaffen; so daß Ich aus dem Seelending, eine qualitative Intellectualität, ein intellectuelles abstractes, und als solches absolutes Eins, die vorherige dogmatische objective in eine dogmatische subjective absolute Endlichkeit umgewandelt wird.

Die mathematischen Antinomieen betrachten die Anwendung der Vernunft als bloßer Negativität auf ein fixirtes der Reflexion, wodurch unmittelbar die empirische Unendlichkeit producirt wird; A ist gesetzt, und soll zugleich nicht gesetzt seyn; es ist gesetzt, indem es bleibt, was es ist, es ist aufgehoben, indem zu einem andern übergegangen wird; diese leere Foderung eines Andern, und das absolute Seyn dessen, für welches ein Anderes gefodert wird, geben diese empirische Unendlichkeit. Die Antinomie entsteht, weil sowohl das Andersseyn

Digitized by Google

als das Seyn, der Widerspruch in seiner absoluten Unüberwindlichkeit gesetzt wird. Die eine Seite der Antinomie muß also seyn, daß hier der bestimmte Punct, und die Widerlegung, daß das Gegentheil, das Andersseyn gesetzt wird; die andere Seite der Antinomie umgekehrt. Wenn Kant diesen Widerstreit erkannt hat, daß er nur durch und in der Endlichkeit nothwendig entstehe, und deßwegen ein nothwendiger Schein sey, so hat er ihn theils nicht aufgelöst, indem er die Endlichkeit selbst nicht aufgehoben hat, sondern wieder indem er den Widerstreit zu etwas Subjectivem machte, eben diesen Widerstreit bestehen lassen; theils kann Kant den transcendentalen Idealismus nur als den negativen Schlüssel zu ihrer Auflösung, insofern er beyde Seiten der Antinomie, als etwas an sich seyend, leugnet, gebrauchen, aber das Positive dieser Antinomieen, ihre Mitte ist dadurch nicht erkannt; die Vernunft erscheint rein blos von ihrer negativen Seite, als aufhebend die Reflexion, aber sie selbst in ihrer eigenthümlichen Gestalt tritt nicht hervor. Doch wäre dieß Negative schon hinreichend genug, um denn auch für die praktische Vernunft den unendlichen Progreß wenigstens abzuhalten, denn er ist ebendieselbe Antinomie wie der unendliche Regreß, und selbst nur für und in der Endlichkeit; die praktische Vernunft, die zu ihm ihre Zuflucht nimmt, und in der Freyheit sich als absolut constituiren soll, bekennt eben durch diese Unendlichkeit des Progresses ihre Endlichkeit und Untüchtigkeit, sich für absolut geltend zu machen.

Die Auflösung der dynamischen Antinomieen aber blieb nicht blos negativ, sondern bekennt den abso-

Digitized by Google

luten Dualismus dieser Philosophie; sie hebt den Widerstreit dadurch, daß sie ihn absolut macht; Freyheit und Nothwendigkeit, intelligible und sinnliche Welt, absolute und empirische Nothwendigkeit auf einander bezogen, produciren eine Antinomie; die Auflösung lautet dahin, diese Gegensätze nicht auf diese dürftige Weise zu beziehen, sondern sie als absolut ungleichartig, außer aller Gemeinschaft seyend, zu denken; und vor dem dürftigen und haltungslosen Beziehen der Freyheit auf die Nothwendigkeit, der intelligibeln auf die sinnliche Welt ist allerdings die völlige reine Trennung derselben ein Verdienst, daß ihre absolute Identität ganz rein gesetzt werde; aber ihre Trennung ist von Kant nicht zu diesem Behuf so rein gemacht worden, sondern daß die Trennung das Absolute sey; sie ganz außer aller Gemeinschaft gedacht, widerstreiten sie sich nicht.

Was in dieser sogenannten Auflösung der Antinomieen bloß als ein Gedanke gegeben wird, daß Freyheit und Nothwendigkeit ganz getrennt seyn können, wird in einer andern Reflexionsform kategorisch gesetzt, nemlich in der berühmten Kritik der speculativen Theologie, in welcher die absolute Entgegensetzung der Freyheit, in der Form von Begriff, und der Nothwendigkeit, in der Form von Seyn, positiv behauptet, und über die entsetzliche Verblendung der vorhergehenden Philosophie der vollständige Sieg der Unphilosophie davon getragen wird. Der bornirte Verstand genießt hier seines Triumphes über die Vernunft, welche ist absolute Identität der höchsten Idee und der absoluten Realität, mit völlig mißtrauenloser Selbstgenügsamkeit.

Digitized by Google

Kant hat sich seinen Triumph dadurch noch glänzender und behaglicher gemacht, daß er dasjenige, was sonst ontologischer Beweis fürs Daseyn Gottes genannt wurde, in der schlechtesten Form, welcher er fähig ist, und der ihm von Mendelssohn und andern gegeben wurde, welche die Existenz zu einer Eigenschaft machten, wodurch also die Identität der Idee und der Realität als ein Hinzuthun von einem Begriff zu einem andern erscheint, aufgenommen hat; wie denn Kant überhaupt durchaus eine Unwissenheit mit philosophischen Systemen und Mangel an einer Kenntniß derselben, die über eine rein historische Notiz ginge, besonders in den Widerlegungen derselben zeigte.

Nach dieser völligen Zertretung der Vernunft, und dem gehörigen Jubel des Verstandes, und der Endlichkeit sich als das Absolute decretirt zu haben, stellt sich die Endlichkeit als allerhöchste Abstraction der Subjectivität, oder der bewußten Endlichkeit alsdenn auch in ihrer positiven Form auf, und in dieser heißt sie praktische Vernunft. Wie der reine Formalismus dieses Princips, die Leerheit sich mit dem Gegensatze einer empirischen Fülle darstelle, und zum System ausbilde, werden wir bey der durchgeführtern und consequentern Entwicklung, welche die Integration dieser leeren Einheit und ihres Gegensatzes durcheinander bey Fichte hat, weitläufiger zeigen.

Hier ist noch der interessanteste Punct des Kantischen Systems aufzuweisen, nemlich der Punct, auf welchem es eine Region erkennt, welche eine Mitte ist zwischen dem empirischen Mannichfaltigen und der absoluten ab-

Digitized by Google

stracten Einheit, aber wieder nicht eine Region für die Erkenntniß; sondern nur die Seite ihrer Erscheinung, nicht aber deren Grund, die Vernunft, wird hervorgerufen, als Gedanke anerkannt, aber alle Realität für die Erkenntniß ihr abgesprochen.

In der reflectirenden Urtheilskraft findet nemlich Kant das Mittelglied zwischen Naturbegriff und Freyheitsbegriff; d. h. zwischen der durch Begriffe bestimmten objectiven Mannichfaltigkeit, dem Verstand überhaupt, und der reinen Abstraction des Verstandes; die Region der Identität dessen, was in dem absoluten Urtheil, über dessen Sphäre die theoretische so wenig als die praktische Philosophie sich erhoben hatte, Subject und Prädicat ist; diese Identität aber, welche allein die wahre und alleinige Vernunft ist, ist nach Kant nicht für die Vernunft, sondern nur für reflectirende Urtheilskraft. Indem Kant hier über die Vernunft in ihrer Realität, als bewußter Anschauung über die Schönheit, und über dieselbe also bewußtloser Anschauung, über die Organisation reflectirt, findet sich allenthalben die Idee der Vernunft auf eine mehr oder weniger formale Weise ausgesprochen. Für die ideelle Form der Schönheit stellt Kant die Idee einer von selbst gesetzmäßigen Einbildungskraft, einer Gesetzmäßigkeit ohne Gesetz, und einer freyen Uebereinstimmung der Einbildungskraft zum Verstande auf; die Erklärungen hierüber, z. B. über eine ästhetische Idee, daß sie diejenige Vorstellung der Einbildungskraft sey, die viel zu denken veranlaßt, ohne daß ihr doch irgend ein bestimmter Begriff adäquat seyn, der folglich

Digitized by Google

durch keine Sprache völlig erreicht und verständlich gemacht werden könne, lauten höchst empirisch; denn es zeigt sich nicht die leiseste Ahndung, daß man sich hier auf dem Gebiete der Vernunft befinde. — Wo Kant zur Lösung der Geschmacksantinomie auf die Vernunft als den Schlüssel der Enträthselung kommt, da ist sie nichts als die unbestimmte Idee des Uebersinnlichen in uns, das weiter nicht begreiflich gemacht werden könne, als ob er nicht selbst einen Begriff desselben in der Identität des Natur- und Freyheitsbegriffs gegeben hätte. Eine ästhetische Idee kann nach Kant keine Erkenntniß werden, weil sie eine Anschauung der Einbildungskraft ist, der niemals ein Begriff adäquat gefunden werden kann; eine Vernunftidee kann nie Erkenntniß werden, weil sie einen Begriff vom Uebersinnlichen enthält, dem niemals eine Anschauung angemessen gefunden werden kann; jene eine inexponible Vorstellung der Einbildungskraft, diese ein indemonstrabler Begriff der Vernunft; — als ob nicht die ästhetische Idee in der Vernunftidee ihre Exposition, die Vernunftidee in der Schönheit dasjenige, was Kant Demonstration nennt, nämlich Darstellung des Begriffs in der Anschauung, hätte. Kant aber fodert gerade dasjenige, was die mathematischen Antinomieen gründet, nemlich eine solche Anschauung für die Vernunftidee, in welcher die Idee nebeneinander als rein Endliches und Sinnliches und zugleich auch als Uebersinnliches, als ein Jenseits der Erfahrung erfahren, nicht in absoluter Identität das Sinnliche und Uebersinnliche angeschaut, — und eine Exposition und Erkenntniß des Aesthetischen, in welcher das Aesthetische durch den Verstand exhaurirt

Digitized by Google

wäre. Weil in der Schönheit, als der erfahrnen, besser: angeschauten Idee, die Form der Entgegensetzung des Anschauens und des Begriffs wegfällt, so erkennt Kant dieses Wegfallen des Gegensatzes als ein Negatives in dem Begriff eines Uebersinnlichen überhaupt, aber weder daß es als Schönheit positiv, angeschaut, oder, wie Kant spricht, für die Erfahrung gegeben ist, noch daß, indem das Princip der Schönheit als Identität des Natur- und Freiheitsbegriffs exponirt ist, das Uebersinnliche, das intelligible Substrat der Natur außer uns und in uns, die Sache an sich — wie Kant das Uebersinnliche definirt, wenigstens auf eine oberflächliche Weise erkannt; noch weniger, daß es einzig an dem perennirenden ein für allemal zum Grunde gelegten Gegensatze des Uebersinnlichen und Sinnlichen liegt, daß das Uebersinnliche weder als erkennbar noch als anschaubar gesetzt wird. Dadurch, daß das Vernünftige in dieser unverrückten Entgegensetzung, als Uebersinnliches und absolut Negatives sowohl des Anschauens als des vernünftigen Erkennens festgehalten wird, erhält das Aesthetische ein Verhältniß zur Urtheilskraft, und einer Subjectivität, für welche das Uebersinnliche, Princip einer Zweckmäßigkeit der Natur zu unserem Erkenntnißvermögen ist, aber dessen Anschauung sich nicht für die Idee und das Erkennen, noch dessen Idee für die Anschauung sich darstellt. Es wird also vom Uebersinnlichen, insofern es Princip des Aesthetischen ist, wieder nichts gewußt; und das Schöne wird etwas, das sich allein auf das menschliche Erkenntnißvermögen und ein übereinstimmendes Spiel seiner mannichfaltigen Kräfte bezieht, also schlechthin etwas endliches und subjectives ist.

Digitized by Google

Die Reflexion über die objective Seite, nemlich über die bewußtlose Anschauung der Realität der Vernunft, oder die organische Natur, in der Kritik der teleologischen Urtheilskraft, spricht die Idee der Vernunft, bestimmter als in dem vorigen Begriff eines harmonischen Spiels von Erkenntnißkräften, nemlich in der Idee eines anschauenden Verstandes aus, für welchen Möglichkeit und Wirklichkeit Eins sind; für welchen Begriffe (die blos auf die Möglichkeit eines Gegenstandes gehen) und sinnliche Anschauungen, (welche uns etwas geben, ohne es dadurch doch als Gegenstand erkennen zu lassen,) beyde wegfallen; eines intuitiven Verstandes, welcher nicht vom Allgemeinen zum Besondern und so zum Einzelnen (durch Begriffe) gehe, für welchen die Zufälligkeit in der Zusammenstimmung der Natur in ihren Producten nach besondern Gesetzen zum Verstande nicht angetroffen wird, in welchem als urbildlichem Verstande die Möglichkeit der Theile ꝛc., ihrer Beschaffenheit und Verbindung nach, vom Ganzen abhängen. Von dieser Idee erkennt Kant zugleich, daß wir nothwendig auf sie getrieben werden; und die Idee dieses urbildlichen, intuitiven Verstandes ist im Grunde durchaus nichts anders als dieselbe Idee der transcendentalen Einbildungskraft, die wir oben betrachteten, denn sie ist anschauende Thätigkeit, und zugleich ist ihre innere Einheit gar keine andere, als die Einheit des Verstandes selbst, die Kategorie in die Ausdehnung versenkt, die erst Verstand und Kategorie wird, insofern sie sich von der Ausdehnung absondert; die transcendentale Einbildungs-

Digitized by Google

kraft ist also selbst anschauender Verstand. Der Nothwendigkeit dieser Idee, die hier nur als Gedanke vorkommt, ungeachtet, soll doch Realität von ihr nicht prädicirt werden, sondern wir sollen uns ein für allemal daran halten, daß Allgemeines und Besonderes unumgänglich nothwendig unterschiedene Dinge, Verstand für Begriffe, und sinnliche Anschauung für Objecte, — zwey ganz heterogene Stücke sind. Die Idee ist etwas schlechthin nothwendiges und doch etwas problematisches, für unser Erkenntnißvermögen ist nichts anzuerkennen, als die Form seiner Erscheinung in der (wie Kant es nennt) Ausübung, in welcher Möglichkeit und Wirklichkeit unterschieden werden; diese seine Erscheinung ist ein absolutes Wesen, das An-sich des Erkennens; als ob das nicht auch eine Ausübung des Erkenntnißvermögens wäre, wenn es als eine nothwendige Idee denkt und erkennt einen Verstand, für welchen Möglichkeit und Wirklichkeit nicht getrennt, in welchem Allgemeines und Besonderes Eins ist; dessen Spontaneität zugleich anschauend ist. Kant hat keinen andern Grund als schlechthin die Erfahrung und die empirische Psychologie, daß das menschliche Erkenntnißvermögen seinem Wesen nach in dem bestehe, wie es erscheint, nemlich in jenem Fortgehen vom Allgemeinen zum Besondern oder rückwärts vom Besondern zum Allgemeinen; aber indem er selbst einen intuitiven Verstand denkt, auf ihn als absolut nothwendige Idee geführt wird, stellt er selbst die entgegengesetzte Erfahrung von dem Denken eines nicht discursiven Verstandes auf, und erweist, daß sein Erkenntnißvermögen erkennt, nicht, nur die Erscheinung und die Trennung des Möglichen und Wirklichen in der-

Digitized by Google

selben, sondern die Vernunft und das An-sich. Kant hat hier beydes vor sich, die Idee einer Vernunft, in welcher Möglichkeit und Wirklichkeit absolut identisch ist, und die Erscheinung derselben als Erkenntnißvermögen, worin sie getrennt sind; er findet in der Erfahrung seines Denkens beyde Gedanken, in der Wahl zwischen beyden hat aber seine Natur die Nothwendigkeit, das Vernünftige, eine anschauende Spontaneität zu denken, verachtet, und sich schlechthin für die Erscheinung entschlossen. — An und für sich erkennt er, sey es möglich, daß der Mechanismus der Natur, das Causalitätsverhältniß und der teleologische Technicismus derselben Eins seyen, d. h. nicht daß sie durch eine ihr entgegengesetzte Idee bestimmt, sondern, daß dasjenige, was nach dem Mechanismus als absolut getrennt, das eine als Ursache, das andere als Wirkung, in einem empirischen Zusammenhange der Nothwendigkeit erscheint, in einer ursprünglichen Identität, als dem Ersten und absolut zusammenhängt; ungeachtet Kant dieß nicht für unmöglich, also für eine Art der Betrachtung erkennt, so bleibt er doch bey derjenigen Betrachtungsart stehen, nach welcher sie schlechthin getrennt, und das sie erkennende, ein ebenso schlechthin zufälliges, absolut endliches und subjectives Erkenntnißvermögen, welches er menschliches Erkenntnißvermögen nennt, ist, und erklärt die Vernunfterkenntniß, für welche der Organismus, als reelle Vernunft, das obere Princip der Natur und Identität des Allgemeinen und Besondern ist, für transcendent. Er erkennt also auch in dem Spinozismus einen Idealismus der Endursachen in dem Sinne, als ob Spinoza

Digitized by Google

der Idee der Endursachen alle Realität nehmen wolle, und als Erklärungsgrund der Zweckverknüpfung, die er nicht leugne, der Dinge der Natur bloß die Einheit des Subjects nenne, dem sie alle inhäriren und bloß eine ontologische, (soll heißen eine verständige) abstracte Einheit, (wie die Einheit, welche Kant Vernunft nennt,) zum Princip mache, da doch die bloße Vorstellung der Einheit des Substrats auch nicht einmal die Idee von einer auch nur unabsichtlichen Zweckmäßigkeit bewirken könne. Hätte Kant bey der spinozischen Einheit nicht seine Verstandeseinheit, die ihm theoretische und praktische Vernunft heißt, sondern seine Idee der Einheit eines intuitiven Verstands, als in welchem Begriff und Anschauung, Möglichkeit und Wirklichkeit Eins ist, gegenwärtig gehabt, so hätte er die spinozische Einheit nicht für eine abstracte, welche der Zweckmäßigkeit, d. h. einer absoluten Verknüpfung der Dinge entbehrte, sondern für die absolut intelligible und an sich organische Einheit nehmen müssen; und würde diese organische Einheit, den Naturzweck, den er als ein Bestimmtseyn der Theile durch das Ganze, als Identität der Ursache und Wirkung auffaßt unmittelbar auf diese Weise vernünftig erkannt haben. Aber eine solche wahrhafte Einheit, eine organische Einheit eines intuitiven Verstandes soll ein für allemal nicht gedacht werden; nicht die Vernunft soll hier erkennen, sondern es soll durch Urtheilskraft reflectirt, und das Princip derselben werden, zu denken, als ob ein Bewußtseyn habender Verstand die Natur bestimmte; Kant erkennt sehr gut, daß dieß keine objective Behauptung, sondern nur etwas subjectives ist, aber diese Sub-

Digitized by Google

jectivität und Endlichkeit der Maxime soll das absolute Erkennen bleiben; an sich ist es nicht unmöglich, daß der Mechanismus mit der Zweckmäßigkeit der Natur zusammentrifft, sondern für uns Menschen ist es unmöglich; indem zur Erkenntniß dieses Zusammentreffens eine andre als sinnliche Anschauung und ein bestimmtes Erkenntniß des intelligiblen Substrats der Natur, woraus selbst von dem Mechanismus der Erscheinungen nach besondern Gesetzen Grund angegeben werden könne, erforderlich seyn würde, welches alles unser Vermögen gänzlich übersteige.

Ungeachtet Kant selbst in der Schönheit eine andere Anschauung als die sinnliche, und indem er das Substrat der Natur als ein intelligibles bezeichnet, dasselbe als vernünftig und als identisch mit aller Vernunft, wie auch das Erkennen, in welchem Begriff und Anschauen sich trennen, für ein subjectives endliches Erkennen, ein Erkennen nach der Erscheinung erkannt hat, so soll es denn doch bey diesem endlichen Erkennen absolut bleiben; ungeachtet das Erkenntnißvermögen der Idee und des Vernünftigen fähig ist, doch schlechthin nicht nach derselben erkennen, sondern nur, wenn es nach der Erscheinung das Organische und sich selbst endlich erkennt, sich für absolut halten. So wie die wahrhaft speculative Seite der Kantischen Philosophie allein darin bestehen kann, daß die Idee so bestimmt gedacht und ausgesprochen worden ist, und wie es allein interessant ist, dieser Seite seiner Philosophie nachzugehen, so viel härter ist es, das Vernünftige nicht etwa nur wieder verwirrt, sondern mit vollem

Digitized by Google

Bewußtseyn die höchste Idee verderbt und die Reflexion und endliches Erkennen über sie erhoben werden zu sehen.

Aus dieser Darstellung ergiebt sich kurz das transcendentale Wissen in dieser Philosophie, das, nachdem sich die Deduction der Kategorieen aus der organischen Idee der productiven Einbildungskraft in das mechanische Verhältniß einer Einheit des Selbstbewußtseyns, die im Gegensatz gegen die empirische Mannichfaltigkeit und für sie bestimmend oder über sie reflectirend ist, verliert, sich in ein formales Wissen selbst umwandelt; zu der Einheit des Selbstbewußtseyns, welche zugleich die objective Einheit, die Kategorie, formale Identität ist, zu dieser Einheit muß ein Plus des empirischen durch diese Identität nicht bestimmten auf eine unbegreifliche Weise als ein Fremdes hinzutreten, und dieß Hinzutreten eines B zur reinen Egoität heißt Erfahrung, oder das Hinzutreten des A zum B, wenn B als das Erste gesetzt ist, vernünftig handeln; ein A : A + B; das A in A + B ist die objective Einheit des Selbstbewußtseyns; B, das Empirische, der Inhalt der Erfahrung, welches als ein Mannichfaltiges durch die Einheit A verbunden ist; aber für A ist B ein Fremdes, ein in A nicht Enthaltenes, und das Plus selbst, die Verbindung nemlich jenes Verbindenden und dieses Mannichfaltigen, das Unbegreifliche; dieß Plus war als productive Einbildungskraft vernünftig erkannt worden, aber indem diese productive Einbildungskraft Eigenschaft allein des Subjects, des Menschen und seines Verstandes ist, verläßt sie selbst ihre Mitte, wodurch sie

Digitized by Google

nur ist, was sie ist, und wird ein Subjectives. Es ist gleichgültig, jenes formale Wissen, als ein Wissen am Faden der Identität oder des Causalzusammenhangs fortlaufend vorzustellen; denn das A als Allgemeines, insofern es dem (A + B) als dem Besondern gegenüber stehend, gesetzt wird, ist die Ursache, oder wird darauf reflectirt, daß in beyden Ein und dasselbe A enthalten ist, das als Begriff sich mit dem Besondern verbindet, so erscheint dieses Causalverhältniß, als Identitätsverhältniß, nach der Seite, von welcher die Ursache mit der Wirkung zusammenhängt, d. h. von welcher sie Ursache ist, zu welcher Seite aber noch ein anderes hinzutritt; und zu sagen, die Causalverbindung gehört ganz dem analytischen Urtheil an, oder es wird in ihr zu absolut entgegengesetzten übergangen, ist Eins und dasselbe.

Dieses formale Wissen hat also im Allgemeinen die Gestalt, daß seiner formalen Identität absolut eine Mannichfaltigkeit gegenüber steht, der formalen Identität, als an sich seyend, nemlich ihr als Freyheit, praktischer Vernunft, Autonomie, Gesetz, praktischer Idee u. s. w. steht gegenüber absolut, die Nothwendigkeit, Neigungen und Triebe, Heteronomie, Natur, u. s. w. Die mögliche Beziehung beyder ist die unvollständige Beziehung innerhalb der Gränzen eines absoluten Gegensatzes, ein Bestimmtwerden der mannichfaltigen Seite durch die Einheit; so wie ein Erfülltwerden der Leerheit der Identität, durch das Mannichfaltige; deren eines zum andern, es sey thätig oder leidend, als ein Fremdes auf eine formale Weise hinzutritt. Indem dieses formale Wissen den Ge-

Digitized by Google

genſatz in ſeiner ganzen Abſolutheit bey den dürftigen Identitäten, die es zu Stande bringt, beſtehen läßt, und das Mittelglied, die Vernunft, ihm fehlt, weil jedes der Glieder, ſo wie es in der Entgegenſetzung iſt, als ein Abſolutes ſeyn ſoll, ſo iſt dieſe Mitte, und das Vernichtetwerden beyder und der Endlichkeit ein abſolutes Jenſeits. Es wird erkannt, daß dieſer Gegenſatz nothwendig eine Mitte vorausſetzt, eben ſo daß er in ihr und ſein Innhalt vernichtet ſeyn müſſe, aber nicht das wirkliche und wahrhafte Vernichten, ſondern nur das Eingeſtehen, daß das Endliche aufgehoben werden ſollte, nicht die wahrhafte Mitte, ſondern gleichfalls nur das Eingeſtehen, daß eine Vernunft ſeyn ſollte, wird in einem Glauben geſetzt, deſſen Innhalt ſelbſt leer iſt, weil außer ihm der Gegenſatz, der als abſolute Identität ſeinen Innhalt ausmachen könnte, bleiben ſoll, deſſen Innhalt, wenn ſein Charakter poſitiv ausgedruckt werden ſollte, die Vernunftloſigkeit iſt, weil er ein abſolut ungedachtes, unerkanntes und unbegreifliches Jenſeits iſt.

Wenn wir dem praktiſchen Glauben der Kantiſchen Philoſophie (nemlich dem Glauben an Gott,— denn die Kantiſche Darſtellung des praktiſchen Glaubens an Unſterblichkeit entbehrt aller eigenen Seiten, von denen ſie einer philoſophiſchen Beachtung fähig wäre,) etwas von dem unphiloſophiſchen und unpopulären Kleide nehmen, womit er bedeckt iſt, ſo iſt darin nichts anders ausgedrückt, als die Idee, daß die Vernunft zugleich abſolute Realität habe, daß in dieſer Idee aller Gegenſatz der Freyheit und der Nothwendigkeit aufgehoben, daß das unend-

Digitized by Google

liche Denken zugleich absolute Realität ist, oder die absolute Identität des Denkens und des Seyns. Diese Idee ist nun durchaus keine andere, als diejenige, welche der ontologische Beweis, und alle wahre Philosophie als die erste und einzige, so wie allein wahre und philosophische erkennt. Das Speculative dieser Idee ist freilich von Kant in die humane Form umgegossen, daß Moralität und Glückseligkeit harmoniren, und wenn diese Harmonie wieder zu einem Gedanken gemacht wird, und dieser das höchste Gut in der Welt heißt, daß dieser Gedanke realisirt sey, so was schlechtes, wie eine solche Moralität und und Glückseligkeit; nemlich die Vernunft, wie sie im Endlichen thätig ist, und die Natur, wie sie im Endlichen empfunden wird, kann sich freylich zu nichts höherem als einem solchen praktischen Glauben erschwingen, dieser Glaube ist gerade nur so viel, als das absolute Versenkt seyn in die Empirie braucht; denn er läßt ihr sowohl die Endlichkeit ihres Denkens und Thuns als die Endlichkeit ihres Genusses. Käme sie zum Schauen und zum Wissen, daß Vernunft und Natur absolut harmoniren und in sich selig sind, so müßte sie ihre schlechte Moralität, die nicht mit der Glückseligkeit, und die schlechte Glückseligkeit, die nicht mit der Moralität harmonirt, selbst für ein Nichts erkennen; aber es ist darum zu thun, daß beydes Etwas, und etwas hohes und absolut seyen; aber so schmäht diese Moralität die Natur und den Geist derselben, als ob die Einrichtung der Natur nicht vernünftig gemacht, sie hingegen in ihrer Erbärmlichkeit, für welche der Geist des Universums freilich nicht sich organisirt hat, an sich und ewig wäre, und meynt sich dadurch so gar

Digitized by Google

zu rechtfertigen und zu ehren, daß sie im Glauben die Realität der Vernunft sich wohl vorstelle, aber nicht als etwas, das absolutes Seyn habe; denn wenn die absolute Realität der Vernunft die wahrhafte Gewißheit hätte, so könnte das Endliche und das beschränkte Seyn und jene Moralität keine Gewißheit noch Wahrheit haben.

Es ist aber zugleich nicht zu übersehen, daß Kant mit seinen Postulaten innerhalb ihrer wahrhaften und richtigen Gränze stehen bleibt, welche Fichte nicht respectirt; nach Kant selbst sind nemlich die Postulate und ihr Glauben etwas subjectives; es ist nur die Frage, wie dieß subjective genommen wird; ist nemlich die Identität des unendlichen Denkens, und des Seyns, der Vernunft und ihrer Realität etwas subjectives? oder nur das Postuliren, und Glauben derselben? der Innhalt oder die Form der Postulate? Der Innhalt kann es nicht seyn, denn ihr negativer Innhalt ist ja unmittelbar das Aufheben alles subjectiven; also ist es die Form; d. h. es ist etwas subjectives und zufälliges, daß die Idee nur etwas subjectives ist; es soll an sich kein Postuliren, kein Sollen und kein Glauben seyn; und das Postuliren der absoluten Realität der höchsten Idee ist etwas unvernünftiges. Fichte hat diese Subjectivität des Postulirens und Glaubens und Sollens nicht anerkannt, sondern ihm ist dasselbe, das An sich. Unerachtet nun Kant dagegen anerkennt, daß das Postuliren und Sollen und Glauben nur etwas subjectives und endliches ist, soll es denn doch dabey schlechthin, so wie bey jener Moralität, bleiben; und daß es dabey bleiben soll, oder das an sich Schlechte

Digitized by Google

der Sache, nemlich die Form des Postulirens ist ebendeßwegen gerade das, was den allgemeinen Beifall findet.

Dieser Charakter der Kantischen Philosophie, daß das Wissen ein formales ist, und die Vernunft als eine reine Negativität ein absolutes Jenseits, das als Jenseits und Negativität bedingt ist, durch ein Dießeits und Positivität, Unendlichkeit und Endlichkeit, beyde mit ihrer Entgegensetzung gleich absolut sind, ist der allgemeine Charakter der Reflexions-Philosophieen, von denen wir sprechen; die Form, in der die Kantische sich vorträgt, und die lehrreiche und gebildete Ausdehnung, welche sie hat, so wie die Wahrheit innerhalb der Gränzen, die sie aber nicht nur sich, sondern der Vernunft überhaupt macht, so wie die interessante Seite abgerechnet, von welcher sie auf wahrhaft speculative Ideen, aber als auf Einfälle und bloße unreelle Gedanken, kommt, ist ihr eigenthümlich, daß sie ihre absolute Subjectivität in objectiver Form, nemlich als Begriff und Gesetz aufstellt, und die Subjectivität ist allein durch ihre Reinheit fähig, in ihr entgegengesetztes, die Objectivität überzugehen, also von beyden Theilen der Reflexion, dem Endlichen und Unendlichen, das Unendliche über das Endliche erhebt, und hierin das Formelle der Vernunft wenigstens geltend macht. Ihre höchste Idee ist die völlige Leerheit der Subjectivität, oder die Reinheit des unendlichen Begriffs, der zugleich in der Verstandessphäre als das Objective gesetzt ist, doch hier mit Dimensionen der Kategorien; in der praktischen Seite aber als objectives Gesetz; in der Mitte zwischen beyden Seiten aber, einer von Endlichkeit afficirten und

Digitized by Google

einer reinen Unendlichkeit, ist die Identität des Endlichen und Unendlichen selbst wieder nur in der Form des Unendlichen als Begriff gesetzt, und die wahrhafte Idee bleibt eine absolut subjective Maxime, theils für das Reflectiren, theils für das Glauben, nur ist sie nicht für die Mitte des Erkennens und der Vernunft.

Digitized by Google

B.

Jacobiſche Philoſophie.

Die Jacobiſche Philoſophie hat mit der Kantiſchen Philoſophie das Gemeinſchaftliche der abſoluten Endlichkeit, derſelben in ideeller Form, als formalen Wiſſens, in reeller, als eines abſoluten Empirismus, — und des Integrirens beyder durch den ein abſolutes Jenſeits ſetzenden Glauben. Sie bildet aber innerhalb dieſer gemeinſchaftlichen Sphäre den entgegengeſetzten Pol zu der Kantiſchen Philoſophie, in welcher Endlichkeit und Subjectivität eine objective Form des Begriffs hat, die Jacobiſche macht dagegen die Subjectivität ganz ſubjectiv zur Individualität; dieß Subjective des Subjectiven gewinnt, als ſolches, wieder ein inneres Leben, und ſcheint damit der Schönheit der Empfindung fähig zu werden.

Wir betrachten zuerſt die Subjectivität des Wiſſens, deſſen formale Seite Jacobi unmittelbar mit Bewußtſeyn und in der Abſtraction erkennt und rein darſtellt; ſo wie er poſitiv das Wiſſen in dieſer Form allein behauptet, und die Objectivität der Vernunft im Wiſſen leugnet, ebenſo macht er, wo er polemiſirt, dieſes Wiſſen geltend und beſtreitet die Wiſſenſchaft der Vernunft durch daſſelbe.

Digitized by Google

Daß Jacobi allenthalben nur von formalem Wissen weiß, von einer Verstandesidentität, deren Innhalt durch Empirie erfüllt wird, von einem Denken, zu welchem die Realität überhaupt auf eine unbegreifliche Weise hinzukommt, ist einer der wenigen, oder eigentlich der einzige Punct, worüber die Jacobische Philosophie objectiv ist, und der Wissenschaft angehört; und dieser Punct ist in deutlichen Begriffen vorgestellt. Meine Philosophie, sagt Jacobi (Dav. Hume Vorr. S. V.) schränkt die Vernunft, für sich allein betrachtet, auf das bloße Vermögen, Verhältnisse deutlich wahrzunehmen, d. i. den Satz des Widerspruchs zu formiren und darnach zu urtheilen, ein; nun muß ich aber eingestehen, daß die Bejahung bloß identischer Sätze allein apodiktisch sey, und eine absolute Gewißheit mit sich führe. Eben so (Briefe über Spinoza S. 215. f.): Die Ueberzeugung aus Gründen ist eine Gewißheit aus der zweyten Hand; (die erste Hand ist der Glaube, wovon nachher) Gründe sind nur Merkmahle der Aehnlichkeit mit einem Dinge, dessen wir gewiß (nemlich durch Glauben) sind; die Ueberzeugung, welche sie hervorbringen, entspringt aus Vergleichung, und kann nie recht sicher und vollkommen seyn. Eine der fünf Thesen (ebend. S 225.) des Innbegriffes seiner Behauptungen ist: Wir können nur Aehnlichkeiten demonstriren; — denn Demonstration ist Fortschritt in identischen Sätzen; — und jeder Erweis setzt etwas schon Erwiesenes zum Voraus, wovon das Princip nur Offenbarung ist, vergl. S. 421. Das Geschäfte der Vernunft überhaupt ist progressive Verknüpfung; und ihr speculatives Geschäft, Verknüpfung nach erkannten Ge-

Digitized by Google

setzen der Nothwendigkeit; — die wesentliche Unbestimmtheit menschlicher Sprache und Bezeichnung und das Wandelbare sinnlicher Gestalten läßt aber fast durchgängig diese Sätze ein äußerliches Ansehen gewinnen, als sagten sie etwas mehr, als das bloße: quicquid est, illud est; mehr als ein bloßes Factum aus, welches wahrgenommen, beobachtet, verglichen, wieder erkannt, und mit anderen Begriffen verknüpft wurde. S. auch S. 238. auch Dav. Hume S. 94.

Das nothwendige Gegenstück zu dem Satze der Identität ist der Satz des Grundes, es werde nun darunter der Satz des Grundes überhaupt, oder der Satz der Ursache und Wirkung oder einer Vereinigung von beyden, nach den Jacobischen Unterscheidungen (Briefe über Spin. S. 415) verstanden; und in Ansehung der Materie werde er betrachtet, insofern von Begriffen zu Begriffen, oder vom Begriff zu seiner Realität, oder von objectiven Realitäten zu andern fortgegangen wird.

Die ältere philosophische Bildung hat in den Ausdruck des Satzes des Grundes das Zeugniß ihrer vernünftigen Bestrebungen niedergelegt; und sein Schwanken zwischen Vernunft und Reflexion, so wie sein Uebergang zur letztern bezeichnet sich sehr treffend in der Unterscheidung, welche Jacobi zwischen ihm als logischem Satze des Grundes und als Causalverhältniß macht, und an welcher er sowohl den Weg des Verständnisses als des Bekämpfens der Philosophie macht, dem wir nachgehen wollen. Jacobi erkennt im Satze des Grundes seine Be-

Digitized by Google

deutung als Princips der vernünftigen Erkenntniß, totum parte prius esse necesse est, (D. Hume S. 94.) oder das Einzelne ist nur im Ganzen bestimmt, es hat seine Realität nur in der absoluten Identität, die, insofern unterscheidbares in ihr gesetzt ist, absolute Totalität ist. In einer Beziehung, sagt Jacobi, sey das totum parte prius esse necesse est, nichts anders als, idem est idem; in anderer aber nicht; und hievon, daß diese beyden Beziehungen, wesentlich unterschieden absolut auseinander gehalten werden sollen, fängt sogleich dieser Grund-Dogmatismus an. Jacobi begreifft nemlich den Satz des Grundes als reinen Satz des Widerspruchs, und nennt ihn in diesem Sinne logisch, als abstracte Einheit, zu welcher es freylich nothwendig ist, daß das Differente, als ein Empirisches hinzutrete, und unterscheidet ein ursachliches Verhältniß, in welchem auf das Heterogene, das zur Identität des Begriffs hinzukommt, und das ein empirisch gegebenes ist, reflectirt wird und behauptet das ursachliche Verhältniß nach dieser Eigenthümlichkeit, als einen Erfahrungsbegriff. Die Art, wie er dieß darthut, D. Hume S. 99. f. und worauf er sich Briefe über Spin. S. 415. beruft, ist ein merkwürdiges Stück des Locke'schen und Hume'schen Empirismus, in welchen ein ebenso grelles Stück von deutschem analysirendem Dogmatismus, schlimmer als nach Mendelssohnscher Art, hineingeknetet ist, von welcher befreyt worden zu seyn, die Welt den Göttern, nächst Kanten nicht genug danken kann. Im Satze des Grundes, und in der Totalität nemlich vermißt Jacobi die Theile, und er hat sich diese nach außer dem Ganzen irgend woher zu hohlen, oder, wie er dieß begreift,

Digitized by Google

alle Theile sind zu einem Ganzen wirklich schon vereinigt und darinn vorhanden, aber eine solche intuitive-Erkenntniß der Theile aus dem Ganzen ist nur etwas subjectives und unvollständiges, denn es fehlt noch das objective Werden, und die Succession, und um dieser willen muß zu der Totalität noch das Causalverhältniß hinzukommen. Man höre nun die Deduction der, wie Jacobi es nennt, absoluten Nothwendigkeit des Begriffs von Ursache und Wirkung, und von Succession, (D. Hume S. 111. ff.) in folgender Reihe von Sätzen:

„Zu unserem menschlichen Bewußtseyn, und ich darf nur gleich hinzusetzen, zu dem Bewußtseyn eines jeden endlichen Wesens ist außer dem empfindenden Dinge, noch ein wirkliches Ding, welches empfunden wird, nothwendig.

Wo zwey erschaffene Wesen, die außereinander sind, in solchem Verhältnisse gegeneinander stehen, daß eins in das andere wirkt, da ist ein ausgedehntes Wesen.

Wir fühlen das Mannichfaltige unseres Wesens in einer reinen Einheit verknüpft, welche wir unser Ich nennen; das Unzertrennliche in einem Wesen bestimmt seine Individualität, oder macht es zu einem wirklichen Ganzen; etwas der Individualität einigermaßen Analoges nehmen wir in der körperlichen Ausdehnung überhaupt wahr, indem das ausgedehnte Wesen, als solches, nie getheilt werden kann, sondern überall dieselbige Einheit, die eine Vielheit unzertrennlich in sich verknüpft, vor Augen stellt.

Digitized by Google

Wenn Individua auch das Vermögen haben, außer sich zu wirken; so müssen sie, wenn die Wirkung erfolgen soll, andere Wesen mittelbar oder unmittelbar berühren.

Die unmittelbare Folge der Undurchdringlichkeit bey der Berührung, nennen wir den Widerstand; wo also Berührung ist, da ist Undurchdringlichkeit von beyden Seiten; folglich auch Widerstand; Wirkung und Gegenwirkung; beydes ist die Quelle des Successiven und der Zeit, der Vorstellung desselben."

Aus der Voraussetzung also, daß einzelne sich selbst offenbare Wesen, die in Gemeinschaft mit einander stehen, vorhanden sind, hat sich diese Deduction der Begriffe von Ausdehnung, von Ursache und Wirkung, und von Succession, oder die Deduction des Absolutseyns der Endlichkeit ergeben; und zugleich ist damit herausgebracht, daß diese Begriffe allen endlichen sich selbst offenbaren Wesen gemein seyn müssen, und auch in den Dingen an sich ihren vom Begriffe unabhängigen Gegenstand, folglich eine wahre objective Bedeutung haben.

„Dergleichen Begriffe nemlich, die in jeder Erfahrung vollständig und dergestalt als das Erste gegeben seyn müssen, daß ohne ihr Objectives kein Gegenstand eines Begriffs, und ohne ihren Begriff überhaupt keine Erkenntniß möglich wäre, heißen schlechterdings allgemeine oder nothwendige Begriffe, und die aus ihnen entspringenden Urtheile und Schlüsse, Erkenntnisse a priori."

Digitized by Google

Wir sehen, daß diese Deduction das Causalverhältniß in seinem ganzen Umfang betreffen, und hier etwas bündigeres geliefert werden sollte, als die Kantische Deduction; diese Jacobische Deduction aber verdient so wenig den Namen einer Deduction, daß sie nicht einmal eine gemeine Analyse des Vorausgesetzten, nemlich des Begriffs der Gemeinschaft einzelner Dinge, genannt werden kann; es ist schon etwas, wovor alle Speculation erschrickt, nemlich das Absolutseyn eines menschlichen Bewußtseyns und eines empfindenden Dings, und eines empfundenen Dings und ihrer Gemeinschaft, geradezu aus dem gemeinsten Empirismus heraus, vorausgesetzt; durch überflüssige Mittelbegriffe werden sie endlich zur Wirkung und Gegenwirkung zusammen analysirt, und dieß ist, hier geht auch das Analysiren aus, die Quelle des Successiven. Man sieht gar nicht, wozu solch hohes Kunststück nützlich seyn soll; denn schon mit der unanalysirten absoluten Annahme eines empfindenden Dings, und eines Dings, das empfunden wird, ist alle Philosophie aus dem Feld geschlagen. Merkwürdig ist der Unterschied der Voraussetzung und des Resultats von dem Resultat der Kantischen Deduction der Kategorie; nach Kant sind alle diese Begriffe, von Ursache und Wirkung, Succession u. s. w. schlechthin auf die Erscheinung eingeschränkt; die Dinge, in welchen diese Formen objectiv sind, sowohl als eine Erkenntniß dieser Objecte ist schlechthin nichts an sich; das An-sich und die Vernunft werden schlechthin über diese Formen der Endlichkeit erhoben, und von ihnen rein erhalten; ein Resultat, womit Kanten, den Anfang einer Philosophie

Digitized by Google

überhaupt gemacht zu haben, das unsterbliche Verdienst bleibt. Aber in diesem Nichts der Endlichkeit ist es gerade, worin Jacobi ein absolutes An-sich sieht, und mit dem Traum dieser Waffe das Wachen des Spinoza bekämpft.

Wenn wir oben die Unvollkommenheit der Kantischen Annihilation des Verstandes darin setzten, daß er ihn mit seinen Formen zwar zu etwas subjectivem, aber in dieser Gestalt doch zu etwas positivem und absolutem macht, so findet dagegen Jacobi, nachdem er Wirkung und Gegenwirkung, Succession, Zeit u. s. w. so glücklich aus der Gemeinschaft endlicher Dinge herausgebracht hatte, daß man, „damit diese Grundbegriffe und Urtheile von der Erfahrung unabhängig werden, sie nicht zu Vorurtheilen des Verstandes zu machen brauche, von denen wir geheilt werden müssen, indem wir erkennen lernen, daß sie sich auf nichts an sich beziehen, folglich keine wahre objective Bedeutung haben; denn die Grundbegriffe und Urtheile verlieren weder von ihrer Allgemeinheit noch von ihrer Nothwendigkeit, wenn sie aus dem, was allen Erfahrungen gemein seyn und ihnen zum Grunde liegen muß, genommen sind; sie gewinnen vielmehr einen weit höhern Grad von unbedingter (hat das Unbedingte Grade?) Allgemeinheit, wenn sie nicht bloß für den Menschen und seine eigenthümliche Sinnlichkeit geltend, sondern aus dem Wesen und der Gemeinschaft einzelner Dinge überhaupt können hergeleitet werden. — Wenn aber unsere Sinne uns gar nichts von den Beschaffenheiten der Dinge lehren, nichts von ihren gegenseitigen

Digitized by Google

Verhältnissen und Beziehungen, ja nicht einmal, daß sie im transcendentalen Verstande wirklich vorhanden sind: und wenn unser Verstand sich blos auf eine solche gar nichts von den Dingen selbst darstellende, objectiv platterdings leere Sinnlichkeit bezieht, um durchaus subjectiven Anschauungen, nach durchaus subjectiven Regeln, durchaus subjective Formen zu verschaffen: so bin ich alles, und außer mir im eigentlichen Verstande Nichts; und Ich, mein Alles, bin denn am Ende doch auch nur ein leeres Blendwerk von Etwas; die Form einer Form; ein Gespenst; — ein solches System rottet alle Ansprüche an Erkenntniß der Wahrheit bis auf den Grund aus, und läßt für die wichtigsten Gegenstände nur einen solchen blinden ganz erkenntnißleeren Glauben übrig, wie man den Menschen bisher noch keinen zugemuthet hat." — Es ist hier wohl zu unterscheiden, daß nur darin, daß Kant das Vernünftige als solches verkennt, sein erkenntnißleerer Glaube liegt, nicht aber in seiner großen Theorie, daß der Verstand nichts an sich erkennt. Dasjenige, womit hingegen Jacobi die menschliche Erkenntniß bereichert, sind solche Dinge, wie das Absolutseyn der endlichen Dinge und ihrer Gemeinschaft, der Zeit und der Succession, und des Causalzusammenhangs, die auch (S. 119 Hume) in den Dingen an sich ihren vom Begriffe unabhängigen Gegenstand haben. Aber daß solche Absoluta der objectiven Endlichkeit negirt, und als Nichts an sich erkannt, und consequenterweise eben so die subjective Endlichkeit, das sinnliche und reflectirtdenkende Ich, mein Alles, auch nur ein leeres Blendwerk von Etwas an

Digitized by Google

sich wäre; — daß mein endliches Alles eben so gut vor der Vernunft zu Grunde geht, als das Alles des objectiven Endlichen, das ist für Jacobi das Entsetzliche und Schauderhafte; die Verabscheuung der Vernichtung des Endlichen ist eben so fixirt, als das correspondirende, die absolute Gewißheit des Endlichen, und wird sich als den Grundcharakter der Jacobischen Philosophie durchaus erweisen. Man könnte es zunächst für eine Verbesserung der Kantischen Deduction halten, daß Jacobi Succession und Causalzusammenhang, als Verhältniß überhaupt, nemlich als eine bloß relative auf endliche Dinge eingeschränkte Beziehung begreift, und in der Deduction derselben, wenn das obenangeführte anders eine Deduction wäre, nicht bloß wie Kant von einem bewußten, sondern von einem bewußtlosen Verstande zugleich ausgeht; allein nicht zu erwähnen, daß das Verhältniß subjectiv betrachtet, oder der bewußte Verstand, und eben dasselbe objectiv betrachtet, oder als Verstand, Verhältniß der Dinge, völlig unabhängig und dualistisch nebeneinander stehen, und Kant das Verhältniß, wenigstens schlechthin nur als Eines, ohne einen Unterschied, eines subjectiven Verstandes, und eines besondern objectiven, und wenn wir den Verstand bey Kant auch als ein subjectives begreiffen müssen, doch kein äußeres fremdes Verhältniß von Dingen, und also nur Einen Verstand, worin doch wenigstens das Formale der Philosophie ausgedrückt ist, hat; so ist das wichtigste Resultat Kants immer das, daß diese Verhältnisse des Endlichen (es seyen nun Verhältnisse des Subjectiven allein, oder Verhältnisse zugleich der Dinge) nichts an sich, das Erkennen nach ihnen, nur ein Erken-

Digitized by Google

nen von Erscheinungen ist (obgleich über dieses nicht hinausgegangen werden soll, und es daher absolut wird). Das Apriorische der Jacobischen Verhältnisse besteht hingegen darin, daß sie auch den Dingen an sich zukommen, das heißt, daß die endlichen Dinge, das empfindende Ding, und außer diesem das wirkliche Ding, welches empfunden wird, Dinge an sich, und die Verhältnisse solcher Dinge, die Succession, Causalzusammenhang, Widerstand u. s. w. wahrhafte Vernunftverhältnisse oder Ideen sind; so daß also die scheinbare Verbesserung, nach welcher die Verhältnisse nicht ein bloß Subjectives des bewußten Verstandes, sondern auch ein Objectives, Bewußtloses wären, in Wahrheit einen absoluten Dogmatismus und Erhebung des Endlichen zu einem An-sich constituirt.

Die Anwendung nun, welche Jacobi von dem Begründen des Absolutseyns des Endlichen, welches durch die wichtige Unterscheidung des Satzes des Grundes und der Causalität sich ergab, auf das System Spinoza's macht, hat zweyerley Formen, einmal, daß der Begriff der Succession in ihm fehle, das andremal, daß er im Grunde doch vorhanden sey, aber in der Ungereimtheit einer ewigen Zeit.

Was das Fehlen der Zeit betrifft, so faßt Jacobi die Philosophie Spinoza's auf, daß Spinoza eine natürliche Erklärung des Daseyns endlicher und successiver Dinge habe zu Stande bringen wollen. Aber indem er die Dinge dem Vernunftbe-

Digitized by Google

griffe nach als zugleich vorhanden — denn im Vernunftbegriffe ist kein Vorher und Nachher, sondern alles nothwendig und zugleich, — und das Universum auf ewige Weise erkannte, so habe er den Fehler begangen, den Satz des Grundes ganz allein logisch zu nehmen, und dadurch keine objective und wirkliche, sondern nur eine subjective und idealische Succession statuirt; die auch nicht einmal idealisch vorhanden seyn könnte, wenn ihr nicht eine wirkliche Succession in dem Subject, welches sie in dem Gedanken erzeugt, zum Grunde läge; in dem logischen Satze des Grundes sey die Succession selbst das Unbegreifliche. —

Es ist nichts zu sagen über eine solche psychologische Erinnerung, daß eine subjective und idealische Succession eine wirkliche Succession in dem Subject voraussetze; es ist damit theils gar nichts gesagt, theils etwas falsches, da nemlich die idealische Succession sich auf die mathematischen Gleichnisse des Spinoza bezieht, wovon nachher die Rede seyn wird, und ihrer Wahrheit nach nur darum etwas reelles seyn kann, daß sie das absolute Zugleich der Totalität und gar keine Succession ist. Dieß absolute Zugleich aber der Totalität, und die Erkenntniß der Dinge, wie sie auf eine nicht zeitliche, sondern ewige Weise sind, schreibt Jacobi dem Satze des Grundes und der Vernachlässigung des Causalitätsgesetzes, und zwar dasselbe so verstanden, daß Zeit in ihm gesetzt ist, zu; und daß diese Causalität und die Zeit nicht vernachlässigt werden dürfe, davon ist der absolute Grund darinn, daß nach Jacobi die Zeit an sich und

Digitized by Google

absolut ist, und der Satz des Grundes, oder die Totalität heißt bei Jacobi darum logisch, weil in ihm Ursache und Wirkung zugleich, und keine Zeit gesetzt ist. Vergesse man aber den Satz der Causalität und seine Verschiedenheit vom Satze des Grundes nicht, so sitze man in der Zeit unbeweglich fest, und dieß ist bei Jacobi absolute Foderung; wenn Jacobi so angelegentlich seine Unterschiede nicht zu vergessen ermahnt, weil durch den Vernunftbegriff, in dem kein Vorher und Nachher, sondern alles nothwendig und zugleich ist, das Unglück entstehe, daß in der höchsten Idee, in der Idee des Ewigen die Endlichkeit und Zeit und Succession verloren gehe, so gleicht wahrhaftig ein solches Abmahnen dem bekannten Winken der ehrlichen Reichsstadtwache, die dem anrückenden und Feuer gebenden Feinde zurief, nicht zu schießen, weil es Unglück geben könnte, — als ob ein solches Unglück es nicht gerade wäre, worauf man ausginge.

Jacobi hatte daraus, daß im Vernunftbegriff alles zugleich ist, den einfachen und richtigen Schluß gezogen, daß wir hiernach anzunehmen gezwungen seyen, daß in der Natur alles zugleich und was wir Succession nennen, eine bloße Erscheinung ist; wie Jacobi sich auf das Finden dieses, wie er ihn nennt, paradoxen Satzes, von dem er verwundert ist, daß Mendelssohn der erste gewesen sey, der es unbedenklich gefunden habe, ihn zuzugeben (— Folge und Dauer sind, sagt Mendelssohn sehr gut, nothwendige Bestimmungen des eingeschränkten Denkens) — da Jacobi ihn hingegen gegen

Digitized by Google

die andern Philosophen (!) denen er ihn vorlegte, zu vertheidigen gehabt — und den er nicht im Ernste, sondern nur als eine nothwendige Folge des Satzes des Grundes vorgetragen habe, als auf seine Entdeckung etwas zu Gute thun konnte, als auf einen Satz, der nicht Spinoza angehöre, ist eigentlich unbegreiflich. Konnte denn Jacobi Spinoza's Commentator etwa von Spinoza meynen, dieser habe die Zeit in Gott gesetzt, und sie gehöre nach ihm auch nur zu der natura naturata? Wir werden wirklich sogleich sehen, daß, nachdem Jacobi gefolgert hatte, Spinoza müsse die Zeit eigentlich für bloße Erscheinung erklären, er doch die Zeit, und zwar in der Ungereimtheit einer ewigen Zeit in Spinoza findet. Wenn in den wenigen Stellen, wo er z. B. im zweyten Buch der Ethik, und in den Briefen auf diese untergeordnete Form der Succession beyläufig zu sprechen kommt, und die unendliche Reihe endlicher Dinge unter dieser Form der Abstraction absondert, nicht denken, sondern imaginari von ihr gebraucht, und sie bestimmt genug ein auxilium imaginationis nennt, so kannte doch Jacobi wohl den Spinozischen Unterschied von intellectus und imaginatio. Das absolute Zugleich, und daß Gott nicht die vorübergehende, sondern die ewige Ursache der Dinge ist, und sie außer Gott also auch in der Zeit, und die Zeit selbst nichts an sich ist, jede Zeile in Spinoza's System macht den Satz, daß Zeit und Succession bloße Erscheinung ist, zu einer solchen Trivialität, daß nicht die mindeste Spur von Neuheit und Paradoxie darin zu sehen ist. Jacobi führt (Briefe über Spin. S. 409) an, daß es Spinoza's Ueberzeugung war, es müsse alles

Digitized by Google

nur secundum modum, quo a rebus aeternis fluit, betrachtet werden, und Zeit, Maaß und Zahl als von diesem Modo abgesonderte Vorstellungsarten, folglich als Wesen der Einbildung. Wie soll denn doch dem Spinoza jener Satz nicht angehören? Für Jacobi ist jener Satz so paradox, daß er ihn nicht nur nicht im Ernste behauptete, sondern aus dieser endlichsten Form der Endlichkeit schlechterdings etwas absolutes macht, und die ganze Widerlegung Spinoza's darauf gründet, daß dieser den Satz des Grundes nicht so gefaßt habe, daß die Zeit darin sey, und die Täuschung Spinoza's über die Philosophie — daraus erklärt, so wie er selbst um dieser Endlichkeit willen das Unternehmen der Vernunft als unmöglich und zufällig erkennt.

Jacobi findet aber wirklich die Inconsequenz bey Spinoza, daß er die Zeit als Etwas an sich gesetzt habe, er findet in der unendlichen Reihe von einzelnen Dingen, deren Eins nach dem andern zur Wirklichkeit gekommen war, im Grunde (wo ist dieser Grund?) eine ewige Zeit, eine unendliche Endlichkeit; und diese ungereimte Behauptung lasse sich durch keine mathematische Figur auf die Seite räumen, sondern hier habe sich Spinoza durch seine Imagination betrügen lassen.

Wir wollen zuerst Spinoza's unendliche Reihe endlicher Dinge, dann die ewige Zeit, welche Jacobi daraus macht, und die Unstatthaftigkeit der mathematischen Gleichnisse beleuchten.

Digitized by Google

Eben das infinitum actu, welches Spinoza im 29. Brief, auf den Jacobi auch Rücksicht nimmt, erläutert, und von welchem Spinoza sagt, daß diejenigen, welche die Dinge der Einbildungskraft, Zahl, Maaß und Zeit mit den Dingen selbst vermischen, weil sie die wahre Natur der Dinge nicht kennen, es leugnen, ist es, was Jacobi mit dem Unendlichen der Imagination vermischt. Das Unendliche definirt Spinoza (Eth. P. I. pr. VIII. Sch. I.) als die absolute Affirmation der Existenz irgend einer Natur; das Endliche im Gegentheil als eine theilweise Verneinung. Diese einfache Bestimmung macht also das Unendliche zum absoluten sich selbst gleichen untheilbaren wahrhaften Begriff, welcher das Besondere oder Endliche seinem Wesen nach zugleich in sich schließt, und einzig und untheilbar ist, und diese Unendlichkeit, in welcher nichts verneint und bestimmt ist, nennt Spinoza die Unendlichkeit des Verstands; es ist die Unendlichkeit der Substanz, und ihr Erkennen die intellectuelle Anschauung, in welcher als der intuitiven Erkenntniß, nicht, wie im leeren Begriff, und der Unendlichkeit der Abstraction, das Besondere und Endliche ausgeschlossen und entgegengesetzt ist; und dieses Unendliche ist die Idee selbst. Dagegen entsteht das Unendliche der Einbildungskraft auf eine ganz andere Weise; nemlich, wie Spinoza sich ausdrückt, die Existenz und Dauer der modorum können wir, wenn wir nicht auf die Ordnung der Natur selbst, sondern auf ihr besonderes Wesen, insofern ihr Begriff nicht der Begriff der Substanz selbst ist, sehen, nach Belieben bestimmen und theilen; und wenn wir die Quantität von der Substanz, die Dauer aber

Digitized by Google

von der Weise, nach welcher sie aus den ewigen Dingen fließt, abstrahirt, begreiffen, so entsteht uns Zeit und Maaß. Oder durch das, was Spinoza Einbildungskraft nennt, oder überhaupt durch Reflexion ist erst endliches gesetzt, wird zum Theil negirt; und dieß zum Theil Negirte, für sich gesetzt und entgegengesetzt dem an sich nicht Negirten, schlechthin Affirmativen, macht dieß Unendliche selbst zu einem zum Theil Negirten, oder zu einer Abstraction, zur Kantischen reinen Vernunft und Unendlichkeit, indem dasselbe in den Gegensatz gebracht wird; und als die absolute Identität beyder ist das Ewige zu setzen, in welchem dieses Unendliche und jenes Endliche nach ihrem Gegensatze wieder vernichtet sind. Ein anderes aber ist es, wenn das Abstrahirte, Endliche oder Unendliche bleiben, was es ist, und jedes in die Form des Entgegengesetzten aufgenommen werden soll; hier ist eins bestimmt als nicht seyend, was das andere ist, und jedes als gesetzt, und nicht gesetzt, als dieß bestimmte seyend, und als seyend ein anderes; und ein so Gesetztes läuft in die empirische Unendlichkeit hinaus; die Dauer als allein durch Einbildung gesetzt, ist ein Zeitmoment, ein Endliches und als solcher fixirt ein zum Theil Negirtes, an und für sich zugleich bestimmt als seyend ein anderer; dieser andere, der eben so durch die Einbildung seine Wirklichkeit erhält, ist eben so ein anderer; diese Negation, die bleibt was sie ist, durch die Einbildung positiv gemacht, gibt das empirisch Unendliche das heißt einen absoluten, unaufgelösten Widerspruch.

Diese empirische Unendlichkeit, die nur gesetzt ist, insofern

Digitized by Google

einzelne Dinge gesetzt werden, (Eth. P. I. Pr. XXVIII.) — einzelne Dinge, welche hingegen Jacobi als ein empfindendes Ding, und als ein Ding, das empfunden wird, oben in seiner Deduction absolut setzte, aber sind an sich schlechthin nichts, — gibt Jacobi dem Spinoza ohne weiteres Schuld, da kein Philosoph entfernter war, als er, so etwas anzunehmen, denn mit dem Nicht Ansichseyn der endlichen Dinge fällt unmittelbar solche empirische Unendlichkeit und die Zeit hinweg; Jacobi sagt, Spinoza versichere, es läge bloß an unserer Imagination, wenn wir uns eine unendliche Reihe aufeinander folgender, objectiv und wirklich auseinander entspringender einzelner Dinge, als eine ewige Zeit vorstellen; aber wie sollte denn Spinoza eine unendliche Reihe aufeinander folgender, objectiv und wirklich auseinander entspringender einzelner Dinge, als etwas an sich seyendes, und nach der Wahrheit betrachtet, haben gelten lassen; der Fehler liegt schon an dieser Reihe einzelner und aufeinander folgender Dinge, welche Jacobi als ein absolutes ansieht, und es ist Jacobi, der das Einzelne und die Zeit in die Unendlichkeit des Spinoza hineinträgt. Eine Idee ist, insofern sie von ihrer negativen Seite gegen die Einbildung oder die Reflexion betrachtet wird, darum Idee, weil sie von der Einbildung oder der Reflexion in eine Ungereimtheit verwandelt werden kann; dieser Verwandlungs-Proceß ist der einfachste; die Einbildung oder Reflexion geht allein auf einzelne Dinge, oder auf Abstractionen und Endliches, und diese gelten ihr als absolut; in der Idee aber wird diese Einzelheit und

Digitized by Google

Endlichkeit dadurch vernichtet, daß das Entgegengesetzte der Reflexion oder der Einbildung, das ideell oder empirisch Entgegengesetzte, als Eins gedacht wird; so viel kann die Reflexion begreiffen, daß hier Dinge, die sie als besondere setzt, als identisch gesetzt werden, aber nicht, daß sie damit zugleich vernichtet sind; denn eben indem sie nur thätig ist, sind ihre Producte absolut; indem sie also beydes, die Identität dessen, was für sie nur ist, indem es getrennt ist, und das absolute Bestehen desselben in dieser Identität setzt, so hat sie glücklich eine Ungereimheit gefunden. So setzt Jacobi das Abstractum der Zeit, und das Abstractum eines einzelnen Dings, Producte der Einbildung und der Reflexion, als an sich seyend, und findet, daß wenn das absolute Zugleich der ewigen Substanz gesetzt wird, das einzelne Ding und die Zeit, die nur sind, insofern sie von ihr weggenommen waren, ebenfalls mitgesetzt werden, — aber reflectirt nicht darauf, daß indem sie der ewigen Substanz, von der sie genommen sind, wieder gegeben werden, aufhören das zu seyn, was sie nur, von ihr abgerissen, sind; er behält also in der Unendlichkeit und Ewigkeit selbst, Zeit und Einzelheit und Wirklichkeit.

Wenn damit, daß die Zeit nichts an sich ist, und daß sie in der Ewigkeit verloren geht, die beliebte Tendenz des Erklärens nicht zufrieden ist, und Jacobi dem Spinoza zumuthet, daß er mit seiner Philosophie eine natürliche Erklärung des Daseyns endlicher und successiver Dinge habe zu Stande bringen wollen, so ergibt sich aus dem obigen, was ei-

Digitized by Google

gentlich eine Erklärung der Zeit ist, nemlich eine Abstraction, die in einer ewigen Idee gemacht wird; die Abstraction der Zeit konnte also Jacobi unmittelbar an der Totalität oder dem Satze des Grundes machen, und sie auf diese Weise aus ihm begreifen; aber die Abstraction als solche und in dieser Form in der Totalität zu finden, dieß hebt sich unmittelbar auf. Wir erhalten die Abstraction der Zeit, wenn wir von den Attributen das Denken isoliren, und es nicht als Attribut der absoluten Substanz, als welches es diese selbst ausdrückt, begreifen, sondern es abstrahirt von ihr als leeres Denken, subjective Unendlichkeit fixiren, und diese Abstraction in relative Beziehung auf die Einzelheit des Seyns setzen. Durch diese Abstraction wird denn die Zeit wahrhaft aus der Ewigkeit erkannt, und wenn man will, erklärt; ihre Deduction aber aus einer Gemeinschaft einzelner Dinge wird eine natürlichere Erklärung geben, indem das Vorausgesetzte, die einzelnen Dinge, ja schon etwas natürliches sind. Unter der Natürlichkeit, durch welche die Philosophie ihre Erklärungsweise zu Stande bringen wollte, ist durchgehends ersichtlich, daß Jacobi nichts anders versteht, als das formale Wissen, und reflectirte Denken, und Erkennen nach der Einbildung; es gehören hieher die oben angeführten Stellen über Jacobi's Begriff vom Wissen; auf eine solche natürliche Weise ist freylich kein philosophisches Begreifen möglich; und in Spinoza möchten wohl wenige Zeilen von dieser Natürlichkeit zu finden seyn, sondern da Jacobi unter natürlichem Erklären das Erkennen nach der Einbildung versteht, so ist wohl alles übernatürlich in Spi-

Digitized by Google

noza; und so konnte die Behauptung Jacobi's, daß die Welt sich nicht natürlich erklären lasse, am allermeisten ihre Bestätigung in Spinoza, welcher sie nicht nur aufgestellt, sondern ausgeführt hat, finden. Aber dadurch fällt alle sogenannte Natürlichkeit überhaupt weg, und damit selbst auch jene Uebernatürlichkeit, weil sie nur ist, insofern ein Natürliches ihr gegenüber ist, und es ist weder darum zu thun, daß die Vernunft, wie Jacobi (Br. über Spin. S. 419) sagt, das Außernatürliche oder Uebernatürliche in ein Natürliches, noch auch, daß sie das Natürliche in ein Uebernatürliches zu verwandeln sucht; sondern jene Natürlichkeit, d. h. der Mechanismus, und Causalzusammenhang, und die Zeit, so wie das Wissen, das an der reinen Identität fortgeht, und Thatsachen analysirt, ist für sie gar nicht vorhanden.

Was endlich die mathematischen Gleichnisse eines actu Unendlichen betrifft, welche Spinoza dem Betrug der Imagination entgegensetzte, und mit welchen er durch seine Imagination sich, nach Jacobi, habe sollen täuschen lassen, so ist Spinoza seiner Sache so gewiß, daß er sagt: wie erbärmlich diejenigen, welche das actu Unendliche für eine Ungereimtheit halten, räsonnirt haben, darüber mögen die Mathematiker urtheilen, die durch Argumente von solchem Schrot sich nicht aufhalten liessen in klar und deutlich erkannten Dingen. Das Beispiel Spinoza's ist der Raum, der zwischen zwey Kreisen eingeschlossen ist, welche nicht einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt haben, nach der Figur, die er auch als sein ächtes Symbol vor seine Principien der carteſianiſchen

Digitized by Google

Philosophie setzen ließ, indem er durch dieses Beispiel die empirische Unendlichkeit aus dem endlosen Hinaustreiben des Einbildens zurückgeholt und sie vor sich hingebannt hat. Die Mathematiker schließen, daß die Ungleichheiten, welche in diesem Raume möglich, unendlich sind, nicht aus der unendlichen Menge der Theile, denn seine Größe ist bestimmt und begränzt, und ich kann größere und kleinere Räume — also größere und kleinere Unendlichkeiten — setzen, sondern weil die Natur der Sache jede Bestimmtheit der Zahl übertrifft; es ist in diesem begränzten Raume ein wirkliches Unendliches, ein actu Unendliches. Wir sehen in diesem Beispiel nemlich das Unendliche, das oben als die absolute Affirmation, oder der absolute Begriff bestimmt worden ist, zugleich für die Anschauung, also im Besondern dargestellt, und der absolute Begriff ist actu die Identität Entgegengesetzter; werden diese Theile auseinander gehalten, und als solche identisch gesetzt, ist dieß Besondere, als solches wirklich gesetzt, in Zahlen ausgedrückt, und soll es in seiner Incommensurabilität nach dem Begriff identisch gesetzt werden, so entspringt die empirische Unendlichkeit in der unendlichen Reihen der Mathematiker; die Incommensurabilität aber besteht darin, daß das Besondere von der Subsumtion unter den Begriff entbunden, in Theile zerlegt wird, und diese absolut bestimmte und absolut gegeneinander ungleiche sind, und wenn sie vorhin im intuitiven Begriff gleichgesetzt, itzt einander verglichen werden, nicht mehr in der Identität, sondern nur im Verhältnisse sind; mit einem Worte, es ist dieß nichts als die Umwandlung der Geometrie in Analysis, oder bestimmter — des Pythagoreischen Lehr-

Digitized by Google

satzes, welcher allein alle wahrhafte Geometrie ist, in die Reihen der Functionen krummer Linien. Es ergibt sich hieraus der wahre Charakter des Denkens, der Unendlichkeit ist; indem nemlich der absolute Begriff Unendlichkeit, — an sich absolute Affirmation aber gegen das Entgegengesetzte und Endliche gekehrt ist, als ihre Identität, so ist es absolute Negation; und diese Negation als seyend, reell gesetzt, ist das Setzen entgegengesetzter; $+A - A = 0$; das Nichts existirt als $+A - A$, und ist seinem Wesen nach Unendlichkeit, Denken, absoluter Begriff, absolute reine Affirmation. Diese abstrahirte Unendlichkeit der absoluten Substanz ist dasjenige, was Fichte als Ich, oder reines Selbstbewußtseyn, reines Denken, nemlich als das ewige Thun, oder Produciren der Differenz, welche das reflectirte Denken immer nur als Product kennt, unserer neuen subjectivern Cultur näher gebracht hat. Das in der Erscheinung Aussereinandergehaltene, Incommensurable, die Differenz als Product ist sich in dem letzten Verhältnisse, in der Unendlichkeit, d. h. worin die Entgegengesetzten zugleich wegfallen, gleich; und die Identität in Beziehung auf die als für sich seyend (in Zahlen) gesetzten incommensurablen ist eine unendliche, ein Nichts; aber die incommensurabeln nicht als diese Abstractionen, für sich seyend (in Zahlen) noch als ohne das Ganze bestehende Theile, sondern nach dem, was sie an sich sind, nemlich sie nur im Ganzen gesetzt, so ist der wahrhafte Begriff, die wahrhafte Gleichheit des Ganzen und der Theile, und die affirmative Unendlichkeit, das Actu Unendliche, für intuitive oder geometrische Erkennt-

Digitized by Google

niß vorhanden. Diese Idee des Unendlichen ist eine der allerwichtigsten im spinozistischen System und in einer Darstellung desselben müßte sie eine größere Figur spielen, als wie in den Jacobischen Sätzen nur immer ein müßiges Prädicat zu Denken, Ausdehnung u. s. w. abgeben, es liegt in ihr gerade das wichtigste, nemlich die Erkenntniß des Vereinigungspunctes der Attribute; aber ohne diese Idee sind die höchsten Ideen Spinoza's auf eine formelle, historische Weise dargestellt wie in der 14ten These die Attribute und Mode zu der absoluten Substanz in der gemeinen Reflexionsform von Eigenschaften hinzukommen. Wir stellen die Formen der Unendlichkeit kurz zusammen; das wahrhafte Unendliche ist die absolute Idee, Identität des Allgemeinen und Besondern, oder Identität des Unendlichen, und Endlichen selbst; nemlich des Unendlichen, insofern es einem Endlichen entgegengesetzt ist, und dieses Unendliche ist reines Denken, gesetzt als diese Abstraction ist es reine absolute formale Identität, reiner Begriff, Kantische Vernunft, Fichte'sches Ich. Aber gegen dieses Endliche gestellt, ist es ebendeßwegen, absolutes Nichts desselben, $+ A - A = 0$; es ist die negative Seite der absoluten Idee; dieses Nichts als Realität gesetzt, die Unendlichkeit selbst nicht als Subject oder Produciren, als welches sie reine Identität sowohl als Nichts ist, sondern als Object, oder Product, ist sie das $+ A - A$, das Setzen entgegengesetzter. Aber keine von diesen Formen der Unendlichkeiten ist noch die Unendlichkeit der Einbildung, oder die empirische; die erste Unendlichkeit ist die der absoluten Vernunft; die Unendlichkeit der reinen Identität oder der

Digitized by Google

Negativität ist die der formalen oder negativen Vernunft; das Unendliche aber, in seiner Realität, als + A — A; wovon das eine selbst als unendliches, das andere als endliches bestimmt wird, oder die Endlichkeit überhaupt, ist das der Reflexion und der Einbildung, wozu das oben angezeigte gehört, wenn ein Endliches als absolut d. h. zugl. als ein anderes gesetzt werden soll. Bei Jacobi findet sich Unendlichkeit entweder als etwas müßiges, oder als die empirische der Einbildung; und dieß verleitet ihn zu meynen, Spinoza habe in seinem mathematischen Beyspiel (Jacobi spricht von mehrern, aber im 29 Br. ist nur Eins, und P. I. Prop. XIX. Schol. ist es nicht Spinoza, der das dortige Beyspiel gebraucht, sondern er führt es von den Gegnern an) eine empirische Unendlichkeit, als actu existirend darstellen wollen; und ist durch das mathematische Beyspiel insofern befriedigt, daß er zwar keine objective und wirkliche, aber doch eine subjective und idealische darin findet.

Wo wir eine Verknüpfung von Grund und Folge (D. Hume S. 94.) wahrnehmen, werden wir uns des Mannichfaltigen in einer Vorstellung bewußt, und dieß geschieht in der Zeit, und diese idealische Succession ist selbst eine wirkliche in dem Subject, das sie erzeugt.— Spinoza hat auf diese Weise mehr geleistet, als er im Sinne hatte; denn er dachte bey seinem Beyspiele gar nicht an Succession, und sie ist auch nicht darinn zu sehen. Jacobi findet aber doch wenigstens eine subjective darinn; das Beispiel hat bey ihm also statt der philosophischen eine psychologische und empirische Bedeutung, nur findet er noch nicht genug empirisches, nemlich, außer

Digitized by Google

der psychologischen, nicht auch noch eine objective wirkliche Succession darinn, obschon auch die ideatische selbst eine wirkliche Succession im Subject ist.

Die Natur dieses polemischen Verfahrens besteht also darinn, daß Jacobi die Succession und Endlichkeit entweder vermißt, und sie in der Speculation schlechthin fodert, oder sie hineinerklärt, und dann Ungereimtheiten findet. Die positive Seite dieses Fixirtseyns im Endlichen nach der ideellen Form, nemlich in Bezug aufs Wissen, haben wir oben gesehen, welches als am Faden der Aehnlichkeit und Identität fortgehend und eines Factums bedürftig begriffen wird, das ihm gegeben seyn muß als ein Fremdes, das + B, zu welchem die Identität des Begriffes hinzutretend vorgestellt wird. Von dieser Empirie nun überhaupt und von der Individualität des Sinnes, welche den Umfang und die Schönheit dieser Empirie bestimmt, und daß durch die Vernunft die Empirie des Menschen einen andern Charakter hat, als die Empirie des Thiers, wie auch von der empirischen Darstellung subjectiver Individualität oder des Sinnes, hat Jacobi zuweilen geist- und sinnreiche Ausdrücke. Solche Sachen, von der Beziehung der Empirie auf das Wissen wie (Reinh. Beytr. 3 Heft S. 92.): daß Raum und Zeit Thatsachen sind, weil Bewegung eine Thatsache ist; ein Mensch, der sich nie bewegt hätte, könnte sich keinen Raum vorstellen; wer sich nie verändert hätte, kennte keinen Begriff der Zeit; a priori möchten wir so wenig zu derselben gelangen, wie wir zur reinen Mannichfaltigkeit, zur verbindenden

Digitized by Google

Verbindung, zur producirenden Spontaneität des Verstandes gelangen, — können vielleicht dem Verarbeiter Köppen und nicht Jacobi zugehören. Geistreich sind die Ausdrücke der Empirie und über die Empirie, weil sie auf speculative Ideen anspielen; und das Interesse der Jacobischen Schriften beruht auf dieser Musik des Anklingens und Widerklingens speculativer Ideen, die aber, indem die Ideen sich in dem Medium des Absolutseyns der Reflexion brechen, nur ein Klingen bleibt, und nicht zu dem, was, wo die Sache Wissenschaft betrifft, erwartet wird, zu dem articulirten wissenschaftlichen Worte (Logos) gedeihen soll. Wenn dieses Klingen von Ideen als etwas objectives, was es nicht seyn soll, in den Begriff aufgenommen, als Gemeingut des Denkens ergriffen und festgehalten werden dürfte, so würde man, wenn man den Sinn solcher Ausdrücke allein betrachtet, eine Darstellung der Vernunft in ihnen nicht verkennen können. Z. B. Unmittelbar nachdem Jacobi (Briefe über Spin. in dem oben angef.) der Vernunft nur das Vermögen ein Factum zu analysiren, und nach der reinen Identität zu verknüpfen zuerkannt hatte, erzählt er S. 423. seinen Grundgedanken, daß Er den Menschen nehme, ohne ihn zu theilen, und daß Er finde, daß sein Bewußtseyn aus zwey ursprünglichen Vorstellungen, der Vorstellung des Bedingten und des Unbedingten zusammengesetzt sey, welche unzertrennlich verknüpft sind. Ist denn aber dieß keine Theilung, welche das Bewußtseyn aus zwey nach Jacobi absolut entgegengesetzten Vorstellungen zusammengesetzt seyn läßt? Nach der folg. Seite bleiben wir, so lange wir be-

Digitized by Google

greifen, in einer Kette bedingter Bedingungen, und in der begreiflichen Natur, aber dieser Zusammenhang des Begreiffens und der Natur hört auf, und absolut jenseits, also ohne Zusammenhang steht ein Uebernatürliches, Unbegreifliches, und Unbedingtes. Wie kann also Jacobi sagen, daß er den Menschen nicht theile, da er sein Bewußtseyn aus absolut entgegengesetzten bestehen läßt? oder vielmehr er nimmt ihn schon getheilt, indem er ihn nach der Erscheinung des Bewußtseyns betrachtet. — Sollen wir aber wirklich den Menschen und sein Bewußtseyn und dessen Zusammensetzung als etwas ungetheiltes wie Jacobi es geben will nehmen, so müssen wir dasjenige, was Jacobi Princip der Erkenntniß und Vernunft nennt, begreiffen, als die ungetheilte Identität des Bedingten und Unbedingten, und da nach Jacobi das Natürliche jenes, das Uebernatürliche dieses ist, als Identität des Natürlichen und Uebernatürlichen, und in dieser bedingten Unbedingheit, oder unbedingten Bedingtheit, hätten wir dieselbe Ungereimtheit der endlichen Unendlichkeit, die Jacobi in Spinoza findet, und wenigstens die Vernichtung der Gegensätze des Natürlichen und Uebernatürlichen, des Endlichen und Unendlichen, also wenigstens die Befreyung von der Reflexion, welche die Entgegensetzung absolut, und die Entgegengesetzten zu etwas an sich macht.

So könnte man (überfl. Taschenb. 1802. S. 30.) die Anmerkung: wo Sinn ist, da ist Anfang und Ende, da ist Trennung und Verbindung, da ist Eines und ein Anderes, und der Sinn ist das Dritte, sehr wohl als

Digitized by Google

eine speculative Idee auffassen; und: (Reinh. Beytr. 3 Heft S. 70.) „Das Merkmahl eines Sinnes überhaupt ist das Zweyendige, und das In der Mitte stehen zwischen Subject und Object; noch mehr ebend. S. 95. die Sinnlichkeit bestimmt nicht, auch nicht der Verstand, das Princip des Individuirens liegt außer ihnen; in diesem Princip ist gegeben das Geheimniß des Mannichfaltigen und Einen in unzertrennlicher Verbindung, das Seyn, die Realität, die Substanz. Unsere Begriffe darüber sind lauter Wechselbegriffe; Einheit setzt Allheit, Allheit Vielheit, Vielheit Allheit zum Voraus; Einheit ist daher Anfang und Ende dieses ewigen Cirkels, und heißt — Individualität, Organismus, Object Subjectivität." Die Mitte aber dieses Cirkels, welche Mittelpunkt und Peripherie zugleich ist und den Wechsel festhält, nicht eins verschwinden läßt, so wie das Andere auftritt, würde die Idee der Vernunft, der absoluten und doch zweyendigen Identität des Einen und Vielen seyn; eine solche Idee ist aber ein ganz anderes Wissen und Erkennen, als das nur gegebene Thatsachen analysirt und an der Aehnlichkeit fortgeht. Diese Gestalt, in welcher Jacobi die Reflexion nur auf eine geistreiche Weise über sich erhebt, ist der nothwendige Ausweg, welcher sich für das Aussprechen der Vernunft ergibt, wenn die Endlichkeit und Subjectivität zu etwas absolutem gemacht ist; als geistreiche Darstellung hütet die Vernunft sich in das Unendliche des Begriffs aufzunehmen, und Gemeingut und Wissenschaftlichkeit zu werden, sondern bleibt von der Subjectivität afficirt, ein eigenthümliches und besonderes; an dem Ring,

Digitized by Google

dem Symbol der Vernunft, den sie darbietet, hängt ein Stück Haut von der Hand, die ihn reicht, das man entbehren will, wenn die Vernunft wissenschaftliche Beziehung und mit Begriffen zu thun hat; eine Geistreichigkeit, welche nach der Weise der Ungereimtheit einer endlichen Unendlichkeit, eines etwas, das Anfang und Ende zugleich ist, einer Zusammensetzung des Bedingten und Unbedingten u. s. w., mehr einem Formalismus der Vernunft wieder sich nähert, der sehr wohlfeil zu haben ist. So subjectiv die Form dieses Philosophirens ist, eben so subjectiv und endlich muß auch der Gegenstand dieses Philosophirens seyn, denn die Endlichkeit ist etwas an sich; das Darstellen und Philosophiren geht zunächst an und über den Menschen: daß wir uns auf die Erde gesetzt finden, und wie da unsere Handlungen werden, so wird auch unser Erkenntniß; wie unsere moralische Beschaffenheit geräth, so geräth auch unsere Einsicht in alle Dinge, welche sich darauf beziehen, u. s. w. Diesem perennirenden Angedenken an den Menschen, und dem Loben und Erzählen von seinem vernünftigen Instinkt, und seinem Sinne — entgegen spricht Epictet, den Menschen vergessend, in der Stelle, die Jacobi (überfl. Tasch. S. 22) anführt: da ich aber ein vernünftiges Wesen bin, so ist mein Geschäft, (nicht den Menschen) Gott zu loben; es ist mein Beruf, ich will ihn erfüllen. —

Von der Eigenheit, das Absolute nicht in der Form für vernünftige Erkenntniß, sondern nur im Spiel mit Reflexions-Begriffen, oder in einzelnen Anschauungen,

Digitized by Google

welche, wie Kant mit der Idee im praktischen Glauben endigt, das Philosophiren, indem sie es anzufangen scheinen, unmittelbar auch schließen, oder das Vernünftige nur als schöne Empfindung, Instinct, Individualität, ertragen zu können, ist das Herderſche Philoſophiren nur eine geringe Modification; nur daß die Herderische Form sogar den Vorzug hat, noch etwas objectiveres zu seyn. Der Schaum von Spinozismus und das Vernunft- und Sprachverwirrende Predigen, wie Jacobi das Herderſche Philoſophiren nennt, entspringt gerade daher, daß wie Jacobi an die Stelle des vernünftigen Denkens den Ausdruck des Empfindens, Subjectivität des Instincts u. ſ. w. ſetzt, ſo Herder an die Stelle des vernünftig Gedachten Etwas, worin das Vernünftige gleichfalls verhüllt wird, nemlich einen Reflexions-Begriff. Der Begriff von Macht, wie der Begriff der Materie und des Denkens, sagt Herder, (Gott; u. Ausg. S. 126) entwickelt (d. h. eingewickelt) fallen Alle drey, dem spinozistischen System selbst zufolge, in einander, d. i. in den Begriff einer Urkraft; — die ewige Urkraft, die Kraft aller Kräfte ist nur Eine u. ſ. w. S. 169. Der reelle Begriff, in welchem alle Kräfte nicht nur gegründet sind, sondern den sie auch allesammt nicht erschöpfen, dieses unendlich Vortreffliche ist: Wirklichkeit, Realität, thätiges Daseyn; es ist der Hauptbegriff bey Spinoza; — und die Natur (S. 245 ff.) ist ein Reich lebendiger Kräfte, und unzähliger Organiſationen, deren jede in ihrer Art nicht nur weiſe, gut und schön, sondern ein Vollkommnes, das ist, ein Abdruck der Weisheit, Güte und Schönheit

selbst ist u. s. w. Das verwelkte Haar; der verworfene Nagel tritt wieder in eine andere Region des Zusammenhangs der Welt, in welchem er abermals nicht anders als seiner jetzigen Naturstellung nach wirkt oder leidet u. s. w. — Heißt das nicht, wie Jacobi sagt, das größeste Verdienst des Forschers erwerben, Daseyn enthüllen und offenbaren? Nur nicht, so wenig als Jacobi, für philosophische Erkenntniß, sondern im Gegentheil mit dem, beyden gleichen Bemühen, da wo für vernünftiges Erkennen wissenschaftliche Form vorhanden ist, sie wegzuschaffen. Herder hat ein vollkommenes Bewußtseyn, über die Weise, wie er den Mittelpunct des spinozistischen Systems darstellt: ich wüßte nicht (Gott, u. Ausg. S. 77.) unter welches Hauptwort die wirklichen und wirksamen Thätigkeiten, der Gedanke der Geisterwelt, und de Bewegung der Körperwelt, beyde sich so ungezwungen fassen ließen, als unter den Begriff von Kraft, Macht, Organ; mit dem Wort: organische Kräfte bezeichnet man das Innen und Aussen, das Geistige und Körperhafte zugleich: es ist indessen auch nur Ausdruck; denn wir verstehen nicht, was Kraft ist, wollen auch das Wort Körper damit nicht erklärt haben." Gerade dieß ist das Geschäfte Jacobi's, an die Stelle philosophischer Ideen, Ausdrücke und Wörter zu setzen, die nicht gewußt noch verstanden werden sollen; sie könnten wohl auch einen philosophischen Sinn haben, aber die Jacobische Polemik geht gerade gegen die Philosophieen, worin Ernst damit gemacht und ihre philosophische Bedeutung ausgesprochen ist. Am besten sagt Köppen in der Schluß-Declamation

Digitized by Google

zu Jacobi über den Kriticismus (Reinh. Beytr. 3. H.) um was es zu thun ist: Freyes, unsterbliches Wesen, Mensch, Bruder, voll hoher Andacht, Hingebung, Liebe; wie kann der Buchstabe deiner philosophirenden Vernunft dich stärker lehren, was du im Allerheiligsten deiner Seele lebendiger glaubst, hoffest und weißt: Walten des Unendlichen über dir, Tugend aus Freyheit, und ewiges Leben! u. s. w. —. Solch frostiges und schaales Herzergießen, das aus der Vernunft als Instinct kommt, woran Jacobi immer verweist, meynt wohl mehr zu seyn als ein Satz der philosophirenden Vernunft, die es entbehren will.

Ein auf gleichem Grund wie das gegen Spinoza beruhendes Stück Polemik: über das Unternehmen des Kriticismus, die Vernunft zu Verstande zu bringen, und der Philosophie überhaupt eine neue Absicht zu geben; (Reinh. Beiträge 3 Heft) gegen die Kantische Philosophie haben wir hier kurz zu berühren; Jacobi's Instinct gegen das vernünftige Erkennen hat sich gerade an den Punct der Kantischen Philosophie geheftet, wo sie speculativ ist, und die an sich nicht klare, sondern durch die vom reflectirenden Denken sich angeeignete, dadurch für die philosophische Vernunft unbrauchbar gewordene Terminologie einer vergangenen Bildung gehinderte, und sich von der speculativen Seite ins Product vertiefende Darstellung Kants benutzt, um mit desto leichterer Mühe sie zu gallimathisiren, und durch und für die unspeculative Reflexion zum Unsinn zu machen, der

Charakter der Reflexionsphilosophie spricht in diesem Polemik seine Principien in sehr bestimmten Zügen aus. Eine eigentliche Kritik dieses Aufsatzes müßte auch das leere Schreyen und das hissige, gehäßige, und durch Verdrehungen bis zum Hämischen fortgehende Wesen desselben darstellen; zu dem letztern rechnen wir Beispiele, wie in dem Vorbericht eins vorkommt, wo an der Kantischen Darstellung der Formen der Anschauung ein Exempel von der Uneinigkeit des Systems mit sich selbst, und der Vermischung des Empirismus und Idealismus gegeben werden soll; und zu diesem Behuf zuerst antenmäßig documentirt, daß Raum und Zeit bloße Formen seyn, daß sie nie Gegenstände werden können, und dazu Kr. d. r. Vern. S. 347 citirt wird, wo es heißt: „die bloße Form der Anschauung, ohne Substanz ist an sich kein Gegenstand; — der reine Raum und die reine Zeit, die zwar Etwas sind, als Formen anzuschauen, aber selbst keine Gegenstände sind, die angeschaut werden;“ wo kein Wort davon steht, daß sie nicht Gegenstände (in welchem Sinne, werden wir gleich sehen) werden können; „sie lassen sich nicht anschauen, noch wahrnehmen,“ fährt Jacobi fort, wozu Kritik der reinen Vern. S. 207 citirt ist, wo vom sich nicht anschauen lassen gar nichts steht und vom Wahrnehmen, daß sie an sich gar nicht wahrgenommen werden, weil sie reine formale Anschauungen, nicht Erscheinungen, (d. h. Identitäten der Anschauung und der Empfindung) nicht Gegenstände der Wahrnehmung sind; — und dennoch, sagt nun Jacobi, sind diese nemlichen nicht objectiven Formen der Anschauung, nach andern Aeußerungen, auch Gegenstände,

Digitized by Google

wozu Kr. d. r. Vern. S. 160 citirt wird, wo es heißt (in der Anm., im Text steht nichts vom Gegenstand) Raum als Gegenstand (ist bey Kant selbst unterstrichen) betrachtet, wie man es in der Geometrie wirklich bedarf, enthält mehr als bloße Form der Anschauung; — wo Kant formale Anschauung als Einheit der anschaulichen Vorstellung und Form der Anschauung, als welche in Beziehung auf den Verstandesbegriff als eine bloße Mannichfaltigkeit erscheint, aber in sich selbst eine Einheit hat, unterscheidet; und, wie auch §. 4. ausdrücklich bemerkt, daß der Verstand als transcendentale Synthesis der Einbildungskraft selbst die Einheit des Raums und der Zeit ist, und diese selbst erst möglich macht; — einer der vortrefflichen Puncte, dessen, was Kant über die Sinnlichkeit und Apriorität sagt. Welcher Widerspruch liegt nun darin, daß die Form der Anschauung als dem Verstandesbegriff entgegengesetzte reine abstrahirte Form, nicht Gegenstand sey, aber wie in der Geometrie zum Gegenstand gemacht werden könne, wegen seiner innern, aprioristischen in ihm, aber als bloßer Form der Anschauung nicht hervortretenden Einheit. — Endlich soll mit dem Vorgehenden ein Widerspruch darin liegen, daß Raum und Zeit nicht bloße Formen der Anschauung, sondern Anschauungen selbst, und als solche, sogar einzelne Vorstellungen sind; einzelne, individuelle (dem Begriff entgegengesetzte) Vorstellungen sind Kant gleichbedeutend mit Anschauung, und man kann diesen Begriff Kants nicht anders als vortrefflich und einen seiner reinsten und tiefsten nennen. — Auch ganz unabhängig von der Wahrheit oder Falschheit des Begriffs, wo ist zwischen dem

Digitized by Google

obigen und dem, was Jacobi als widersprechend aufführt, ein anderer Widerspruch zu finden, als den Jacobi durch falsches Citiren hineinbringt? — Auf der folg. Seite sagt Jacobi: Fichte, dem es unbegreiflich schien, wie das Ich seine Realität und Substantialität von der Materie borge, u. s. w. Zu dieser vortrefflichen so im Vorbeygehen, wie auch Fichte auf eine eben so vorbeygehende Weise abgethan ist, gemachten Darstellung des Kantischen Systems, daß vermöge desselben das Ich seine Realität und Substantialität von der Materie borge, ist citirt Kr. d. r. Vern. S. 277 fg. S. 276 heißt der Periode, der auf S. 277 herübergeht: allein hier (von Kant gegen den Idealismus) wird bewiesen, daß äußere Erfahrung eigentlich unmittelbar sey, daß nur vermittelst ihrer, zwar nicht das Bewußtseyn unserer eigenen Existenz, aber doch die Bestimmung derselben in der Zeit, d. i. innere Erfahrung, möglich sey. Freylich ist die Vorstellung: Ich bin, die das Bewußtseyn ausdrückt, welche alles Denken begleiten kann, das, was unmittelbar die Existenz eines Subjects in sich schließt, aber noch keine Erkenntniß desselben, mithin auch nicht empirische, d. i. Erfahrung; denn dazu gehört, außer dem Gedanken von Etwas existirendem, noch Anschauung, hier innere, die selbst nur mittelbar und nur durch äußere möglich ist. Anm. 2. Hiemit stimmt auch aller Erfahrungsgebrauch unsers Erkenntnißvermögens in Bestimmung der Zeit vollkommen überein. Nicht allein, daß wir alle Zeitbestimmung nur durch Wechsel in äußern Verhältnissen in Beziehung auf das Beharrliche im Raum (z. B. Sonnen-

Digitized by Google

bewegung) vornehmen können, so haben wir sogar nichts Beharrliches, was wir dem Begriffe einer Substanz, als Anschauung, unterlegen könnten, als bloß die Materie und selbst diese Beharrlichkeit wird nicht aus äußerer Erfahrung geschöpft, sondern a priori als nothwendige Bedingung aller Zeitbestimmung, mithin auch als Bestimmung des innern Sinnes in Ansehung unseres eigenen Daseyns durch die Existenz äußerer Dinge vorausgesetzt. Das Bewußtseyn meiner selbst in der Vorstellung Ich ist gar keine Anschauung, sondern eine bloß intellectuelle Vorstellung der Selbstthätigkeit eines denkenden Subjects. Daher hat dieses Ich auch nicht das mindeste Prädicat der Anschauung, welches als beharrlich, der Zeitbestimmung im innern Sinne zum Correlat dienen könnte: wie etwa Undurchdringlichkeit an der Materie, als empirischer Anschauung, ist. — Wir haben diese Stelle ganz abgeschrieben, damit durch die unmittelbare Ansicht erhelle, wie hämisch die so blank und bloß gemachte Darstellung, daß Ich seine Realität und Substantialität von der Materie borge, sey. Zur Erfahrung erfodert Kant etwas, an dem sich der Wechsel der Zeit als an etwas beharrlichem bestimme, und dieß Beharrliche ist die Materie und zwar als ein aprioriſches; und Substantialität ist diese in Beziehung auf Erfahrung bestimmte Beharrlichkeit in der Zeit, von welchen auf die Erfahrung sich beziehenden Prädicamenten Kant das Ich bin und sogar die Existenz des Subjects ausdrücklich ausschließt; so daß dasjenige, was Kant sagt, toto coelo verschieden von dem ist, was so ohne alle Erklärung über Realität, Substantialität und Ma-

Digitized by Google

terie bey Jacobi steht; und für Realität und Substantialität und Materie, so wie für Ich eine ganz andere Bedeutung gibt, als wenn so im Allgemeinen gesagt ist: Ich borge seine Substantialität von der Materie; — heißt nicht Kant so zu citiren und behandeln, mit ihm schlechter als mit einem todten Hunde umgehen?

Die allgemeine gehässige Behandlung aber, daß wenn Kant in der Erfahrung sowohl das Moment der Empfindung, als der Anschauung und der Kategorie als nur Erscheinung producirend, und keine Erkenntniß des Ansich und des Ewigen gebend mit Recht vorstellt, Jacobi dieß „als ein Vertilgen aller Ansprüche an Erkenntniß der Wahrheit bis auf den Grund, und als Uebriglassen eines solchen blinden, ganz und gar erkenntnißleeren Glaubens, wie man den Menschen bisher noch keinen zugemuthet hat," begreift, ist aus seinem schon aufgezeigten Princip begreiflich, daß das Endliche und die Erscheinung für ihn absolut ist. So hat die Jacobische Philosophie auch die Ausdrücke Wahrheit und Glauben zur Bedeutung der gemeinsten und empirischen Wirklichkeit herabgewürdigt, von welchen Worten, die Wahrheit es im philosophischen Verkehr verdient, und der Glaube sonst auch wirklich allgemein gebraucht worden ist, nur von der Gewißheit des Ewigen und nicht empirisch Wirklichen; über die Vernichtung solcher empirischen Wahrheit und des Glaubens an das sinnliche Erkennen schmäht Jacobi als über ein Vergreiffen an dem Heiligen, als über einen Kirchenraub.

Digitized by Google

Zum falschen Citiren und Schmähen kommt ein drittes Ingrediens der polemisirenden Darstellung, nemlich das Galimathisiren; die Kunst desselben ist sehr einfach, sie ist nemlich das Auffassen des Vernünftigen mit Reflexion, und die Verwandlung desselben in verständiges, wodurch es an und für sich selbst eine Ungereimtheit wird, wie wir gesehen haben, daß in Spinoza's Ewigkeit und Unendlichkeit die Zeit hinein galimathisirt worden ist. Um von solchen Verkehrungen nicht zu sprechen, wie wenn Kant die Synthesis eine Handlung nennt, und dann wieder von ihr in Beziehung auf Einbildungskraft sagt, daß sie eine Wirkung derselben sey, daß Jacobi hieraus sich die Frage nimmt: Dieß Vermögen ist eine Wirkung? was der Fortsetzer auch treufleißig S. 85 wiederhohlt, und Kant Recht gibt, daß er sie die bloße Wirkung der blinden Einbildungskraft nenne, — noch Beispiele am Einzelnen anzuführen, denn der ganze Aufsatz geht in Einem galimathisirenden und sich in der Bereitung von Unsinnigkeit gefallenden Tone fort, so stellen wir die Hauptsache auf, das Verhältniß der sogenannten Vermögen, wie Jakobi begreifft. Es ist bey der Darstellung der Kantischen Philosophie gezeigt worden, wie Kant innerhalb dieser Sphäre auf eine vortreffliche Weise das Aprioriſche der Sinnlichkeit in die ursprüngliche Identität der Einheit und Mannichfaltigkeit, und zwar in der Potenz des Versenktseyns der Einheit in die Mannichfaltigkeit als transcendentale Einbildungskraft setzt, den Verstand aber darein setzt, daß die apriorische synthetische Einheit der Sinnlichkeit in die Allgemeinheit erhoben, und also diese Identität in relativen

Digitized by Google

Gegensatz mit der Sinnlichkeit tritt; die Vernunft, wieder als die höhere Potenz des vorigen relativen Gegensatzes, aber so, daß diese Allgemeinheit und Unendlichkeit nur die formelle reine Unendlichkeit und als solche fixirt ist. Diese ächtvernünftige Construction, durch welche nur der schlechte Nahme Vermögen bleibt, in Wahrheit aber Eine Identität aller gesetzt ist, verwandelt nun Jacobi in ein Beruhen der Vermögen aufeinander. „Die Vernunft beruht bey euch auf dem Verstande; der Verstand auf der Einbildungskraft; die Einbildungskraft auf der Sinnlichkeit; die Sinnlichkeit dann wieder auf der Einbildungskraft als einem Vermögen der Anschauungen a priori; diese Einbildungskraft endlich — Worauf? Offenbar auf Nichts! Sie ist die wahrhafte Schildkröte, der absolute Grund, das Wesende in allen Wesen. Aus sich rein producirt sie sich selbst; und als die Möglichkeit selbst von allem Möglichen, nicht nur was möglich, sondern auch was — vielleicht! — unmöglich ist." In solche schöne Verbindung bringt Jacobi die Vermögen, und daß etwas, freylich nicht die Einbildungskraft als abgetrennt von der Totalität, auf sich selbst ruhe, ist für Jacobi nicht nur so junphilosophisch, wie das Bild der dummen Indier, welche die Welt von einem Wesen, das auf sich selbst ruhe, tragen lassen; sondern auch frevelhaft, und weil jeder aus seiner Jugend und der Psychologie weiß, daß die Einbildungskraft ist ein Vermögen zu erdichten, so will nach Jacobi die Philosophie durch eine solche Einbildungskraft den Menschen bereden, daß der ganze Mensch wirklich sey ein Gewebe ohne Anfang und Ende, aus lauter Trug

Digitized by Google

und Täuschung, aus Wahngesichten, aus Traum; daß der Mensch sich eine Religion und Sprache erfunden und erdichtet habe u. s. w. wie darüber endlos im Taschenbuch gezankt und apostrophirt wird; kurz Jacobi versteht eine solche Einbildungskraft, so wie eine sich selbst erzeugende Vernunft als etwas Willkührliches und Subjectives, und die sinnliche Erfahrung als ewige Wahrheit.

Wegen jener galimathisirenden Darstellung der Kantischen Construction des erkennenden Geistes, bezeugt Jacobi sich, S. 52. daß ihr sehet, wie er eure Sache übrigens gut genug gefaßt habe; und will so großmüthig seyn, euch nicht vorzuwerfen, daß ihr wissentlich betrügt; — der Herausgeber Reinhold beanmerkt jene wahrhafte Darstellung damit, daß „die hier beschriebenen Functionen die Kantische Philosophie, so ferne sie auch nur den Schein der Consequenz behalten will, als die ihr stillschweigend vorausgesetzten Principien ihrer Theorie des Erkenntnißvermögens anerkennen müsse; die Fichtische hingegen stellt die besagten Functionen ausdrücklich, und zwar mit einem Anschauen, Denken und Wollen aller derselben auf."

Die Hauptfrage, die Jacobi thut, ist: wie kommt die Kantische Philosophie a priori zu einem Urtheil, wie bringt sie das Absolute zur Geburt der Endlichkeit, die reine Zeit zu Zeiten, den reinen Raum zu Räumen? Das ewige Dilemm der Reflexion ist dieses: erkennt die Philosophie einen Uebergang aus dem Ewigen ins Zeitliche, so ist leicht zu zeigen, daß sie das Zeitliche ins Ewige

Digitized by Google

selbst setzt, und also das Ewige zeitlich macht; erkennt sie diesen Uebergang nicht, setzt sie das absolute Zugleich der Totalität für intuitive Erkenntniß, so daß das differente nicht in der Form von Theilen und zeitlichem Wesen vorhanden ist, so ist sie mangelhaft, denn sie soll das Zeitliche, Bestimmte und Einzelne auch haben, und erklären. — Das letztere ist der gemeine Reflexionsgedanke, an dem Jacobi eine Schraube zu besitzen meynt, der auch die Kantische Philosophie nicht widerstehen könne. Er begreift glücklicherweise, wie das nicht fehlen kann, die Totalität der intellectuellen Anschauung oder aprioristischen Synthesis, welche die Differenz schlechthin in sich schließt, als eine abstracte Einheit, und hat also die Theile nicht im Ganzen, sondern neben der abstracten Einheit, zu welcher er das Ganze macht; und findet nothwendig, daß wenn eine Synthesis a priori erkläret werden sollte, so hätte man zugleich eine reine Antithesis erklären müssen; es finde sich aber nicht die leiseste Ahndung dieses Bedürfnisses; das Mannichfaltige für die Synthesis werde von Kant empirisch vorausgesetzt, und sollte dennoch bleiben, wenn man von allem Empirischen abstrahirte; als ob die ursprüngliche Synthesis nicht eine Identität des Differenten wäre; aber freylich ist das Differente nicht als ein rein Endliches, Antithetisches, wie es Jacobi sehen will, darinn. Ursprüngliches Synthesiren würde nach Jacobi ein ursprüngliches Bestimmen, ein ursprüngliches Bestimmen aber ein Erschaffen aus Nichts seyn. Es ist schon oben erinnert worden, daß für die Reflexion das Nichts da anfängt, wo keine absolute, isolirte, von der absoluten Substanz ab-

Digitized by Google

strahirte Endlichkeit, und daß die dem Nichts der Reflexion entgegengesetzte Realität der Reflexion, das Etwas der Reflexion schlechthin nur diese absolute Entgegensetzung und absolute Endlichkeit ist. Daß die Synthesis eine reie Einheit, und also keine Differenz in ihr ist, ist der einzige und einfache Gedanke in ein endloses in Unsinnigkeiten sich hinein arbeitendes Gepolter und ganz ungebährdig thuendes Gepoche und Gezänke ausgedehnt. Die Idee der Synthesis, so wie der ganzen Kantischen Philosophie, schöpft Jacobi aus einzelnen Stellen, und wenn da Kant einmal unter anderem die Synthesis die Handlung nennt, verschiedene Vorstellungen zu einander hinzuzuthun, und ihre Mannichfaltigkeit in einer Erkenntniß zu begreifen, was ist da klarer, als daß er die Antithesis zu seiner Identität schon voraussetzt? Jacobi vermischt gehörig alles Organische der Kantischen Construction, und macht sich Zeit, Raum, transcendentale Einbildungskraft beliebig klar und rein, alle zu reinen gediegenen Einheiten, die nichts miteinander zu schaffen haben; er macht sich selbst zur absoluten Gediegenheit des unendlichen Raums, und fragt nun, wie könnt ihr in meine Gediegenheit einbrechen, und nur Einen distincten Punct in mir entstehen lassen? wie können Zeit, Raum, Einheit des Bewußtseyns in einander einbrechen? ohne zu bedenken, daß die Reinheit der Zeit, des Raums und der transcendentalen Einbildungskraft eben so Erdichtungen sind, als das, daß Er diese gezänke- und wolkenlose Anschauung der unendlichen Gediegenheit des Raums ist. Mit der Zeit ist Jacobi etwas besser zufrieden, nemlich er findet sie als eine Brücke zwischen Realem und Idealem,

Digitized by Google

Intellectualem und Materialem, und kann sie für einen Sinn nehmen; sie ist zweyendig, und irgendwo in einer Mitte und also ein Sinn, — der ja überhaupt dieses Zweyendige und In-der-Mitte-Stehen zwischen Object und Subject ist. Aber wenn schon die Einbildungskraft eine Anfang, Mittel und Ende in sich habende Zeit erzeugt, so weiß sie nicht zu bedeuten, wie groß oder klein diese erzeugten Eyer sind; dieß muß sie am Raum bestimmen, in den Jacobi übergeht, und sich als seine unendliche reine, ungetrübte Identität und Continuität setzt; und in dieser Einheit feststitzend behauptet, daß in alle Ewigkeit eine reine und leere Einbildungskraft, wenn sie allein mit dem Raume wäre, keinen Punct erzeugen könnte. Soll eine Verendlichung in dem reinen Raum begriffen werden, so erzählt Jacobi sehr gut, so muß dieß Verendlichung (besser Realität) setzende etwas seyn, das über beydes, über die reine Anschauung, wie über den reinen Begriff, über den reinen Begriff, wie über die reine Anschauung auf gleiche Weite erhaben sey; das weder unter eine (sinnliche) Anschauung, noch unter einen Begriff falle; dieß läuft für Jacobi in die theils wahre, theils schiefe Bestimmung: es schaue selbst nicht an, und begreife selbst keine Begriffe; es sey ein gleiches, allerreinstes Thun von beyden; und heiße als solche synthetische Einheit der transcendentalen Apperception. Mit diesem Worte, also an dem Puncte, wo zu allererst vielleicht von der Sache selbst die Rede hätte werden können, endigt sich die eigentliche Ausarbeitung Jacobi's; an dem Puncte, wo das bisherige gedankenleere Gepolter und Gezänke ein Interesse erhalten zu können schien, weil

Digitized by Google

bisher von nichts als leeren Einheiten und nur von gal-
mathisirtem Verstande, Einbildungskraft und Vernunft
die Rede war, bricht Jacobi ab; was er durch das
Bulletin seiner Gesundheit in dem Vorbericht begreiflich
macht; und zugleich eine etwaige Hoffnung, daß er
selbst noch mit besserem nachgekommen seyn würde, da-
durch ganz aufhebt, daß er (Vorber. S. 5.) keine von
den eigentlich gefährlichen Stellen mehr vor sich sieht,
nur eine kleine etwas unwegsame, doch schon mehr als
halbgebahnte Strecke. Verständlicher, wenn es durchs
Vorhergehende nicht schon verständlich genug wäre, wird
dieß besonders durch S. 61., wo gesagt ist, daß ihr un-
ter euren reinen qualitativen Einheiten und Continuitäten
umsonst einen Unterschied einzuführen sucht, indem ihr
einer den Namen einer synthetischen beylegt;
(die Sache liegt also bloß im Namen); Ich sage,
die eine vermag so wenig als die andere zu dividiren
und zu summiren, die Synthesis geschieht schlechter-
dings nicht durch sie; denn da müßte sie auch den
Grund von der Antithesis in sich haben; hoc
opus, hic labor; aber der leere Raum und die leere
Zeit, und das Bewußtseyn haben den Ursprung der An-
titheſis unmöglich in sich. — Kurz, der Verlauf der
Sache ist: die absolute synthetische Einheit, die Totali-
tät schließt alle Theile und Differenz in sich; — aber
Ich Jacobi sage, das ist nur ein Nahme, sie ist eine
abstracte Einheit, eine leere Einheit, wie kann sie also
der Grund selbst der Theilbarkeit und Antitheſis seyn?
Ganz verständlich wird der Begriff der Identität und der
transcendentalen Einheit durch die herzliche Freundschaft

Digitized by Google

des Fortsetzers. Bey diesem sieht die Stelle der transcendentalen Einheit eben so wenig gefährlich, und mehr als halbgebahnt aus; dieser meynt, der 81 Seiten (den Vorber. abgerechnet) hindurch einförmige Gedanke, daß die reine Einheit, wie Jacobi Raum u. s. w. begreift, kein Mannichfaltiges sey, bedürfe vielleicht noch einiger Erläuterungen. In dem aus dem Poltern und Zanken ins Matte versinkenden Strome ist über die apriorische Synthesis, bey der Jacobi abbrach, folgendes zu finden: „Gesetzt, es gäbe ein reines Mannichfaltiges, wodurch würde alsdenn die Verbindung möglich? Offenbar dadurch, daß sie in einem dritten statt fände! — Köppen macht diesen klaren Gedanken auf folgende Weise klar: Gesetzt, wir haben ein Verschiedenes im Raume: so besteht seine Verbindung eben darin, daß es sich im Raume befindet. Noch klarer: Gesetzt, wir haben ein Verschiedenes im Bewußtseyn: so besteht die Verbindung darin, daß es im Bewußtseyn vorhanden ist. Mehr Klarheit: Was verbindet nun die beyden räumlichen Gegenstände? Der Raum. Was verbindet die Mannichfaltigkeit des Bewußtseyns? Das Bewußtseyn. Die ganze Synthesis entdeckt uns nichts weiter als eine Identität. — Dieses bisherige wird durch folgende Erläuterung begreiflicher gemacht: Insofern zwey Gegenstände sich im Raume befinden, sind sie sich, als räumlich, vollkommen gleich; insofern sie sich im Bewußtseyn befinden, sind sie, als im Bewußtseyn vorhanden, vollkommen dieselben. Wozu bedarf es hier noch einer besondern Handlung des Verbindens? Ist denn durch

Digitized by Google

den Raum und das Bewußtseyn, als passive Receptivitäten, nicht schon die ganze Synthesis vollständig? Der Verstand thut also nichts als Gleichsetzen, und damit dieß möglich sey, wird Gleichfinden und Ungleichfinden vorausgesetzt. Jedes Urtheil ist ein Ausdruck einer solchen gefundenen Identität; was sonst noch außer dem nicht zu unterscheidenden in einem Urtheile angetroffen werden mag, gehört zum Materialen desselben, und nimmt daher im Verstande nicht seinen Ursprung. Und dieses Geschäft des Verstandes, dieses Aufmerken, Begreifen einer vorhandenen Identität, zu deren Behuf die Einbildungskraft alles Besondere zerstöhren, alles Verschiedene aufheben muß, hieße Synthesis?? Es wird ja vielmehr alle Synthesis dadurch aufgehoben!"

Dieß Köppen über die transcendentale Einheit der transcendentalen Apperception oder der productiven Einbildungskraft. Es ist sehr verständlich Jacobi's Begriff vom Wissen ausgesprochen; daß wir Menschen die Dinge durch den Sinn, und die übernatürliche Offenbahrung des Sehens, Wahrnehmens und Empfindens, als Thatsachen empfangen, daß das so aus der Erfahrung genommene (welche der besser organisirte und besser gesinnte Mensch besser macht, als die schlechtere Organisation und der schlechtere Sinn) schon und allbereits synthesirt ist, von uns nicht erst synthesirt zu werden braucht, noch auch synthesirt werden kann, denn unsere Thätigkeit auf dieses synthetisch Gegebene ist das Gegentheil eines Synthesirens, es ist ein Analysiren desselben,

Digitized by Google

und diese analytische Einheit, die wir im Object finden, ist so wenig ein Syntheſiren, ein Verknüpfen des Mannichfaltigen, daß vielmehr das Mannichfaltige, das Materiale durch die analytische Einheit in die Abschnitzel fällt. Raum, Bewußtseyn u. s. w., die objective Welt, die Natur können wir nur nach analytischen Einheiten begreiffen, und sie nur zergliedern; es ist (Br. über Spin. S. 424) damit unserer Nachforschung ein unabsehliches (d. h. End- und Totalität-loses) Feld eröffnet, welches wir schon um unserer physischen Erhaltung willen zu bearbeiten genöthigt sind; diejenigen Dinge, deren Mechanismus wir entdeckt haben, die können wir, wenn die Mittel selbst in unsern Händen sind, auch hervorbringen. Was wir auf diese Weise wenigstens in der Vorstellung construiren können, das begreiffen wir; und was wir nicht construiren können, das begreiffen wir auch nicht. Das Erkennen des Verstandes ist ein unaufhörliches Gleichsetzen, welches wir verknüpfen nennen, und das nur ein fortgesetztes Vermindern und Vereinfachen des Mannichfaltigen ist; wenn es möglich wäre, bis zu seiner gänzlichen Wegräumung und Vernichtung. (Taschenb. S. 32). — Wir sagen dagegen, daß transcendentale Einbildungskraft und Vernunfterkenntniß etwas ganz anderes ist, als Jacobi begreifft, daß sie weder die Natur analysirt, noch Gegebenes in analytische Einheit und Mannichfaltigkeit auseinander reißt, sondern selbst organisch und lebendig, und Totalität, die Idee der Totalität erschafft, und construirt, als absolute ursprüngliche Identität des Allgemeinen und Besondern, welche Identität Kant synthetische genannt hat,

Digitized by Google

nicht als ob ein Mannichfaltiges vor ihr läge, sondern weil sie selbst in sich differenzirt, zweyendig ist, so daß die Einheit und Mannichfaltigkeit in ihr nicht zu einander hinzutreten, sondern in ihr sich abscheiden und mit Gewalt, wie Plato sagt, von der Mitte zusammengehalten werden. Für den Sinn gibt Jacobi wohl eine Zweyendigkeit zu, weil bey diesem eigentlich gar nicht die Rede davon seyn zu können scheint, daß er nicht mit einem gegebenen Objecte zu thun habe, und seiner eigenen Zweyendigkeit ungeachtet nicht bloße Passivität und Receptivität seye; — als ob in seiner Zweyendigkeit und Mitte nicht selbst schon die Enden wären.

Das Gepoltere und Gezänke des Aufsatzes der Beyträge hat Jacobi in dem überflüßigen Taschenbuch 1802 auch für das unphilosophische Publikum und den Gaumen des philosophischen Dilettantismus zubereitet, und zu diesem Behuf der Bitterkeit noch empfindsame Jean: Paulsche Beisätze zugemischt; unvortheilhafterweise aber an sinnvolle humoristische Einfälle Lichtenbergs seine empfindsamen bissigen Edicte angeknüpft; denn Lichtenbergs tiefe und gutmüthige launigte Laune erhöht durch den Contrast unmittelbar den Eindruck einer untiefen bittern launischen Laune. Wie weit diese zu keinem Unterricht dienenden verschreyenden Verunglimpfungen des Kriticismus für die Wirkung, der so etwas allein fähig seyn kann, das unphilosophische Volk mit greulichem Entsetzen und Abscheu vor einem solchen Gespenst, wie die Kantische Philosophie ist, durch eine tüchtige Capucinade zu erfüllen, gut ausgeführt seyen, und wie weit solche Gnomen und Sentimentalitäten, wie: der Trieb eines jeden lebendigen Wesens ist das

Digitized by Google

Licht dieses Wesens, sein Recht und seine Kraft. Nur in diesem Lichte kann er wandeln, wirken nur in dieser Kraft. — Kein endliches Wesen hat sein Leben in ihm selbst; und so auch nicht von ihm selbst — seines Lichtes Flamme, seines Herzens Gewalt. — Mannichfaltig ist die Gabe des Lebens; mannichfaltig das Erwachen in dasselbe; mannichfaltig seine Führung, sein Gebrauch. Gleich dem Thiere erwachet auch der Mensch, zuerst als ein sinnliches Geschöpf, an der blos sinnlichen Natur. — Siehe da den Lächelnden, den Lallenden u. s. w. — inwiefern alles dieß ungemeine Geistreichigkeiten und Erbaulichkeiten seyen, gehört in ein anderes Fach der Kritik.

Wie der philosophische Aufsatz in den Reinhold. Beyträgen, so enthält auch der populäre Aufsatz Stellen, welche dem unbefangenen äußern Ansehen nach eine philosophische Bedeutung haben könnten, z. B. S. 40. Anm. (das Unterstrichene findet sich im Taschenbuche so unterstrichen) Empfindung, — Gedächtniß und Einbildung sezzen ein Erstes und Ursprüngliches des Bewußtseyns und der Thätigkeit, ein Prinzip des Lebens und der Erkenntniß, ein in sich Seyendes zum Voraus, das, als solches, weder Eigenschaft noch Wirkung auf keine Art und Weise ein in der Zeit Entstandenes seyn kann; sondern Selbst-Wesen, Selbst-Ursache, (nach dem Br. üb. Spin. S. 416 hat aber die causa qui ihren Ursprung im Vergessen des wesentlichen Unterschiedes zwischen dem Satze des Grundes und der Causalität) ein Außerzeitliches seyn, und,

Digitized by Google

in dieser Eigenschaft, auch im Besitz eines außerzeitlichen bloß innwendigen Bewußtseyns. Dieses außerzeitliche, bloß innwendige, von dem auswendigen und zeitlichen auf das klarste sich unterscheidende Bewußtseyn, ist das Bewußtseyn der Person, welche zwar in die Zeit tritt, aber keineswegs in der Zeit entsteht, als ein bloß zeitliches Wesen. Dem zeitlichen Wesen gehört der Verstand; dem außerzeitlichen die Vernunft. — Man könnte denken, daß Jacobi itzt für die Vernunft den Satz des Grundes und des principii compositionis der ältern Metaphysik für befriedigender halte, weil er das, was er an ihm vermißte, die Succession hier selbst aus der Vernunft als dem Außerzeitlichen ausschließt; so auch, daß die blinde Einbildungskraft Kants ihrem Princip nach zugleich in dieser Vernunft, welche ein innwohnendes und außerzeitliches Bewußtseyn ist, enthalten sey, welches sich von dem zeitlichen und auswendigen Bewußtseyn klar unterscheidet, denn das, was man Sehen nennt, ist allein im auswendigen und zeitlichen Bewußtseyn. Oder wenn Jacobi fortfährt: Der Verstand isolirt, ist materialistisch und unvernünftig: er leugnet den Geist und Gott. Die Vernunft isolirt, ist idealistisch und unverständig: sie leugnet die Natur und macht sich selbst zum Gott. Der ganze, unzerstückte, wirkliche und wahrhafte Mensch ist zugleich (das heißt wohl nicht nebeneinander, sonst wären es zwey Stücke und Theile) Vernunft und Verstand, glaubet ungetheilt und mit einerley Zuversicht — an Gott, an die Natur, und an den eigenen Geist — so müßten wir den ungetheilten Glauben begreiffen als eine Identität der Ver-

Digitized by Google

nunft und des Verstandes, d. h. als ein Zugleich des Leugnens Gottes und des sich selbst zum Gott-machens, der Identität des Zeitlichen und Außerzeitlichen, d. h. einer ewigen Zeit, u. s. w., ohne daß man die Jacobische Philosophie im geringsten gakimathisirte, wie sie bey Spinoza und Kant that, indem sie das, was das Charakteristische des Isolirten, insofern es isolirt gehalten wird, ist, in das Ungetheilte hineinträgt *); — so wie auf der andern Seite diesen ungetheilten Glauben, als ein ungetheiltes, ein reines, reines, reines, wellenloses Eins, Anfang-Mittel- und Endlose Ein-Fach-Heit, ohne Derheit, Dieheit, Dasheit u. s. w. (S. Aufs. in Reinh. Beytr. 3. H. passim.) Wer Lust und Gefallen daran hätte, sich an einer Schnur von Unsinnigkeiten und Gakimathias fortschwatzen zu lassen, fände in diesen Jacobischen Aufsätzen die beste Gelegenheit, an der Ungetheiltheit des Außerzeitlichen und des Zeitlichen, der Selbst-

*) Jacobi schließt diese Anmerkung so: „Dieser dreyeinige, allgemein unphilosophische Glaube muß auch im strengsten Sinn philosophischer, in der Reflexion bestätigter Glaube (durch die Bestätigung in der Reflexion, wenn hierinn anders ein Sinn liegt, fällt aber die Form des Glaubens weg) werden können; und ich bin kühn genug, zu sagen: daß ich weiß, er kann es werden; daß ich den Rückweg sehe, auf dem ein verirrtes Nachdenken (Reinhold hat sich mit diesem Prädicat bezeichnet, und Jacobi hält also Reinholds jetzige Periode für eine Verirrung, und glaubt an eine nochmalige Verwandlung, ein Auskriechen desselben als Sylphide einer unsterblichen Philosophie, deren Princip das Gottleugnen und das sich selbst zum Gott machen, den Verstand und die Vernunft, verbindet, und den Menschen ganz läßt, wie er ist) hier wieder ankommen, und dann erst eine wahre Philosophie, eine den ganzen Menschen erleuchtende Wissenschaft und Weisheit hervorbringen wird." Diese den philosophischen Dilettanten gegebene Notiz kann das philosophische Publikum, bis zur Erscheinung jener Verwandlung, ignoriren.

Digitized by Google

wesenheit und des Empirischen u. s. w. Diese Zusammensetzungen sind nemlich nicht so zu verstehen, daß das Zeitliche in dem Außerzeitlichen, das empirische Bewußtseyn in Vernunftanschauung zu Grunde ginge, alle Endlichkeit sich im Unendlichen versenkte, und nur Eine Totalität als das Ansich, das weder isolirter Verstand noch isolirte Vernunft ist, erkannt würde, denn da würde das fürchterliche erfolgen, daß das endliche Seyn der Dinge sich vernichtete, und die endlichen Dinge zu Erscheinungen und Gespenstern würden; wenn die Vernunft das Endliche als nicht absolut, als nicht ewig erkennt so kann der Mensch nur (Taschenb. S. 36) Daseyn haben durch Phantasie, nur Vernichtung durch Vernunft; und doch ist dem Menschen Vernunftberaubung das Aergste; und dann ist das eröffnete Menschenloos ein Loos der grauenvollsten Verzweiflung; — nein, nach diesem grellsten aller Syncretismen soll die Vernunft als die Erkenntniß des Außerzeitlichen und des Selbstwesens auch dem Verstand als dem Zeitlichen und Unwesentlichen sein Recht lassen, und wenn sie der Gottheit einen Tempel erbaut, so human seyn, auch dem Teufel seine Capelle daneben zu lassen.

Aus dem ganzen bisherigen, sowohl dem Positiven als Polemischen des Wissens der Jacobischen Philosophie ist der Charakter dieses Wissens hervorgegangen, daß die Vernunft Thatsachen analysiren, das Allgemeine vom Besondern trennen, und an leerer Identität fortgehen kann, und wo eine Philosophie eine absolute Identität des Allgemeinen und Besondern aufstellt, da wird diese Identität schlechthin wieder zu einer vom

Digitized by Google

Besondern herausgetrennten Allgemeinheit gemacht, und die Nothwendigkeit ihr erwiesen, daß zu ihrem Allgemeinen Besonderes erst hinzukommen müsse, oder daß sie zu dem gegebenen Besondern nur hinzutrete; wo Jacobi selbst eine Zweyendigkeit, eine Subject-Objectivität anerkennt, muß sie in Form eines Sinnes, eines Dinges, eines Erfahrnen seyn, das seinen Charakter eines Gegebenen, einer unverrückten Entgegensetzung gegen das denkende Subject nicht verlieren, noch als freye Vernunftidee und Gemeingut der Wissenschaftlichkeit, sondern nur als etwas subjectiv geistreiches ausgesprochen werden darf; und Denken und Seyn, das Allgemeine, welches formale Identität, und das Besondere, welches ein Gegebenes bleibt, die geistreiche Subjectivität und die Objectivität des Wissens kommen im Erkennen nicht zusammen; die gegebene Thatsache und die sie denkende Subjectivität, eins ist wie das andere ein Absolutes. — Wir haben nunmehr den Punct zu betrachten, wie die absolute Identität, die nicht im Erkennen ist, und doch muß sie schlechthin zugleich für die sich absolut setzende Subjectivität seyn, für eine solche ist; dieß Verhältniß nun einer absoluten Endlichkeit zum wahrhaft Absoluten ist der Glaube, in welchem die Subjectivität sich zwar vor dem Ewigen als Endlichkeit und Nichts anerkennt, aber selbst dieß Anerkennen so einrichtet, daß sie sich als ein an sich, außer dem Absoluten seyendes rettet und erhält. Dem vom Besondern abgetrennten Allgemeinen ist aber nicht nur das absolute Identische beyder, sondern auch das Besondere entgegengesetzt; und auch auf das Wissen von dem Besondern außer dem Begriff, auf die empirische un-

Digitized by Google

mittelbare Vorstellung der gemeinen Objectivität hat Jacobi den Glauben ausgedehnt, indem er diese Bedeutung von den Ur- und Grundempirikern Hume und Locke aufnahm, welche es vorzüglich sind, die das Philosophiren in diese Endlichkeit und Subjectivität versenkt, dieß Begründen der Erkenntniß und Kritisiren der menschlichen Gemüthskräfte an die Stelle des Erkennens, das Besondere als solches als das Absolute gesetzt, durch Analyse sinnlicher Erfahrung die Metaphysik vertrieben, und deren Reflexionswesen auf deutschem Grund und Boden weitläufiger und systematischer ausgesponnen deutsche, d h. Kantische, Jacobische und Fichtesche Philosophie genannt wird. Abgesehen von der Beziehung des Glaubens auf Philosophie, so ließ Mendelssohn und andere sich nicht träumen, da noch eine Tradition von dem, was Gegenstand philosophischer Erkenntniß sey, da war, daß Jacobi auf die Gewißheit des gemeinen Objectiven den Nahmen Glauben ausdehnte, und dadurch der Gewißheit der gemeinen Objectivität von seiner Seite eben die Wichtigkeit gab, welche Hume, Kant und Fichte ihr auf eine andre Weise gaben, eine Wichtigkeit, die, da Jacobi durch Behauptung derselben, und Hume, Kant und Fichte durch Verneinung derselben, beyde Theile gleicherweise ein und ebendieselbe Beschränktheit und Endlichkeit absolut machen, für beyde ganz dieselbe wird, indem es völlig gleichgültig ist, ob die Endlichkeit etwas objectives (im gemeinen Sinne) oder subjectives sey, wenn sie absolut ist; Mendelssohn dachte beym Jacobischen Glauben nicht an Gewißheit von zeitlichen Dingen, sondern an die durch Vernunft nicht er-

Digitized by Google

kannte Gewißheit des gemeinen Bewußtseyns von ewigem und außerzeitlichem; indem er (Briefe über Spin. S. 92. sich ausdrückt: Meine Religion kennet keine Pflicht, dergleichen Zweifel anders als durch Vernunftgründe zu heben, befiehlt keinen Glauben an ewige Wahrheiten; — indem er von ewigen Wahrheiten als dem Gegenstande der Philosophie spricht, so hatte er die Idee, daß die Philosophie sich nicht mit der Gewißheit empirischer Wirklichkeit beschäftige, und daß auch Jacobi bey seinem Glauben nicht den Hume'schen Glauben an sinnliche Wahrnehmung im Sinn habe.

Jacobi aber hatte nicht ewige Wahrheiten, sondern die Wahrheit gemeiner Wirklichkeit im Sinne; auf die geht unmittelbar die erste Jacobische Erklärung gegen Mendelssohn: Briefe über Spin. S. 215.) lieber Mendelssohn, wir alle werden im Glauben gebohren, und müssen im Glauben bleiben. Durch den Glauben wissen wir, daß wir einen Körper haben, und daß außer uns andere Körper und andre denkende Wesen vorhanden sind. Eine wahrhafte, wunderbare Offenbahrung! Denn wir empfinden doch nur unsern Körper, so oder anders beschaffen; und indem wir ihn so oder anders beschaffen fühlen, werden wir nicht allein seine Veränderungen, sondern noch etwas davon ganz verschiedenes, das weder bloß Empfindung, noch Gedanke ist, andere wirkliche Dinge (ist von Jac. selbst unterstrichen) gewahr, und zwar mit eben der Gewißheit, mit der wir uns gewahr werden; denn ohne Du, ist das Ich unmöglich. Wir erhalten also, bloß durch Beschaffenheiten, die

Digitized by Google

wir annehmen, alle Vorstellungen, und es gibt keinen andern Weg reeller Erkenntniß; denn die Vernunft, wenn sie Gegenstände gebiert, so sind es Hirngespinnste. So haben wir denn eine Offenbahrung der Natur, welche nicht allein befiehlt, sondern alle und jede Menschen zwingt, zu glauben, und durch den Glauben ewige Wahrheiten anzunehmen." — Es ist hier das Wissen von gemeiner Wirklichkeit, die sinnliche Wahrnehmung nicht nur in den Glauben eingeschlossen, sondern auf sie ganz allein der Glaube und die ewigen Wahrheiten eingeschränkt.— Jacobi fährt fort: „einen andern Glauben lehrt die Religion der Christen, — sie befiehlt ihn nicht. Einen Glauben, der nicht ewige Wahrheiten, sondern die endliche zufällige Natur des Menschen zum Gegenstande hat." — Also jene ewigen Wahrheiten vom Haben eines Körpers, und andern Körpern und dem Daseyn außer uns anderer Körper und wirklicher Dinge beträfen nicht die zufällige endliche Natur des Menschen? und welch, eine schlechte Natur müßte vollends diejenige seyn, welche im Verhältniß zu jener ersten selbst noch endlich und zufällig ist; und welch, eine Religion die christliche, welche diese noch niedrigere, noch endlichere und zufälligere Natur zum Gegenstande hätte.

Da Jacobi in dieser Erklärung, die durch die besondern Umstände ihrer Veranlassung und ihrer dadurch bewirkten Absichtlichkeit noch mehr Gewicht erhält, den Glauben und ewige Wahrheiten auf das Zeitliche und Körperliche ausdrücklich einschränkt, so ist ganz consequent, die Kantische und Fichtesche Philosophie zu verabscheuen,

Digitized by Google

welche darauf gehen, daß im Endlichen und Zeitlichen keine Wahrheit sey, und welche vorzüglich in der Negativität groß sind, in welcher sie erweisen, was endlich und Erscheinung und Nichts ist; die Kantische und Fichtesche Philosophie, indem sie einen unverrückten Gegensatz zwischen Erkennen und Glauben festhalten, setzen unmittelbar die Entgegensetzung und damit die Endlichkeit, als solche selbst absolut; aber mit dem Unterschiede, daß diese Endlichkeit eine leere und nichts als der reine, unendliche Begriff der Endlichkeit, welche dadurch der Unendlichkeit gleich wird, jeder Inhalt aber und Erfüllung, den sich diese Endlichkeit gibt und geben muß, eine Nichtigkeit seyn soll; Jacobi aber verlangt dieses Nichtige in seiner ganzen Länge und Breite und erhebt ein ungebährdiges Zettergeschrey über die Vernichtung dieser Nichtigkeit. Es ist ferner hierüber, daß die Kantische und Fichte'sche Philosophie die unmittelbare Gewißheit des Uebersinnlichen als Glauben statuiren, nicht das mindeste Misverständniß möglich, ebensowenig darüber, daß wenn Kant den Ideen alle Realität von Seiten der theoretischen Vernunft abspricht, ihm die theoretische Erkenntniß eine Bestimmung durch die Kategorien ist, die ihre Realität allein in der Sinnenwelt und in der Erfahrung haben, oder die überhaupt nur ein verständiges nicht ein vernünftiges Erkennen möglich machen. Wenn nun Kant den Vernunftbegriffen in dem Sinne alle Realität abspricht, daß sie in einer sinnlichen Wahrnehmung und durch Verstandesbegriffe vermittelten Erfahrung nicht gegeben werden können, und im Felde der Erfahrung nur regulative Principien für den Verstandesge-

Digitized by Google

brauch seyen, so sieht Jacobi, darinn daß ein zeitliches und körperliches Daseyn von ihnen geleugnet wird, die Vernichtung dieser Ideen selbst, und fragt (S. 36. Reinh. 3 Heft) jeden Redlichen auf sein Gewissen, ob er wohl, nachdem er einmal deutlich eingesehen hat, daß die Idee für das körperliche und zeitliche Wissen und Erfahren und sinnliche Wahrnehmen, nur problematisch sey, zu jenen nun ein für allemal ausgemacht objectiv — wohlgemerkt in welchem Sinne — grundlosen, je aus irgend einer Ursache als zu objectiv wahren und realen Vorstellungen werde zurückkehren, und ein aufrichtiges, herzliches Vertrauen in sie setzen können? Ich sage, es ist unmöglich!" — Man muß vielmehr sagen, ganz allein nach Vernichtung jener Art von Realität ist es möglich, zu den Ideen ein Zutrauen zu fassen, hingegen im Bestehen des Dogmatismus der absoluten Endlichkeit und Subjectivität, der die ewigen Wahrheiten in die Körper und andere wirkliche Dingen setzt, ist es unmöglich. Es kann als Beispiel, bis zu welchen hämischen Verdrehungen dieser blinde Haß gegen das Vernichten der Zeitlichkeit, und der heilige Eifer für die gute Sache der wirklichen Dinge, treibt, — eine bey dieser Gelegenheit vorkommende Citation nicht vorbeygegangen werden: (es ist damit nicht gesagt, als ob diese mit den obenangeführten Citationen die einzigen der Art wären; sondern es sind nur die einzigen, die wir bey Kant nachgeschlagen haben) S. 99. fg. Reinh. 3 Heft sagt Jacobi oder Köppen: Weit consequenter wäre es daher, wenn wir bey allen Vorstellungen von Gott und Unsterblichkeit an gar keine Objectivität dächten, und mit dem Verf. der

Digitized by Google

Vern. kr. sagten: Alles, was Religion und Freyheit betrifft, ist bloße Vernunftidee, bloße heuristische Fiction, und abgesehen von seiner Brauchbarkeit als leitendes Princip des Verstandes, ein bloßes Gedankending von unerweislicher Möglichkeit. — Dazu ist citirt Kr. d. r. V. S. 799. da heißt es: die Vernunftbegriffe sind bloße Ideen, und haben freylich keinen Gegenstand in irgend einer Erfahrung; sie sind bloß problematisch gedacht u. s. w. Aus den Vernunftbegriffen, von denen hier ganz allein in theoretischer Beziehung die Rede ist, wird von Jacobi oder Köppen, ganz unbedingt und uneingeschränkt gemacht: alles was Religion und Freyheit betrifft, und dieß sey bloße Fiction — und was Kant von ihrer theoretischen Realität sagt, ist von ihrer Realität überhaupt ausgesprochen.

Neben dem, daß Jacobi den Glauben in die Wirklichkeit und sinnliche Erfahrung herabgezogen hat, und von diesem allein gegen Mendelssohn spricht, hat er aber auch noch einen Glauben nicht an die Endlichkeit, sondern an das Ewige, und wir müssen sehen, ob dieser Glaube, der das Ewige als absolutes Object, und von ihm getrennt und unvereinigt das Erkennen setzt, und vernünftiges Erkennen dadurch, daß das Erkennen nur als etwas subjectives und formales Wissen anerkannt ist, ausschließt, durch die Versetzung in das Verhältniß zur Reflexion auch als Glaube nicht verunreinigt worden ist. Der Glaube des nicht zu abstracter Reflexion sich erhebenden Menschen hat die Unbefangenheit, daß er nicht der Reflexion entgegengesetzt ist, er ist sowohl ohne die Reflexion, daß die Be-

Digitized by Google

ziehung auf das Ewige in Form des Glaubens als einer unmittelbaren Gewißheit, die nicht durch Denken objectiv und in die Form des Begriffes aufgenommen worden ist, der vernünftigen Erkenntniß, ohne ihr nothwendig zu widerstreiten, gegenübersteht, als auch ohne Beziehung auf eine Entgegensetzung überhaupt; eine reine rücksichtlose Position, nicht eine Negation, weder eines andern Glaubens an etwas anders, noch einer andern Form für den Innhalt dieses Glaubens; inwieferne die Unbefangenheit des Glaubens durch jene Rücksicht afficirt werden könne, gehört nicht hieher; die Rücksicht allein gehört hieher, wenn der Glaube als solcher mit Bewußtseyn über sich selbst verbunden ist, und wenn er das formale, endliche Wissen negirt; inwiefern er mit dieser Rücksicht auf das endliche Wissen, da kein vernünftiges Wissen zu Stande kommen soll, sich in Wahrheit über die Subjectivität und Endlichkeit zu erheben fähig sey; in dieser negirenden, bewußten Gestalt tritt der Glaube bey Kant, Jacobi und Fichte auf. Die ganze Sphäre der Endlichkeit, des selbst Etwas seyns, der Sinnlichkeit, versinkt im wahrhaften Glauben vor dem Denken und Schauen des Ewigen, was hier Eins wird, alle Mücken der Subjectivität verbrennen in diesem verzehrendem Feuer, und selbst das Bewußtseyn dieses Hingebens und Vernichtens ist vernichtet; auch unter den religiösen Handlungen, in welchen der Glaube, Gefühl und Schauen ist, gibt es mehr und weniger reine und objective; wie im Gesang das Bewußtseyn und die Subjectivität sich mehr in die allgemeine objective Harmonie verschmilzt, als sie im stillen Gebet sich aufhebt.

Abtt

Glaube in die Philosophie eingeführt, verliert völlig jene reine Unbefangenheit; denn itzt ist es die Vernunft, die zu ihm aus der Reflexion flüchtet, um die Endlichkeit zu vernichten und die Subjectivität aufzuheben, aber von dieser vorhandenen Opposition gegen die Reflexion und Subjectivität wird eben darum der Glaube selber afficirt; es bleibt in ihm, denn er hat hier zugleich die Bedeutung dieses Negirens, die Reflexion auf die Vernichtung der Reflexion und die Subjectivität des Bewußtseyns der Vernichtung der Subjectivität; und die Subjectivität hat sich so in ihrer Vernichtung selbst gerettet. Weil in dem auf seinen Glauben nicht reflectirenden Bewußtseyn endliches Denken und Glauben auseinander liegt, ist wegen dieses Auseinanderliegens ein solches Bewußtseyn, ein nichtphilosophisches Bewußtseyn; das endliche Thun und Treiben und die sinnliche Wahrnehmung — und auf der andern Seite der Gottesdienst wechseln miteinander ab, und wenn dem religiösen Menschen alles endliche Objective zugleich unter einer Gestalt der Ewigkeit sich darbietet, und sein Thun gleichfalls eine solche Gestalt ausdrückt, so ist diese Gestalt der Ewigkeit dabey etwas subjectives; es ist die sittliche einzelne Schönheit, die sich darstellt; die wahrhafte Objectivität und Allgemeinheit erhält diese Schönheit in der Kunst und Philosophie, in welchen der aufs Absolute sich beziehende Gegensatz von Glauben und Reflexion verschwindet, sowohl insofern er im gemeinen Bewußtseyn unbewußt, als insofern er in Reflexionsphilosophieen bewußt vorhanden ist. Indem er im gemeinen Bewußtseyn unbewußt vorhanden

Digitized by Google

ist, vermag der Glaube, und das, was aus dem Glauben kömmt, rein zu seyn, denn die Subjectivität und Endlichkeit liegt völlig jenseits, ohne Berührung und Beziehung darauf; so bleibt aber der in die Philosophie eingeführte Glaube nicht; denn hier hat er eine Rücksicht und Bedeutung des Negirens, und in diesem Negiren berührt und dadurch erhält er die Subjectivität; er ist von dem Gegensatz selbst afficirt, so wie dasjenige, was seinen Innhalt macht, als Uebersinnliches eine unverrückte Sinnlichkeit, das Unendliche eine unverrückte Endlichkeit gegen sich hat; und weil in ihm beydes vernichtete und gerettete Subjectivität ist, so ist diese gerechtfertigt, denn sie beruft sich auf ihr Vernichtetseyn, da sie im gemeinen rücksichtslosen Glauben hingegen wahrhaft verschwunden, und vor ihm etwas unheiliges ist.

Diese Verunreinigung des Glaubens und diese Heiligung der Subjectivität muß uns noch kürzlich auf die praktische Philosophie Jacobi's führen. Kants praktische Vernunft oder der leere Begriff in seiner unverrückten Entgegensetzung gegen die Natur kann nichts anderes als ein System der Tyranney und des Zerreißens der Sittlichkeit und Schönheit produciren, oder wie die Kantische Moral, sich an nichts bestimmende, formelle, sogenannte Pflichten halten, deren Aufzählung und Darstellung in wissenschaftlicher Inconsequenz der Consequenz der Natur nachgibt, und diese Seite allein, indem sie in der Möglichkeit einer Casuistik die wissenschaftliche Nichtigkeit zugleich gesteht, macht das Bestreben sittlicher Ideen sichtbar; aber in der Rechtslehre muß bestimmt wer-

Digitized by Google

den, hier geht es nicht, die Bestimmtheit wieder ins Unbestimmte gehen zu lassen, und diese Wissenschaft hat denn nothwendig die sittliche Natur mit den grellsten Schändlichkeiten befudeln müssen. Der allgemeine Haß der Jacobischen Philosophie gegen den Begriff verschmäht nothwendig seine objective Form der Sittlichkeit, Gesetz, und vollends das reine Gesetz, als formales Sittenprincip; und unter andern vortrefflichen Stellen hierüber ist die im Brief an Fichte S. 32 schön und ganz rein: Ja ich bin der Atheist und Gottlose, der, dem Willen, der Nichts will, zuwider — lügen will, wie Desdemona sterbend log; lügen und betrügen will, wie der für Orest sich darstellende Pylades; morden will, wie Timoleon; Gesetz und Eid brechen wie Epaminondas, wie Johann de Witt; Selbstmord beschließen wie Otho, Tempelraub begehen wie David — Ja, Aehren ausrausen am Sabbath, auch nur darum, weil mich hungert, und das Gesetz um des Menschen willen gemacht ist, nicht der Mensch um des Gesetzes willen. — Denn mit der heiligsten Gewißheit, die ich in mir habe, weiß ich — daß das privilegium aggratiandi wegen solcher Verbrechen wider den reinen Buchstaben des absolut allgemeinen Vernunftgesetzes, das eigentliche Majestätsrecht des Menschen, das Siegel seiner Würde, seiner göttlichen Natur ist.

Wir haben diese Stelle Jacobi's ganz rein genannt, insoferne — denn das Sprechen in der ersten Person, Ich bin und Ich will kann ihrer Objectivität nicht schaden — der Ausdruck, daß das Gesetz um des Men-

Digitized by Google

schen willen, nicht der Mensch um des Gesetzes willen gemacht ist, ohne Rücksicht auf die Bedeutung, die dieser Ausdruck da hat, wo er hergenommen ist, auch in diesem Zusammenhang zwar eine allgemeinere Bedeutung gewinnt, aber seine wahre behält. — Der sittlichen Schönheit kann keine von beyden Seiten fehlen, weder ihre Lebendigkeit als Individualität, daß sie nicht dem todten Begriffe gehorcht, noch die Form des Begriffs und des Gesetzes, die Allgemeinheit und Objectivität, die Seite, welche Kant durch die absolute Abstraction allein gesetzt, und der er die Lebendigkeit durchaus unterworfen, und sie getödtet hat. Die angeführte Stelle über die Seite der Lebendigkeit und Freiheit der Sittlichkeit schließt ihre Objectivität nicht, aber drückt sie auch nicht aus; und über ihre Nothwendigkeit und Objectivität müssen wir uns nach andern Daten umsehen. Schon dasjenige, was an Beispielen von sittlichen Charakteren, woran Jacobi seine Idee der Sittlichkeit klar machen will, herausgehoben wird, zeigt die Vernachlässigung der gesetzlichen und objectiven Seite. Bei den Spartanern, Spertias und Bulis (Briefe über Spin. S. 240) ist es ihre Erfahrung, was ihre Sittlichkeit bestimmt; sie sagen nicht, merkt Jacobi an, zu Hydarnes, der sie bereden wollte, Freunde des Königs zu werden: du bist ein Thor; sie gestanden vielmehr, daß er weise sey in seinem Maake, einsehend und gut; sie versuchten es auch nicht, ihm ihre Wahrheit beyzubringen, sie beriefen sich nicht auf ihren Verstand, auf ihr feines Urtheil; sondern nur auf Dinge, und auf ihre Neigung zu diesen Dingen; sie rühmten sich auch keiner Tugend, und hat-

Digitized by Google

ten auch keine Philosophie, sie bekannten nur ihres Herzens Sinn, ihren Affect; und bei Xerxes seyen sie nicht deutlicher geworden, als bei Hydarnes, dem sie ihre Erfahrung nannten. — Zu Xerxes sagten sie nemlich: „wie könnten wir hier leben; unser Land, unsere Gesetze verlassen, und solche Menschen, daß wir, um für sie zu sterben, freywillig eine so weite Reise unternommen haben." Kann es aber eine größere Deutlichkeit des Sittlichen geben? Ist hier nur Subjetivität der Erfahrung, des Sinnes, einer Neigung sichtbar? Dem Satrapen bewiesen sie gerade ihre Verachtung, daß sie ihm von seiner und ihrer Erfahrung und Neigung sprachen, und seiner Subjectivität ihr Wesen in der Form einer Subjectivität entgegensetzen; der Majestät des Monarchen aber bewiesen sie ihre Ehrfurcht, daß sie vor ihm ganz deutlich wurden, und das objectivste, und für ihn eben so heilige als für sie, nemlich Land, Volk und Gesetze nennen. Aber Jacobi nennt, was das lebendigste ist, Vaterland, Volk und Gesetze, Dinge, an die sie gewöhnt seyen, wie man an Dinge gewöhnt ist; er begreifft sie nicht als heilige Dinge, sondern als gemeine, denn gegen heilige Dinge ist nicht ein Verhältniß des Gewohntseyns und der Abhängigkeit; — er begreifft als eine Zufälligkeit und Abhängigkeit, worinn die höchste Nothwendigkeit und die höchste Energie sittlicher Freyheit ist, den Gesetzen eines Volkes, und noch dazu des spartanischen gemäß zu leben; — als etwas gemein empirisches, was das vernünftigste ist. Die Erbärmlichkeit der Subjectivität aber, sich auf seines Urtheil und Verstand zu berufen, oder sich einer Tugend

Digitized by Google

zu rühmen, war ihnen ohnehin nicht zuzumuthen, und das Nichtvorhandenseyn einer solchen Erbärmlichkeit ist etwas zu schlechtes, um an ihnen als Tugend ausgezeichnet werden zu können. — Noch weniger ist an das Heraushebeu der Objectivität bey Kleomenes in Woldemar zu denken, da dieser Spartaner hier eingeführt ist, nicht in den Verhältnissen mit seinem Vaterland und in der Kraft seiner wahrhaften Tugend, sondern in der Individualität seines Untergangs, und um wen? zu erbauen, affektirte oder unbedeutende Weiber und empfindsame Bürger.

Sonst aber kann man, da Jacobi für sittliche Schönheit dem Begriffe und der Objectivität zuwider ist, sich darüber allein an Gestalten halten, in denen er seine Idee der sittlichen Schönheit klar machen wollte. Der Grundton aber dieser Gestalten ist dieser bewußte Mangel an Objectivität, diese an sich selbst festhängende Subjectivität, die beständige, nicht Besonnenheit, sondern Reflexion auf seine Persönlichkeit, diese ewig auf das Subject zurückgehende Betrachtung, welche an die Stelle sittlicher Freyheit höchste Peinlichkeit, sehnsüchtigen Egoismus und sittliche Siechheit setzt; ein Betrachten seiner selbst, welches mit schöner Individualität eben die Verwandlung vornimmt, die mit dem Glauben vorging, nemlich durch dieß Bewußtseyn individueller Schönheit sich das Bewußtseyn der aufgehobenen Subjectivität und des vernichteten Egoismus zu geben, aber durch dieß Bewußtseyn gerade die höchste Subjectivität und innern Götzendienst gesetzt und

sie zugleich gerechtfertigt zu haben. Wie wir bey den Dichtern, welche erkennen, was ewig und was endlich und verdammt ist, bei den Alten, Dante, und an dem schon in seinem Leben eine Zeitlang der Hölle hingegebenen Orest bey Göthe die Verdammniß der Hölle ausgesprochen finden, nemlich als das ewige Verbundenseyn mit der subjectiven That, das Alleinseyn mit seinem eigenen sich selbst Angehörigen, und die unsterbliche Betrachtung dieses Eigenthums; so sehen wir an den Helden Allwill und Woldemar eben diese Quaal der ewigen Beschauung ihrer selbst nicht einmal in einer That, sondern in der noch größern Langeweile und Kraftlosigkeit des leeren Seyns, und diese Unzucht mit sich selbst, als den Grund der Katastrophe ihrer unromanhaften Begebenheiten dargestellt, aber zugleich in der Auflösung dieß Princip nicht aufgehoben, und auch die unkatastrophirende Tugend der ganzen Umgebung von Charakteren wesentlich mit einem Mehr oder Weniger jener Hölle tingirt.

Wenn also bey Jacobi die protestantische Subjectivität aus der Kantischen Begriffsform zu seiner wahren Gestalt, einer subjectiven Schönheit der Empfindung und der Lyrik himmlischer Sehnsucht zurückzukehren scheint, so ist doch der Glaube und die individuelle Schönheit durch das wesentliche Ingrediens der Reflexion und des Bewußtseyns über diese subjective Schönheit aus der Unbefangenheit und Rücksichtslosigkeit herausgeworfen, wodurch sie allein fähig ist, schön und fromm und reli-

Digitized by Google

giös zu seyn. Es ergibt sich also aus dem bisherigen, daß die Kantische Philosophie der Jacobischen entgegengesetzt ist, insofern innerhalb der Sphäre, die ihnen gemeinschaftlich ist, die Kantische, absolute Subjectivität und Endlichkeit in reiner Abstraction setzt, und dadurch die Objectivität und die Unendlichkeit des Begriffs gewinnt, die Jacobische aber die Endlichkeit selbst nicht in den Begriff aufnimmt, sondern sie als endliche Endlichkeit, als empirische Zufälligkeit, und Bewußtseyn dieser Subjectivität zum Princip macht. Die gemeinschaftliche Sphäre beyder Philosophien ist das Absolutseyn des Gegensatzes von Endlichkeit, Natürlichem, Wissen aber ebendeßwegen einem formalen, — und von Uebernatürlichem, Uebersinnlichkeit und Unendlichkeit; für beyde also ist das wahrhaft Absolute ein absolutes Jenseits im Glauben oder im Gefühl, und nichts für die erkennende Vernunft. In beyden kommt die speculative Idee vor; in der Kantischen Philosophie tritt sie in die Deduction der Kategorien rein ein, um sogleich aber eine reine Identität, eine Verstandeseinheit zu werden, und sonst als ein bloß möglicher Gedanke, der im Denken keine Realität gewinnen kann, weil die Reflexion schlechthin das Herrschende seyn soll; bei Jacobi ist sie ebenso in subjectiver als etwas particuläres, geistreiches, das ebensowenig in die Allgemeinheit aufgenommen, als die Vernunft aus dem Instinct und subjectiver Individualität sehend, nemlich etwas fürs Denken werden darf.

Weil diese Seite des überwiegenden Subjectiven und

Digitized by Google

Endlichen, welche, wenn einmal die Philosophie ihre Richtung nach der Form der Reflexion hin genommen hat, nothwendig ist, von andern philosophischen Bestrebungen zwar gleichfalls, aber theils schwächer, theils nicht mit dieser Prätension ausgedrückt wird, so konnte sie an der Jacobischen Form, welche die theoretische und praetische Subjectivität, so wie das Jenseits des Glaubens am klarsten ausspricht, als an der Repräsentantinn ihrer Gattung, vorzugsweise dargestellt werden. Zugleich aber ist zu bemerken, daß diese Seite selbst in einer höhern und edlern Gestalt kann aufgefaßt werden. Es ist schon erinnert worden, daß das Princip des Jacobischen Philosophirens, indem es das Individuelle und Besondere über den Begriff erhebt, und die subjective Lebendigkeit geltend macht, sich einerseits der subjectiven Schönheit des Protestantismus nähert, welcher den Umgang mit Gott und das Bewußtseyn des Göttlichen nicht in der sättigenden Objectivität eines Cultus, und dem in sich klaren und gegenwärtigen Anschauen und Genuß dieser Natur und dieses Universums erkennt, sondern jenen Umgang und Bewußtseyn als ein innres, das die fixe Form eines Innern behält, und als eine Sehnsucht nach einem Jenseits und einer Zukunft, bestimmt; eine Sehnsucht, die obschon sie mit ihrem ewigen Object sich nicht vereinigen kann, darinn, daß ihr Object wahrhaft und ohne im Hinterhalte etwas eigenes für sich behalten zu wollen, das Ewige ist, ihre Schönheit und ihren unendlichen Genuß hat; andererseits aber, wird durch das Jacobische Princip die Schönheit der Individualität, und ihre Form der Empfindung, und Liebe und Glau-

be dadurch getrübt, daß der Glaube, insofern er auf das Ewige geht, eine polemische Rücksicht und damit den unüberwindlichen Reflex der Subjectivität hat, und auch als absolute Gewißheit auf das Zeitliche und Wirkliche ausgedehnt wird, so daß das Zeugniß der Sinne für eine Offenbahrung von Wahrheit gilt und Gefühl und Instinct die Regel der Sittlichkeit enthalten, und daß durch die Reflexion auf die Persönlichkeit und darauf, daß der Mensch überhaupt und die besondere Person das Subject solcher schönen Empfindung und Liebe ist, die Sehnsucht ein Wärmen an seiner Subjectivität, seinen schönen Gedanken und Empfindungen wird. Die Wahrheit aber, die in der Natur ist, vermag in der Form der Wirklichkeit und Zeitlichkeit, und das Bewußtseyn seiner absoluten Persönlichkeit nicht den Schmerz der religiösen Sehnsucht zu versöhnen, noch ihn aus seinem Jenseits zurückzurufen; denn die Natur als zeitliches und das Individuum als ein in seiner Einzelheit Absolutes, ist nicht die Natur als Universum, in dessen Schauen als einem diesseitigen die Sehnsucht ihren Frieden finden könnte, noch die Absolutheit des Subjects in seiner persönlichen Einzelheit und permanenten Entgegensetzung gegen das Ewige, eine Vernunft, welche sehend, eine Liebe, welche rein, ein Glaube, der lebendig wäre, sondern wenn das Zeitliche, Subjective und Empirische für die Sehnsucht Wahrheit und Gewißheit erhält, ist die Schönheit ihrer subjectiven Natur, ihr Glaube, ihre Liebe und ihr Fühlen überhaupt durch eine solche Versöhnung nur verunreinigt worden.

Digitized by Google

Wenn also in dem Jacobischen Princip der Schmerz und die Sehnsucht des Protestantismus zu einer Versöhnung fortgeht, aber nach Art des Eudämonismus überhaupt durch Endliches, zunächst durch die Reflexion und das Bewußtseyn des Empfindens und der Sehnsucht, welche Reflexion und Bewußtseyn das Subject desselben, als solches zu Etwas macht, und wenn diese Sehnsucht das Diesseits in sich selbst findet, indem sie sich mit sich selbst befleckt, und die gemeine Wirklichkeit und Zeitlichkeit für Offenbahrung hält, so konnte sie so in sich reflectirt eine höhere Potenz finden, als Jacobi darstellte, der Vergötterung des Subjects ein höherer Gegenstand an ihm erschaffen, und die Empfindung so wie das Anschauen seiner selbst, und der Welt idealischer aufgefaßt werden; was denn auf der andern Seite ebensoviel ist, als die höchste Anschauung selbst zu etwas subjectivem und eigenthümlich bleibendem zu machen. Wenn das Diesseits, was Wahrheit hat, statt die Wirklichkeit zu seyn, das Universum, und die Versöhnung mit der Natur Identität mit dem Universum, als Empfindung unendliche Liebe, als Anschauung aber Religion ist, aber so, daß diese Identität selbst, es sey mehr als Passivität des Auffassens und innern Nachbildens oder mehr als Virtuosität, etwas schlechthin subjectives und besonderes bleiben, ihre Aeußerung nicht befestigen, noch ihre Lebendigkeit der Objectivität anvertrauen, und hiemit eben die vorige Reflexion der Sehnsucht auf das Subject behalten soll, so hat das Jacobische Princip die höchste Potenzirung erreicht, deren es fähig ist, und der Protestantismus, der im Diesseits Versöhnung sucht, hat sich auf das Höchste

Digitized by Google

getrieben, ohne aus seinem Charakter der Subjectivität herauszutreten. In den Reden über die Religion ist diese Potenzirung geschehen; da in der Jacobischen Philosophie die Vernunft nur als Instinct und Gefühl, und Sittlichkeit nur in der empirischen Zufälligkeit und als Abhängigkeit von Dingen, wie sie die Erfahrung und Neigung und des Herzens Sinn gibt, das Wissen aber nur ein Bewußtseyn von Besonderheiten und Eigenthümlichkeit, es seye äußerer oder innerer, begriffen wird, so ist in diesen Reden hingegen die Natur als eine Sammlung von endlichen Wirklichkeiten vertilgt, und als Universum anerkannt, dadurch die Sehnsucht aus ihrem über Wirklichkeit Hinausfliehen nach einem ewigen Jenseits zurückgehohlt, die Scheidewand zwischen dem Subject, oder dem Erkennen und dem absoluten unerreichbaren Objecte niedergerissen, der Schmerz im Genuß versöhnt, das endlose Streben aber im Schauen befriedigt. Aber indem so das Individuum seine Subjectivität von sich wirft, und der Dogmatismus der Sehnsucht seinen Gegensatz in Idealismus auflößt, so soll diese Subject-objectivität der Anschauung des Universums doch wieder ein Besonderes und Subjectives bleiben; die Virtuosität des religiösen Künstlers soll in den tragischen Ernst der Religion ihre Subjectivität einmischen dürfen, und statt diese Individualität entweder unter dem Leib einer objectiven Darstellung großer Gestalten und ihrer Bewegung untereinander, der Bewegung des Universums aber in ihnen, zu verhüllen, — wie in der triumphirenden Kirche der Natur, das Genie in Epopäen und Tragödien erbaute, oder anstatt dem lyrischen Ausdruck sein subjectives

dadurch zu nehmen, daß er zugleich im Gedächtniß vorhanden, und als allgemeine Rede auftrete, soll dieses Subjective in der Darstellung der eignen Anschauung des Universums, so wie in der Production derselben in andern, die wesentliche Lebendigkeit und Wahrheit ausmachen, die Kunst ohne Kunstwerk perenniren, und die Freyheit der höchsten Anschauung in der Einzelheit und in dem für sich etwas besonderes haben, bestehen; wenn der Priester nur ein Werkzeug und Diener seyn kann, das die Gemeinde, und das sich ihr und sich opfert, um das Begränzende und Objective der religiösen Anschauung zu thun, und dem alle Macht und Kraft vor der mündigen Gemeine nur als einem Repräsentanten zukommen kann, soll sie, sich unmündig stellend, den Zweck und die Absicht haben, das Innere der Anschauung von ihm als einem Virtuosen des Erbauens und der Begeisterung in sich bewirken zu lassen; es soll einer subjectiven Eigenheit der Anschauung (Idiot heißt einer, insofern Eigenheit in ihm ist) statt sie zu vertilgen, und wenigstens nicht anzuerkennen, so viel nachgegeben werden, daß sie das Princip einer eigenen Gemeine bilde, und daß auf diese Weise die Gemeinchen und Besonderheiten ins unendliche sich geltend machen und vervielfältigen, nach Zufälligkeit auseinander schwimmen und zusammen sich suchen, und alle Augenblicke wie die Figuren eines dem Spiel der Winde preisgegebenen Sandmeeres die Gruppirungen ändern, deren jeder zugleich, wie billig, die Besonderheit ihrer Ansicht und ihre Eigenheit etwas so müssiges und sogar ungeachtetes sey, daß sie gleichgültig gegen die Anerkennung derselben, auf Objectivität Verzicht thun, und in einer all-

Digitized by Google

gemeinen Atomistik alle ruhig neben einander bleiben können, wozu freylich die aufgeklärte Trennung der Kirche und des Staats sehr gut paßt, und in welcher Idee eine Anschauung des Universums nicht eine Anschauung desselben als Geistes seyn kann, weil das, was Geist ist, im Zustande der Atomen, nicht als ein Universum vorhanden ist, und überhaupt die Katholicität der Religion nur in Negativität und der Allgemeinheit des Einzelnseyns besteht. Wenn also schon die Subjectivität des Sehnens in die Objectivität des Schauens sich emporgehoben hat, und die Versöhnung nicht mit der Wirklichkeit, sondern mit dem Lebendigen, nicht mit der Einzelheit, sondern mit dem Universum geschieht, so ist selbst dieses Anschauen des Universums wieder zur Subjectivität gemacht, indem es theils Virtuosität, oder nicht einmal ein Sehnen, sondern nur das Suchen eines Sehnens ist, theils es sich nicht organisch constituiren, noch die wahrhafte Virtuosität in Gesetzen und in dem Körper eines Volkes und einer allgemeinen Kirche ihre Objectivität und Realität erhalten, sondern die Aeußerung ein schlechthin inneres, unmittelbarer Ausbruch oder Nachfolge einzelner und besonderer Begeisterung; und nicht die wahrhafte Aeußerung, ein Kunstwerk vorhanden seyn soll.

Digitized by Google

C.

Fichtesche Philosophie.

In der Kantischen Philosophie ist das Denken, das Unendliche, die Form des Objectiven das Erste; der absolute Gegensatz desselben, gegen das Besondere, Endliche, das Seyn, ist im erkennenden Subject, aber bewußtlos oder nicht zugleich objectiv für dasselbe, oder man kann auch sagen, die absolute Identität, in welcher der Gegensatz aufgehoben ist, ist rein objectiv, ein bloßer Gedanke; — beydes ist gleichbedeutend, denn beydes, diese Form absoluter Objectivität, das Jenseits der Identität für das Erkennen und das Subjective, das Erkennen, wohinein der absolute Gegensatz verlegt wird, kommen nicht zusammen. In der Jacobischen Philosophie ist das Bewußtseyn über denselben das Erste, und der Gegensatz, der im Erkennen ist, flieht eben so, um ihn aufgelöst sich vorzustellen, zu seinem Gegentheil, einem Jenseits des Erkennens, aber es ist eine Mitte zwischen diesem Uebergang zu absolut entgegengesetzten vorhanden; aber diese Mitte ist selbst ein Subjectives, ein Sehnen und ein Schmerz. Dieses Sehnen ist in der Fichteschen Philosophie mit der Kantischen Objectivität syntheſirt, aber nicht daß die beyden entgegengesetzten Formen sich in ei-

Digitized by Google

ner wahrhaften Identität und Indifferenz auslöschten, und die absolute Mitte hervorträte, sondern jene Jacobische subjective Vereinigung in der Lebendigkeit des Individuums ist selbst nur in objective Form aufgenommen. In der Kantischen Philosophie zeigt sich wegen des Widerspruchs der leeren Allgemeinheit zur lebendigen Besonderheit nicht der mindeste Kummer; im Theoretischen wird er absolut behauptet, und im Praktischen, dessen Begriff es mit sich bringt, ihn aufzuheben, tritt ein Formalismus von Rechtswissenschaft und Moral, ohne Lebendigkeit, so wie ohne Wahrheit auf. Die Jacobische Philosophie hat das Identischseyn des Allgemeinen und Besondern in der, aber subjectiven Individualität; eine solche Vereinigung kann deßwegen nur ein Kummer und Sehnen und die Besonderheit muß ein Permanentes, Geheiligtes und Absolutes seyn. Bey Fichte ist diese Subjectivität des Sehnens selbst zum Unendlichen gemacht, ein Gedachtes, absolute Foderung, und die Foderung ist der Kulminationspunkt des Systems: Ich soll gleich Nicht-Ich ist; aber kein Indifferenzpunct in ihm zu erkennen.

Es ist oben erinnert worden, wie das System sich zur negativen Seite des Absoluten, der Unendlichkeit, Ich als absolutem Denken erhebt; und insofern ist es reiner Idealismus; der aber, weil jene negative Seite selbst als das absolut Positive gesetzt wird, formell wird, und einen Realismus sich gegenüberstehen hat; dadurch, daß er die Gegensätze nur im Unendlichen gleichzusetzen, d. h. das abstrahirende Denken, die reine Thätigkeit dem

Digitized by Google

Seyn entgegengesetzt, zum absoluten macht, vernichtet er sie nicht wahrhaftig, sondern diese intellectuelle Anschauung ist etwas formelles so wie der Idealismus, und dem Denken gegenüber tritt die Realität, jener Identität der intellectuellen Anschauung der Gegensatz auf, und alle Identität ist die relative des Causalzusammenhangs in einem Bestimmen des einen durch das andere.

Nach der Aufgabe der Philosophie, wie sie durch die Lockesche und Humesche Cultur bestimmt worden ist, soll vom Standpunct des Subjects die Welt berechnet, und nunmehr erklärt werden; in diese zu erklärende Welt wird eben diese Entgegensetzung hineingetragen die zwischen ihr, und dem Subject statt findet, sie trennt sich in eine ideelle und reelle Seite; so daß das Ideelle in dem relativen Gegensatz gegen das Reelle, das einmal die reine von der Realität abstrahirende Identität, oder der reine Begriff wird, das anderemal aber die auf die Realität bezogne, Raum, Zeit, Kategorieen, die Idealität des Reellen ist. Das Objective oder Allgemeine des Reellen besteht nun allein in demjenigen, was in der Scheidung der Welt, die ideelle Seite ist, so daß der Idealismus, der auf die Erklärung der objectiven Welt ausgeht, unmittelbar, indem er Objectivität als das Ideelle erkannt hat, sie auch aus dem Princip des Ideellen, des Ich, des Allgemeinen, was im Gegensatz gegen die Welt überhaupt das Subject ist, abgeleitet, und hiemit das an und für sich Seyn des Objectiven aufgehoben hat. Dieser kritische Idealismus, den Fichte in schärferem Umriß heraushob, ist, wie von selbst erhellt, etwas formales,

Digitized by Google

das Allgemeine der dem Subject entgegengesetzten Welt, ist als allgemeines, ideelles, als Denken, und damit als Ich gesetzt; aber nothwendig bleibt das Besondere zurück, und wenn nach der beliebten Stellung der Idee der Philosophie von Erklärung die Rede seyn soll, so bleibt von der objectiven Welt die interessanteste Seite, die Seite ihrer Realität unerklärt. Daß das Reelle, als für die Empfindung, etwas empirisches sey, und unter diesem Titel geradezu weggeworfen und der Betrachtung für unwürdig erklärt werde, wie Kant thut, ist so wenig befriedigend, als wenn Fichte zeigt, daß die Empfindung schlechthin etwas subjectives ist, und daß roth, u. s. w. von der Hand des Subjects erst auf die Fläche verbreitet werde, und dadurch Objectivität erhalte; denn es ist gerade nicht nach der Idealität, sondern nach der Realität die Frage; und es ist gleichgültig, ob die Realität eine unendliche Menge von Empfindungen, oder von Beschaffenheiten der Dinge ist. In dem praktischen Theile der Wissenschaftslehre wird zwar die Mine gemacht, als ob die für die ideelle Seite absolute Realität, die Dinge wie sie an sich sind, aus dem, wie wir sie machen sollen, hätten construirt werden sollen; allein es ist da nichts als eine Analyse des Begriffs des Strebens und des Triebs in einer Intelligenz und einige Reflexionsbegriffe für das Gefühl, daß die Gefühle verschieden seyn müssen, abgeleitet, oder von der Aufgabe, das System der Dinge, wie sie seyn sollen, ist nichts als der formelle Begriff des Sollens analysirt; aber außer diesem formalen Wesen das Gefühl selbst als reales System, oder die Totalität des Sollens auch nicht im geringsten

Digitized by Google

konstruirt, denn schon an und für sich läßt das Sollen ganz und gar keine Totalität zu; sondern die Mannichfaltigkeit der Realität erscheint als eine unbegreifliche, ursprüngliche Bestimmtheit und empirische Nothwendigkeit; die Besonderheit und Differenz als solche ist ein Absolutes. Der Standpunct für diese Realität ist der empirische Standpunct eines jeden Einzelnen; und für jeden Einzelnen ist seine Realität die unbegreifliche Sphäre gemeiner Wirklichkeit, in die er nun einmal eingeschlossen ist. Es braucht nicht erinnert zu werden, wie gleichgültig für diese Absolutheit des Empirischen jener formale Idealismus ist, welcher erweist, daß diese ganze empirische Realität nur ein Subjectives, ein Gefühl sey, denn diese Form verändert an der gemeinen und unbegreiflichen Nothwendigkeit des empirischen Daseyns nicht das mindeste; und es ist durchaus an keine wahre Idealität der Wirklichkeit und der reellen Seite, sie erscheinen nun als Beschaffenheit der Dinge oder als Empfindung, zu denken.

Der Formalismus des hier idealistisch genannten Wissens, der bey der Jacobischen Philosophie, welche das bestimmteste und offenste Bewußtseyn darüber hat, entwickelt worden ist, bedarf eigentlich keiner weitern Erläuterungen bey der Fichte'schen Philosophie, welche ihn mit den andern durch das Princip der Subjectivität, und daß die absolute Identität nicht für Erkennen und Wissen, sondern nur für den Glauben ist, gemein hat. Das Wesentliche desselben ist, daß der reine Begriff, das leere Denken zu einem Innhalt, einer Bestimmtheit des Be-

Digitized by Google

griffs, oder umgekehrt, die Bestimmtheit zu der Unbestimmtheit auf eine unbegreifliche Weise hinzutritt; ob nach dem Jacobischen Dogmatismus das Objective das Gegebene als das Erste genannt wird, zu welchem der Begriff später hinzukommt, oder ob Fichte das leere Wissen, Ich, zum Ersten macht, dessen Wesen dasselbe mit dem leeren Verstand des analysirenden Wissens, nemlich eine Identität ist, für welche bei Fichte die ihm fremde aus ihm nicht zu begreiffende Bestimmtheit als das Spätere erscheint, macht in der Sache nicht den mindesten Unterschied. —

Wenn nach dem Fichte'schen Idealismus Ich nicht Dinge empfindet und anschaut, sondern nur sein Empfinden und sein Anschauen anschaut, und nur von seinem Wissen weiß, so ist die reine leere Thätigkeit, das reinfreye Handeln, das Erste und einzig Gewisse; und es ist schlechthin nichts als das reine Wissen und das reine Anschauen, und das Empfinden, Ich-Ich; wir werden nachher sehen, wie durch den absoluten Willensact die ganze vernichtete Sinnenwelt überhaupt Realität erhält, aber das Wissen um diese Realität, das Verhältniß der absoluten Leerheit und Unbestimmtheit des Wissens zu der Bestimmtheit und jener Realität ist das Unbegreifliche und eins dem andern, das Besondere dem Allgemeinen gleich fremde, wie die empirisch gegebene Bestimmtheit Jacobi's, der Unbestimmtheit oder dem Begriffe des analysirenden Verstandes. Fichte's Weise nur vom Wissen, nemlich nur von der leeren Identität zu wissen, bereitete sich aber durch ihren eigenen Formalismus einen

Digitized by Google

Weg zum Besondern; es wird anerkannt, daß die einzige Wahrheit und Gewißheit, das reine Selbstbewußtseyn und das reine Wissen, etwas unvollständiges, durch etwas anderes bedingtes, d. h. daß das Absolute des Systems nicht absolut sey, und eben deßwegen zu etwas anderem fortgegangen werden müsse; diese erkannte Unvollständigkeit des absoluten Princips, und die daraus erkannte Nothwendigkeit eines Fortgehens zu einem andern, ist das Princip der Deduction der Sinnenwelt; das völlig leere, womit angefangen wird, hat durch seinen absoluten Mangel den Vortheil, in sich immanent, die unmittelbare Nothwendigkeit zu tragen, sich zu erfüllen, zu einem andern, und von diesem Andern zu andern Andern in eine unendliche objective Welt fortgehen zu müssen. Gibt es nun eine höhere Apriorität eines Princips, als in welchem unmittelbar die Nothwendigkeit des Ganzen liegt? eine Nothwendigkeit, die darauf beruht, daß das Princip schlechthin Theil, und durch seine unendliche Armuth die unendliche Möglichkeit des Reichthums ist; das Princip spielt auf diese Art die gedoppelte Rolle, das einemal absolut, das anderemal schlechthin endlich zu seyn, und in letzterer Qualität ein Anfangspunct für die ganze empirische Unendlichkeit werden zu können.

Der Formalismus dieses Princips hat, für sich betrachtet, auch den großen Vortheil, daß es leicht begreiflich zu machen ist; es ist allgemein über die schwere Foderung der intellectuellen Anschauung geklagt, es ist zu seiner Zeit erzählt worden, daß Menschen über dem Be-

Digitized by Google

ginnen, den reinen Willensact und die intellectuelle Anschauung zu produciren, in Wahnsinn verfallen seyen; beydes ist ohne Zweifel durch den Nahmen der Sache veranlaßt worden, welche Fichte als einfach und gemein genug beschreibt, und von der es wohl nur schwer hielt sich zu überzeugen, daß sie wirklich nur dieß Gemeine und Einfache sey. Irgend ein Ding, etwas dem reinen Bewußtseyn, oder Ich, das im gemeinen Bewußtseyn nach Fichte's Ausdruck gleichfalls gegeben ist, fremdartiges anschauen, ist empirische Anschauung, aber von allem fremdartigen im Bewußtseyn abstrahiren, und sich selbst denken, ist intellectuelle Anschauung; in irgend einem Wissen von allem bestimmten Innhalt abstrahiren, und nur das reine Wissen, das rein Formelle desselben wissen, ist reines absolutes Wissen; diese Abstraction ist doch leicht zu machen, und jeder weiß auch was, an dem er die Abstraction machen könne. Wegen desjenigen aber, wovon man abstrahirt hat, hat man sich auch nicht bange seyn zu lassen, denn es geht nicht verloren, sondern tritt vielmehr fürs Wissen, und fürs Handeln ohnedem, in seiner ganzen empirischen Ausdehnung und Breite wieder ein; nur macht die Philosophie diese Zufälligkeit des gemeinen Bewußtseyns methodisch, aber ohne ihm von seiner Zufälligkeit und Gemeinheit im geringsten etwas zu nehmen.

Das Methodische dieses Wissens oder die Philosophie über das gemeine Bewußtseyn besteht darinn, daß vors erste von etwas schlechthin wahrem und gewissem ausgegangen wird, dem Ich, dem Wissen selbst in

Digitized by Google

allem Wissen, dem reinen Bewußtseyn; aber, da es unmittelbar sich als Princip der Deduction nur dadurch erweist, daß es schlechthin unvollständig und rein endlich ist, so ist seine Wahrheit und Gewißheit von einer solchen Art, welche von der Philosophie verworfen wird; denn für diese ist die Wahrheit und Gewißheit allein in dem, was nicht unvollständig, noch eine Abstraction, noch bedingt ist.

Daß aber die Leerheit des Wissens Princip des Fortgangs wird, dieß findet sich eben darin, daß dasselbe ein schlechthin mangelhaftes ist und also unmittelbar eines Andern bedarf und der Anknüpfungspunct für Anderes, welches die Bedingung desselben ist, wird. Die Form, unter welcher die objective Welt, als ein Fremdes zu dem, was durch sie vervollständigt wird, nemlich zum reinen Wissen hinzutritt, ist das Schließen von dem Mangel eines Umstandes im Anknüpfungspuncte, auf seine Nothwendigkeit, von der Unvollständigkeit des Absoluten, das selbst ein Theil ist, auf einen andern Theil, der jenen vervollständigt. Daß aber in dem als absolut gesetzten ein Mangel, daß es nur Theil ist, diese Einsicht ist allein möglich durch die Idee der Totalität, oder überhaupt nur durch das Bewußtseyn, daß zum Behuf der sogenannten intellectuellen Anschauung, des sich selbst Denkens, und des reinen Wissens, abstrahirt worden ist von anderm fremdartigen, das nachher wieder aufgenommen wird. Warum nicht jene Idee der Totalität selbst, an welcher gemessen das reine Wissen sich als ein unvollständiges zeigt, als das

Digitized by Google

Absolute auftritt, sondern ein als Theil und mangelhaft anerkanntes, davon ist für sich kein Grund abzusehen, als weil dieser Theil empirische Gewißheit und Wahrheit hat, indem ja doch jeder weiß, daß er weiß; solcher empirischen Wahrheit wird der Vorzug vor der absoluten Wahrheit der Totalität gegeben. Das Fortschließen von dem Theil auf andere Theile aber ist nichts als ein Wiederaufnehmen dessen, wovon abstrahirt worden ist, oder da das, was durch die Abstraction zu Stande gekommen ist, unmittelbar in negativer Beziehung mit dem steht, wovon abstrahirt wird, dasselbe in jenem, aber in negativer Form vorhanden ist, so ist die Deduction nichts als eine Verwandlung der Zeichen, des minus in plus; im reinen Wissen ist die Sinnenwelt als ein minus gesetzt, es ist von ihr abstrahirt, sie ist negirt worden; der Schluß auf sie besteht darin, daß sie nunmehr als ein plus, und dieß plus als Bedingung des Selbstbewußtseyns gesetzt wird; in der Freyheit des vernünftigen Wesens ist das Objective, worauf sich seine Freyheit richtet, als ein minus gesetzt, die Deduction der Sphäre für die Freyheit besteht also darin, daß es mit einem plus, als seyend gesetzt wird; so wie ein leerer Geldbeutel ein Beutel ist, in Beziehung auf welchen das Geld allerdings schon, aber mit dem Zeichen minus gesetzt ist, und das Geld aus demselben unmittelbar deducirt werden kann, weil es in seinem Mangel unmittelbar gesetzt ist. Ein Erkennen durch solche Deduction ist an und für sich kein wahrhaftes Erkennen; denn dieß fängt vom Absoluten an, das weder ein Theil, noch unvollständig, noch allein für Empirie Gewißheit und Wahrheit, noch durch

Digitized by Google

Abstraction, sondern durch wahrhafte intellectuelle Anschauung, ist. Jenes Erkennen aus dem Mangel beruht im Grunde auf ebendemselben Gegebenseyn der Objecte für das analysirende Denken, wie Jacobi, Köppen und andere in den geoffenbahrten und geglaubten Thatsachen des Bewußtseyns das Mannichfaltige und seine Verknüpfung vorfinden, nur daß das Vorgefundene bey Jacobi und Köppen ein positives, bey Fichte hingegen ein negatives Zeichen hat, jene finden ebendasselbe als vorhanden, was Fichte als mangelnd findet. Dieser Idealismus ist daher die wahrhafte Umkehrung des formalen Wissens, aber nicht wie Jacobi gesagt hat, des Cubus des Spinozismus, denn der Cubus des Spinoza ist nicht umkehrbar, weil er im freyen Aether schwebt, und es an ihm kein Oben noch Unten, vielweniger irgend eine Kugel, oder Schildkröte, worauf er gegründet wäre, gibt, sondern er seine Ruhe und seinen Grund in sich selbst hat, seine eigene Kugel und Schildkröte ist; hingegen das regellose Polyeder des formalen Wissens liegt auf einer ihm fremden Erde, in der es seine Wurzel und an der es seinen Träger hat; für dasselbe also gibt es ein Oben und Unten; das gewöhnlich formelle Wissen hat die mannichfaltige Empirie als Grund, aber zieht aus demselben in die ideelle Atmosphäre mannichfaltige Spitzen von Begriffen; das Fichte'sche formelle Wissen ist eine Umkehrung von jenem, es fängt in der Atmosphäre, worin ein und dasselbe nur negativ und ideell vorgefunden wird, an, und der Idealität desselben sich bewußt, senkt es den negativ vorhandenen Innhalt mit positivem Zeichen als Realität nieder.

Digitized by Google

Was nun das Product eines solchen Erkennens, das vom gewissen Theile anfängt, und nach und nach im Fortgang an den Theilen den Mangel als eine fürs Wissen gesetzte Totalität aussprechen will, betrifft, so scheint es, daß das Product die Totalität nicht nur seyn könne, sondern auch seyn müsse. Denn ihre Idee scheint das Vorausgesetzte zu seyn, indem durch sie allein erkannt werden kann, daß jenes absolut gewisse Erste nur ein Theil ist; weil sie also wahrhaft das Erste ist, so scheint der Fortgang der Entwicklung sie darstellen zu müssen; aber daß das Ganze dieses Fortgangs Totalität sey, ist eben dadurch, daß ein als Theil erkanntes, mangelhaftes, absolute Wahrheit und Gewißheit haben soll, unmöglich. Die reine Empirie, die nicht von einem Theile weiß, den Theil nicht durch Reflexion, als ein schlechthin Wesen habendes fixirt, vermag wohl von einem Theile anzufangen, und durch ihren Fortgang an den Theilen den ganzen Kreis zu beschreiben und darzustellen, denn weil sie Empirie ist, steckt sie nicht in den Fußeisen der Reflexion, die den Theil zu einem Ansich und so es unmöglich macht, zum Ganzen zu gelangen; aber eine von der Empirie producirte oder vielmehr gefundene Totalität ist, wenn sie auch der Vorstellung als solche gegeben wird, nicht für die Erkenntniß; denn für diese müssen die Theile schlechthin durchs Ganze bestimmt, das Ganze das Erste der Erkenntniß seyn. Jene formale, das negativ vorgefundene in positives umwandelnde Erkenntniß, so wenig sie vom Ganzen anfängt, sondern vom Theile zu Theilen fortgeht, vermag aus ihrem Theilwesen weder für die Vorstellung überhaupt, noch für die Erkennt-

Digitized by Google

niß, herauskommen; denn wenn ihr darin, daß sie das leere Wissen als etwas unvollständiges erkennt, die absolute Idee vorzuschweben scheint, so bedeutet diese Idee unmittelbar nur selbst die Negativität eines andern, das nöthig ist, und das selbst wieder nur ein Endliches, ein Theil, ein Anderes ist, und sofort ins Unendliche; sie erweist sich als etwas schlechthin formelles, weil der endliche Anknüpfungspunct, also der Theil ein An sich, ein Absolutes ist, wodurch alle wahre Idee der Totalität schlechthin zerstört wird. Was die Deduction durch ihr Kunststück, das Negative in ein Positives umzusetzen, producirt, ist daher nothwendig eben jene Masse gemeiner empirischer Realität, eine allenthalben endliche Natur, eine Sinnenwelt; durch die Abstraction von dem Fremdartigen im Ich war von ihm nicht speculativ abstrahirt, d. h. es war nicht vernichtet, sondern dieselbe Formel in eben demselben Zusammenhang und derselben gemeinen Wirklichkeit, nur mit negativem Zeichen in der Form eines Mangels gesetzt worden; wie der Spiegel sie im gemeinen Empirismus empfangen und ideell in sich gesetzt hatte, so gibt er sie nachher wieder zurück, und dieses Zurückgeben, oder dasjenige nennen, was dem Mangel mangelt, heißt eine immanente, transcendentale Deduction. Da die Endlichkeit des Anfangspuncts, der absolut ist, unmöglich macht, daß die Geburt der Erkenntniß ein wahrhaftes Ganzes ist, denn dieses ist allein dadurch möglich, daß kein Theil an sich ist, so ist ein wahres Ideal, worin die Endlichkeit der empirischen Realität verschwände, die Affection zur Natur würde, schlechthin unmöglich; es gibt keine andere Fülle von

Digitized by Google

Vorstellungen, als von endlichen, die Natur ist schlechthin Sinnenwelt; die Veränderung, welche mit dem gemeinen Empirismus vorgeht, ist, daß er deducirt worden ist, d. h. daß das System, oder besser die Masse, denn an ein System ist nicht zu denken, der für das gemeine Bewußtseyn nothwendigen Vorstellungen, zuerst als reiner Mangel gesetzt, und an dasjenige, was das Subject dieses Mangels ist, nemlich das Ich, angeknüpft erscheint; und es ist beliebig, das eine mal auf den reinen Mangel, das anderemal auf die Masse des Mangelnden zu reflectiren, das einemal das reine Wissen, und immer das reine Wissen, die Leerheit, das Nichts zu denken, das anderemal aber den ganzen Innhalt dieses Nichts, als eine Masse von subjectiven, aber nur subjectiven Affectionen beydes, das reine minus, und dasjenige, dessen das Ich ermangelt, damit es ein Mangel ist, ist unzertrennlich, denn die Abstraction ist unmittelbar nur dadurch, daß sie mit dem in Beziehung steht, wovon abstrahirt wird, oder daß dieses mit negativem Zeichen gesetzt ist. Die theoretische Wissenschaft nun besteht in der Erkenntniß des Mangels, und des Mannichfaltigen, dessen entbehrt wird, aber die eigentliche Realität, das wahrhafte plus erhält es erst durch den reinen Willensact; aber Eins ist nie ohne das andere, die Leerheit nicht ohne das, wovon sie leer ist; es sey, daß nun dieses ideell oder reell, subjectiv oder objectiv gesetzt sey.

Der Ich, der im zweyten Aufzuge der Bestimmung des Menschen, an welche Darstellung wir uns hier vorzüglich halten wollen, sich durch einen Geist in Freyheit

Digitized by Google

setzen läßt, denkt, wenn er sich am Ende wirklich in Freyheit gesetzt glaubt, gar nicht an diese seine völlige Verbundenheit der empirischen Nothwendigkeit, und an die unbegreifliche Sphäre seiner gemeinen Realität im Gefühl, er gibt im Vorbeygehen S. 88. auf die Frage des Geistes: „du fühlst doch nie überhaupt? — die Antwort: Ich:" Keineswegs. Jede Empfindung ist eine bestimmte; es wird nie nur bloß gesehen, oder gefühlt, oder gehört, sondern immer etwas Bestimmtes, die rothe, grüne, blaue Farbe, das Kalte, Warme, Glatte, Rauhe, der Schall der Violine, die Stimme des Menschen, und dergleichen (dieß dergleichen, umfaßt wohl das übrige der Natur, das exquisite derselben aber wird in dem namentlich aufgeführten, dem grünen, rothen, dem Violinen-Schall, genannt seyn sollen; unter den Bestimmtheiten aber wären Beispiele bestimmter Formen interessanter und zweckdienlicher gewesen, als jene Beispiele des formlosen) gesehen, gefühlt, gehört. Laß das unter uns abgemacht seyn." — Von allem diesem Bestimmten, und der Bestimmtheit seiner empirischen Existenz überhaupt, meynt sich der Ich ohne weiters dadurch befreyt, daß er sich überzeugt, jene Bestimmtheiten seyen in ihm, und nur seine Affectionen, das Wissen davon ein unmittelbares Wissen von seinem Zustand, und die ganze Kette der gemeinen Nothwendigkeit nur einseitig, er frey also dadurch, daß das Subject für sich selbst, durch Affectionen nicht durch Dinge, ein absolut empirisches Wesen ist; ein Widerspruch, welcher unter die härtesten zu rechnen ist. Um der Ueberzeugung willen, daß das Bewußtseyn eines Dinges außer uns

Digitized by Google

absolut nichts weiter ist als das Product unseres eigenen Vorstellungsvermögens, erklärt der Geist den Ich für frey und auf ewig erlöset von der Furcht, die ihn ernied drigte und quälte; frey von einer Nothwendigkeit, die nur in seinem Denken sey, und von der Wirklichkeit von Dingen, die außer ihm existiren — als ob er nicht in einer und ebenderselben Gefangenschaft seines Zustands, in einer und eben derselben Nothwendigkeit, die ungeachtet sie nicht mehr in der Form seines Denkens als äußeres Object vorhanden ist, mit ebenderselben Wirklichkeit, Willkührlichkeit und Zufälligkeit, als eine Reihe von Affectionen und Zuständen existirt. Da nun der Ich annoch mit einem und ebendemselben Reichthum von den Realitäten als Empfindungen begabt ist, so ist nicht zu begreifen, wie er über die Façon von Dinghеit, welche sein System von Affectionen verloren hat, in das Härmen hineingerathen kann, daß nunmehr Nichts, absolut Nichts als Vorstellungen, Bestimmungen eines Bewußtseyns als bloßen Bewußtseyns seyn; nicht über das was er verlor, denn jene bloße Façon der Objectivität und Körperlichkeit des süßen und bittern ist nicht der Mühe werth, sondern darüber, daß er noch an seiner unverletzten Nothwendigkeit in ihrer ganzen Länge und Breite, des süssen und bittern und rothen u. s. w. Empfindens und der nackten Factums der Anschauung (S. 169), zu denen erst durch das Denken das Ding hinzukommt, das ihm allein verloren gegangen ist, reich bleibt, hatte er zu wehklagen; nicht über das, was der Geist nahm, sondern über die ganze Endlichkeit, die er ihm ließ, konnte der Ich ihn einen ruchlosen Geist nennen.

Digitized by Google

Das unmittelbare Product dieses formalen Idealismus, das uns entstanden ist, ergibt sich also in folgender Gestalt: ein Reich einheitsloser Empirie und reinzufälliger Mannichfaltigkeit, steht einem leeren Denken gegenüber. Wenn das leere Denken, als wirkende und reelle Kraft gesetzt wird, muß es wie die übrige Objectivität, als ein Ideelles erkannt werden; oder um den Gegensatz gegen die empirische Nothwendigkeit und Mannichfaltigkeit rein zu haben, muß es nicht als reelle wirkende Kraft, d. h. in Beziehung auf Realität sondern rein für sich als leere Einheit als von der Besonderheit ganz abgeschiedene Allgemeinheit, gesetzt werden. Kants reine Vernunft ist eben dieses leere Denken, und Realität ebenso jener leeren Identität entgegengesetzt, und das nicht Zusammenstimmende beyder ist es was den jenseitigen Glauben nothwendig macht; aber die der Identität mit der praktischen Vernunft nothwendig entbehrende Realität wird in der Kantischen Philosophie nicht bloß in der ganz bloß empirischen Beziehung, wie sie als Empfindung des empirischen Subjects vorhanden ist, und in dem Fichteschen Idealismus allein vorkommen kann, betrachtet, sondern Kant erkennt sie zugleich, als eine höhere Realität, nemlich als organisches System und schöne Natur; indem der Kantische Idealismus für die Reinheit der Abstraction, welche die Identität ganz aus der Differenz heraus und ihr entgegengesetzt, als Ein Glied des Gegensatzes, und das Andere als reine empirische Nothwendigkeit, und eine aller Identität ermangelnde Mannichfaltigkeit setzt, verliert, gewinnt er gegen diesen Forma-

Digitized by Google

lismus, dadurch, daß an einer Stelle des Systems mehr, die speculative Idee hervortritt.

Auf diese Weise ist im Fichteschen Idealismus das System des Wissens ein Wissen von einem ganz leeren Wissen, welchem eine empirische Realität, von der Einheit, welcher die Mannichfaltigkeit absolut entgegengesetzt ist, und von einer relativen Identität beyder. Einem solchen formalen Wissen, das es nicht weiter als bis zur relativen Identität bringen kann, und seinem absoluten Gegensatze, der bey Kant die populäre und weniger abstracte Form von Glückseligkeit und Moralität hat, muß die wahre Identität als ein absolutes Jenseits gegenüber stehen; weil Denken und Wissen schlechthin nur formal, nur im Gegensatze, nur relativ sind, so ist vernünftige Erkenntniß und speculative Idee unmittelbar aufgehoben und unmöglich; die höchste Anstrengung des formalen Denkens ist die Anerkennung seines Nichts und des Sollens; aber weil es sich nicht wahrhaft aufgibt, ist das Sollen perennirend, es ist ein bleibendes Wollen, das nichts kann, als nur bis zur Unendlichkeit und zum Nichts, aber nicht durch dasselbe hiedurch zur positiven vernünftigen Erkenntniß durchbrechen.

Diese Form der Dreyheit, Setzen, Denken, Unendlichkeit, — alsdenn Seyn, Entgegensetzen, Endlichkeit, und eine, indem die zwey ersten schlechthin verschiedene sind, Beziehung beyder fürs Wissen auf einander, welche selbst eine gedoppelte ist, a) eine unvollkommene, die positive Beziehung fürs Wissen, b) absolute Identi-

Digitized by Google

tät beyder, und diese ist ausser einem solchen Wissen und Erkennen; diese Form der Dreyheit, spricht das ganze System in allen seinen Darstellungen, wie zuerst in der Wissenschaftslehre aus; die zwey ersten Theile, oder der Gegensatz, ist in ihren zwey ersten Grundsätzen enthalten, deren erster, Ich = Ich, nichts als die formale Identität, die Unendlichkeit, welche eine Endlichkeit gegen sich hat, eben darum ist, weil er noch einen zweyten für ihn absoluten, aus dem Ich = Ich nicht erkennbaren außer und nach sich nothwendig hat; diese zweyte Handlung soll der Materie nach bedingt seyn, es ist ein Handeln in Beziehung auf ein anderes Handeln; aber (S. 18. Wissenschaftslehre) die Bedingung, unter welcher das Gegentheil von Ich gesetzt wäre, kann aus Ich = Ich sich gar nicht ergeben, da die Form des Gegensetzens in der Form des Setzens so wenig enthalten wird, daß sie ihr vielmehr selbst entgegengesetzt ist. Daß das Setzen sowohl als das Entgegensetzen, beydes ein Handeln des Ich selbst sind, mit dieser Identität, welche dieselbe ist, die sich im vormaligen Subject, der einfachen Substanz der Seele, als dem gemeinschaftlichen Behälter für vielerlei entgegengesetzte Thätigkeiten fand, ist so wenig etwas gedient, daß sie vielmehr das formellste und dasjenige ist, was diese Philosophie am allerhöchsten verschmähen muß. Und der Anfang mit dem Gegensatze ist theils ein vorläufiges, problematisches Philosophiren, welches mit Dingen, die Nichts sind, mit leeren Abstractionen sich umtreibt, und erst in der nachfolgenden Syntheſe ihnen Realität verschafft, wie Fichte anerkennt, daß dieses reine Ich und NichtIch außer und vor der productiven Ein-

Digitized by Google

bildungskraft, nur durch eine Täuschung der Einbildungskraft ein Bestehen für das Denken hat; theils löst dieses problematische Philosophiren, welches das Unendliche, Denken, dem Entgegensetzen, dem Stoff schlechthin gegenüber stellt, und den mannichfaltigen Stoff oder das Entgegensetzen zu dem ersten hinzupostulirt, und empirisch aufnimmt, da sich in dem Bewußtseyn eines jeden ein solches Entgegensetzen finde, sich nicht in wahrhafter Identität auf; der dritte Grundsatz ist das Beziehen in der angegebenen gedoppelten Rücksicht, der einen des formalen Wissens und endlichen Beziehens durch Causalzusammenhang, das ganz in der Differenz und in der Theilung ist, der andern für den Glauben, durch welchen die absolute Identität außer dem Erkennen ist; beyde Seiten der Beziehung aber, die Form als Wissen und die Materie des Glaubens können schlechthin nicht Eins werden. Das Herausheben des Einen Glieds des Gegensatzes, nemlich der Unendlichkeit, die einseitige Reflexion auf den ersten Grundsatz, macht den Idealismus aus, aber nicht anders, als wie die gemeinste Abstraction ein Idealismus ist, als Negation der Besonderheit, positiv formale Identität. Um dieser Form der Triplicität willen, in der das Wissen in der Differenz, das nicht differente aber nur entweder Unendlichkeit, formale Identität, oder jenseits des Erkennens ist, tritt das Fichtesche System nicht aus dem Princip des allgemeinen Menschenverstandes heraus, und nachdem das falsche Vorurtheil sich verbreitet hatte, daß es nicht das System des gemeinen Menschenverstands, sondern ein speculatives System seye, gibt es sich wie billig alle Mühe, in neuern Dar-

Digitized by Google

stellungen dieß Vorurtheil auszureuten. Es ist nichts klarer, als daß Jacobi dieß System mißverstanden hat, wenn er in dem Brief an Fichte, eine Philosophie aus Einem Stück, ein wahrhaftes Vernunft-System, auf die Fichtesche Weise hervorgebracht, ja sogar auf die Fichtesche Weise allein möglich glaubt. Jacobi setzt der Fichteschen Philosophie entgegen: daß Er unter dem Wahren etwas verstehe, was vor und ausser dem Wissen ist; aber hierinn kommt die Fichtesche Philosophie durchaus mit der Jacobischen überein, das Absolute ist ihr allein im Glauben, nicht im Erkennen; Fichte versündigt sich wie Jacobi Vorr. zu dem Briefe S. VIII. sagt, so wenig an der Majestät des Orts, wo das Wahre außerhalb des Erkennens ist, er will ihn sowenig in den Bezirk der Wissenschaft einschließen, daß vielmehr die absolute Identität für ihn schlechthin außer dem Wissen, das Wissen nur, wie Jacobi es verlangt, formell, und in der Differenz ist, daß Ich nicht gleich Ich seyn, daß das Absolute nicht gedacht, sondern nur Subject und Object, Eins nach dem Andern, Eins bestimmend das Andere, beyde nur im Causalzusammenhang gedacht werden können. Hierüber, daß man die absolute Identität des Denkens und Seyns nicht denken könne, sagt Spinoza princ. phil. Cart. p. I. prop. VI. schol. Quidam sunt, qui negant, se ullam Dei (d. i. wie Spinoza Gott definirt, des Wesens, in dessen Idee die Existenz nothwendig ist, oder dessen Idee und Seyn Eins ist) ideam habere, quem tamen, ut ipsi ajunt, colunt et amant. Et quamvis ipsis Dei definitionem Deique attributa ob oculos ponas, nihil tamen proficies: non hercle ma-

Digitized by Google

gis quam si virum a nativitate coecum colorum differentias, prout ipsos videmus, docere moliaris. Verum, nisi eos, tanquam pro novo animalium genere, medio scilicet inter homines et bruta, habere velimus, eorum verba parum curare debemus.

Warum die Jacobiſche Philoſophie den Nihilismus, den ſie in der Fichteſchen findet, ſo ſehr verabſcheue, iſt vorhin gezeigt worden; aber was das Fichteſche Syſtem ſelbſt hierüber betrifft, ſo liegt allerdings die Aufgabe des Nihilismus in dem reinen Denken, es iſt aber nicht fähig zu ihm zu gelangen; weil dieß reine Denken ſchlechthin nur auf Einer Seite ſtehen bleibt, und alſo dieſe unendliche Möglichkeit eine unendliche Wirklichkeit ſich gegenüber, und zugleich mit ſich hat; und ſo iſt das Ich ſchlechthin in die Unendlichkeit hinaus von einem Nicht-Ich afficirt; wie es ſeyn muß, da die Unendlichkeit, Denken, das nur ein Glied des Gegenſatzes iſt, als Anſich ſeyend geſetzt ſeyn ſoll; aber darum kann ſein correlatum ſchlechthin nicht vernichtet werden, ſondern ſpringt mit unüberwindlicher Elaſticität hervor, denn beyde ſind durch das höchſte Schickſal mit diamantenen Ketten zuſammengeſchmiedet. Das erſte der Philoſophie aber iſt, das abſolute Nichts zu erkennen, wozu es die Fichteſche Philoſophie ſo wenig bringt, ſo ſehr die Jacobiſche ſie darum verabſcheut; dagegen ſind beyde in dem der Philoſophie entgegengeſetzten Nichts; das Endliche, die Erſcheinung, hat für beyde abſolute Realität; das Abſolute und Ewige iſt beyden das Nichts für das Erkennen. Jacobi wirft dem Kantiſchen Syſtem vor, ein Gemiſche aus Idealismus und Empirismus zu ſeyn; von dieſen

Digitized by Google

beyden Ingredienzen ist es nicht der Empirismus, welchen sein Vorwurf trifft, sondern das Idealistische, oder die Seite der Unendlichkeit; obschon sie nicht die Vollkommenheit des wahren Nichts gewinnen kann, so ist sie auch schon so das unerträgliche für ihn, weil sie der Absolutheit des Empirischen Gefahr droht, und in ihr die Foderung der Vernichtung des Gegensatzes liegt. — Jacobi sagt: „Gott ist, und ist außer mir, ein lebendiges, für sich bestehendes Wesen, oder Ich bin Gott. Es gibt kein Drittes. Es gibt ein Drittes, sagt dagegen die Philosophie, und es ist dadurch Philosophie, daß ein Drittes ist; — indem sie von Gott nicht blos ein Seyn, sondern auch Denken, d. h. Ich prädicirt, und ihn als die absolute Identität von beydem erkennt, kein Außer für Gott und darum eben so wenig ihn als ein solches für sich bestehendes Wesen, was durch ein: außer ihm bestimmt, das heißt außer welchem noch anderes Bestehen wäre, sondern außer Gott gar kein Bestehen und Nichts anerkennt, also das Entweder, Oder, was ein Princip aller formalen Logik und des der Vernunft entsagenden Verstandes ist, in der absoluten Mitte schlechthin vertilgt, — jener Jacobische Grundgedanke, worin sich seine Philosophie vollkommen ausspricht, von dem man zugleich auch zeigen könnte, daß Jacobi nicht nur auf der vorhergehenden Seite, wo er ihn ausspricht, ihm widerspricht, indem er sagt, daß er behaupte: der Mensch findet Gott, weil er sich selbst nur in Gott finden kann; sondern auch an hundert andern Stellen, wo er die Vernunft göttlich u. s. w. nennt — wenn es nicht sonst genug gezeigt worden wäre, daß solche Anfänge von philosophischen Gedanken schlechthin

Digitized by Google

nur etwas geistreiches, nichts philosophisches seyn sollen, und wo er diese seine Einfälle von Andern philosophisch aufgenommen und sie im Ernst als eine Wahrheit fürs Wissen dargestellt findet, Atheismus und so weiter nicht nur wittert, sondern dogmatisch behauptet, und wo er selbst über das Einfällehaben hinausgeht, und ans Denken kommt, in einem absoluten Dualismus ist, — diese Jacobische Grundsatz ist eben so sehr Fichte'sches Princip; die moralische Weltordnung, welche im Glauben ist, ist schlechthin auch außer Ich; das Ich kommt in sie, oder sie kommt nur ins Ich, erhält nur Realität für Ich, im unendlichen Progreß; für Ich können die Dinge schlechthin nicht werden, was sie seyn sollen, weil eben damit daß NichtIch aufhörte zu seyn, und Ich würde, Ich = Ich als wahrhaft absolute Identität ohne einen zweyten Grundsatz wäre, das Ich etwas aufhöbe, was es selbst gesetzt hat, und selbst aufhörte Ich zu seyn. Es ist also im System dieses Wissens so wenig an ein Herauskommen aus dem Dualismus zu denken, als Jacobi nur verlangen kann; die nicht dualistische Realität ist im Glauben, und es gibt im Fichte'schen System, eben so wenig dasjenige Dritte, welches wahrhaftig das Erste und Einzige ist, als auch die nicht dualistische Negativität, die Unendlichkeit, das Nichts rein seyn kann; sie soll rein seyn, aber wird es nicht; sondern sie selbst wird wieder fixirt, und dadurch absolute Subjectivität. Jacobi, welcher, indem er auf die Eine Seite des Gegensatzes die Unendlichkeit, die formale Identität reflectirte, meynte, dieser Nihilismus der Transcendental-Philosophie wolle ihm

Digitized by Google

sein Herz aus dem Busen reißen, hatte nur auf die Andere Seite des Gegensatzes, die eben so absolut vorhanden, zu reflectiren, wo er alle die Affectionen und Gemüths-Zustände, alles geoffenbahrte und geglaubte empirische vor wie nach finden konnte.

Theoretische Wissenschaft dieses Idealismus heißt nun nichts anders als das Hervorbringen jenes Gegensatzes von Unendlichkeit und Endlichkeit, auf einer Seite der Abstraction des reinen Wissens und Denkens, als Wissens und Denkens, und auf der andern Seite der Abstraction des Nichtwissens und Nichtdenkens, oder des NichtIchs; beydes ist nur im und fürs Wissen gesetzt, eins Abstraction und Leerheit wie das Andere; die empirische Seite ist im theoretischen überhaupt die Abstraction des Mannichfaltigen, ein NichtIch. Indem so das reelle selbst ganz formell oder ideell gesetzt wird, ist das ganze Gerüste dieses theoretischen Idealismus nichts als die Construction der logischen Formen, die von allem Innhalt abstrahiren; der wissenschaftliche Weg, den dieser formelle oder logische Idealismus in seinem Uebergang zur Realität, welchen er eine Deduction derselben nennt, ist oben bezeichnet worden; sein eigener Innhalt sind die relativen Identitäten zwischen dem leeren Denken und der Abstraction der Mannichfaltigkeit, welche drey Glieder also selbst ganz innerhalb des leeren Wissens fallen. Wir haben nunmehr die Integration dieser Leerheit ihrem Innhalte nach zu betrachten; im theoretischen Idealismus ist das Empirische

Digitized by Google

eine Abstraction; im practischen aber tritt es als wahrhafte empirische sicht: und fühlbare Realität auf; die Natur, welche dort nur ein NichtIch, ein bloß negatives, bestimmt als das Entgegengesetzte überhaupt, war, tritt hier aus der Abstraction des Wissens in den Reichthum ihrer Realität, und in die Pracht ihrer Lebensfülle, nemlich ein Saures und Süßes und Bitteres, ein Blaues und Rothes zu seyn, heraus.

In der Jacobischen Philosophie ist diese Integration unmittelbar durch ihren ursprünglichen Empirismus, und die nicht abstrahirte Besonderheit des Subjects schon vorhanden; in der Kantischen Philosophie wird das Besondere, dessen die Allgemeinheit der Vernunft bedarf, welche, insofern sie dieses Bedürfniß hat, praktische Vernunft heißt, gleichfalls empirischer und sorgloserweise angenommen, das Vorhandenseyn des Besondern, der Neigungen und Leidenschaften des pathologischen überhaupt, welches von der Vernunft zu bekämpfen, die Natur, welche von ihr zu bearbeiten, und dem Vernunftzweck, denn er ist in ihr jetzt noch nicht realisirt, zu unterwerfen, werden als gegeben, und der Innhalt des Vernunftzwecks selbst, das höchste Gut, Glückseligkeit nach Verdienst, und jeder soll das Verdienst haben, also allgemeine Glückseligkeit überhaupt, ist nach dem, worinn denn diese Glückseligkeit bestehe, gleichfalls empirisch vorausgesetzt. Die Fichte'sche Integration der Idealität durch die Realität geschieht a priori nemlich durch den Glauben, welcher das Princip des Uebergangs vom Mangel in die Fülle überhaupt oder die reine Form der Um-

Digitized by Google

wandlung des minus in plus und der Verknüpfung beyder in gegenseitigem Einwirken auf einander ist; aber auch nur die Form, denn die Materie selbst, von der im minus der Idealität abstrahirt worden ist, ist wie nothwendig, eben so empirisch und ohne Totalität, wie in den vorhergehenden Systemen.

Das alles beherrschende Grundprincip der Integration des Ideellen durch das Reelle, des Zusammentreffens des leeren Denkens oder der Vernunft, mit der, wie die Natur hier erscheint, ihr gegenüberstehenden Sinnenwelt besteht darinn, daß schlechthin Eins nicht ist, was das Andere ist, und daß in allem Verknüpfen derselben keine wahrhafte Identität herauskommt; die wahrhafte Identität und Ewigkeit, ist, wie fürs Wissen, im Jenseits des Glaubens, so im Practischen und Reellen, ebenfalls jenseits, nemlich im unendlichen Progreß; wie dort das leere Denken, als reines Wissen, oder theoretische Vernunft, so ist es hier als reiner Wille, oder als practische Vernunft absolut, und so ist auch sein Entgegengesetztes eine absolute empirische Sinnenwelt. Die practischen relativen Identitäten, welche Kant weniger ausgeführt hat, werden sich in ihren verschiedenen Zweigen ergeben.

Das Erste bey der Integration vor allem aber muß dieses seyn, die Realität beyder Glieder des Gegensatzes gegen einander wieder einzuführen, oder die theoretische Abstraction aufzuheben, und den Glauben nach seinem

Digitized by Google

Product zu constituiren. Das Theoretische besteht in der Idealität, oder in der Reflexion auf die Unendlichkeit, welche sowohl Unendlichkeit als solche, leeres Wissen, reines Denken; als auch absolute Entgegensetzung $0 = +1 - 1$; ist, und jedes bestimmt, daß Eins nicht ist, was das Andere ist; Eins ist nur, insofern das Andere eintritt, und wie das andere eintritt, ist es nicht; die Realität der Unendlichkeit oder des leeren Denkens besteht in dem $+1 - 1$, und das Bestehen dieses Gegensatzes gibt den Innhalt des Idealismus oder die logischen Formen; zugleich sind sie aber ideell $= 0$; und ihre wahre Wahrheit ist in der Unendlichkeit oder darin, daß sie Nichts sind.

Diese Idealität ist nun im Practischen aufzuheben, das $+1$ und -1 soll nicht gleich Null seyn; und die Realität, die sie erhalten, ist, daß die Unendlichkeit, das leere Denken, welches die Mitte $+1, 0, -1$ ist, worin sie untergehen, aus der Mitte auf die Seite tritt, und ihr gegenüber die Sinnenwelt, das Reich endlicher Existenz. Dieß constituiren beyder, als Realitäten, heißt der reine Willensact, welcher das Nichts des $+1$ und -1 zum absoluten Etwas decretirt. Hierein fallen alle die Popularitäten, daß du zum Handeln da bist; und daß dein Handeln deinen Werth bestimmt; die Absolutheit der practischen Vernunft, die absolute Freyheit u. s. w.

Nachdem aber diese Nichtse der absoluten Entgegen-

Digitized by Google

setzung schlechthin zu Realitäten decretirt worden sind, so hängt alles Folgende formalirter am Glauben, welcher der Ausdruck der gefoderten Identität beyder ist; aber er ist für die Erkenntniß und Construction des Praktischen ganz formell, denn er drückt nichts als diese Foderung aus, die reine Linie eines Fadens, der schlechthin keine Erfüllung, keine Tiefe, noch Länge und Breite haben kann, und nur relative Identitäten, die immer noch die Foderung hinter sich haben, zuläßt; die Subjectivität, Ich, reiner Wille, entgegengesetzt der Objectivität ist in absolutem Gegensatz, und die Aufgabe der Identität und Integration schlechthin nicht zu lösen.

Der reine Wille soll reell werden, durch Handeln; die Realität, die ihm durch Handeln entspringt, soll aus ihm kommen, sein eigenes seyn; sie muß also vorerst in ihm, ideell vorhanden seyn, als Absicht und Zweck des Subjects. Das Ich soll schlechthin frey den Begriff entwerfen, aus absoluter Machtvollkommenheit seiner selbst als Intelligenz, und der Wille soll durch keine andre Realität afficirt werden, die er sich als irgendwoher gegeben zum Zweck machte, sondern als reiner Wille nur den von ihm freyen entworfnen Zweck haben. Indem der Mensch sich zum Handeln bestimmt, entsteht ihm der Begriff eines Zukünftigen, das aus seinem Handeln folgen werde, und dieß ist das Formelle des Zweckbegriffs. Aber der Wille ist reine Identität ohne allen Innhalt, und nur insofern rein, als er ein durchaus Formales, Innhaltloses ist; es ist an sich unmöglich, daß sein Zweckbegriff aus ihm einen Innhalt habe und es bleibt durch-

Digitized by Google

aus nichts als dieser formale Idealismus des Glaubens, der das leere Subjective des Zwecks eben so leer objectiv setzt, ohne im mindesten dem Zweck eine innre Realität oder Innhalt geben zu können, oder zu dürfen, denn sonst ist der reine Wille nicht mehr das Bestimmende, und es bleibt nichts als die hohle Declamation, daß das Gesetz um des Gesetzes willen, die Pflicht um der Pflicht willen erfüllt werden müsse, und wie das Ich sich über das Sinnliche und Uebersinnliche erhebe, über den Trümmern der Welten schwebe u. s. w.

Diese erhabene Hohlheit und einzig consequente Leerheit, muß denn soviel nachgeben, auf Realität Rücksicht zu nehmen, und wenn der Innhalt als ein System der Pflichten und Gesetze zu wissenschaftlichem Behuf aufgestellt werden soll, wird entweder die ideale Realität oder der Innhalt der Gesetze, Pflichten und Tugenden empirisch aufgerafft, wie Kant es vorzüglich thut, oder von einem endlichen Anfangspunct aus, fortlaufend an Endlichkeiten, wie Fichte willkührlicherweise von Einem Vernunftwesen, und einem solchen, das keinen Leib hat u. s. w. anfängt, deducirt; auf welche Art aber das System aufgestellt werde, entsteht, weil die Realität nur eine Mannichfaltigkeit seyn kann, da sie in Entgegensetzung gegen die Idealität bleibt, eine und zwar unendliche Menge von Pflichten, Gesetzen oder Tugenden, die eben deßwegen an und für sich weder zur Totalität noch zur äußern Vollständigkeit eines Systems gelangen, als auch sich in ihrer Bestimmtheit nothwendig widersprechen, und keiner Einschränkung durcheinander oder eines Vor-

Digitized by Google

zugs und Unterordnung unter einander fähig sind, weil jede in die ideelle Form gesetzt ist, und also mit der Prätension der Absolutheit auftritt; die Fichte'schen und Kantischen moralischen Wissenschaften sind die empirischen Belege hiezu.

So steht auf einer Seite die reine Vernunft interessirt; wenn sie als reiner Wille sich behauptet, ist sie in ihrer Behauptung eine hohle Declamation; gibt sie sich einen Innhalt, so muß sie ihn empirisch aufnehmen, und wenn sie ihm die Form practischer Idealität gegeben, oder ihn zum Gesetz und Pflicht gemacht hat, so ist ein absoluter, alle Wissenschaft aufhebender, totalitätloser Widerstreit dieses Innhalts gesetzt.

Auf der andern Seite aber steht die durch den reinen Willensact absolut und zur empirischen Realität gemachte Natur; was die idealistische Secte vernichtete, muß, weil sie selbst sich absolut decretirt, ebenso wieder hervortreten; wäre die empirische Realität oder die Sinnenwelt nicht in der ganzen Stärke ihrer Entgegensetzung, so hörte Ich auf Ich zu seyn, es könnte nicht handeln, seine hohe Bestimmung wäre dahin. Die übersinnliche Welt ist nur die Flucht aus der sinnlichen; ist nichts mehr, vor welchem geflohen wird, so ist die Flucht und Freyheit und übersinnliche Welt nicht mehr gesetzt, und diese empirische Realität ist so sehr an sich als Ich. Zugleich bestimmt das Verhältniß, das sie im Willensact erhält, die Art, wie sie seyn muß; nemlich das Wesen des Ich besteht im Handeln, das absolute leere Denken soll sich

Digitized by Google

selbst setzen, es ist nicht gesetzt, es kommt ihm kein Seyn zu; aber die objective Welt ist das Seyn desselben, und es kann zu seinem wahren Wesen nur gelangen, daß es dieses Seyn vernichtet; und die Natur ist somit bestimmt als bloße Sinnenwelt, als ein zu vernichtendes, und muß als ein solches erkannt werden. Wenn dagegen sich das Ich so wie das Objective als seyend erkennt, so erkennt es sich als schlechthin abhängig von der Welt, und in einer absoluten Nothwendigkeit befangen; es muß sich nur als Negation der Sinnenwelt erkennen, und die Sinnenwelt also als ein zu negirendes, oder als ein absolut schlechtes.

Jene erste Erkenntniß der Welt, als eines realen, welche vor dem reinen Willensact vorhergeht, in welchem die Welt auch wieder absolute Realität erhält, aber eine solche, welche vernichtet werden muß, d. h. die denkbar schlechteste, — stellt der erste Aufzug in der Bestimmung des Menschen vor, worin der Ich sich als „eine durch das Universum bestimmte Aeußerung einer durch sich selbst bestimmten Naturkraft erkennt, und daß die Natur in ihm handle, daß er unter den ewigen Gesetzen der Natur und einer strengen Nothwendigkeit stehe, daß es das Beruhigendste seyn werde, seine Wünsche ihr zu unterwerfen, da ja sein Seyn ihr völlig unterworfen ist." Diesen vernünftigen Gedanken aber widerstreben seine Wünsche; warum sollte er sich die Wehmuth, den Abscheu, das Entsetzen verhehlen, welche über einen solchen Schluß sein Innerstes ergreifen?"

Digitized by Google

Dieser ungeheure Hochmuth, dieser Wahnsinn des Dünkels dieses Ich, sich vor dem Gedanken zu entsetzen, ihn zu verabscheuen, wehmüthig zu werden darüber daß Er Eins sey mit dem Universum, daß die ewige Natur in ihm handle, — seinen Vorsatz, sich den ewigen Gesetzen der Natur und ihrer heiligen und strengen Nothwendigkeit zu unterwerfen, zu verabscheuen, sich darüber zu entsetzen und wehmüthig werden; in Verzweiflung zu gerathen, wenn er nicht frey sey, frey von den ewigen Gesetzen der Natur und ihrer strengen Nothwendigkeit, sich unbeschreiblich elend durch jenen Gehorsam zu machen zu glauben — setzt überhaupt schon eine von aller Vernunft entblößte allergemeinste Ansicht der Natur und des Verhältnisses der Einzelheit zu ihr voraus; eine Ansicht, welcher die absolute Identität des Subjects und Objects durchaus fremde und deren Princip die absolute Nichtidentität ist, welche also die Natur auch schlechthin nur unter Form absoluter Entgegensetzung also als reines Object begreifen kann, von dem es nur möglich ist abhängig zu seyn, oder es von sich abhängig zu machen, die sich überhaupt im Causalzusammenhang befindet; eine Ansicht der Natur als eines Dinges, worin (Best. des Menschen S. 106.) sich Unterschiede von grün, süß; roth, glatt; bitter, Wohlgeruch; rauh, Violinschall; Uebelgeruch, Klang der Trompete, vorfinden; was mögen außer solchen Qualitäten, und welche andere teleologische Qualitäten Fichte auch noch von der Natur kennt, werden wir unten sehen, ferner die Gesetze der Natur seyn, von denen öfters wiederhohlt wird, daß: in ihr Innres kein erschaffner Geist dringe? als ob sie etwas ganz anderes

Digitized by Google

wären, als vernünftige Gesetze; Gesetze, denen der Ich sich schämt, sich zu unterwerfen, denen zu gehorchen ihn unbeschreiblich elend machen, welchen unterworfen zu seyn ihn in Verzweiflung bringen würde?

Nachdem der Ich im zweyten Aufzug seiner Bestimmung diese Natur, vor der er sich so sehr entsetzt, durch Wissen, wie wir oben gesehen haben, zu verlieren meynt, und über ihren Verlust wieder ebenso trostlos wird, und in Verzweiflung geräth, als über ihr Seyn, so stellt er sie sich durch seine Bestimmung, das Handeln, und den reinen Willensact her: als eine Natur, welche vernichtet werden müsse. Diese Anschauung der Natur, als Etwas, das Nichts an sich, sondern reine Erscheinung sey, also keine Wahrheit, noch Schönheit in sich hat, gründet denn eine Teleologie der Natur, und eine Physikotheologie, welche der ältern dem Innhalt nach geradezu entgegengesetzt, aber der Form nach in gleichem Princip gegründet ist. Jene ältere Teleologie nemlich bezog die Natur im Einzelnen auf Zwecke, die außer diesem Einzelnen, so daß jedes nur um eines andern willen gesetzt wäre, im Ganzen aber bilde sie ein System, das den Quell seines Lebens zwar auch außer sich hätte, aber ein Abglanz ewiger Schönheit Vernunft wäre, und die höchste und seligste Wahrheit, das vollkommene Gesetz der höchsten Weisheit in sich trüge. Die Fichtesche Teleologie stellt dasjenige, was als Natur erscheint, gleichfalls als um eines andern willen vorhandenes, nemlich um den freyen Wesen eine Sphäre und Spielraum zu bilden, und um zu Trümmern werden zu können, über denen sie sich erhöben, und so

Digitized by Google

ihre Bestimmung erreichten. Dieß gemeine teleologische Prinzip, daß die Natur Nichts an sich, sondern nur in Beziehung auf ein Anderes, ein absolut Unheiliges und Todtes ist, hat die Fichtesche Philosophie mit aller Teleologie besonders des Eudämonismus, gemeinschaftlich, aber was die Natur durch und für das Andere ist, darinn ist die Fichtesche Teleologie den andern entgegengesetzt; wie die Natur in der Physikotheologie der Ausdruck ewiger Wahrheit ist, so ist sie in der Kantischen und Fichteschen Moraltheologie, ein zu Vernichtendes, an dem der Vernunftzweck ewig erst zu realisiren ist, von Wahrheit entblößt, das Gesetz der Häßlichkeit und Vernunftwidrigkeit an sich tragend; es brechen hier die gemeinsten Litaneyen über das Uebel in der Welt ein, deren Pessimismus Kant an die Stelle des Optimismus gesetzt hat, indem Kant und ihm nach Fichte dasjenige, was Voltaire dem von der Frömmeley in die Empirie des gemeinen Lebens herabgezogenen Optimismus sich auf eben den Standpunct der Empirie stellend, und also ganz consequent ad hominem entgegensetzte, in philosophische Form brachten, und systematisch erwiesen, wodurch denn jene Consequenz ganz und gar verlohren geht, und die relative Wahrheit des Empirischen gegen Empirisches zu einer absoluten werden soll; das Voltairische Verfahren ist ein Beispiel von ächtem, gesundem Menschenverstand, den dieser Mensch in so hohem Grade besessen hat, und von dem andere soviel schwatzen, um ihre Ungesundheiten für Menschenverstand zu verkaufen. Da eine philosophische Idee in die Erscheinung herabgezogen, und mit den Principien der Empirie verbunden, unmittelbar eine Einseitigkeit wird, so stellt der wahrhafte gesunde

Digitized by Google

Menschenverstand ihr die andere Einseitigkeit, die sich ebenso in der Erscheinung findet, entgegen, und zeigt damit die Unwahrheit und Lächerlichkeit der ersten, indem für jene erste sich auf die Erscheinung und Erfahrung berufen wird, er aber in eben dieser Erfahrung und Erscheinung das Gegentheil aufzeigt; weiter aber geht der Gebrauch und die Wahrheit der zweiten Einseitigkeit für sich nicht, und der ächte gesunde Menschenverstand muthet ihr auch nicht mehr zu; die Schulpedanterey macht sich hingegen gegen den gesunden Menschenverstand wieder auf dieselbe Weise lächerlich, daß sie das, wovon er nun diesen relativen Gebrauch ad hominem machte, absolut aufnimmt, und es ernsthafterweise in philosophische Form gießt; dieses Verdienst hat die Kantische und Fichtesche Philosophie sich um die Voltaire'sche Argumentation erworben, ein Verdienst, dessen sich die Deutschen allgemein rühmen, einen französischen Einfall auszubilden und ihn verbessert, in sein gehöriges Licht gestellt, und gründlichermaßen ausgeführt und wissenschaftlich gemacht zurückzugeben, d. h. ihm gerade noch die relative Wahrheit, die er hat, zu nehmen, dadurch, daß ihm allgemeingültige Wahrheit, deren er nicht fähig ist, ertheilt werden sollte.

Durch die absolute Subjectivität der Vernunft und ihre Entgegensetzung gegen die Realität, ist nunmehr die Welt der Vernunft absolut entgegengesetzt, dadurch absolute vernunftlose Endlichkeit und unorganische Sinnenwelt, die im unendlichen Progreß gleich Ich werden soll;

Digitized by Google

d. h. absolut ist und bleibt. Also als etwas vernunftwidriges zeigt sich schon die physische Natur (Best. d. Menschen S. 221. ff.) sie widerstrebt, unserem Geschlecht seinen Unterhalt zu gewähren, also daß „unsterbliche Geister genöthigt sind, alles ihr Dichten und Trachten und ihre ganze Anstrengung auf den Boden zu heften, der ihre Nahrung trägt; noch jetzt ereignet sich oft, daß eine feindselige Witterung zerstört, was jahrelange Arbeit erfoderte, und den fleißigen und sorgfältigen Mann, unverschuldet, (doch wohl auch oft mit Schulden) dem Hunger und dem Elende preis giebt; Wasserfluthen, Sturmwinde, Vulkane, Erdbeben; Krankheiten, welche noch in diesem laufenden Jahre, die Menschen wegraffen in der Blüthe ihrer Kräfte, und Kinder, deren Daseyn ohne Frucht und Folge vorübergeht; annoch Seuchen u. s. w. so kann es aber nicht immerdar bleiben sollen." Jedoch hat diese bewußtlose Natur immer noch viel mehr Verstand, als die Art, wie das Menschengeschlecht existirt, von dem annoch Horden Wilde ungeheure Wüsteneyen durchirren, die wenn sie sich begegnen, einander festlich auffressen; auch Heere, wenn sie einander erblicken, bringen einander um; so ausgerüstet mit dem Höchsten was der menschliche Verstand ersonnen, durchziehen Kriegsflotten durch den Sturm und die Wellen die Meere, um einander umzubringen; diese verkehrten Menschen, wovon ein Theil den andern als Sclaven hält, obwohl unter sich im ewigen Kampfe, treten doch sogleich gegen das Gute, das schon für sich immer das schwächere ist, sobald es sich blicken

Digitized by Google

läßt, mit einander in Verbindung; was sie gar nicht nöthig hätten, da außer dem daß das Gute schon für sich das schwächere ist, auch die Guten an ihrem Theil ihre Sache ebenso schlecht machen; denn bey Beförderung des Vernunftzwecks, für dessen unfehlbare Erreichung die Vernunft bürgt, betragen sich die Guten, in deren Thun das Ziel der Menschheit und auf deren Thun in der moralischen Weltordnung gerechnet ist, diese Guten betragen sich wie einfältige Spießbürger; die Guten haben oft eine geheime Eigenliebe, tadeln und beschuldigen einander, jeder solcher Guten hält die Verbesserung, die er machen will, gerade für die wichtigste und beste, und klagt die andern Guten, denen die seinige nicht so wichtig ist, der Verrätherey der guten Sache an; u. s. f. wie das in der Bestimmung des Menschen selbst ausführlicher zu lesen steht. Kurz eine moralische Empfindeley, wenn sie nur nach der Seite des Häßlichen und Unnützen hingeht, wie sonst die Frömmeley nach der Seite des Guten und Nützlichen, wird zur vernünftigen Ansicht der Welt; und die Philosophie hat sich selbst in die gemeine Ansicht der Subjectivität gestellt, welche selbst eine Zufälligkeit und Willkühr, d. h. ein Uebel, auch objectiv das Uebel, d. h. Zufälligkeit und Willkühr erblickt, und ihrer eigenen Erhebung so wie der Erhebung ihrer Ansicht der Welt aus der Ansicht einer empirischen Nothwendigkeit; welche Eins ist mit der Zufälligkeit, in die Ansicht einer ewigen Nothwendigkeit, welche Eins ist mit der Freyheit, der Nothwendigkeit der als Weltlauf existirenden Weisheit und das, was Plato von der Welt sagt, daß die Vernunft Gottes sie als einen seligen Gott gebohren

Digitized by Google

habe, zu erkennen, sich völlig begeben. — Die Religion theilt mit dieser Philosophie der absoluten Subjectivität so wenig ihre Ansicht, daß indem diese das Uebel nur als Zufälligkeit und Willkühr der schon an sich endlichen Natur begreift, sie vielmehr das Böse als Nothwendigkeit der endlichen Natur, als Eins mit dem Begriff derselben darstellt, aber für diese Nothwendigkeit zugleich eine ewige, d. h. nicht eine in den unendlichen Progreß hinaus verschobene und nie zu realisirende, sondern wahrhaft reale und vorhandene Erlösung darstellt, und der Natur, insofern sie als endliche und einzelne betrachtet wird, eine mögliche Versöhnung darbietet, deren ursprüngliche Möglichkeit, das Subjective, im ursprünglichen Abbilde Gottes, ihr Objectives aber, die Wirklichkeit in seiner ewigen Menschwerdung, die Identität jener Möglichkeit und dieser Wirklichkeit aber durch den Geist als das Einssein des Subjectiven mit dem Menschgewordenen Gotte, also die Welt an sich reconstruirt, erlöst, und auf eine ganz andere Weise geheiligt ist, als daß in dem Ideal der moralischen Weltordnung, die Vulcane u. s. w. nicht immerdar so bleiben wie sie annoch sind, daß jene nach und nach ausbrennen, die Orcane zahmer, die Krankheiten weniger schmerzhaft, der Dunstkreis der Wälder und Sümpfe verbessert werde u. s. w. und weil in der Religion die Welt ihrem Wesen nach geheiligt ist, so wird sie nur für die Beschränktheit des Erkennens, die empirische Anschauung, und das eigene Zwecksetzen als ungeheiligt, die vollkommene Anschauung und die ewige Seligkeit aber ausdrücklich jenseits der Beschränktheit gesetzt, der Beschränktheit, welche in der moralischen Welt-

ordnung immanent seyn, und zu deren Behuf sogar die Vulkane ausbrennen, die Erdbeben zahmer werden u. s. w. die Völker einander nicht mehr mit Krieg überziehen, noch ausplündern u. s. w. und die schlechthin bleiben soll. In dieser Philosophie ist hingegen die Welt weder ursprünglich Natur und göttlich, noch nach ihrer sittlichen Seite versöhnt, sondern an sich etwas schlechtes; für die Endlichkeit aber ist das Böse doch nur ein Zufälliges und Willkührliches; wenn aber die physische und sittliche Welt an sich mehr als schlechte Sinnenwelt, und die Schlechtigkeit nicht absolut wäre; so fiele auch das andere Absolute, die Freyheit, dieser reine Wille, der eine Welt braucht, in der die Vernunft erst zu realisiren ist, und so der ganze Werth des Menschen hinweg, weil diese Freyheit nur ist, indem sie negirt, und nur negiren kann, solang das ist, was sie negirt.

So wenig nun das Ursprüngliche, als Natur, die absolute Vernunft als an sich seyend, und nicht erst im unendlichen Progreß werdend, wahrhaft erkannt ist, eben so wenig ist auch das Differenzverhältniß nach seiner Wahrheit erkannt, denn dieses ist als Ansich begriffen, und deßwegen nicht aufzuheben; für dasselbe soll das Uebel ein Zufälliges seyn, da es doch selbst allein das Uebel ist; jenes Uebel aber, das sich für das Differenzverhältniß und Absondern von dem Ewigen noch besonders finden soll, kann nicht anders bestimmt werden, als daß es das jener absoluten Absonderung entgegengesetzte ist; das der Absonderung entgegengesetzte aber ist nichts als das Einsseyn mit dem Ewigen, und dieses müßte das

Digitized by Google

Uebel seyn; wie wir oben gesehen haben, daß das Einssein mit dem Universum, daß das Universum in mir lebt und wirkt, der Gehorsam gegen das ewige Gesetz der Natur und der heiligen Nothwendigkeit, das entsetzlichste und wehmüthigste für den Ich ist. So wenig die Differenz oder das Uebel richtig begriffen ist, eben so wenig kann auch die Reconstruction ächter Art seyn, weil das Unendliche dem Endlichen, das Ideelle, die reine Vernunft, dem reellen, der Existenz als ursprünglich unvereint, und unvereinbar gesetzt ist.

Diese Reconstruction müßte das Wesen des Geistes enthüllen, und ihn darstellen, wie in ihm als frey die Natur sich reflectirt, die sich in sich zurücknimmt, und ihre ursprüngliche ungeborgte reelle Schönheit in das ideelle oder die Möglichkeit und somit sich als Geist erhebt, welcher Moment, insofern die Identität als Ursprünglichkeit mit der Totalität verglichen wird, dadurch allein als Bewegung und Zertrümmerung der Identität und als Reconstruction erscheint; — und wie das Wesen der Natur, in der Form der Möglichkeit, oder als Geist, seiner selbst als ein lebendiges Ideal in anschaubarer und thätiger Realität genießt, und als sittliche Natur seine Wirklichkeit hat, in welcher das sittlich Unendliche, oder der Begriff, und das sittlich Endliche, oder die Individualität schlechthin Eins sind.

Aber da in diesem Formalismus einmal der Geist als Indifferenz absolut gegen das Differente fixirt ist, kann keine wahre Realität des sittlichen, kein Einssein

Digitized by Google

des Begriffs desselben, und seiner Wirklichkeit statt finden; das practisch ideale, der durch den reinen Willen gesetzte Zweckbegriff, ist jene reine Indifferenz und Leerheit; der Innhalt aber das besondere der Individualität, oder empirische des Wohlseyns, und beyde unfähig, in einer sittlichen Totalität Eins zu seyn. Die absolute Mannichfaltigkeit dieser Empirie, formell aufgenommen in die Indifferenz oder in den Begriff gibt eine Mannichfaltigkeit von Rechten, so wie die formelle Totalität derselben, und ihr Reellwerden die Rechtsverfassung und den Staat. Nach dem Princip des Systems, daß der Begriff in dieser unverrückten Form der Entgegensetzung absolut sey, ist das Rechtliche, und die Construction des Rechtlichen als eines Staats, ein für sich seyendes, und der Lebendigkeit und Individualität absolut entgegengesetztes; es ist nicht das Lebendige selbst, das sich in dem Gesetz zugleich allgemein setzt, und in dem Volke wahrhaft objectiv wird; sondern ihm tritt, das Allgemeine für sich fixirt, als ein Gesetz schlechthin gegenüber, und die Individualität befindet sich unter absoluter Tyranney; das Recht soll geschehen, aber nicht als innere, sondern als äußere Freyheit der Individuen, die ein Subsumirtwerden derselben unter den ihnen fremden Begriff ist; der Begriff wird hier zum schlechthin objectiven und zur Gestalt eines absoluten Dings, von welchem abhängig zu seyn, die Vernichtung aller Freyheit ist.

Was aber die andere Seite betrifft, nemlich daß der vom reinen Willen producirte Zweckbegriff, wenn von ihm wirklich etwas mehr als formelles producirt werden

Digitized by Google

könnte; subjectiv sey und als Sittlichkeit der Einzelnen oder als Moralität sich darstelle, so ist hier der Inhalt des Begriffs, die in ideeller Form als Zweck und Absicht gesetzte Realität, irgend ein empirisch gegebenes und nur die leere Form das aprioriſche; es ist aber nicht der materielle Theil des Zwecks, sondern seine formelle Seite, der reine Wille, dasjenige was mein ist, Ich ist selbst der reine Wille. Aber an eine wahre Sittlichkeit, nemlich eine wahre Identität des Allgemeinen und Besondern, der Materie und der Form, ist hier eben so wenig zu denken, weil die Leerheit des reinen Willens und des Allgemeinen, das wahrhaft Aprioriſche ist, so ist das Besondere ein schlechthin Empiriſches. Was denn an und für sich Recht und Pflicht ist, eine Bestimmung hievon zu geben, wäre widersprechend; denn der Inhalt hebt sogleich den reinen Willen die Pflicht um der Pflicht willen auf, und macht die Pflicht zu etwas materiellem; die Leerheit des reinen Pflichtgefühls und der Inhalt kommen einander beständig in die Quere. Und da die Moralität, damit sie rein seye, in Nichts anders, als in der leeren Form des Bewußtseyns gesetzt werden darf, daß ich weiß, daß ich pflichtmäßig handle, so muß eine Sittlichkeit, die sonst für sich rein ist, sich den Inhalt ihres Thuns aus ihrer höhern wahrhaft sittlichen Natur schöpfen, und der Zusatz dieses Bewußtseyns, worinn schlechthin das Moraliſche bestehen soll, dient zu nichts, als sie zu legiren und zu verunreinigen. Wenn in der wahren Sittlichkeit die Subjectivität aufgehoben ist, so wird dagegen durch jenes moraliſche Bewußtseyn das Vernichtenwollen der Subjectivität gewußt, und damit die

Subjectivität in ihrem Vernichten selbst festgehalten und gerettet, und Tugend, indem sie sich in Moralität verwandelt, zum nothwendigen Wissen um ihre Tugend, d. h. zum Pharisäismus.

Wird aber nicht wahre Sittlichkeit vorausgesetzt, so steht es frey, indem die Moralität in der Form besteht, alle moralischen Zufälligkeiten in die Form des Begriffs zu erheben, und der Unsittlichkeit eine Rechtfertigung und ein gutes Gewissen zu verschaffen. Die Pflichten und Gesetze, da sie in dem Systeme, wie oben gezeigt, eine unendliche auseinander geworfene Mannichfaltigkeit, jede von gleicher Absolutheit, sind, machen eine Wahl nothwendig, welche Wahl schlechthin das Subjective ist, denn das Objective, die Form der Allgemeinheit, ist das gemeinschaftliche aller. Nun kann kein wirklicher Fall einer Handlung erdacht werden, der nicht mehrere Seiten hätte, von welchen, indem andere Pflichten übertreten, andern gehorcht, indem andern Pflichten gehorcht, andere übertreten werden, in welchem nicht Seiten sind, die als Pflichten gelten müssen, denn jede Anschauung eines wirklichen Falls ist unendlich durch den Begriff bestimmbar; bestimmt der eigne zufällige, schlechte Sinn diese Wahl, so ist er eine Unsittlichkeit, die sich aber durch das Bewußtseyn der Seite der Handlung, von der sie Pflicht ist, vor sich selbst rechtfertigt und sich ein gutes Gewissen gibt. Ist aber das Gemüth sonst für sich redlich genug, objectiv handeln zu wollen, so steht ihm die Zufälligkeit der Pflichten, weil ihrer eine Menge sind, in der Menge aber das einzelne ein zufälliges

Digitized by Google

wird, gegenüber; und es muß in jene traurige Unschlüssigkeit und in Schwäche verfallen, welche darin besteht, daß für das Individuum nur Zufälligkeit vorhanden ist, und es sich aus sich selbst keine Nothwendigkeit erschaffen kann, noch darf. Entscheidet es sich aber für irgend eine der vielen Pflichten, so hat eine Entscheidung ihre Möglichkeit in der Bewußtlosigkeit über die unendliche Menge der Pflichten, in welche als in unendliche Qualitäten, wie jedes Wirkliche, so der wirkliche Fall des Handelns, aufgelöst werden kann, und aus Pflicht aufgelöst werden muß. Das Wissen dieser Qualitäten, welche die Pflichtbegriffe abgeben, ist, weil sie empirisch unendlich sind, unmöglich, und doch als Pflicht schlechthin gefodert. Indem auf diese Weise die Bewußtlosigkeit über den ganzen Umfang der Rücksichten bey der Handlung und Mangel an der erforderten Einsicht schlechthin nothwendig wird, so muß das Bewußtseyn dieser Zufälligkeit des Handelns vorhanden seyn, was gleich ist dem Bewußtseyn der Immoralität. Aechte Sittlichkeit wird also durch den Zusatz dieser Art von Bewußtseyn seiner Pflichtmäßigkeit verunreinigt, und durch diese Moralität womöglich unsittlich gemacht; der Unsittlichkeit selbst durch das Bewußtseyn irgend einer Pflicht, das ihr nach dem Begriff der Sache nicht fehlen kann, die Rechtfertigung des unsittlichen, strebenden redlichen Gemüthern aber das Bewußtseyn nothwendiger Unsittlichkeit, nemlich die Sittlichkeit überhaupt unter der Gestalt der Zufälligkeit der Einsicht gegeben, welche sie schlechthin nicht haben soll. Und darum hat diese Vorstellung der Sittlichkeit, als Moralität, indem das wahrhaft Sittliche durch sie in Nieder-

Digitized by Google

trächtigkeit, die Kraft in Schwäche umgewandelt, die Niederträchtigkeit aber als Moralität gerechtfertigt wird, so leicht aus der Philosophie als Wissenschaft in das allgemeine Publikum übergehen und sich so beliebt machen können.

Die Realität des Idealen, die wir bisher betrachteten, war der Innhalt, den das leere Ideelle des reinen Willens erhielt; außer diesem immer noch innern ist noch die äußere Seite des Zweckbegriffs, welche, wir haben gesehen wie, nunmehr einen Innhalt hat, übrig; nemlich die Seite des formalen Idealismus, nach welcher sich die bisherige practische Uebersinnlichkeit zugleich als Erscheinung darstellt; diese Erscheinung ist das Ganze der Handlung, theils angeschaut in der empirischen Form, auseinandergezogen als Veränderung und Wirkungen in der Zeit; theils aber soll die Realität des übersinnlichen Zweckbegriffs auch eine folgereiche Fortsetzung der Handlung in der übersinnlichen Welt selbst seyn, Princip einer Reihe von geistigen Wirkungen; welches letztere nichts ausdrückt, als die in das Geistige selbst hineingetragene Empirie und Zeitlichkeit, wodurch das Geistige ein Geisterreich wird; denn im wahrhaft geistigen, und in der Idee ist keine Reihe noch Folge; nur wenn die Idee vors erste dadurch verendlicht ist, daß sie einer sinnlichen Sphäre entgegen und als geistige gesetzt, und denn diese geistige Sphäre selbst wieder in eine unendliche Menge von geistigen Atomen, Subjectivitäten als Bürgern eines Dings, das Geisterreich heißt, qualitativ zersplittert ist, kann von geistigen Folgen die Rede seyn. Das Specu-

Digitized by Google

kative, was darin liegt, daß die Idee, die übrigens selbst nur empirisch als Zweck eines Handelns und als ein von Subjectivität Afficirtes vorkommt, das Ewige ist desjenigen, was in der Sinnenwelt als eine Reihe von Veränderungen erscheint, verliert sich so zum Ueberflusse noch vollends durch die Form einer absoluten geistigen Sphäre, in welcher Folgen sind, und ihren Gegensatz, den sie gegen eine noch außer ihr vorhandene sinnliche Welt hat, wenn jenes übersinnliche nicht schon selbst sinnlich genug wäre; die Construction der sittlichen Idee, hier des Vernunftzwecks, der in der moralischen Weltordnung realisirt werden soll, geht, statt sich in dem philosophischen Standpuncte zu halten, in empirisch geschichtliche Rücksichten und die Ewigkeit der sittlichen Idee in einen empirisch-unendlichen Progreß; von Speculativem ist nichts zu sehen, als die Idee des Glaubens, durch welchen die Identität des Subjectiven und Objectiven, des Idealen und Realen gesetzt ist, eine Idee, die aber etwas schlechthin formelles bleibt; sie dient nur, um von dem leeren reinen Willen auf das Empirische hinüber zu springen; was zum Grunde liegen bleibt, ist die absolute Endlichkeit eines Subjects und eines Handelns, und ihm gegenüber eine zu vernichtende, vernunftlose Sinnenwelt, und dann eine in die Unendlichkeit intellectueller Einzelheiten auseinander geworfene, und der sinnlichen absolut entgegengesetzte übersinnliche Welt; deren wahrhafte und inhaltreiche Identität, da alle diese Endlichkeiten absolut sind, ein Jenseits und in allem bisherigen, was wir von der Sittlichkeit betrachtet haben, nirgends aufgetreten ist; und daß auf diese Weise, da nach dem System das Ich,

Digitized by Google

als das Absolute, sich im theoretischen mit einem Nicht-Ich afficirt bekennt, aber im praktischen diese Zeitlichkeit aufzulösen vorgibt, die Vernunft-Idee der Identität des Subjectiven und Objectiven etwas für die Wissenschaft rein formelles und bloß vorgegebenes ist, konnte so nur erwiesen werden, daß an jenem praktischen gezeigt wurde, wie diese Idee in demselben nicht construirt, sondern durchgehends abwesend, und vielmehr nicht ein gesunder, sondern ein von aller Gesundheit abgekommener, in Reflexions-Aberglauben verhärteter und in formeller Wissenschaft, welche er seine Deduction nennt, steckender Verstand herrschend ist, von welchem wir die untergeordnete Sphäre, worinn Speculation zu finden ist, nemlich die Idee der transcendentalen Einbildungskraft, bey der Kantischen Philosophie beleuchtet haben, und welchem wir in dem, was ihm Ideale, moralische Weltordnung, Vernunft-Zweck sind, in seinen praktischen Realitäten, um die Abwesenheit der Idee an ihnen selbst zu zeigen, denn auch haben folgen müssen.

Nachdem auf diese Weise durch die Totalität der betrachteten Philosophieen, der Dogmatismus des Seyns, in den Dogmatismus des Denkens, die Metaphysik der Objectivität in die Metaphysik der Subjectivität umgeschmolzen, und also der alte Dogmatismus und Reflexions-metaphysik, durch diese ganze Revolution der Philosophie zunächst nur die Farbe des innern, oder der neuen und modischen Cultur angezogen, die Seele als Ding, in Ich als praktische Vernunft, in Absolutheit der Persönlichkeit und der Einzelheit des Subjects — die Welt aber als

Ding, in das System von Erscheinungen, oder von Affectionen des Subjects, und geglaubten Wirklichkeiten, — das Absolute aber als ein Gegenstand und absolutes Object der Vernunft, in ein absolutes Jenseits des vernünftigen Erkennens sich umgewandelt; und diese Metaphysik der Subjectivität, während andere Gestalten derselben auch selbst in dieser Sphäre nicht zählen, den vollständigen Cyclus ihrer Formen in der Kantischen, Jacobischen und Fichte'schen Philosophie durchlaufen, und also dasjenige, was zur Seite der Bildung zu rechnen ist, nemlich das Absolutsetzen der einzelnen Dimensionen der Totalität, und das Ausarbeiten einer jeden derselben zum System, vollständig dargestellt und damit das Bilden beendigt hat, so ist hierinn unmittelbar die äußere Möglichkeit gesetzt, daß die wahre Philosophie, aus dieser Bildung erstehend, und die Absolutheit der Endlichkeiten derselben vernichtend, mit ihrem ganzen, der Totalität unterworfenen Reichthum sich als vollendete Erscheinung zugleich darstellt, denn, wie die Vollendung der schönen Kunst, durch die Vollendung der mechanischen Geschicklichkeit, so ist auch die reine Erscheinung der Philosophie durch die Vollständigkeit der Bildung bedingt, und diese Vollständigkeit ist durchlaufen.

Der unmittelbare Zusammenhang aber dieser philosophischen Bildungen mit der Philosophie, — ein Zusammenhang, dessen die Jacobische Philosophie am meisten entbehrt; — und ihre positive, wahrhafte aber untergeordnete Stelle in derselben, erhellt aus demjenigen, was sich bey Gelegenheit dieser Philosophieen über die Unendlichkeit,

Digitized by Google

die ihr zum Absoluten gemachtes, und dadurch mit der Entgegensetzung gegen die Endlichkeit behaftetes Princip ist, ergeben hat; indem in denselben das Denken als Unendlichkeit und negative Seite des Absoluten, welche die reine Vernichtung des Gegensatzes, oder der Endlichkeit, aber zugleich auch der Quell der ewigen Bewegung oder der Endlichkeit, die unendlich ist, das heißt, die sich ewig vernichtet, aus welchem Nichts und reinen Nacht der Unendlichkeit die Wahrheit als aus dem geheimen Abgrund, der ihre Geburtsstätte ist, sich emporhebt, — erkannt wird. Da für die Erkenntniß diese negative Bedeutung des Absoluten, oder die Unendlichkeit durch die positive Idee, daß das Seyn schlechthin nicht außer dem Unendlichen Ich, Denken, sondern beyde Eins sind, bedingt ist, so war von diesen Reflexionsphilosophieen theils nichts abzuhalten, als daß die Unendlichkeit, Ich, sich nicht wieder wie in ihnen geschah, statt unmittelbar ins positive der absoluten Idee über zu schlagen, auf diesem Punkt sich fixirte und zur Subjectivität wurde, wodurch sie wieder in den alten Gegensatz und in die ganze Endlichkeit der Reflexion herunterfiel, die sie selbst vorher vernichtete; theils aber ist die Unendlichkeit, und das Denken, das sich als Ich und Subject fixirt und das Object oder das Endliche so gegen sich über erhält, also von dieser Seite auf gleicher Stufe mit ihm steht, auf der andern Seite, weil sein innerer Charakter, Negation, Indifferenz ist, dem Absoluten näher als das Endliche, so auch die Philosophie der Unendlichkeit der Philosophie des Absoluten näher als die des Endlichen. Der reine Begriff aber, oder die Unendlichkeit, als der

Digitized by Google

Abgrund des Nichts, worinn alles Seyn versinkt, muß den unendlichen Schmerz, der vorher nur in der Bildung geschichtlich und als das Gefühl war, worauf die Religion der neuen Zeit beruht, das Gefühl: Gott selbst ist todt, dasjenige, was gleichsam nur empirisch ausgesprochen war, mit Pascals Ausdrücken: la nature est telle qu'elle marque partout un Dieu perdu et dans l'homme et hors de l'homme, rein als Moment, aber auch nicht als mehr denn als Moment, der höchsten Idee bezeichnen, und so dem, was etwa auch entweder moralische Vorschrift einer Aufopferung des empirischen Wesens, oder der Begriff formeller Abstraction war, eine philosophische Existenz geben, und also der Philosophie die Idee der absoluten Freyheit, und damit das absolute Leiden oder den speculativen Charfreytag, der sonst historisch war, und ihn selbst, in der ganzen Wahrheit und Härte seiner Gottlosigkeit wiederhergestellten, aus welcher Härte allein, weil das Heitre Ungründlichere und Einzelnere der dogmatischen Philosophieen, so wie der Naturreligionen, verschwinden muß, die höchste Totalität in ihrem ganzen Ernst und aus ihrem tiefsten Grunde, zugleich allumfassend, und in die heiterste Freyheit ihrer Gestalt aufersteihen kann, und muß.

trage, genäherter auch dem Verständniß der weniger Eingeweihten, neu dargestellt und entwickelt werden.

Von der Beziehung dieser periodischen Schrift auf Philosophie ist es also hinreichend zu bemerken, daß die wissenschaftlichen Erklärungen des Herausg. über das System der Philosophie zunächst in dieser Zeitschrift erwartet werden können. Die Beziehung auf speculative Physik, als solche betreffend, so werden, Untersuchungen über besondre Gegenstände derselben, sowohl vom Herausg. als von theilnehmenden Freunden, besondere Abhandlungen gewidmet seyn, die mit den allgemeinern Darstellungen immer auf solche Weise abwechseln, daß auch die entferntern Resultate der ersten, rein philosophischen, Untersuchungen für die Erkenntniß der Natur im Ganzen und im Einzelnen, vorzüglich (um einige besondere Gegenstände zu berühren) für die Erkenntniß des besonderen Organismus und des allgemeinen im Weltbau, — dem Physiker, dem es mehr um diese als um jene zu thun ist, nicht vorenthalten werden.

Von dem 1sten Bande dieser neuen Zeitschrift ist das erste Stück noch zur Oster-Messe d. J. fertig geworden, und enthält

I. Fernere Darstellungen aus der Philosophie. Vom Herausgeber.

§. 1. Von der höchsten oder absoluten Erkenntnißart im Allgemeinen.

§. 2. Beweis, daß es einen Punkt gebe, wo das Wissen um das Absolute, und das Absolute selbst, Eins sind.

§. 3. Idee des Absoluten.

II. Grundzüge zu einer Darstellung des Begriffs der Physik von D. K. J. Windischmann; mit einem Vorbericht des Herausg.

III. Miscellen.

Benehmen des Obscurantismus gegen die Naturphilosophie.

Das 2te und 3te Stück des Isten Bandes werden noch im Lauf des Sommers, das 1te des IIten Bandes aber bis zur Herbstmesse dieses Jahrs erscheinen.

Digitized by Google

Von diesem Journal erscheinen jährlich in unbestimmten Zwischenräumen, 6 Hefte oder 2 Bände: Jeder Band besteht also aus drey Heften, die nicht vereinzelt werden. Der Preis eines Bandes ist 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl. Reichs Geld.

Inhaltsanzeige.

Glauben und Wissen, oder die Reflexionsphilosophie der Subjectivität in der Vollständigkeit ihrer Formen, als Kantische, Jacobische und Fichtesche Philosophie.

Anmerkung. Um den ersten Band nicht unverhältnißmäßig zu vergrößern, konnte diese Abhandlung nicht als dessen drittes Stück abgedruckt werden; dasselbe wird aber unverzüglich nachgeliefert werden.

Digitized by Google

Kritisches
Journal der Philosophie

herausgegeben

von

Fr. Wilh. Joseph Schelling

und

Ge. Wilhelm Fr. Hegel.

Zweyten Bandes zweytes Stück.

Tübingen

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1802.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber die

wissenschaftlichen Behandlungsarten

des

Naturrechts,

seine Stelle in der praktischen Philosophie, und sein Verhältniß zu den positiven Rechtswissenschaften.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Wissenschaft des Naturrechts ist gleich andern Wissenschaften, als Mechanik, Physik, zwar längst als eine wesentlich philosophische Wissenschaft, und weil die Philosophie Theile haben muß, als ein wesentlicher Theil derselben anerkannt worden; aber sie hat mit den andern das gemeinschaftliche Schicksal gehabt, daß das philosophische der Philosophie allein in die Metaphysik verlegt, und ihnen wenig Antheil daran vergönnt, sondern daß sie, in ihrem besondern Princip, ganz unabhängig von der Idee gehalten wurden; die als Beyspiele angeführten Wissenschaften sind endlich gezwungen worden, mehr oder weniger ihrer Entfernung von der Philosophie geständig zu seyn, so daß sie das, was Erfahrung genannt zu werden pflegt, für ihr wissenschaftliches Princip anerkennen, hiemit auf die Ansprüche, wahrhafte Wissenschaften zu seyn, Verzicht thun, und sich begnügen, aus einer Sammlung empirischer Kenntnisse zu bestehen, und sich der Verstandesbegriffe bittweise und ohne damit etwas Objectives behaupten zu wollen, zu bedienen. Wenn solches, was sich philosophische Wissenschaft genannt, aus der Philosophie und aus der Kategorie der Wissenschaft überhaupt zuerst wider seinen Willen ausgeschlossen worden ist, und alsdenn diese Stellung sich am Ende hat gefallen lassen, so hat diese Ausschließung nicht darinn ihren Grund, daß jene

Digitized by Google

sogenannten Wissenschaften nicht von der Wissenschaft der Philosophie selbst ausgegangen und in dem bewußten Zusammenhang mit ihr sich nicht gehalten haben; denn es ist jeder Theil der Philosophie in seiner Einzelnheit fähig, eine selbstständige Wissenschaft zu seyn, und eine vollkommene innere Nothwendigkeit zu gewinnen, weil das, wodurch sie wahrhafte Wissenschaft ist, das Absolute ist; in welcher Gestalt es allein das eigenthümliche Princip ist, welches über der Sphäre ihres Erkennens und ihrer Freyheit liegt, und in Beziehung auf welches sie einer äußern Nothwendigkeit angehört; aber von dieser Bestimmtheit bleibt die Idee selbst frey, und vermag sich in dieser bestimmten Wissenschaft so rein zu reflectiren, als das absolute Leben in jedem Lebendigen sich ausdrückt; ohne daß das Wissenschaftliche einer solchen Wissenschaft, oder ihre innre Vernünftigkeit sich zum Tage heraus in die reine Form der Idee erhübe, welche das Wesen jeder Wissenschaft und in der Philosophie, als der absoluten Wissenschaft, als diese reine Idee ist; von jener eigenen und doch freyen wissenschaftlichen Ausbildung einer Wissenschaft giebt die Geometrie ein glänzendes, von den andern Wissenschaften beneidetes Beyspiel. Eben so ist es auch nicht darum, daß den Wissenschaften, welche wie die obengenannten beschaffen sind, alle Realität abgesprochen werden muß, weil sie eigentlich empirisch seyen; denn wie jeder Theil oder jede Seite der Philosophie eine selbstständige Wissenschaft zu seyn fähig ist, so ist jede unmittelbar damit auch ein selbstständiges und vollendetes Bild, und kann in der Gestalt eines Bildes von einer Anschauung, welche rein und glücklich sich der Ver-

Digitized by Google

unreinigung mit fixen Begriffen enthält, aufgenommen und dargestellt werden.

Die Vollendung der Wissenschaft aber erfodert, daß eben sowohl die Anschauung und das Bild mit dem logischen vereinigt, und in das rein ideelle aufgenommen sey, als daß der abgesonderten obzwar wahrhaften Wissenschaft ihre Einzelnheit genommen, und ihr Princip nach seinem höhern Zusammenhang und Nothwendigkeit erkannt, und eben dadurch selbst vollkommen befreyt werde. Wodurch es allein auch möglich ist, die Gränzen der Wissenschaft zu erkennen, über welche sie ohne dieses in Unwissenheit seyn muß, weil sie sonst über sich selbst stehen und die Natur ihres Princips nach seiner Bestimmtheit in der absoluten Form erkennen müßte; denn aus dieser Erkenntniß würde für sie unmittelbar die Erkenntniß und Gewißheit der Ausdehnung der Gleichheit ihrer verschiedenen Bestimmtheiten folgen; so aber kann sie gegen ihre Gränzen nur empirisch sich verhalten, und muß bald falsche Versuche machen, sie zu überschreiten, bald sie enger meynen, als sie sind, und darum ganz unerwartete Erweiterungen ersehen; wie die Geometrie ebenfalls, — welche z. B. zwar die Incommensurabilität des Diameters und der Seite des Quadrats, aber nicht die des Diameters und der Peripherie eines Kreises zu erweisen weiß *) — noch mehr die Arithmetik

*) Fichte thut sich (in der Einl. zum Naturr.) auf die Einfachheit der Einsicht in den Grund der letztern Incommensurabilität etwas zu gute; krumm sey nemlich im Ernste nicht gerade. Die Oberflächlichkeit dieses Grundes erhellt von sich selbst; und widerlegt sich auch unmittelbar durch die erste Incommensurabilität des Diameters und der Seite

Digitized by Google

und am meisten die Vereinigung beyder die größten Beyspiele vom Herumtappen der Wissenschaft im Dunkeln an den Gränzen giebt.

Wenn die kritische Philosophie auf theoretische Wissenschaften die wichtige negative Wirkung gehabt hat, das Wissenschaftliche an ihnen, als etwas nicht Objectives, sondern dem Mitteldinge zwischen Nichts und Realität, der Vermischung von Seyn und Nichtseyn angehörig zu erweisen, und ihr Geständniß herbeyzuführen, daß sie nur im empirischen Meynen sind, so ist ihr Positives von dieser Seite desto ärmer ausgefallen, und nicht vermögend gewesen, jene Wissenschaften der Philosophie wieder zu geben. Dagegen hat sie das Absolute ganz in die praktische Philosophie gelegt, und in dieser ist sie positives oder dogmatisches Wissen. Wir müssen die kritische Philosophie, welche sich auch transcendentalen Idealismus nennt, wie überhaupt, so besonders im Naturrecht als den Culminationspunkt desjenigen Gegensatzes betrachten, der, wie die Kreise auf der Oberfläche des Wassers von dem Punct an, wo es bewegt wird, sich concentrisch ausbreiten, endlich in kleinen Bewegungen die Beziehung auf einen Mittelpunct

des Quadrats, welche beyde gerade sind, so wie durch die Quadratur der Parabel. Was die Hülfe betrifft, die ebendas. bey gesundem Menschenverstand gegen die mathematische Unendlichkeit gesucht wird, daß ein Vieleck von unendlich vielen Seiten eben darum, weil es ein Vieleck von unendlich vielen Seiten ist, nicht gemessen werden könne, so müßte theils eben dieselbe Hülfe gegen den unendlichen Progreß, in welchem die absolute Idee sich realisiren soll, zu Gebote stehen; theils ist damit über die Hauptsache, die positive Unendlichkeit, welche nicht unendliche Menge sondern Identität ist, nichts bestimmt, ob diese zu setzen ist; was eben so viel heißt, als daß über Commensurabilität oder Incommensurabilität nichts bestimmt ist.

Digitized by Google

verlieren und unendlich werden, sich in frühern wissenschaftlichen Bestrebungen aus der Verschlossenheit der Barbarey von schwächern Anfängen immer mehr vergrößerte, bis er in der kritischen Philosophie durch den absoluten Begriff der Unendlichkeit sich selbst verständigte, und als Unendlichkeit auch sich aufhebt. Den frühern Behandlungsarten des Naturrechts, und demjenigen, was für verschiedene Principien desselben angesehen werden müßte, muß daher für das Wesen der Wissenschaft alle Bedeutung abgesprochen werden; weil sie zwar im Gegensatze und in der Negativität, aber nicht in der absoluten Negativität, oder in der Unendlichkeit sind, welche allein für die Wissenschaft ist, sondern so wenig das positive als das negative rein haben, und Vermischungen von beyden sind. Es würde allein das Interesse einer Neugierde über das geschichtliche der Wissenschaft seyn, welches bey ihnen verweilen könnte, sowohl um sie mit der absoluten Idee zu vergleichen, und in der Verzerrung derselben selbst die Nothwendigkeit zu erblicken, mit welcher durch eine Bestimmtheit, die Princip ist, verzogen die Momente der absoluten Form sich darstellen, und selbst unter der Herrschaft eines eingeschränkten Princips doch diese Versuche beherrschen; — als auch den empirischen Zustand der Welt sich in dem ideellen Spiegel der Wissenschaft reflectiren zu sehen.

Denn was das Letzte betrifft, so wird in dem Zusammenhang aller Dinge das empirische Daseyn und der Zustand aller Wissenschaften zwar ebenfalls den Zustand der Welt ausdrücken, aber am nächsten der Zustand des Naturrechts, weil es unmittelbar sich auf das Sittliche, den Beweger aller menschlichen Dinge bezieht,

Digitized by Google

und insofern die Wissenschaft desselben ein Daseyn hat, der Nothwendigkeit angehört, mit der empirischen Gestalt des Sittlichen, welche eben so in der Nothwendigkeit ist, eins seyn, und als Wissenschaft dieselbe in der Form der Allgemeinheit ausdrücken muß.

Was das Erste betrifft, so kann als wahrer Unterschied des Princips der Wissenschaft allein anerkannt werden, ob sie im Absoluten, oder ob sie außer der absoluten Einheit, in dem Gegensatze ist; sie könnte im letztern Fall aber überhaupt gar nicht Wissenschaft seyn, wenn ihr Princip nicht irgend eine unvollständige und relative Einheit, oder der Begriff eines Verhältnisses wäre; und wäre es auch nur die leere Abstraction des Verhältnisses selbst, unter dem Nahmen der Attractivkraft, oder der Kraft des Einsseyns. Wissenschaften, deren Princip kein Verhältnißbegriff, oder nur die leere Kraft des Einsseyns ist, bleibt nichts ideelles, als das erste ideelle Verhältniß, nach welchem das Kind different gegen die Welt ist, die Form der Vorstellung, in welche sie die empirischen Qualitäten setzen, und deren Mannichfaltigkeit sie hererzählen können; sie würden vorzüglich empirische Wissenschaften heißen. Weil aber praktische Wissenschaften ihrer Natur nach auf etwas reell allgemeines oder auf eine Einheit gehen, welche die Einheit von differentem ist, so müssen in der praktischen Empirie auch die Empfindungen nicht reine Qualitäten, sondern Verhältnisse, es seyen negative, wie der Selbsterhaltungstrieb, oder positive, als Liebe und Haß, Geselligkeit und dergleichen in sich schließen; und die wissenschaftlichere Empirie unterscheidet

sich von jener reinen Empirie nicht im Allgemeinen dadurch, daß Verhältnisse mehr als Qualitäten ihr Gegenstand wären, sondern dadurch, daß sie diese Verhältnisse in der Begriffsform fixirt, und sich an diese negative Absolutheit hält, ohne jedoch diese Form der Einheit und den Innhalt derselben zu trennen; wir werden diese empirische Wissenschaften nennen; dagegen diejenige Form der Wissenschaft, in welcher der Gegensatz absolut und die reine Einheit, oder die Unendlichkeit, das negativ absolute rein von dem Innhalt abgesondert, und für sich gesetzt ist, eine reinformelle Wissenschaft.

Obzwar hiemit ein spezifischer Unterschied zwischen den beyden unächten Arten der wissenschaftlichen Behandlung des Naturrechts festgesetzt ist, nach welchem das Princip der einen Verhältnisse und Vermischungen der empirischen Anschauung und des Allgemeinen, das der andern aber absoluter Gegensatz und absolute Allgemeinheit ist, so erhellt doch von selbst, daß die Ingredienzien beyder, empirische Anschauung und Begriff, dieselben sind, und daß der Formalismus, wie er zu einem Innhalt aus seiner reinen Negation übergeht, ebenfalls zu nichts anderem, als zu Verhältnissen, oder relativen Identitäten gelangen kann; weil das reinideelle oder der Gegensatz absolut gesetzt, also die absolute Idee und Einheit nicht vorhanden seyn kann; und in Beziehung auf die Anschauung, da mit dem Prinzip der absoluten Entgegensetzung oder des absolutseyns des reinideellen das absolute Princip der Empirie gesetzt ist, die Synthesen, insofern sie nicht die bloß negative Bedeutung der Aufhebung

Digitized by Google

eines Theils des Gegensatzes, sondern auch eine positive Bedeutung der Anschauung haben sollen, nur empirische Anschauungen vorstellen.

Diese zwey Arten der wissenschaftlichen Behandlung des Naturrechts sind vors erste näher zu charakterisiren; die erstere in Bezug auf die Weise, wie die absolute Idee nach den Momenten der absoluten Form in ihr erscheint; die andere wie das Unendliche, oder das negative Absolute es vergebens zu einer positiven Organisation zu bringen sucht; die Auseinandersetzung des letztern Versuchs wird unmittelbar auf die Betrachtung der Natur und des Verhältnisses der Wissenschaften des Sittlichen, als philosophischer Wissenschaften führen, so wie des Verhältnisses derselben zu dem, was positive Rechtswissenschaft genannt wird, und was sich zwar außerhalb der Philosophie hält, und indem es von selbst auf sie Verzicht thut, sich ihrer Kritik entziehen zu können glaubt, zugleich aber doch auch ein absolutes Bestehen und eine wahre Realität zu haben behauptet, welche Prätension nicht nachzusehen ist.

Was nun die Behandlungsart des Naturrechts betrifft, welche wir die empirische genannt haben, so kann vors erste überhaupt sich nicht auf die Bestimmtheiten und Verhältnißbegriffe selbst, ihrer Materie nach, eingelassen werden, welche sie aufgreift, und unter dem Nahmen von Grundsätzen geltend macht, sondern es ist gerade dieß Absondern und Fixiren von Bestimmtheiten, was negirt werden muß. Die Natur dieses Absonderns bringt es mit sich, daß das wissenschaftliche nur auf die Form

Digitized by Google

der Einheit gehen, und an einem organischen Verhältnisse von den vielerlei Qualitäten, in die es sich vertheilen läßt, wenn sie nicht bloß erzählt werden sollen, um über diese Menge eine Einheit zu erreichen, irgend eine Bestimmtheit herausgehoben, und diese als das Wesen des Verhältnisses angesehen werden muß; aber eben damit ist die Totalität des Organischen nicht erreicht, und das übrige desselben aus jener erwählten Bestimmtheit ausgeschlossene kommt unter die Herrschaft dieser, welche zum Wesen und Zweck erhoben wird. So wird z. B. um das Verhältniß der Ehe zu erkennen, bald die Kinderzeugung, bald die Gemeinschaft der Güter u. s. w. gesetzt, und von einer solchen Bestimmtheit aus, welche als das Wesentliche zum Gesetz gemacht wird, das ganze organische Verhältniß bestimmt und verunreinigt; oder von der Strafe bald die Bestimmtheit der moralischen Besserung des Verbrechers, bald des angerichteten Schadens, bald der Vorstellung der Strafe in andern, bald ihrer dem Verbrechen vorhergegangenen Vorstellung des Verbrechers selbst, bald der Nothwendigkeit, daß diese Vorstellung reell, die Drohung ausgeführt werde, u. s. w. aufgegriffen, und eine solche Einzelheit zum Zweck und Wesen des Ganzen gemacht; wobey dann natürlich erfolgt, daß weil eine solche Bestimmtheit mit den übrigen Bestimmtheiten, die weiter aufzutreiben und zu unterscheiden sind, nicht in nothwendigem Zusammenhange ist, eine Gequäle darüber, um die nothwendige Beziehung und Herrschaft der einen über die andern zu finden, entsteht, das kein Ende nimmt; und daß, weil die innere Nothwendigkeit, die nicht in der Einzelheit ist, fehlt, jede sich die Unabhängigkeit von der andern

Digitized by Google

sehr gut vindiciren kann. — Solche Qualitäten, aus der Vielheit der Verhältnisse, worein das Organische durch empirische oder unvollkommen reflectirte Anschauung zersplittert ist, aufgegriffen und in die Form der Begriffseinheit gesetzt, sind das, was von jenem Wissen das Wesen und die Zwecke genannt, und indem ihre Form des Begriffs als absolutes Seyn der Bestimmtheit, welche den Innhalt des Begriffs ausmacht, ausgedrückt ist, als Grundsätze, Gesetze, Pflichten u. s. w. aufgestellt werden; von welcher Verwandlung der Absolutheit der reinen Form, welche aber die negative Absolutheit, oder die reine Identität, der reine Begriff, die Unendlichkeit ist, in die Absolutheit des Innhalts und der Bestimmtheit, welche in die Form aufgenommen ist, mehr gesprochen werden wird bey dem Princip der kritischen Philosophie, welche jene Verwandlung, die bey dem empirischen Wissen, von welchem hier die Rede ist, bewußtlos geschieht, mit Reflexion darauf und als absolute Vernunft und Pflicht vornimmt.

Diese formale Einheit, in welche die Bestimmtheit durch das Denken gesetzt wird, ist es zugleich, was den Schein der Nothwendigkeit gibt, welche die Wissenschaft sucht; denn die Einheit Entgegengesetzter in Beziehung auf diese als reelle betrachtet, ist ihre Nothwendigkeit. Aber weil die Materie der formalen Einheit, von der gesprochen wird, nicht das Ganze der Entgegengesetzten, sondern nur eines von Entgegengesetzten, eine Bestimmtheit ist, so ist auch die Nothwendigkeit nur eine formale analytische und bezieht sich bloß auf die Form eines identischen oder analytischen Satzes, in welchem die Be-

Digitized by Google

stimmtheit dargestellt werden kann; durch welche Absolutheit des Satzes aber auch eine Absolutheit des Innhalts erschlichen, und so Gesetze und Grundsätze constituirt werden.

Aber indem diese empirische Wissenschaft in der Mannichfaltigkeit von solchen Grundsätzen, Gesetzen, Zwecken, Pflichten, Rechten sich befindet, deren keines absolut ist, muß ihr zugleich das Bild und das Bedürfniß der absoluten Einheit aller dieser zusammenhangslosen Bestimmtheiten und einer ursprünglichen einfachen Nothwendigkeit vorschweben, und wir betrachten, wie sie dieser aus der Vernunft abstammenden Foderung Genüge thun wird, oder wie die absolute Vernunftidee in ihren Momenten unter der Herrschaft des für dieses empirische Wissen unüberwindlichen Gegensatzes des Vielen und des Einen dargestellt werden wird; es ist theils an sich interessant in diesem wissenschaftlichen Bemühen, und in dem trüben Medium desselben, selbst noch den Reflex und die Herrschaft des Absoluten, aber zugleich die Verkehrtheit desselben zu erblicken, theils sind die Formen, welche die Momente des Absoluten darin erhalten haben, zu einer Art von Vorurtheilen und zweifelsfreyen, allgemeingeltenden Gedanken geworden, deren Nichtigkeit die Kritik aufzeigen muß, um die Wissenschaft zu rechtfertigen, daß sie keine Rücksicht darauf nimmt; welcher Erweis ihrer Nichtigkeit durch Aufzeigung des realitätslosen Grundes und Bodens, aus dem sie erwachsen, und dessen Geschmack und Natur ihnen sich einwächst, am evidentesten geschieht.

Vors erste schwebt der empirischen Wissenschaft die wissenschaftliche Totalität, als eine Totalität des Mannich-

Digitized by Google

faltigen, oder als Vollständigkeit, dem eigentlichen Formalismus aber als Consequenz vor; jene kann ihre Erfahrungen beliebig in die Allgemeinheit erheben, und mit ihren gedachten Bestimmtheiten die Consequenz so weit fortsetzen, bis anderer empirischer Stoff, der jenem widerspricht, aber eben so sein Recht hat gedacht und als Grundsatz ausgesprochen zu werden, die Consequenz der vorhergehenden Bestimmtheit nicht mehr erlaubt, sondern sie zu verlassen zwingt; der Formalismus kann seine Consequenz so weit ausdehnen, als die Leerheit seines Princips es überhaupt erlaubt, oder ein Innhalt, den er sich erschlichen hat; dafür ist er aber auch berechtigt, was der Vollständigkeit abgeht, stolzerweise von seiner Aprioritat und Wissenschaft unter dem Ekelnahmen des Empirischen auszuschließen; denn seine formalen Principien behauptet er als das aprioriſche und absolute, und also dasjenige, dessen er sich durch sie nicht bemeistern kann, als nicht absolutes und zufälliges; wenn er anders sich nicht so zu helfen weiß, daß er zum empirischen überhaupt, und von einer Bestimmtheit wieder zur andern, den formellen Uebergang des Fortschreitens vom Bedingten zur Bedingung findet, und da diese wieder ein bedingtes ist, sofort ins Unendliche; wodurch er aber nicht nur alles Vorzugs vor dem, was er Empirie nennt, sich begibt, sondern, da in dem Zusammenhang des Bedingten mit der Bedingung diese Entgegengesetzten als absolut bestehend gesetzt werden, selbst ganz in die empirische Nothwendigkeit versinkt, und dieser durch die formale Identität oder das negativ-absolute, womit er sie zusammenhält, den Schein wahrhafter Absolutheit ertheilt.

Digitized by Google

Diese Verbindung der Consequenz mit der Vollständigkeit des Bildes, es sey der letztern vollständigern formalen und leeren Consequenz, oder jener erstern, die mit bestimmten Begriffen als Grundsätzen, von deren einem sie zu andern übergeht, nur in der Inconsequenz consequent ist, verrückt aber unmittelbar die Stellung des Mannichfaltigen, wie es für die reine Empirie ist; für welche jedes gleiche Rechte mit dem andern hat, und welche keine Bestimmtheit, deren eine so reell ist als die andere, der andern vorzieht; worauf wir unten bey Vergleichung der reinen Empirie mit dieser wissenschaftlichen, von der hier die Rede ist, noch zurückkommen werden.

Nach dieser formalen Totalität müssen wir betrachten, wir die absolute Einheit, sowohl als einfache Einheit, die wir die ursprüngliche nennen können, als auch als Totalität in dem Reflex des empirischen Wissens erscheint; beyde Einheiten, welche im Absoluten Eins, und deren Identität das Absolute ist, müssen in jenem Wissen getrennt und als ein verschiedenes vorkommen.

Was vors erste jene Einheit betrifft, so kann es der Empirie nicht um sie als das Wesen der Nothwendigkeit, das für die Erscheinung ein äußeres Band derselben ist, zu thun seyn; denn in der Einheit, welche die wesentliche ist, ist das Mannichfaltige unmittelbar vernichtet und Nichts; weil mannichfaltiges Seyn Princip der Empirie ist, so ist es ihr versagt, zum absoluten Nichts ihrer Qualitäten, welche für sie absolut und auch durch den Begriff, nach dem sie schlechthin Viele sind, unendlich Viele sind, zu dringen; jene ursprüngliche Einheit kann daher nur eine, so viel möglich ist, einfache und geringe

Digitized by Google

Menge von Qualitäten bedeuten, womit sie zur Erkenntniß der übrigen ausreichen zu können glaubt. Jenes Ideal, worin das, was so ungefähr für willkührlich und zufällig gilt, verwischt, und des Mannichfaltigen die geringste nöthige Menge gesetzt wird, ist für die Empirie im physischen, so wie im sittlichen das Chaos, das im letztern bald mehr unter dem Bild des Seyns durch Phantasie als Naturzustand, bald mehr unter der Form der Möglichkeit und der Abstraction, als eine Aufzählung der im Menschen vorgefundenen Vermögen durch empirische Psychologie, Natur und Bestimmung des Menschen vorgestellt wird; und auf diese Weise das, was als schlechthin nothwendig, an sich, absolut einerseits behauptet ist, zugleich andererseits als etwas nicht reelles, bloß eingebildetes und als Gedankending, dort als eine Fiction, hier als eine bloße Möglichkeit anerkannt wird, welches der härteste Widerspruch ist.

Es ist für den gemeinen Verstand, welcher sich in der trüben Vermischung dessen, was an sich, und dessen, was vergänglich ist, hält, nichts begreiflicher, als daß er das, was an sich sey, auf die Weise finden könne, daß, wenn er aus dem vermischten Bilde des Rechtszustandes alles willkührliche und zufällige absondere, durch diese Abstraction ihm unmittelbar das absolut Nothwendige übrig bleiben müsse; wenn man sich alles hinwegdenke, was eine trübe Ahndung unter das besondere und vergängliche rechnen kann, als besondern Sitten, der Geschichte, der Bildung, und auch dem Staate angehörig, so bleibt der Mensch unter dem Bilde des nackten Na-

Digitized by Google

turzuſtandes oder das Abſtractum deſſelben mit ſeinen weſentlichen Möglichkeiten übrig, und man hat nur hinzuſehen, um das zu finden, was nothwendig iſt; — es muß das, was in Beziehung auf den Staat zu ſeyn erkannt wird, darum auch mit abgeſondert werden, weil das chaotiſche Bild des Nothwendigen nicht die abſolute Einheit, ſondern nur die einfache Mannichfaltigkeit, die Atomen mit den möglich wenigſten Eigenſchaften enthalten kann, und alſo was unter den Begriff eines Verknüpfens und Ordnens derſelben, als der ſchwächſten Einheit, deren das Princip der Vielheit fähig iſt, fallen kann, als das erſt ſpätere und hinzukommende zu jener Vielheit daraus ausgeſchloſſen iſt. Es fehlt nun bey jener Scheidung dem Empirismus vors erſte überhaupt alles Criterium darüber, wo die Grenze zwiſchen dem Zufälligen und Nothwendigen gehe, was alſo im Chaos des Naturzuſtandes oder in der Abſtraction des Menſchen bleiben und was weggelaſſen werden müſſe; die leitende Beſtimmung kann hierinn nichts anders ſeyn, als daß ſo viel darinn ſey, als man für die Darſtellung deſſen, was in der Wirklichkeit gefunden wird, braucht; das richtende Princip für jenes aprioriſche iſt das aposteriorische. Was in der Vorſtellung des Rechtszuſtandes geltend gemacht werden ſoll, dafür hat man nur, um ſeinen Zuſammenhang mit dem Urſprünglichen und Nothwendigen und alſo es ſelbſt als nothwendig darzuthun, zu dieſem Behuf eine eigene Qualität, oder Vermögen in das Chaos zu verlegen; nach der Weiſe der vom Empiriſchen ausgehenden Wiſſenſchaften überhaupt, zur ſogenannten Erklärung der Wirklichkeit Hypotheſen zu ma-

Digitized by Google

chen, in welchen diese Wirklichkeit in derselben Bestimmtheit nur in ganz formell-ideeller Gestalt als Kraft, Materie, Vermögen gesetzt, eins also aus dem andern auch sehr leicht begreiflich und erklärlich ist.

Auf einer Seite bringt es diese trübe Ahndung von ursprünglicher und absoluter Einheit, welche sich im Chaos des Naturstandes und in der Abstraction von Vermögen und Neigungen äußert, nicht bis zur absoluten negativen Einheit, sondern sie geht nur auf Auslöschung einer grossen Menge von Besonderheiten und Entgegensetzungen; aber es bleibt noch eine unbestimmbare Menge von qualitativen Bestimmtheiten in ihm, die eben so wenig für sich eine andere als eine empirische, und für einander keine innere Nothwendigkeit haben; sie haben nur die Beziehung, als Vieles, und weil dieß Viele für einander, aber ohne Einheit ist, als sich entgegengesetzt und in absolutem Widerstreite gegeneinander bestimmt zu seyn; und die abgesonderten Energieen des Sittlichen müssen in dem Naturzustande oder in dem Abstractum des Menschen als in einem sich gegenseitig vernichtenden Kriege gedacht werden. Es ist aber eben darum leicht zu zeigen, daß, indem diese Qualitäten einander schlechthin entgegengesetzt, und also rein ideell sind, in dieser Idealität und Absonderung nicht, wie es doch seyn soll, bestehen können, sondern sich aufheben, und auf Nichts reduciren; aber zu dieser absoluten Reflexion und zu der Einsicht des Nichts der Bestimmtheiten im absolut einfachen vermag es die Empirie nicht zu bringen, sondern das viele Nichts bleibt für sie eine Menge von Realitäten. Zu dieser Vielheit aber muß die positive als absolute Totalität sich ausdrückende

Digitized by Google

Einheit für den Empirismus als ein anderes und fremdes hinzukommen, und schon in dieser Form des Verknüpfens der beyden Seiten der absoluten Identität ist es enthalten, daß die Totalität eben so getrübt und unrein als die der ursprünglichen Einheit sich darstellen wird. Der Grund des Seyns der einen dieser hier abgesonderten Einheiten für die andere, oder des Uebergangs von der ersten zur zweyten ist der Empirie eben so leicht anzugeben, als es ihr überhaupt mit dem Begründen leicht wird. Nach der Fiction des Naturzustandes wird er um der Uebel willen, die er mit sich führt, verlassen, was nichts anders heißt, als es wird vorausgesetzt, wohin man gelangen will, daß nemlich eine Einstimmung des als Chaos widerstreitenden das gute oder das sey, wohin man kommen müsse; oder in die Vorstellung der ursprünglichen Qualitäten als Möglichkeiten wird unmittelbar ein solcher Grund des Uebergangs als Trieb der Geselligkeit hineingelegt, oder auf die Begriffsform eines Vermögens Verzicht gethan, und sogleich zu dem ganz besondern der Erscheinung jener zweyten Einheit, zu geschichtlichem, als Unterjochung der Schwächern durch Mächtigere u. s. w. fortgegangen. Die Einheit selbst aber kann, nach dem Princip der absoluten qualitativen Vielheit, wie in der empirischen Physik, nichts als wieder mannichfaltige Verwicklungen des als ursprünglich gesetzten einfachen und abgesonderten Vielen, oberflächliche Berührungen dieser Qualitäten, die für sich selbst in ihrer Besonderheit unzerstörbar und nur leichte, theilweise Verbindungen und Vermischungen einzugehen vermögend sind, an die Stelle der vielen atomen Qualitäten, also eine

Digitized by Google

Vielheit von getheiltem oder von Verhältnissen darstellen, und insofern die Einheit als Ganzes gesetzt wird, den leeren Nahmen einer formlosen und äußern Harmonie, unter dem Nahmen der Gesellschaft und des Staats sezzen. Wenn diese Einheit auch, es sey für sich, oder in einer mehr empirischen Beziehung nach ihrer Entstehung als absolut, von Gott ihren unmittelbaren Ursprung erhaltend, und wenn in ihrem Bestehen auch der Mittelpunkt und das innere Wesen als göttlich vorgestellt wird, so bleibt doch diese Vorstellung wieder etwas formelles, nur über der Vielheit schwebendes, nicht sie durchdringendes. Es sey, daß Gott nicht nur als Stifter der Vereinigung, sondern auch als ihr Erhalter, und in Beziehung auf das letztere die Majestät der obersten Gewalt, als sein Abglanz und in sich göttlich erkannt werde, so ist das göttliche der Vereinigung ein äußeres für die vereinigten Vielen, welche mit demselben nur im Verhältniß der Herrschaft gesetzt werden müssen, weil das Princip dieser Empirie die absolute Einheit des Einen und Vielen ausschließt; auf welchem Punkte dieses Verhältnisses sie unmittelbar mit dem ihr entgegengesetzten Princip, für welches die abstracte Einheit das erste ist, zusammentrifft, nur daß die Empirie über ihre Inconsequenzen aus der Vermischung so specifisch verschieden gesetzter Dinge, wie die abstracte Einheit, und die absolute Vielheit ist, entspringen, nicht verlegen ist, und eben darum auch den Vortheil hat, Ansichten, die außer ihrer bloß materiellen Seite Erscheinungen von einem reinern und göttlichern innern sind, als nach dem Princip der Entgegengesetzung, worinn allein Herrschen und Gehorchen möglich, geschehen kann, den Zugang nicht zu verschließen.

Digitized by Google

Der Naturzustand und die den Individuen fremde und darum selbst einzelne und besondere Majestät und Göttlichkeit des Ganzen des Rechtszustandes, so wie das Verhältniß der absoluten Unterwürfigkeit der Subjecte unter jene höchste Gewalt, sind die Formen, in welchen die zersplitterten Momente der organischen Sittlichkeit — das Moment der absoluten Einheit, und derselben, insofern sie den Gegensatz der Einheit und Vielheit in sich begreift und absolute Totalität ist, und das Moment der Unendlichkeit, oder des Nichts der Realitäten des Gegensatzes, — als besondere Wesenheiten fixirt, und eben dadurch, so wie die Idee verkehrt sind. Die absolute Idee der Sittlichkeit enthält dagegen den Naturstand, und die Majestät, als schlechthin identisch, indem die letztere selbst nichts anders als die absolute sittliche Natur ist, und an keinen Verlust der absoluten Freyheit, welche man unter der natürlichen Freyheit verstehen müßte, oder ein Aufgeben der sittlichen Natur, durch das reellseyn der Majestät gedacht werden kann; das natürliche aber, welches im sittlichen Verhältniß als ein aufzugebendes gedacht werden müßte, würde selbst nichts sittliches seyn, und also am wenigsten dasselbe in seiner Ursprünglichkeit darstellen. Eben so wenig ist die Unendlichkeit oder das Nichts des Einzelnen, der Subjecte, in der absoluten Idee fixirt, und in relativer Identität mit der Majestät, als ein Verhältniß der Unterwürfigkeit, in welchem auch die Einzelnheit etwas schlechthin gesetztes wäre; sondern in der Idee ist die Unendlichkeit wahrhaftig, die Einzelnheit als solche nichts, und schlechthin Eins mit der absoluten sittlichen Majestät, welches wahrhafte leben-

Digitized by Google

dige nicht unterwürfige Einsseyn allein die wahrhafte Sittlichkeit des Einzelnen ist.

Wir haben die wissenschaftliche Empirie, insofern sie wissenschaftlich ist, der positiven Nichtigkeit, und der Unwahrheit ihrer Grundsätze, Gesetze u. s. w. angeklagt, weil sie Bestimmtheiten durch die formale Einheit, in welche sie dieselbe versetzt, die negative Absolutheit des Begriffs ertheilt, und sie als positiv absolut und an sich seyend, als Zweck und Bestimmung, Grundsatz, Gesetz, Pflicht und Recht, welche Formen etwas absolutes bedeuten, ausspricht; um aber die Einheit eines organischen Verhältnisses, welches diesem qualitativen Bestimmen eine Menge solcher Begriffe darbietet, zu erhalten, muß Einer als Zweck, Bestimmung oder Gesetz ausgedrückten Bestimmtheit eine Herrschaft über die andern Bestimmtheiten der Mannichfaltigkeit gegeben, und diese vor ihr als unreell und nichtig gesetzt werden. In dieser Anwendung und Consequenz ist es, daß die Anschauung als innere Totalität vernichtet wird; es ist daher die Inconsequenz, durch welche jene Aufnahme der Bestimmtheiten in den Begriff sich berichtigen und die der Anschauung angethane Gewalt aufheben kann; denn die Inconsequenz vernichtet unmittelbar die einer Bestimmtheit vorher ertheilte Absolutheit. Von dieser Seite muß die alte durchaus inconsequente Empirie nicht im Verhältniß zur absoluten Wissenschaft als solcher, aber im Verhältniß zur Consequenz der empirischen Wissenschaftlichkeit, von welcher die Rede bisher gewesen, gerechtfertigt werden. Eine große und reine Anschauung vermag auf diese Art in dem rein architektonischen ihrer Darstellung, an welchem der Zusammenhang der Nothwendigkeit, und die Herrschaft

Digitized by Google

der Form nicht ins sichtbare hervortritt, das wahrhaft sittliche ausdrücken; einem Gebäude gleich, das den Geist seines Urhebers in der auseinandergeworfenen Masse stumm darstellt, ohne daß dessen Bild selbst, in Eins versammelt, als Gestalt darin aufgestellt wäre. Es ist in einer solchen durch Hülfe von Begriffen gemachten Darstellung nur eine Ungeschicklichkeit der Vernunft, daß sie das, was sie umfaßt und durchdringt, nicht in die ideelle Form erhebt und sich desselben als Idee bewußt wird; wenn die Anschauung sich nur selbst getreu bleibt, und vom Verstande sich nicht irre machen läßt, so wird sie, insofern sie der Begriffe zu ihrem Ausdruck nicht entbehren kann, sich in Ansehung derselben ungeschickt verhalten, im Durchgang durchs Bewußtseyn verkehrte Gestalten annehmen und für den Begriff sowohl unzusammenhängend als widersprechend seyn; aber die Anordnung der Theile und der sich modificirenden Bestimmtheiten lassen den zwar unsichtbaren aber innern vernünftigen Geist errathen, und insofern diese seine Erscheinung als Product und Resultat betrachtet wird, wird es mit der Idee als Product vollkommen übereinstimmen. Für den Verstand ist hiebey nichts leichter, als über diese Empirie herzufallen, jenen ungeschickten Gründen andere entgegenzusetzen, die Confusion und den Widerspruch der Begriffe aufzuzeigen, aus den vereinzelten Sätzen Consequenzen zu ziehen, welche das härteste und unvernünftigste ausdrücken, und auf mannichfaltige Weise das unwissenschaftliche der Empirie darzulegen; woran dieser ihr Recht widerfährt, besonders wenn sie entweder die Prätension hat, wissenschaftlich zu seyn, oder gegen die Wissenschaft als solche polemisch ist. Dagegen wenn Bestimmtheiten fixirt,

Digitized by Google

und ihr Gesetz mit Consequenz durch die von der Empirie aufgetriebenen Seiten durchgeführt, die Anschauung ihnen unterworfen, und überhaupt das gebildet wird, was Theorie genannt zu werden pflegt, so hat die Empirie diese mit Recht der Einseitigkeit anzuklagen; und es steht durch die Vollständigkeit der Bestimmtheiten, die sie geltend macht, in ihrer Gewalt, jene Theorie mit Instanzen zu einer Allgemeinheit zu nöthigen, die ganz leer wird. Jene Beschränktheit der Begriffe, das Fixiren von Bestimmtheiten, die Erhebung einer aufgegriffenen Seite der Erscheinung in die Allgemeinheit und die ihr ertheilte Herrschaft über die andern ist es, was in den letzten Zeiten sich nicht mehr Theorie, sondern Philosophie, und je nachdem sie sich zu leerern Abstractionen erschwang und sich reinerer Negationen bemächtigte, wie Freyheit, reiner Wille, Menschheit u. s. w. Metaphysik genannt hat, und sowohl im Naturrecht als besonders im Staats- und in dem peinlichen Recht philosophische Revolutionen hervorgebracht zu haben glaubte, wenn sie mit solchen wesenlosen Abstractionen und positiv ausgedrückten Negationen als Freyheit, Gleichheit, reinem Staate u. s. w. oder mit aus der gemeinen Empirie aufgegriffenen Bestimmtheiten, die eben so wesenlos wie jene sind, wie Zwang, besonders psychologischer Zwang, mit seinem ganzen Anhang von Entgegensetzung der praktischen Vernunft und der sinnlichen Triebfedern, und was sonst in dieser Psychologie einheimisch ist, diese Wissenschaften hin- und herzerrte, und dergleichen nichtige Begriffe gleichfalls als absolute Vernunftzwecke, Vernunftgrundsätze und Gesetze, mit mehr oder weniger Conse-

Digitized by Google

quenz durch eine Wissenschaft hindurch zwang. Mit Recht fodert die Empirie, daß ein solches Philosophiren sich an der Erfahrung orientiren müsse, sie besteht mit Recht auf ihrer Zähigkeit gegen ein solches Gerüste und Künsteley von Grundsätzen; und zieht ihre empirische Inconsequenz, welche sich auf eine wenn auch trübe Anschauung eines Ganzen gründet, der Consequenz eines solchen Philosophirens, und ihre eigene Confusion z. B. der Sittlichkeit, Moralität, Legalität, oder in einem einzelnern Falle, in der Straffe, die Confusion von Rache, Sicherheit des Staats, Besserung, Ausführung der Drohung, Abschreckung, Prävention u. s. w. sey es in einer wissenschaftlichen Rücksicht, oder im praktischen Leben, dem absoluten Auseinanderhalten dieser verschiedenen Seiten Einer und ebenderselben Anschauung und dem Bestimmen des Ganzen derselben durch eine einzelne dieser Qualitäten, vor, — behauptet mit Recht, daß die Theorie, und jenes, was sich Philosophie und Metaphysik nennt, keine Anwendung habe, und der nothwendigen Praxis widerspreche; welche Nichtanwendbarkeit besser so ausgedrückt würde, daß in jener Theorie und Philosophie nichts absolutes, keine Realität und Wahrheit ist. Die Empirie wirft endlich mit Recht solchem Philosophiren auch seinen Undank gegen sie vor, indem sie es ist, welche ihm den Inhalt seiner Begriffe liefert, und denselben durch jenes verderbt und verkehrt werden sehen muß; denn die Empirie bietet die Bestimmtheit des Innhalts in einer Verwicklung und Verbundenheit mit andern Bestimmtheiten dar, welche in ihrem Wesen ein Ganzes, organisch und lebendig ist, was durch jene Zerstücklung,

Digitized by Google

und durch jene Erhebung wesenloser Abstractionen und Einzelheiten zur Absolutheit, getödtet wird.

Eine Empirie würde gegen solche Theorie und Philosophie mit dem größten Rechte sich behaupten, und die Menge der Grundsätze, Zwecke, Gesetze, Pflichten, Rechte, als etwas nicht absolutes, sondern als Unterscheidungen, die für die Bildung, durch die ihr ihre eigene Anschauung klarer wird, wichtig sind, — betrachten, wenn sie selbst rein wäre und bliebe. Aber wenn die Empirie mit der Theorie in den Kampf zu treten scheint, so zeigt sich gewöhnlich, daß die eine wie die andere eine durch reflectiren schon vorher verunreinigte und aufgehobene Anschauung und verkehrte Vernunft und was sich für Empirie ausgibt, nur das schwächere in der Abstraction und dasjenige ist, was mit weniger Selbstthätigkeit seine Beschränktheiten nicht selbst herausgenommen, unterschieden und fixirt hat, sondern in solchen, welche in der allgemeinen Bildung fest geworden, als gesunder Menschenverstand vorhanden sind, und darum unmittelbar aus der Erfahrung aufgenommen zu seyn scheinen, befangen ist. Zwischen solcher festgewordenen Verkehrtheit der Anschauung, und den jetzt erst fixirten Abstractionen ist das Bild des Streits nothwendig eben so buntschäckig als sie selbst sind; jede gebraucht gegen die andere bald eine Abstraction, bald eine sogenannte Erfahrung, und es ist auf beyden Seiten Empirie, die sich an Empirie, und Beschränktheit, welche sich an Beschränktheit zerschlägt, bald ein Großthun mit Grundsätzen und Gesetzen gegen die Philosophie, und Ausschließung derselben als einer incompetenten Richterin über solche absolute Wahrheiten,

Digitized by Google

in die sich der Verstand festgerennt hat, bald ein Mißbrauch derselben für das Räsonnement und eine Berufung auf dieselbe.

Dieses relative Recht, welches der Empirie, wenn die Anschauung in ihr das herrschende ist, gegen die Vermischung des empirischen und reflectirten eingeräumt worden, bezieht sich erinnertermaßen auf das bewußtlose innere derselben, aber die Mitte zwischen beydem, jenem innern, und ihrem äußern, das Bewußtseyn ist die Seite, nach welcher hin ihr Mangel und darum ihre Einseitigkeit liegt; und ihr Hintreiben gegen das wissenschaftliche und die unvollständige Verknüpfung und bloße Berührung mit dem Begriff, durch welchen sie sich auf diese Weise nur verunreinigt, stammt aus der Nothwendigkeit, daß die Vielheit und Endlichkeit sich in die Unendlichkeit oder in die Allgemeinheit absolut versenke.

Die Seite der Unendlichkeit aber ist es, was das Princip der dem empirischen sich entgegensetzenden Apriorität ausmacht, zu dessen Betrachtung wir jetzt übergehen.

Das Hingehen des empirischen Meynens und seiner Vermischung des mannichfaltigen mit dem einfachen gegen den Begriff ist in dem absoluten Begriff oder in der Unendlichkeit seinem Schwanken entnommen und die unvollständige Trennung entschieden. In einer niedrigern Abstraction ist die Unendlichkeit zwar auch als Absolutheit des Subjects in der Glückseligkeitslehre überhaupt, und im Naturrecht insbesondere von den Systemen, welche antisocialistisch heißen und das Seyn des Einzelnen als das Erste und Höchste setzen, herausgehoben, aber nicht in die reine

Digitized by Google

Abstraction, welche sie in dem Kantischen oder Fichteschen Idealismus erhalten hat.

Es gehört nicht hieher, die Natur der Unendlichkeit und ihrer mannichfaltigen Verwandlungen darzustellen; denn wie sie das Princip der Bewegung und der Veränderung ist, so ist ihr Wesen selbst nichts anders, als das unvermittelte Gegentheil seiner selbst zu seyn; oder sie ist das negativ Absolute, die Abstraction der Form, welche, indem sie reine Identität, unmittelbar reine Nichtidentität oder absolute Entgegensetzung; indem sie reine Idealität, eben so unmittelbar reine Realität; indem sie das unendliche, das absolutendliche; indem sie das unbestimmte, die absolute Bestimmtheit ist. Der absolute Uebergang ins entgegengesetzte, der ihr Wesen ist, und das Verschwinden jeder Realität in seinem Gegentheil kann nicht anders aufgehalten werden, als daß empirischer Weise die eine Seite derselben, nemlich die Realität, oder das Bestehen der entgegengesetzten fixirt und von dem Gegentheil, dem Nichts dieses Bestehens abstrahirt wird. Dieses reelle entgegengesetzte ist auf einer Seite das mannichfaltige Seyn oder die Endlichkeit und ihr gegenüber die Unendlichkeit als Negation der Vielheit und positiv als reine Einheit; und der absolute Begriff auf diese Weise constituirt gibt in dieser Einheit dasjenige, was reine Vernunft genannt worden ist. Das Verhältniß dieser reinen Einheit aber zu dem ihr gegenüberstehenden mannichfaltigen seyenden ist selbst wieder eben so eine gedoppelte Beziehung, entweder die positive des Bestehens beyder, oder des Vernichtetseyns beyder; sowohl jenes Bestehen aber als dieses Vernichtetseyn ist

Digitized by Google

nur als ein theilweises zu verstehen, denn wäre jenes Bestehen beyder absolut, so wäre gar keine Beziehung beyder, und wäre das vollkommene Vernichtetseyn beyder gesetzt, so wäre nicht ein Bestehen beyder; dieses theilweise Bestehen und theilweise negirtseyn beyder, — das Entgegensetzen eines theilbaren Ichs einem theilbaren Nicht-Ich im Ich, d. i. in der eben darum gleichfalls theilweisen Beziehung ist das absolute Princip dieser Philosophie. In der ersten, der positiven Beziehung, heißt die reine Einheit theoretische, in der negativen Beziehung praktische Vernunft; und weil in dieser die Negation der Entgegensetzung das Erste, also die Einheit als das mehr bestehende, in der ersten aber das Bestehen des Gegensatzes das Erste, also die Vielheit das zuerst und mehr bestehende ist, so erscheint hier die praktische Vernunft als die reelle, die theoretische aber als die ideelle. — Man sieht aber, daß diese Bestimmung ganz dem Gegensatze und der Erscheinung angehört; denn die reine Einheit, die als Vernunft gesetzt wird, ist freylich negativ, ideell, wenn das entgegengesetzte, Viele, was hiemit das unvernünftige ist, schlechthin ein Bestehen hat; so wie sie als mehr bestehend und reeller erscheint, wenn das Viele, als negirt, oder vielmehr als zu negirend gesetzt ist. Jenes unvernünftige Viele aber, wie die Natur gegen die Vernunft als die reine Einheit gesetzt wird, ist nur darum unvernünftig, weil sie als die wesenlose Abstraction des Vielen, und hingegen die Vernunft als die wesenlose Abstraction des Einen gesetzt ist; an sich aber betrachtet, ist sowohl jenes Viele absolute Einheit des Einen und Vielen, als diese Ein-

Digitized by Google

heit; und die Natur oder die theoretische Vernunft, welche das Viele ist, als absolute Einheit des Einen und Vielen, muß vielmehr umgekehrt als die reelle Vernunft, die sittliche, welche die Einheit ist, als absolute Einheit des Einen und Vielen, aber als die ideelle bestimmt werden; weil in der Entgegensetzung die Realität in der Vielheit, die Idealität aber in der Einheit ist.

Es ist an dem, was praktische Vernunft heißt, deßwegen allein die formelle Idee der Identität des ideellen und reellen zu erkennen und diese Idee sollte in diesen Systemen der absolute Indifferenzpunkt seyn; aber jene Idee kommt nicht aus der Differenz, und das ideelle nicht zur Realität; denn ungeachtet in dieser praktischen Vernunft das ideelle und reelle identisch ist, bleibt doch das reelle schlechthin entgegengesetzt; dieses reelle ist außer der Vernunft wesentlich gesetzt, und nur in der Differenz gegen dasselbe ist die praktische Vernunft; deren Wesen begriffen wird als ein Causalitätsverhältniß zum Vielen; als eine Identität, welche mit einer Differenz absolut afficirt, und aus der Erscheinung nicht heraus geht. Diese Wissenschaft des sittlichen, welche von der absoluten Identität des ideellen und reellen spricht, thut sonach nicht nach ihren Worten, sondern ihre sittliche Vernunft ist in Wahrheit und in ihrem Wesen eine Nichtidentität des ideellen und reellen. — Es ist vorhin die sittliche Vernunft als das Absolute in der Form der Einheit bestimmt worden, und hiemit, indem sie selbst als eine Bestimmtheit gesetzt wird, scheint sie unmittelbar in dieser Bestimmung eben so wesentlich mit einem Gegensatze gesetzt zu seyn. Der Unterschied ist aber, daß

Digitized by Google

die wahrhafte Realität und das Absolute derselben von diesem Gegensatz gegen die Natur ganz frey, und daß sie absolute Identität des ideellen und reellen ist. Das Absolute wird nach seiner Idee erkannt als diese Identität differenter, deren Bestimmtheit ist, der einen die Einheit, der andern die Vielheit zu seyn, und diese Bestimmtheit ist ideell, d. h. sie ist nur in der Unendlichkeit nach dem oben aufgezeigten Begriffe derselben: diese Bestimmtheit ist eben so wohl aufgehoben, als sie gesetzt ist; jede, sowohl die Einheit als die Vielheit, deren Identität das Absolute ist, ist selbst Einheit des Einen und Vielen. Aber die eine, deren ideelle Bestimmung die Vielheit ist, ist das Bestehen der Entgegengesetzten, die positive Realität, und darum ist ihr selbst eines entgegengesetztes, gedoppeltes Verhältniß nothwendig. Weil das reelle in ihr besteht, ist ihre Identität eine relative und diese relative Identität der entgegengesetzten ist die Nothwendigkeit; wie sie also in der Differenz ist, so muß auch ihr Verhältniß selbst oder die Identität des Verhältnisses ein differentes seyn; sowohl daß in ihm die Einheit, als daß die Vielheit das Erste ist; dieses zweifache Verhältniß bestimmt die gedoppelte Seite der Nothwendigkeit oder der Erscheinung des Absoluten. Da dieses zweifache Verhältniß auf die Vielheit fällt, und wenn wir die Einheit der differenten, welche auf der andern Seite steht, und in welcher jene Realität oder das Viele aufgehoben ist, die Indifferenz nennen, so ist das Absolute die Einheit der Indifferenz und des Verhältnisses; und weil dieses ein gedoppeltes ist, ist die Erscheinung des Absoluten bestimmt, als Einheit der Indif-

Digitized by Google

ferenz, und desjenigen Verhältnisses, oder derjenigen relativen Identität, in welcher das Viele das Erste, das positive ist, — und als Einheit der Indifferenz und desjenigen Verhältnisses, in welchem die Einheit das Erste und positive ist; jene ist die physische, diese die sittliche Natur. Und da die Indifferenz oder die Einheit die Freyheit, das Verhältniß aber, oder die relative Identität die Nothwendigkeit ist, so ist jede dieser beyden Erscheinungen das Einssеyn und die Indifferenz der Freyheit und der Nothwendigkeit. Die Substanz ist absolut und unendlich; in diesem Prädicat Unendlichkeit ist die Nothwendigkeit der göttlichen Natur oder ihre Erscheinung, und diese Nothwendigkeit drückt sich als Realität eben in einem gedoppelten Verhältnisse aus; jedes der beyden Attribute drückt selbst die Substanz aus, und ist absolut und unendlich, oder die Einheit der Indifferenz und des Verhältnisses; und an dem Verhältnisse ist ihr Unterschied so gesetzt, daß in dem Verhältnisse der einen das Viele, in dem Verhältnisse der andern, das Eine das Erste oder das gegen die andern heraus gekehrte ist. Weil aber in der sittlichen Natur selbst in ihrem Verhältniß die Einheit das Erste ist, so ist sie auch in dieser relativen Identität d. i. in ihrer Nothwendigkeit frey; oder weil die relative Identität dadurch, daß die Einheit das erste ist, nicht aufgehoben wird, so ist diese zweyte Freyheit so bestimmt, daß das Nothwendige für die sittliche Natur zwar ist, aber negativ gesetzt ist. Würden wir nun diese Seite der relativen Identität der sittlichen Natur isoliren, und nicht die absolute Einheit der Indifferenz und dieser relativen Identität für das

Digitized by Google

Wesen der sittlichen Natur anerkennen, sondern die Seite des Verhältnisses oder der Nothwendigkeit, so würden wir auf demselben Punkte stehen, auf welchem das Wesen der praktischen Vernunft als absolute Causalität habend, bestimmt wird, oder daß sie zwar frey, und die Nothwendigkeit nur negativ, aber ebendarum doch gesetzt ist, wodurch eben jene Freyheit nicht aus der Differenz heraus kommt, das Verhältniß oder die relative Identität zum Wesen gemacht, und das Absolute allein als negativ Absolutes oder als Unendlichkeit begriffen wird.

Der empirische und populäre Ausdruck, wodurch diese Vorstellung, welche die sittliche Natur bloß von der Seite ihrer relativen Identität auffaßt, sich so sehr empfohlen hat, ist, daß das reelle unter den Nahmen von Sinnlichkeit, Neigungen, unterm Begehrungsvermögen u. s. w. (Moment der Vielheit des Verhältnisses) mit der Vernunft, (Moment der reinen Einheit des Verhältnisses) nicht übereinstimme, (Moment der Entgegensetzung der Einheit und Vielheit) und daß die Vernunft darin bestehe, aus eigner absoluter Selbstthätigkeit und Autonomie zu wollen und jene Sinnlichkeit einzuschränken und zu beherrschen, (Moment der Bestimmtheit dieses Verhältnisses, daß in ihm die Einheit oder die Negation der Vielheit das Erste ist). Die Realität dieser Vorstellung begründet sich auf das empirische Bewußtseyn und die allgemeine Erfahrung eines jeden, sowohl jenen Zwiespalt, als diese reine Einheit der praktischen Vernunft, oder die Abstraction des Ich in sich zu finden. Es kann auch nicht die Rede davon seyn, diesen Standpunkt zu

Digitized by Google

laugnen, sondern es ist vorhin als die Seite der relativen Identität, des Seyns des Unendlichen im Endlichen bestimmt worden; aber dieß muß behauptet werden, daß er nicht der absolute Standpunkt ist, als in welchem aufgezeigtermaßen das Verhältniß sich nur als eine Seite, und das Isoliren desselben also als etwas einseitiges beweist, und daß, weil Sittlichkeit etwas absolutes ist, jener Standpunkt nicht der Standpunkt der Sittlichkeit, sondern daß in ihm keine Sittlichkeit ist. Und was die Berufung auf das gemeine Bewußtseyn betrifft, so muß in eben demselben eben so nothwendig die Sittlichkeit selbst vorkommen, als jener Standpunkt, welcher, da das Verhältniß für sich isolirt, als an sich seyend, und nicht als Moment gesetzt ist, das Princip der Unsittlichkeit ist; das empirische Bewußtseyn ist darum empirisch, weil die Momente des Absoluten in ihm zerstreut, nebeneinander, aufeinander folgend, zersplittert erscheinen; aber es wäre selbst kein gemeines Bewußtseyn, wenn die Sittlichkeit nicht eben so in ihm vorkäme; unter diesen mannichfaltigen Erscheinungen des sittlichen und des unsittlichen, die im empirischen Bewußtseyn vorkommen, hatte jene formelle Philosophie die Wahl, und es ist nicht der Fehler des gemeinen Bewußtseyns, sondern der Philosophie, daß sie die Erscheinung des unsittlichen gewählt und an der negativen Absolutheit, oder an der Unendlichkeit das wahrhafte Absolute zu haben gemeynt hat.

Auf der Darstellung desjenigen, was diese negative Absolutheit vermag, beruht die Ausführung dieser praktischen Philosophie, und wir müssen dem falschen Versuch in dem negativ Absoluten ein wahrhaft Absolutes aufzuzeigen, in seinen Hauptmomenten nachgehen.

Digitized by Google

Es ergiebt sich sogleich, daß da die reine Einheit das Wesen der praktischen Vernunft ausmacht, von einem Systeme der Sittlichkeit so wenig die Rede seyn kann, daß selbst nicht einmal eine Mehrheit von Gesetzen möglich ist; indem was über den reinen Begriff, oder weil dieser, insofern er als negirend das Viele, d. h. als praktisch gesetzt wird, die Pflicht ist, was über den reinen Begriff der Pflicht und die Abstraction eines Gesetzes hinausgeht, nicht mehr dieser reinen Vernunft angehört; wie Kant, derjenige, der diese Abstraction des Begriffs in ihrer absoluten Reinheit dargestellt hat, sehr gut erkennt, daß der praktischen Vernunft aller Stoff des Gesetzes abgehe, und daß sie nichts mehr als die Form der Taglichkeit der Maxime der Willkühr zum obersten Gesetze machen könne. Die Maxime der Willkühr hat einen Inhalt, und schließt eine Bestimmtheit in sich; der reine Wille dagegen ist frey von Bestimmtheiten; das absolute Gesetz der praktischen Vernunft ist, jene Bestimmtheit in die Form der reinen Einheit zu erheben, und der Ausdruck dieser in die Form aufgenommenen Bestimmtheit ist das Gesetz. Ist es möglich, daß die Bestimmtheit in die Form des reinen Begriffs aufgenommen wird, hebt sie sich durch diese Form nicht auf, so ist sie gerechtfertigt, und ist durch die negative Absolutheit selbst absolut geworden, Gesetz, und Recht, oder Pflicht. Aber die Materie der Maxime bleibt, was sie ist, eine Bestimmtheit oder Einzelheit; und die Allgemeinheit, welche ihr die Aufnahme in die Form ertheilt, ist also eine schlechthin analytische Einheit; und wenn die ihr ertheilte Einheit rein als das, was sie ist, in einem Satze, ausgesprochen

Digitized by Google

wird, so ist der Satz ein analytischer und eine Tautologie. Und in der Production von Tautologien besteht nach der Wahrheit das erhabene Vermögen der Autonomie der Gesetzgebung der reinen praktischen Vernunft; die reine Identität des Verstandes, im theoretischen als der Satz des Widerspruchs ausgedrückt, bleibt auf die praktische Form gekehrt, ebendasselbe. Wenn die Frage: was ist Wahrheit, an die Logik gemacht, und von ihr beantwortet, Kanten den belachenswerthen Anblick gibt, daß einer den Bock melkt, der andere ein Sieb unterhält, so ist die Frage: was ist Recht und Pflicht, an jene reine praktische Vernunft gemacht, und von ihr beantwortet in demselben Falle. Wenn Kant erkennt, daß ein allgemeines Criterium der Wahrheit dasjenige seyn würde, welches von allen Erkenntnissen ohne Unterschied ihrer Gegenstände gültig wäre; daß es aber klar sey, daß, da man bey demselben von allem Innhalt der Erkenntniß abstrahirt, und Wahrheit gerade diesen Innhalt angeht, es ganz unmöglich und ungereimt sey, nach einem Merkmale der Wahrheit dieses Innhalts der Erkenntnisse, indem das Merkmal den Innhalt der Erkenntnisse zugleich nicht angehen soll, zu fragen, so spricht er eben damit das Urtheil über das Princip der Pflicht und des Rechts, das durch die praktische Vernunft aufgestellt wird. Denn sie ist die absolute Abstraction von aller Materie des Willens, durch einen Innhalt wird eine Heteronomie der Willkühr gesetzt; nun ist es aber gerade das Interesse zu wissen, was denn Recht und Pflicht sey; es wird nach dem Innhalt des Sittengesetzes gefragt, und es ist allein um diesen Innhalt zu thun; aber das

Digitized by Google

Wesen des reinen Willens und der reinen praktischen Vernunft ist, daß von allem Innhalt abstrahirt sey; und also ist es an sich widersprechend, eine Sittengesetzgebung, da sie einen Innhalt haben müßte, bey dieser absoluten praktischen Vernunft zu suchen, da ihr Wesen darin besteht, keinen Innhalt zu haben.

Daß also dieser Formalismus ein Gesetz aussprechen könne, dazu ist nothwendig, daß irgend eine Materie, eine Bestimmtheit gesetzt werde, welche den Innhalt des Gesetzes ausmache; und die Form, welche zu dieser Bestimmtheit hinzukommt, ist die Einheit, oder Allgemeinheit; daß eine Maxime deines Willens zugleich als Princip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten müsse, dieses Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft drückt aus, daß irgend eine Bestimmtheit, welche den Innhalt der Maxime des besondern Willens ausmacht, als Begriff, als Allgemeines gesetzt werde. Aber jede Bestimmtheit ist fähig, in die Begriffsform aufgenommen und als eine Qualität gesetzt zu werden, und es gibt gar nichts, was nicht auf diese Weise zu einem sittlichen Gesetz gemacht werden könnte. Jede Bestimmtheit ist aber an sich selbst ein Besonderes und nicht ein Allgemeines; es steht ihr die entgegengesetzte Bestimmtheit gegenüber, und sie ist nur Bestimmtheit, insofern ihr eine solche gegenüber steht. Jede von beyden Bestimmtheiten ist gleichermaßen fähig, gedacht zu werden; welche von beyden es seyn soll, welche in die Einheit aufgenommen oder gedacht, und von welcher abstrahirt werden soll, dieß ist völlig unbestimmt und frey; wenn die eine fixirt ist, als an und für sich bestehend, so kann die andere freylich nicht ge-

Digitized by Google

setzt werden; aber diese andere kann ebensogut gedacht, und da diese Form des Denkens das Wesen ist, als ein absolutes Sittengesetz ausgesprochen werden. Daß der gemeinste Verstand ohne Unterweisung jene leichte Operation vornehmen und unterscheiden könne, welche Form in der Maxime sich zur allgemeinen Gesetzgebung schicke oder nicht, zeigt Kant an dem Beispiel, der Frage, ob die Maxime, mein Vermögen durch alle sichere Mittel zu vergrößern, — im Fall sich an einem Depositum ein solches Mittel zeigte, als ein allgemeines praktisches Gesetz gelten könne, welche also des Innhalts seyn würde, daß jedermann ein Depositum, dessen Niederlegung ihm niemand beweisen kann, ableugnen dürfe; diese Frage entscheide sich von sich selbst, indem ein solches Princip als Gesetz sich selbst vernichten würde, weil es machen würde, daß es gar kein Depositum gäbe; — daß es aber gar kein Depositum gäbe, welcher Wiederspruch läge darin? Daß kein Depositum sey, wird andern nothwendigen Bestimmtheiten widersprechen; so wie, daß ein Depositum möglich sey, mit andern nothwendigen Bestimmtheiten zusammenhängen, und dadurch selbst nothwendig seyn wird; aber nicht andere Zwecke und materiale Gründe sollen herbeygerufen werden, sondern die unmittelbare Form des Begriffs soll die Richtigkeit der ersten oder der zweyten Annahme entscheiden; aber für die Form ist die eine der entgegengesetzten Bestimmtheiten so gleichgültig als die andere; jede kann als Qualität begriffen, und dieß Begreiffen als Gesetz ausgesprochen werden. Wenn die Bestimmtheit des Eigenthums überhaupt gesetzt ist, so läßt sich der tautologische Satz daraus machen: das Eigen-

Digitized by Google

thum ist Eigenthum und sonst nichts anders, und diese tautologische Production ist das Gesetzgeben dieser der praktischen Vernunft: das Eigenthum, wenn Eigenthum ist, muß Eigenthum seyn; aber ist die entgegengesetzte Bestimmtheit, Negation des Eigenthums gesetzt, so ergibt sich durch die Gesetzgebung ebenderselben praktischen Vernunft die Tautologie: das Nichteigenthum ist Nichteigenthum; wenn kein Eigenthum ist, so muß das, was Eigenthum seyn will, aufgehoben werden. Aber es ist gerade das Interesse, zu erweisen, daß Eigenthum seyn müsse; es geht allein auf dasjenige, was außerhalb des Vermögens dieses praktischen Gesetzgebens der reinen Vernunft liegt; nemlich zu entscheiden, welche von entgegengesetzten Bestimmtheiten gesetzt werden müsse; aber daß dieß schon vorher geschehen und eine der entgegengesetzten Bestimmtheiten zum voraus gesetzt sey, fodert die reine Vernunft, und dann erst kann sie ihr nunmehr überflüssiges Gesetzgeben vollführen.

Aber die analytische Einheit und Tautologie der praktischen Vernunft ist nicht nur etwas überflüssiges, sondern in der Wendung, welche sie erhält, etwas falsches, und sie muß als das Princip der Unsittlichkeit erkannt werden. Durch die bloße Aufnahme einer Bestimmtheit in die Form der Einheit soll sich die Natur des Seyns derselben verändern; und die Bestimmtheit, welche ihrer Natur nach eine andre Bestimmtheit gegen sich hat, deren eine die Negation der andern, und eben darum keine etwas absolutes ist, (und es ist für die Funktion der praktischen Vernunft gleichgültig, welche von beyden es ist, denn sie gibt bloß die leere Form,) soll durch diese Verbindung mit

Digitized by Google

der Form der reinen Einheit, selbst zur absoluten, zum Gesetz und Pflicht gemacht seyn; wo aber eine Bestimmtheit und Einzelheit zu einem Ansich erhoben wird, da ist Vernunftwidrigkeit, und in Beziehung aufs sittliche, Unsittlichkeit gesetzt. — Diese Verwandlung des bedingten, unreellen in ein unbedingtes und absolutes ist leicht in ihrer Unrechtmäßigkeit zu erkennen, und auf ihrem Schleichwege auszufinden. Die Bestimmtheit in die Form der reinen Einheit, oder der formellen Identität aufgenommen bringt, wenn der bestimmte Begriff als Satz ausgedrückt wird, die Tautologie des formellen Satzes: die Bestimmtheit A ist die Bestimmtheit A, hervor. Die Form, oder im Satze, die Identität des Subjects und Prädicats ist etwas absolutes, aber nur ein negatives, oder formales, welches die Bestimmtheit A selbst nichts angeht; dieser Innhalt ist für die Form etwas durchaus hypothetisches. Die Absolutheit, die in dem Satz ist seiner Form nach, gewinnt aber in der praktischen Vernunft eine ganz andere Bedeutung; sie wird nemlich auch auf den Innhalt übergetragen, der seiner Natur nach ein bedingtes ist, und dieses nicht absolute, bedingte, wider sein Wesen zu einem absoluten durch jene Vermischung erhoben. Es ist nicht das praktische Interesse, eine Tautologie zu producieren, und um dieser müssigen Form willen, die doch ihre einzige Kraft ist, würde nicht so viel Aufhebens von der praktischen Vernunft gemacht; durch Vermischung der absoluten Form aber mit der bedingten Materie wird unversehens dem unreellen, bedingten des Innhalts, die Absolutheit der Form untergeschoben, und in dieser Verkehrung und Taschenspielerey liegt der Nerv

Digitized by Google

dieser praktischen Gesetzgebung der reinen Vernunft; dem Satze, das Eigenthum ist Eigenthum, wird an statt seiner wahrhaften Bedeutung: die Identität, welche dieser Satz in seiner Form ausdrückt, ist absolut, die Bedeutung untergeschoben: die Materie desselben, nemlich das Eigenthum ist absolut, und sofort kann jede Bestimmtheit zur Pflicht gemacht werden. Die Willkühr hat die Wahl unter entgegengesetzten Bestimmtheiten, und es wäre nur eine Ungeschicklichkeit, wenn zu irgend einer Handlung kein solcher Grund, der nicht mehr nur die Form eines probabeln Grundes, wie bey den Jesuiten, hat, sondern die Form von Recht und Pflicht erhält, aufgefunden werden könnte; und dieser moralische Formalismus geht nicht über die moralische Kunst der Jesuiten und die Principien der Glückseligkeitslehre, welche zusammenfallen, hinaus.

Es ist hierbey wohl zu merken, daß das Aufnehmen der Bestimmtheit in den Begriff so verstanden wird, daß diese Aufnahme etwas formelles ist, oder daß die Bestimmtheit bleiben soll, also Materie und Form sich widersprechen, deren jene bestimmt, diese unendlich ist. Würde aber der Innhalt, der Form, — die Bestimmtheit, der Einheit wahrhaft gleichgesetzt, so würde kein praktisches Gesetzgeben statt finden, sondern nur ein Vernichten der Bestimmtheit. So ist das Eigenthum selbst unmittelbar der Allgemeinheit entgegengesetzt; ihr gleichgesetzt, ist es aufgehoben. — Unmittelbar fällt diese Vernichtung der Bestimmtheit durch die Aufnahme in die Unendlichkeit, Allgemeinheit, auch dem praktischen Gesetzgeben beschwerlich; denn wenn die Bestimmtheit von der Art ist, daß sie

Digitized by Google

selbst das Aufheben einer Bestimmtheit ausdrückt, so wird durch die Erhebung des Aufhebens ins Allgemeine oder ins Aufgehobenseyn, sowohl die Bestimmtheit, die aufzuheben ist, als das Aufheben vernichtet; also wäre eine Maxime, die sich auf eine solche Bestimmtheit bezieht, die in der Allgemeinheit gedacht sich vernichtet, nicht fähig Princip einer allgemeinen Gesetzgebung zu werden, und also unmoralisch. Oder: der Innhalt der Maxime, welcher das Aufheben einer Bestimmtheit ist, in den Begriff erhoben widerspricht sich selbst; wird die Bestimmtheit als aufgehoben gedacht, so fällt das Aufheben derselben weg; oder aber diese Bestimmtheit soll bleiben, so ist wieder das in der Maxime gesetzte Aufheben nicht gesetzt; und die Bestimmtheit mag also bleiben oder nicht, so ist in keinem Falle ihr Aufheben möglich. Aber eine nach dem Princip, weil sie sich widerspricht, unmoralische Maxime ist, da sie die Aufhebung einer Bestimmtheit ausdrückt, absolut vernünftig, und also absolut moralisch; denn das Vernünftige ist von seiner negativen Seite die Indifferenz der Bestimmtheiten, das Aufgehobenseyn des Bedingten. So drückt die Bestimmtheit, den Armen zu helfen aus die Aufhebung der Bestimmtheit, welche Armuth ist; die Maxime, deren Innhalt jene Bestimmtheit ist, geprüft durch Erhebung derselben zum Princip einer allgemeinen Gesetzgebung, wird sich als falsch erweisen, denn sie vernichtet sich selbst. Wird es gedacht, daß den Armen allgemein geholfen werde, so gibt es entweder gar keine Armen mehr; oder lauter Arme, und da bleiben keine, die helfen können; und so fiele in beyden Fällen die Hülfe weg; die Maxime also als allge-

Digitized by Google

mein gedacht hebt sich selbst auf; sollte aber die Bestimmtheit, welche die Bedingung des Aufhebens ist, nemlich die Armuth bleiben, so bleibt die Möglichkeit der Hülfe; aber als Möglichkeit, nicht als Wirklichkeit, wie die Maxime aussagt; wenn Armuth bleiben soll, damit die Pflicht, Armen zu helfen, ausgeübt werden könne, so wird durch jenes Bestehenlassen der Armuth unmittelbar die Pflicht nicht erfüllt. So die Maxime, sein Vaterland gegen Feinde mit Ehre zu vertheidigen und unendliche mehr heben sich als Princip einer allgemeinen Gesetzgebung gedacht auf; denn jene z. B. so erweitert, hebt sowohl die Bestimmtheit eines Vaterlandes, als der Feinde, und der Vertheidigung auf.

So wenig die Einheit die reine negative Bedeutung des bloßen Aufhebens der Bestimmtheiten hat, eben so wenig ist sie die wahrhafte Einheit der Anschauung, oder die positive Indifferenz der Bestimmtheiten; und die Vergleichung mit dieser wird das verkehrte Wesen jener Einheit von einer andern Seite klarer machen. Jene Einheit der praktischen Vernunft nemlich ist wesentlich mit einer Differenz afficirt, es sey, daß sie als das fixiren einer Bestimmtheit gesetzt wird, so sind durch diese unmittelbar andere ausgeschlossen, negativ gesetzt; oder als analytischer Satz, so widerspricht die Identität desselben, diese seine Form seinem Innhalt. Was auch so gefaßt werden kann, er widerspricht als Satz mit seinem Innhalt der Anforderung an den Satz, ein Urtheil zu seyn; es sollte etwas mit dem Satze gesagt seyn, aber mit dem identischen Satz ist nichts gesagt, denn er ist kein Urtheil, weil das Verhältniß des Subjects zum Prädicat blos formell, und gar keine Differenz derselben

Digitized by Google

ben gesetzt ist. Oder die Einheit werde als Allgemeinheit genommen, so hat sie vollends ganz auf eine empirische Mannichfaltigkeit Beziehung, und die Bestimmtheit wird als gegenwärtige einer unendlichen Menge empirisch anderer entgegengesetzt. Die Einheit der Anschauung hingegen ist die Indifferenz der Bestimmtheiten, welche ein Ganzes ausmachen, nicht ein Fixiren derselben als abgesonderter und entgegengesetzter, sondern ein Zusammenfassen und Objectiviren derselben; und hiemit, da diese Indifferenz und die differenten Bestimmtheiten schlechthin vereinigt sind, ist sie keine Trennung — jener als Möglichkeit, dieser als Wirklichkeiten, oder dieser selbst, theils als möglicher theils als wirklicher, sondern absolute Gegenwart. Und in dieser Kraft der Anschauung und Gegenwart liegt die Kraft der Sittlichkeit überhaupt, und natürlich auch der Sittlichkeit im besondern, um welche es jener gesetzgebenden Vernunft zunächst zu thun, und von welcher vielmehr gerade jene Form des Begriffes, der formalen Einheit und der Allgemeinheit schlechthin abzuhalten ist; denn diese ist es gerade, durch welche das Wesen der Sittlichkeit unmittelbar aufgehoben wird, indem sie das, was sittlich nothwendig ist, dadurch, daß sie es in dem Gegensatz gegen anderes erscheinen läßt, zu einem Zufälligen macht, Zufälliges aber in der Sittlichkeit, und das Zufällige ist eins mit dem empirisch nothwendigen, ist unsittlich. Ein Schmerz, der ist, wird durch die Kraft der Anschauung aus der Empfindung, in welcher er ein Accidens und ein Zufälliges ist, in die Einheit, und in die Gestalt eines Objectiven und für sich seyenden Nothwendigen erhoben, und durch diese unmittelbare Einheit, die nicht links und rechts an Möglichkeiten, welche die formale Ein-

Digitized by Google

heit herbeyführt, denkt, in seiner absoluten Gegenwart erhalten, aber durch die Objectivität des Anschauens und die Erhebung in diese Einheit des für sich seyns, vom Subject wahrhaft abgetrennt, und im fixen Anschauen derselben ideell gemacht; da er hingegen, durch die Einheit der Reflexion mit andern Bestimmtheiten verglichen, oder als ein allgemeines gedacht, und nicht allgemein gefunden, auf beyde Art zufällig gemacht wird, und dadurch das Subject sich bloß in seiner Zufälligkeit und Besonderheit erkennt, welche Erkenntniß die Empfindsamkeit und die Unsittlichkeit der Ohnmacht ist. Oder wenn das sittliche sich auf Verhältnisse von Individuen zu Individuen bezieht, so ist es die reine Anschauung und Idealität, die z. B. in dem Vertrauen eines Depositums ist, welche fest zu halten und von welcher die Einmischung der formalen Einheit und des Gedankens der Möglichkeit anderer Bestimmungen abzuhalten ist; der Ausdruck jener Einheit der Anschauung: ein mir vertrautes Eigenthum eines andern ist das mir vertraute Eigenthum eines andern und sonst nichts anders, hat eine ganz andere Bedeutung, als die allgemein ausdrückende Tautologie der praktischen Gesetzgebung: ein fremdes mir vertrautes Eigenthum ist ein fremdes mir vertrautes Eigenthum; denn diesem Satze steht eben so gut der andere gegenüber: ein mir vertrautes Nichteigenthum des andern ist Nichteigenthum des andern; das heißt eine Bestimmtheit, welche in den Begriff erhoben wird, ist dadurch ideell, und es kann eben so gut die ihr entgegengesetzte gesetzt werden. Hingegen der Ausdruck der Anschauung enthält ein: dieses; eine lebendige Beziehung und absolute Gegenwart, mit welcher die Möglichkeit selbst schlechthin verknüpft und

Digitized by Google

eine davon getrennte Möglichkeit, oder ein Andersseyn schlechthin vernichtet ist, als in welchem möglichen Andersseyn die Unsittlichkeit liegt.

Wenn nun die Einheit der praktischen Vernunft auch nicht diese positive Einheit der Anschauung wäre, sondern allein die negative Bedeutung hätte, das bestimmte zu vernichten, so würde sie rein das Wesen der negativen Vernunft, oder der Unendlichkeit, des absoluten Begriffs ausdrücken. Aber weil die Unendlichkeit fixirt und vom Absoluten abgesondert wird, so zeigt sie sich in ihrem Wesen, das Gegentheil ihrer selbst zu seyn, und äfft die Reflexion, die sie festhalten, und eine absolute Einheit in ihr ergreiffen will, dadurch, daß sie schlechthin auch das Gegentheil davon, eine Differenz und Vielheit herbeyführt und so zwischen diesem Gegensatz, der sich unendlich reproducirt, nur eine relative Identität erlaubt, und also selbst als Unendlichkeit das Gegentheil ihrer selbst, absolute Endlichkeit ist. Und indem sie so isolirt wird, ist sie selbst nur die kraftlose, von der wahrhaft vernichtenden Macht der Vernunft verlassene Form, welche die Bestimmtheiten in sich aufnimmt, und beherbergt, ohne sie zu vernichten, sondern sie im Gegentheil verewigt.

Von der dargestellten Entgegensetzung, dem Fixiren derselben als einer Realität und ihrer unvollständigen Verknüpfung als einer relativen Identität ist es, daß die neuere Bestimmung des Begriffs des Naturrechts, und seines Verhältnisses in der ganzen Wissenschaft des Sittlichen, abhängt; und wir müssen das bisher allgemein auseinandergesetzte in dieser nähern Beziehung betrachten, wie die ein-

Digitized by Google

mal gesetzte unüberwindliche Trennung in der Wissenschaft des Naturrechts auf ihre eigenthümliche Art erscheint.

Der absolute Begriff, welcher das Princip der Entgegensetzung und die Entgegensetzung selbst ist, stellt sich, der fixirt ist, in der Trennung so dar, daß er als reine Einheit sich entgegengesetzt ist als Vielheit; so daß er sowohl unter der Form der reinen Einheit, als der reinen Vielheit der absolute Begriff bleibe, also in der Form der Vielheit nicht eine Mannichfaltigkeit von verschieden bestimmten Begriffen, sondern wie unter die Einheit, so auch unter die Vielheit subsumirt sey; in vielen bestimmten Begriffen subsumirt er, und ist nicht ein Vieles, sondern eines. Der absolute Begriff, als selbst eine Vielheit, ist eine Menge von Subjecten; und diesen ist er in der Form der reinen Einheit, als absolute Quantität, gegen dieses sein qualitatives Gesetztseyn entgegengesetzt. Es ist also beydes gesetzt, ein inneres Einsseyn der entgegengesetzten, das das Wesen beyder, der absolute Begriff, ist, und ein Getrenntseyn desselben unter der Form der Einheit, in welcher er Recht und Pflicht ist, und unter der Form der Vielheit, in welcher er denkendes und wollendes Subject ist. Jene erste Seite, nach welcher das Wesen des Rechts und der Pflicht — und das Wesen des denkenden und wollenden Subjects schlechthin Eins sind, ist — wie im allgemeinen die höhere Abstraction der Unendlichkeit — die große Seite der Kantischen und Fichteschen Philosophie; aber sie ist diesem Einsseyn nicht getreu geblieben, sondern, indem sie zwar dasselbe als das Wesen und als das absolute anerkennt, setzt sie die Trennung in Eines und Vieles eben so absolut, und eins mit gleicher Würde neben das andere; hiedurch ist es sowohl nicht das

Digitized by Google

positive absolute, was das Wesen von beyden ausmachte, und worinn sie eins wären, sondern das negative, oder der absolute Begriff; als auch wird jenes nothwendige Einssein formal, und die beyden entgegengesetzten Bestimmtheiten als absolut gesetzt, fallen hiemit in ihrem Bestehen unter die Idealität, die insofern die bloße Möglichkeit beyder ist; es ist möglich, daß Recht und Pflicht unabhängig, als ein besonderes, getrennt von den Subjecten, und die Subjecte getrennt von jenem, Realität haben; es ist aber auch möglich, daß beydes verknüpft sey. Und es ist absolut nothwendig, daß diese beyden Möglichkeiten besonders seyen, und unterschieden werden, so daß jede eine eigene Wissenschaft gründe; die eine, welche das Einssein des reinen Begriffs, und der Subjecte, oder die Moralität der Handlungen; die andere, welche das Nichteinssein, oder die Legalität betreffe; und zwar so, daß wenn in dieser Trennung des sittlichen in Moralität und Legalität diese beyden, bloße Möglichkeiten werden, eben darum beyde gleich positiv sind. Die eine ist für die andere zwar negativ; aber so sind beyde; es ist nicht die eine das absolut positive, die andere absolut das negative; sondern jede ist beydes in der Relation aufeinander, und dadurch, daß vors erste beyde nur relativ positiv sind, ist weder die Legalität noch die Moralität absolut positiv oder wahrhaft sittlich; und dann weil beyde, eine so positiv ist als die andere, sind beyde absolut nothwendig, und die Möglichkeit, daß der reine Begriff und das Subject der Pflicht und des Rechtes nicht Eins seyen, muß unabänderlich und schlechthin gesetzt werden.

Die Grundbegriffe des Systems der Legalität ergeben sich hieraus unmittelbar auf folgende Weise, es ist Bedingung der

reinen Selbstbewußtseyns, — und dieß reine Selbstbewußtseyn, Ich, ist das wahre Wesen und das absolute, dessen ungeachtet aber ist es bedingt, und seine Bedingung ist, daß es zu einem reellen Bewußtseyn fortgeht, — welche in diesem Verhältniß des Bedingtseyns gegeneinander sich schlechthin entgegengesetzt bleiben; jenes reine Selbstbewußtseyn, die reine Einheit, oder das leere Sittengesetz, die allgemeine Freyheit aller, ist dem realen Bewußtseyn, d. i. dem Subject, dem Vernunftwesen, der einzelnen Freyheit entgegengesetzt; was auf eine populärere Weise Fichte als die Voraussetzung ausdrückt, daß Treu und Glauben verlohren gehe; und auf diese Voraussetzung wird ein System gegründet, durch welches, ungeachtet der Trennung des Begriffs und des Subjects der Sittlichkeit, aber eben darum nur formell und äußerlich — und dieses Verhältniß heißt der Zwang — beyde vereinigt werden sollen. Indem hiemit diese Aeußerlichkeit des Einsseyn schlechthin fixirt und als etwas absolutes an sich seyendes gesetzt ist, so ist die Innerlichkeit, die Wiederaufbauung des verlohrnen Treue und Glaubens, das Einsseyn der allgemeinen und der individuellen Freyheit, und die Sittlichkeit unmöglich gemacht.

In dem Systeme einer solchen Aeußerlichkeit — und wir beziehen uns hiebey auf die Fichtesche als die consequenteste Darstellung, die am wenigsten formal ist, sondern wirklich ein consequentes System versucht, das nicht der ihm fremden Sittlichkeit und Religion bedürfte, — kann, wie in allem von bedingtem zu bedingtem fortschreitenden, entweder kein unbedingtes aufgezeigt werden, oder wenn ein solches gesetzt wird, so ist es die formale Indifferenz, welche das bedingte differente ausser sich hat, Wesen ohne Form,

Digitized by Google

Macht ohne Weisheit, Quantität ohne innre Qualität oder Unendlichkeit, Ruhe ohne Bewegung.

Die oberste Aufgabe bey der mit mechanischer Nothwendigkeit wirkenden Veranstaltung, daß die Wirksamkeit jedes einzelnen durch den allgemeinen Willen gezwungen werde, ist, wie dieser allgemeine Wille nothwendig in den Subjecten, welche dessen Organe und Verwalter sind, reell sey, eine Aufgabe, welcher die Entgegensetzung des einzelnen Willens gegen den allgemeinen Willen vorausgesetzt ist; das Einsseyn mit dem allgemeinen Willen kann hiemit nicht als innere absolute Majestät aufgefaßt und gesetzt, sondern als etwas, das durch ein äußeres Verhältniß oder Zwang hervorgebracht werden soll. Es kann aber hier in der Realität in dem zu setzenden Progressus des Zwingens und Aufsehens nicht in unendliche Reihen fortgegangen und von dem reellen zum ideellen übergesprungen werden; es muß ein höchster positiver Punct seyn, von dem das Zwingen nach dem Begriffe der allgemeinen Freyheit anfängt; aber dieser Punct muß wie alle andere Puncte dazu gezwungen werden, daß er so nach dem Begriffe der allgemeinen Freyheit zwingt; ein Punct, der in diesem allgemeinen Systeme des Zwangs nicht gezwungen würde, träte aus dem Princip, und wäre transcendent. Die Frage ist also nun, wie dieser höchste Wille eben so durch Zwang und Aufsehen dem Begriff des allgemeinen Willens gemäß werde; und also das System ganz immanent und transcendental bleibe. Dieß könnte nicht anders geschehen, als daß die Macht des Ganzen an die beyden Seiten, die einander gegenüber stehen, vertheilt sey, so daß das regierte von der Regierung und die Regierung von dem regierten

Digitized by Google

gezwungen werden. Ist die Macht und hiemit der mögliche Zwang von beyden Seiten, in ungleicher Stärke gesetzt, so wird, um so viel der eine Theil mehr Gewalt hat, als der andere oder um den Ueberschuß beyder, nur ein Theil und nicht der entgegengesetzte gezwungen, was nicht seyn soll. Aber eigentlich ist der übermächtige allein der mächtige, denn daß etwas Gränze für das andere sey, muß es ihm gleich seyn; der schwächere ist daher keine Gränze für denselben; beyde müssen also mit gleicher Gewalt gegenseitig gezwungen werden und sich zwingen. Allein wenn auf diese Weise Action und Reaction, Stand und Widerstand gleich stark sind, so reducirt sich die beyderseitige Gewalt aufs Gleichgewicht, es ist hiemit alle Thätigkeit, Willensäußerung und Handeln aufgehoben; die Reduction werde positiv oder negativ gedacht, daß die Action und Reaction als seyend, wirkend, oder daß sie negativ gesetzt und das Gleichgewicht dadurch ist, daß so wenig ein Agiren als ein Reagiren vorhanden sey. Diesem Tode dadurch aufhelfen wollen, daß das unmittelbare Gegenüberstehen in einen Kreis von Wirkungen ausgedehnt, und so scheinbar die Mitte der Berührung und der Punkt, worinn die Reduction der entgegengesetzten erscheint, durch das täuschende Leerlassen dieser Mitte aufgehoben werde, ist eben so wenig eine wahre Auskunft. Gegen die von der obersten Gewalt durch ihre Verzweigungen niedersteigende Hierarchie des Zwangs bis zu allen Einzelheiten soll von diesen wieder eine eben solche Pyramide in die Höhe sich zu einer obersten Spitze des Gegendrucks gegen die niedersteigende empor heben, und sich so das Ganze in einem Kreise krümmen, worin die Unmittelbarkeit der Berührung verschwän-

Digitized by Google

de, die Kräfte, insofern sie Masse machen, auseinander gehalten, und durch Zwischenglieder jene künstliche Differenz hervorgebracht würde, und so kein Glied unmittelbar auf dasjenige, von welchem es bewegt wird, rückwirken, (als wodurch die Reduction aufs Gleichgewicht entsteht) sondern immer auf ein anderes, als das ist, von dem es bewegt wird, daß so das erste das letzte und dieses letzte wieder jenes erste bewegte. Aber ein solches perpetuum mobile, dessen Theile in der Reihe herum sich alle bewegen sollen, setzt sich, statt sich zu bewegen, sogleich in vollkommenes Gleichgewicht, und wird ein vollkommenes perpetuum quietum, denn Druck und Gegendruck, zwingen und gezwungen werden, ist sich vollkommen gleich, und stehen sich eben so unmittelbar gegenüber und bewirken eben die Reduction der Kräfte, wie in der ersten Vorstellung; die reine Quantität läßt sich durch eine solche Mittelbarkeit nicht täuschen, durch welche in sie durchaus keine Differenz oder wahre Unendlichkeit und Form gebracht ist, sondern sie bleibt wie vorhin eine völlig unzertrennte reine gestaltlose Macht. Es ist auf diese Weise gegen die Macht, daß sie dem Begriffe der allgemeinen Freyheit gemäß sey, kein Zwang möglich, denn es ist außer ihr keine Gewalt aufzufinden, und in sie selbst keine Trennung zu setzen.

Um deßwillen wird denn zu einer ganz formellen Unterscheidung geflüchtet; die wirkliche Gewalt wird allerdings als Eine und in der Regierung vereinigt gesetzt; was aber ihr gegenüber gestellt wird, ist die mögliche Gewalt und diese Möglichkeit soll als solche jene Wirklichkeit zu zwingen vermögend seyn. Dieser zweyten gewaltlosen Existenz des gemeinsamen Willens soll nemlich die Beurtheilung zukom-

Digitized by Google

men, ob die Gewalt den erstern, welchem sie verbunden ist, verlassen, ob die Gewalt nicht mehr dem Begriff der allgemeinen Freyheit gemäß sey; er soll die oberste Gewalt überhaupt beaufsichtigen, und wie bey ihr ein Privatwille an die Stelle des allgemeinen tritt, ihm dieselbe entreißen, und die Art, mit welcher dieß geschehen soll, soll eine absolute Wirkung habende öffentliche Erklärung der gänzlichen Nullität aller Handlungen der obersten Staatsgewalt von diesem Augenblick an seyn. Daß die Gewalt sich durch eignes Urtheil von selbst absondre, was die Insurrection wäre, soll, darf nicht geschehen; denn diese reine Gewalt besteht aus lauter Privatwillen, die sich also nicht als gemeinsamer Wille constituiren können. Aber jener zweyte gemeinsame Wille ist es, der diese Menge als Gemeine, oder die reine Gewalt auch mit der Idee des allgemeinen Willens vereinigt erkläre, da er in den vorhergehenden Gewalthabern nicht mehr vorhanden ist. Welche Bestimmtheit gesetzt werde, durch die gegen die oberste Gewalt irgend etwas erzwungen werden soll, so müßte mit jener Bestimmtheit nicht die bloße Möglichkeit, sondern reelle Gewalt verbunden seyn; aber da diese in den Händen der andern Repräsentation des gemeinsamen Willens ist, so ist diese vermögend, jede solche Bestimmtheit zu verhindern, und was für Verrichtungen auch dem Ephorat aufgetragen seyn, das Beaufsichtigen, die öffentliche Erklärung des Interdicts, und welche Formalitäten ausgeheckt werden, zu vernichten; und zwar mit dem gleichen Rechte, als die, in deren Händen die Wirksamkeit dieser Bestimmtheit gelegt wäre, denn diese Ephoren sind nicht weniger zugleich Privatwillen als jene, und ob der Privatwille dieser sich vom allgemeinen Willen

Digitized by Google

abgesondert habe, darüber kann die Regierung sowohl urtheilen, als das Ephorat über sie, und zugleich dieß Urtheil schlechthin geltend machen. Bekanntlich hat bey einer in neuern Zeiten durch eine Regierung vorgenommene Auflösung einer rivalisirenden und sie lähmenden gesetzgebenden Gewalt ein Mann, der selbst darein verwickelt worden war, über den Einfall, daß die Errichtung einer ähnlichen Aufsichts-Commission, wie das Fichtesche Ephorat, eine solche Gewaltthat verhindert haben würde, mit Recht geurtheilt, daß ein solcher Aufsicht habender und der Regierung sich widersetzen wollender Rath eben so gewaltthätig würde behandelt worden seyn. — Endlich aber, wenn die obersten Gewalthaber freywillig diesen zweyten Repräsentanten des allgemeinen Willens es gestatten wollten, die Gemeine zusammenzurufen, daß diese zwischen ihnen und den Aufsehern urtheile, was wäre mit solchem Pöbel anzufangen, der auch in allem beaufsichtigt, was Privatsache ist, noch weniger ein öffentliches Leben führt, und der hiermit zum Bewußtseyn des gemeinsamen Willens, und zum Handeln im Geist eines Ganzen schlechthin nicht, sondern allein zum Gegentheil gebildet ist.

Was hiemit gezeigt worden, ist, daß das sittliche, welches nach dem Verhältniß allein gesetzt wird, oder die Aeußerlichkeit und der Zwang, als Totalität gedacht sich selbst aufhebt; es ist damit zwar erwiesen, daß der Zwang nichts reelles, nichts an sich ist, aber dieß wird noch klarer werden, wenn wir dieß an ihm selbst nach seinem Begriff, und nach der Bestimmtheit, welche das Verhältniß dieser Beziehung hat, zeigen — denn daß das Verhältniß

Digitized by Google

überhaupt nichts an sich ist, hat theils die Dialektik zu erweisen, theils ist es oben kurz dargestellt worden.

Von den Begriffen überhaupt, welche mit dem Zwang zusammenhängen, und eben dieß Verhältniß ausdrücken, ist zum Theil schon gezeigt worden, daß sie wesenlose Abstractionen, Gedankendinge oder Wesen der Einbildung, ohne Realität sind; es kommt vors erste die nichtige Abstraction eines Begriffs der allgemeinen Freyheit Aller, die von der Freyheit der einzelnen getrennt wäre, vor, alsdenn auf der andern Seite eben diese Freyheit des einzelnen eben so isolirt; jede für sich gesetzt, ist eine Abstraction ohne Realität; beyde aber absolut identisch und dann bloß an dieser ersten zu Grunde liegenden Identität gesetzt, sind sie etwas ganz anders, als jene Begriffe, welche ihre Bedeutung allein in der Nichtidentität haben. Alsdenn soll die natürliche oder ursprüngliche Freyheit durch den Begriff der allgemeinen Freyheit sich beschränken; aber jene Freyheit, welche als beschränkbar gesetzt werden kann, ist eben darum wieder nichts absolutes; und alsdenn ist es an sich widersprechend, eine Idee zusammenzusetzen, daß mit absoluter Nothwendigkeit die Freyheit des einzelnen durch die Aeußerlichkeit des Zwangs dem Begriff der allgemeinen Freyheit gemäß sey, was nichts anders heißt, als daß sich vorgestellt wird, daß das einzelne durch etwas nichts absolutes dem allgemeinen doch absolut gleich sey. In dem Begriff des Zwangs selbst wird unmittelbar etwas Aeußeres für die Freyheit gesetzt, aber eine Freyheit, für welche etwas wahrhaft äußeres, fremdes wäre, ist keine Freyheit; ihr Wesen und ihre formelle Definition ist gerade, daß nichts absolut äußeres ist.

Digitized by Google

Es ist die Ansicht der Freyheit völlig zu verwerfen, nach welcher sie eine Wahl seyn soll zwischen entgegengesetzten Bestimmtheiten, so daß wenn + A und — A vorlägen, sie darin bestünde, entweder als + A oder als — A sich bestimmen, und an dieß entweder oder schlechthin gebunden wäre. So etwas wie diese Möglichkeit der Wahl ist schlechthin eine empirische Freyheit, welche eins ist mit der empirischen gemeinen Nothwendigkeit, und schlechthin nicht von ihr trennbar. Sie ist vielmehr die Negation oder Idealität der entgegengesetzten, sowohl des + A als des — A, die Abstraction der Möglichkeit, daß keins von beyden ist; ein äußeres wäre für sie nur, insofern sie allein als + A oder allein als — A bestimmt wäre; aber sie ist gerade das Gegentheil hievon, und nichts äußeres für sie, und so ist für sie kein Zwang möglich.

Jede Bestimmtheit ist nach ihrem Wesen entweder + A, oder — A; und an das + A ist das — A; so wie an das — A das + A unauflöslich gekettet; so wie das Individuum sich in die Bestimmtheit des + A gesetzt hat, so ist es auch an — A gebunden, und — A ist ein äußeres für dasselbe und nicht unter seiner Gewalt; sondern es wäre um der absoluten Verbindung des + A mit — A, unmittelbar durch die Bestimmtheit von + A, unter einer fremden Gewalt des — A, und die Freyheit, welche im Wählen bestünde, entweder sich als + A oder als — A zu bestimmen, käme aus der Nothwendigkeit gar nicht heraus. Bestimmt sie sich als + A, so hat sie — A nicht vernichtet, sondern es besteht absolut nothwendig als ein äusseres für sie, und so umgekehrt, wenn sie sich als — A be-

Digitized by Google

stimmt. Sie ist Freyheit allein, daß sie positiv oder negativ — A mit + A, vereinigt, und so aufhört in der Bestimmtheit + A zu seyn; in der Vereinigung beyder Bestimmtheiten sind beyde vernichtet; + A — A = o. Wenn dieses Nichts nur relativ auf + A und — A, das indifferente A, selbst als eine Bestimmtheit, und ein + oder — gegen ein anderes — oder + gedacht wird, so ist die absolute Freyheit eben so über diesen Gegensatz wie über jeden, und jede Aeußerlichkeit erhaben; und schlechthin alles Zwangs unfähig, und der Zwang hat gar keine Realität.

Aber diese Idee der Freyheit scheint selbst eine Abstraction zu seyn, und wenn z. B. von einer concreten Freyheit, der Freyheit des Individuums die Rede wäre, so würde jenes Seyn einer Bestimmtheit, und damit bloße empirische Freyheit als eine Möglichkeit der Wahl, und also auch empirische Nothwendigkeit und die Möglichkeit des Zwangs überhaupt die Entgegensetzung der Allgemeinheit und Einzelnheit gesetzt. Denn das Individuum ist eine Einzelheit, und die Freyheit ist ein Vernichten der Einzelheit; durch die Einzelheit ist das Individuum unmittelbar unter Bestimmtheiten, damit ist Aeußeres für dasselbe vorhanden, und damit Zwang möglich. Aber ein anderes ist Bestimmtheiten in das Individuum, unter der Form der Unendlichkeit, ein anderes sie absolut in dasselbe setzen. Die Bestimmtheit unter der Form der Unendlichkeit ist damit zugleich aufgehoben; und das Individuum ist nur als freyes Wesen; d. i. indem Bestimmtheiten in ihm gesetzt sind, ist es die absolute Indifferenz dieser Bestimmtheiten, und hierin besteht formell seine sittliche Natur; so wie darinn, daß, insofern die Indivi-

Digitized by Google

duen überhaupt es sey gegen sich oder etwas anders differ rent sind und eine Beziehung auf ein äußeres haben, diese Aeußerlichkeit selbst indifferent und eine lebendige Beziehung sey, die Organisation und hiemit, weil nur in der Organisation Totalität ist, das positive der Sittlichkeit besteht. — Aber die Indifferenz des Individuums als einzelnen ist in Beziehung auf das Seyn der Bestimmtheiten, eine negative; aber wo wirklich sein Seyn als Einzelheit, d. h. eine für dasselbe positiv unüberwindliche Negation, eine Bestimmtheit, durch welche das Aeußerliche als solches sich festhält, gesetzt wird, so bleibt ihm nur, aber die schlechthin negative Absolutheit, oder die Unendlichkeit; die absolute Negation sowohl des — A als des + A oder daß es dieß Einzelnseyn absolut in den Begriff aufnimmt. Indem — A ein äußeres gegen die Bestimmtheit + A des Subjects, so ist es durch dieß Verhältniß in fremder Gewalt; aber dadurch, daß es sein + A als eine Bestimmtheit ebenso negativ setzen, aufheben und entäußern kann, bleibt es bey der Möglichkeit und bey der Wirklichkeit fremder Gewalt schlechthin frey. Indem es + A sowohl als — A negirt, ist es bezwungen, aber nicht gezwungen; es würde Zwang nur erleiden müssen, wenn + A in ihm absolut fixirt wäre, wodurch an dasselbe, als an eine Bestimmtheit, eine unendliche Kette andere Bestimmtheiten gefesselt werden könnte. Diese Möglichkeit von Bestimmtheiten zu abstrahiren, ist ohne Beschränkung, oder es ist keine Bestimmtheit, welches absolut ist; denn dieß widerspräche sich unmittelbar; sondern die Freyheit selbst oder die Unendlichkeit ist zwar das negative, aber das absolute, und sein Einzelnseyn ist absolute in den Begriff aufgenommene Ein-

Digitized by Google

zelnheit, negativ absolute Unendlichkeit, reine Freyheit; dieß negativ absolute, die reine Freyheit, ist in ihrer Erscheinung der Tod, und durch die Fähigkeit des Todes erweist sich das Subject als frey und schlechthin über allen Zwang erhaben. Er ist die absolute Bezwingung; und weil sie absolut ist, oder weil in ihr die Einzelnheit schlechthin reine Einzelnheit wird, — nemlich nicht das Setzen eines + A, mit Ausschließung des — A, welche Ausschließung keine wahre Negation, sondern nur das Sezzen des — A als eines äußern, und zugleich des + A als einer Bestimmtheit wäre — sondern Aufhebung sowohl des + als des —, so ist sie der Begriff ihrer selbst, also unendlich, und das Gegentheil ihrer selbst, oder absolute Befreyung, und die reine Einzelnheit, die im Tode ist, ist ihr eignes Gegentheil, die Allgemeinheit. In dem Bezwingen ist also dadurch Freyheit, daß es rein auf die Aufhebung einer Bestimmtheit sowohl insofern sie positiv als insofern sie negativ, subjectiv und objectiv gesetzt ist, nicht bloß einer Seite derselben geht, und also an sich betrachtet sich rein negativ hält, oder da das Aufheben selbst auch von der Reflexion positiv aufgefaßt und ausgedrückt werden kann, so erscheint alsdenn das Aufheben beyder Seiten der Bestimmtheit, als das vollkommen gleiche Setzen des bestimmten nach seinen beyden Seiten. — Dieß z. B. auf die Strafe angewandt, so ist in ihr allein die Wiedervergeltung vernünftig, denn durch sie wird das Verbrechen bezwungen, eine Bestimmtheit + A, welche das Verbrechen gesetzt hat, wird durch das Setzen von — A ergänzt, und so beyde vernichtet; oder positiv angesehen: mit der Bestimmtheit + A wird für den

Digitized by Google

Verbrecher die entgegengesetzte — A verbunden, und beyde gleicherweise gesetzt, da das Verbrechen nur eine setzte; so ist die Strafe Wiederherstellung der Freyheit, und der Verbrecher sowohl ist frey geblieben, oder vielmehr frey gemacht, als der strafende vernünftig und frey gehandelt hat. In dieser ihrer Bestimmung ist also die Strafe etwas an sich, wahrhaftig unendlich und etwas absolutes, das hiemit seine Achtung und Furcht in sich selbst hat, sie kommt aus der Freyheit, und bleibt selbst als bezwingend in der Freyheit. Wenn hingegen die Strafe als Zwang vorgestellt wird, so ist sie bloß als eine Bestimmtheit und als etwas schlechthin endliches, keine Vernünftigkeit in sich führendes gesetzt, und fällt ganz unter den gemeinen Begriff eines bestimmten Dinges, gegen ein anderes, oder einer Waare, für die etwas anderes, nemlich das Verbrechen, zu erkaufen ist, der Staat hält als richterliche Gewalt einen Markt mit Bestimmtheiten, die Verbrechen heissen und die ihm gegen andere Bestimmtheiten feil sind, und das Gesetzbuch ist der Preißcourant.

Aber so nichtig diese Abstractionen und das daraus hervorgehende Verhältniß der Aeußerlichkeit ist, so ist das Moment des negativabsoluten oder der Unendlichkeit, welches in diesem Beyspiel als das Verhältniß von Verbrechen und Strafe bestimmend bezeichnet ist, Moment des Absoluten selbst, und muß in der absoluten Sittlichkeit aufgezeigt werden, und wir werden das Vielgewandte der absoluten Form oder der Unendlichkeit in seinen nothwendigen Momenten ergreifen, und aufzeigen, wie sie die Gestalt der absoluten Sittlichkeit bestimmen, woraus der wahre Begriff und das Verhältniß der praktischen Wissenschaft

Digitized by Google

ten sich ergeben wird. Da es hier zunächst auf die Bestimmung dieser hierin enthaltenen Verhältnisse ankommt, und also die Seite der Unendlichkeit heraus gehoben werden muß, so setzen wir das positive voraus, daß die absolute sittliche Totalität nichts anderes als ein Volk ist; was sich auch schon an dem negativen, das wir hier betrachten, in den folgenden Momenten desselben klar machen wird. — In der absoluten Sittlichkeit ist nun die Unendlichkeit oder die Form als das absolut negative nichts anders als das vorhin begriffene Bezwingen selbst in seinen absoluten Begriff aufgenommen, worin es sich nicht auf einzelne Bestimmtheiten bezieht, sondern auf die ganze Wirklichkeit und Möglichkeit derselben, nemlich das Leben selbst, also die Materie der unendlichen Form gleich ist; aber so, daß das positive derselben das absolut sittliche, nemlich das Angehören einem Volke ist; das Einsseyn mit welchem der Einzelne im negativen, durch die Gefahr des Todes allein auf eine unzweydeutige Art erweist. Durch die absolute Identität des unendlichen oder der Seite des Verhältnisses mit dem positiven gestalten sich die sittlichen Totalitäten, wie die Völker sind, constituiren sich als Individuen, und stellen sich hiemit als einzeln gegen einzelne Völker; diese Stellung und Individualität ist die Seite der Realität, ohne diese gedacht sind sie Gedankendinge; es wäre die Abstraction des Wesens ohne die absolute Form, welches Wesen eben dadurch wesenlos wäre. Diese Beziehung von Individualität zu Individualität ist ein Verhältniß, und darum eine gedoppelte; die eine die positive, das ruhige gleiche Nebeneinanderbestehen beyder im Frieden; die andere die negative, das Ausschließen einer durch die andere,

Digitized by Google

und beyde Beziehungen sind absolut nothwendig. Für die zweyte haben wir das vernünftige Verhältniß als ein in seinen Begriff aufgenommenes Bezwingen begriffen, oder als absolute formale Tugend, welche die Tapferkeit ist. Es ist durch diese zweyte Seite der Beziehung für Gestalt und Individualität der sittlichen Totalität die Nothwendigkeit des Krieges gesetzt, der, weil in ihm die freye Möglichkeit ist, daß nicht nur einzelne Bestimmtheiten, sondern die Vollständigkeit derselben als Leben vernichtet wird, und zwar für das Absolute selbst oder für das Volk, eben so die sittliche Gesundheit der Völker in ihrer Indifferenz gegen die Bestimmtheiten und gegen das Auge gewöhnen und festwerden derselben erhält, als die Bewegung der Winde die Seen vor der Fäulniß bewahrt, in welche sie eine dauernde Stille, wie die Völker ein dauernder, oder gar ein ewiger Frieden versetzen würde.

Dem so eben betrachteten negativen der Unendlichkeit, weil die Gestalt der sittlichen Totalität und die Individualität derselben als eine Einzelnheit nach aussen, und dieser ihre Bewegung als Tapferkeit bestimmt ist, ist die andere Seite unmittelbar verbunden; nemlich das Bestehen des Gegensatzes; eine ist Unendlichkeit, negativ, wie die andere; die erste ist die Negation der Negation, die Entgegensetzung gegen die Entgegensetzung; die zweyte die Negation und Entgegensetzung selbst in ihrem Bestehen als Bestimmtheiten oder mannichfaltige Realität. Diese Realitäten in ihrer reinen innern Formlosigkeit und Einfachheit, oder die Gefühle, sind im praktischen aus der Differenz sich reconstruirende und aus dem Aufgehobenseyn des differenzlosen Selbstgefühls, durch eine Vernichtung der Anschauungen hindurchgehende und

sich wiederherstellende Gefühle; physische Bedürfnisse und Genüsse, die für sich wieder in der Totalität gesetzt, in ihren unendlichen Verwicklungen Einer Nothwendigkeit gehorchen, und das System der allgemeinen gegenseitigen Abhängigkeit in Ansehung der physischen Bedürfnisse, und der Arbeit und Anhäuffung für dieselbe, und dieses als Wissenschaft das System der sogenannten politischen Oekonomie bleiben. Da dieses System der Realität ganz in der Negativität und in der Unendlichkeit ist, so folgt für sein Verhältniß zu der positiven Totalität, daß es von derselben ganz negativ behandelt werden, und seiner Herrschaft unterworfen bleiben muß; was seiner Natur nach negativ ist, muß negativ bleiben, und darf nicht etwas festes werden. Um zu verhindern, daß es sich nicht für sich constituire, und eine unabhängige Macht werde, ist es nicht genug, die Sätze aufzustellen, daß jeder das Recht habe, zu leben, daß in einem Volke das Allgemeine dafür sorgen müsse, daß jeder Bürger sein Auskommen habe, und daß eine vollkommene Sicherheit und Leichtigkeit des Erwerbes vorhanden sey; dieses letzte als absoluter Grundsatz gedacht, schlösse vielmehr eine negative Behandlung des Systems des Besitzes aus, und ließe es vollkommen gewähren, und sich absolut festsetzen; aber vielmehr muß das sittliche Ganze es in dem Gefühl seiner innern Nichtigkeit erhalten, und sein Emporschießen in Beziehung auf die Quantität, und die Bildung zu immer größerer Differenz und Ungleichheit, als worauf seine Natur geht, hindern; was auch in jedem Staate, mehr bewußtlos und in der Gestalt einer äußern Naturnothwendigkeit, der er überhoben zu seyn sich selbst wünschte, durch immer größern mit dem Wachsthum des Systems des Besitzes wachsenden Aufwand

Digitized by Google

des Staats selbst, und dem gemäß steigende Auflagen und also Verminderung des Besitzes und Erschwerung des Erwerbens, am meisten durch den Krieg, der was dahin geht in mannichfaltige Verwirrung bringt, so wie durch Eifersucht anderer Stände, und Bedrückung des Handels, theils mit Willen, theils wider ihren Willen durch Unverstand u. s. w., bis auf solche Grade bewirkt wird, in welchen die positive Sittlichkeit des Staats selbst, die Unabhängigkeit von dem rein reellen Systeme, und die Behauptung der negativen und einschränkenden Haltung erlaubt.

Die Realität in der Beziehung, in der sie so eben betrachtet worden ist, und von der physisches Bedürfniß, Genuß, Besitz, und die Objecte des Besitzes und Genusses verschiedene Seiten sind, ist reine Realität; sie drückt bloß die Extreme des Verhältnisses aus. Aber das Verhältniß enthält auch eine Idealität, eine relative Identität der entgegengesetzten Bestimmtheiten; und diese kann also nicht positiv absolut, sondern nur formal seyn. Durch die Identität, in welche das reelle in der Beziehung der Verhältnisse gesetzt wird, wird der Besitz Eigenthum, und überhaupt die Besonderheit, auch die lebendige, zugleich als ein Allgemeines bestimmt; wodurch die Sphäre des Rechts constituirt ist. — Was nun den Rest des Absoluten in diesem Verhältniß betrifft, so ist er schon oben nach seiner negativen Seite gegen das Bestehen des reellen und bestimmten, als ein Bezwingen bestimmt worden; nach der positiven Seite für das Bestehen des reellen kann die Indifferenz in diesem bestimmten Stoffe sich nur als eine äußere, formale Gleichheit ausdrücken; und die Wissenschaft, die sich hierauf bezieht, kann nur darauf ge-

Digitized by Google

hrn; theils die Abstüffungen der Ungleichheit, theils damit dieß möglich sey, die Art zu bestimmen, wie ein lebendiges, oder inneres überhaupt so objectiv und äußerlich zu setzen ist, damit es jener Bestimmung und Berechnung fähig sey. Auf diese oberflächliche Erscheinung ist die absolute Realität der Sittlichkeit in dieser Potenz durch das Bestehen der im Gegensatz vorhandenen Realität eingeschränkt. Nicht nur hat um der fixirten Bestimmtheit willen, welche eine absolute Entgegensetzung in sich schließt, das gleichsetzen und die Berechnung der Ungleichheit ihre Gränzen, und stößt wie die Geometrie auf Incommensurabilität, sondern, weil sie ganz in der Bestimmtheit, und doch nicht wie die Geometrie abstrahiren kann, sondern schlechthin, da sie in lebendigen Verhältnissen ist, immer ganze Convolute solcher Bestimmtheiten vor sich hat, auch schlechthin auf endlose Widersprüche. Diesem Widersprechen der Bestimmtheiten wird allerdings bey einer Anschauung durch Festsetzen und Festhalten an einzelnen Bestimmtheiten abgeholfen und ein Ende gemacht, als wodurch eine Entscheidung erfolgen kann; was noch immer besser ist, als daß keine erfolgt, denn weil in der Sache selbst nichts absolutes ist, so ist eigentlich das formelle, daß überhaupt entschieden und bestimmt wird, das wesentliche, aber ein ganz anderes ist, daß nach wahrhafter totaler Gerechtigkeit und Sittlichkeit auf diese Weise entschieden werde, welche gerade durch das Festsetzen und absolute Festhalten an den Bestimmtheiten unmöglich, allein in der Confusion derselben möglich, und durch unmittelbare sittliche Anschauung wirklich ist, welche die als absolut gesetzten Bestimmtheiten unterjocht, und allein das Ganze festhält. — Es ist, sagt Plato in seiner einfachen Sprache

Digitized by Google

über die beyden Seiten des endlosen Bestimmens der unendlichen Aufnahme der Qualitäten in den Begriff, und des Widerspruchs ihrer Einzelnheit gegen die Anschauung und dabey unter sich, es ist klar, daß zu der königlichen Kunst die Gesetzgebungskunst gehört; das beste aber ist, nicht daß die Gesetze gelten, sondern der Mann, der weise und königlich ist, weil das Gesetz nicht vermag, das, was aufs genauste und ganz allgemein das vortrefflichste und gerechteste wäre, vollkommen vorzuschreiben; weil die Ungleichheiten der Menschen und der Handlungen, und das niemals Ruhe halten der menschlichen Dinge nichts sich selbst gleiches bey keiner Sache über alle Seiten derselben und für alle Zeit in keiner Kunst dargestellt zu werden erlauben. Das Gesetz aber sehen wir gerade auf ein und dasselbe sich hinrichten, wie ein eigensinniger und roher Mensch, der nichts gegen seine Anordnung geschehen noch auch von jemand sich darüber fragen läßt, wenn einem etwas anderes besseres vorkommt, gegen das Verhältniß, das er festgesetzt hat; — es ist also unmöglich, daß für das nie sich selbst gleiche das sich durchaus selbst gleiche gut sey. — Daß an dem Gedanken, es sey in dieser Sphäre der menschlichen Dinge an sich seyendes und absolutes bestimmtes Recht und Pflicht möglich, festgehangen wird, kommt von der formalen Indifferenz, oder dem negativ absoluten, welches in der fixen Realität dieser Sphäre allein Platz hat, und welches allerdings an sich ist; aber insofern es an sich ist, ist es leer, oder es ist an ihm nichts absolutes, als gerade die reine Abstraction, der völlig innhaltlose Gedanke der Einheit. Es ist nicht etwa ein Schluß aus bisheriger Erfahrung, noch ist es als zufällige Unvoll-

Digitized by Google

kommenheit des concreten und der Ausführung einer apriori wahrhaften Idee zu betrachten, sondern es ist zu erkennen, daß, was hier Idee genannt wird und eine Hoffnung auf bessere Zukunft hierüber an sich nichtig, und daß eine vollkommene Gesetzgebung, so wie eine der Bestimmtheit der Gesetze entsprechende wahrhafte Gerechtigkeit im concreten der richterlichen Gewalt an sich unmöglich ist. Was jenes betrifft, so ist das Absolute, weil es in den Bestimmtheiten als solchen seyn soll, nur das unendliche, und es ist eben dieselbe empirische Unendlichkeit, und an sich endlose Bestimmbarkeit gesetzt, welche in dem Gedanken einer Vergleichung eines bestimmten Maaßes mit einer absolut unbestimmten Linie, oder einer bestimmten Linie mit einem absolut unbestimmten Maaße, des Messens einer unendlichen Linie, oder des absoluten Theilens einer bestimmten Linie gesetzt ist. Was das andere betrift, so werden von den ebenfalls unendlich vielen und unendlich verschieden geformten Anschauungen, welche der Gegenstand des richterlichen sind, jede mit der wachsenden Menge von Bestimmungen vielfacher bestimmt; jene Bildung von Unterscheidungen durch die Gesetzgebung macht jede einzelne Anschauung unterscheidbarer und gebildeter, und die Ausdehnung der Gesetzgebung ist nicht eine Annäherung zum Ziele einer positiven Vollkommenheit, die hier, wie oben gezeigt, keine Wahrheit hat, sondern nur das formale der zunehmenden Bildung. Und damit nun in dieser Mannichfaltigkeit das Eins der richterlichen Anschauung des Rechts und des Urtheils sich organisire, ein wahrhaftes Eins und Ganzes werde, ist absolut nothwendig, daß jede einzelne der Bestimmtheiten

Digitized by Google

modificirt, d. h. eben als eine absolute, für sich seyende, für was sie sich als Gesetz ausspricht, zum Theil aufgehoben, also ihr absolutseyn nicht respectirt werde; und von einer reinen Anwendung kann nicht die Rede seyn, denn eine reine Anwendung wäre das Setzen einzelner Bestimmtheiten mit Ausschließung anderer; aber durch ihr Seyn machen diese eben so die Anforderung, daß sie bedacht werden, damit die Gegenwirkung nicht durch Theile sondern durch das Ganze bestimmt selbst ein Ganzes sey. Dieser klaren und bestimmten Erkenntniß muß die leere Hoffnung und der formale Gedanke sowohl einer absoluten Gesetzgebung, als eines dem innern des Richters entzogenen Rechtsprechens unterliegen.

Es ist bey dem betrachteten System der Realität gezeigt worden, daß die absolute Sittlichkeit sich negativ gegen dasselbe verhalten müsse, in demselben ist das Absolute, wie es unter der fixen Bestimmtheit desselben erscheint, als negativ-absolutes, als Unendlichkeit gesetzt, die sich gegen den Gegensatz als formale, relative, abstracte Einheit darstellt; in jenem negativen Verhalten feindlich, in diesem selbst unter seiner Herrschaft; in keinem indifferent gegen dasselbe. Aber die Einheit, welche Indifferenz der entgegengesetzten ist, und sie in sich vernichtet und begreift, und die Einheit, welche nur formale Indifferenz, oder die Identität des Verhältnisses bestehender Realitäten ist, müssen selbst schlechthin als Eines seyn, durch vollkommene Aufnahme des Verhältnisses in die Indifferenz selbst. Das heißt, das absolute sittliche muß sich als Gestalt, denn das Verhältniß ist die Abstraction der Seite der Gestalt, vollkommen organisiren.

Digitized by Google

Indem das Verhältniß in der Gestalt schlechthin indifferenzirt wird, hört es nicht auf, die Natur des Verhältnisses zu haben; es bleibt ein Verhältniß der organischen zur unorganischen Natur. Aber, wie oben gezeigt, ist das Verhältniß, als Seite der Unendlichkeit, selbst ein gedoppeltes; das einemal insofern die Einheit oder das ideelle, das andremal insofern das Viele oder das reelle das erste und herrschende ist. Nach jener Seite ist es eigentlich in der Gestalt, und in der Indifferenz; und die ewige Unruhe des Begriffs oder der Unendlichkeit ist theils in der Organisation selbst, sich selbst aufzehrend, und die Erscheinung des Lebens, das rein quantitative, hingebend daß es als sein eignes Saamenkorn aus seiner Asche ewig zu neuer Jugend sich emporhebe; — theils seine Differenz nach außen ewig vernichtend, und vom Unorganischen sich nährend, und es producirend, aus der Indifferenz eine Differenz, oder ein Verhältniß einer unorganischen Natur hervorrufend, und dasselbe wieder aufhebend, und sie wie sich selbst verzehrend; wir werden gleich sehen, was diese unorganische Natur des sittlichen ist. Aber zweytens ist in dieser Seite des Verhältnisses oder der Unendlichkeit auch das Bestehen des vernichteten gesetzt, denn eben da der absolute Begriff das Gegentheil seiner selbst ist, ist mit seiner reinen Einheit und Negativität auch das Seyn der Differenz gesetzt; oder das Vernichten setzt etwas, was es vernichtet, oder das reelle; und so wäre eine für die Sittlichkeit unüberwindliche Wirklichkeit und Differenz; die Individualität, welche durch den Sitz, den die Unendlichkeit hier in der ganzen Kraft ihres Gegensatzes aufgeschlagen hat, und nicht bloß der Möglich-

Digitized by Google

keit nach, sondern actu, der Wirklichkeit nach im Gegensatze ist, vermöchte nicht sich von der Differenz zu reinigen, und in die absolute Indifferenz sich aufzunehmen. Daß beides das Aufgehobenseyn des Gegensatzes und das Bestehen desselben nicht nur ideell, sondern auch reell sey, ist überhaupt das Setzen einer Abtrennung und Aussonderung, so daß die Realität, in welcher die Sittlichkeit objectiv ist, getheilt sey in einen Theil, welcher absolut in die Indifferenz aufgenommen ist, und in einen, worin das reelle als solches bestehend, also relativ identisch ist und nur den Widerschein der absoluten Sittlichkeit in sich trägt. Es ist hiemit gesetzt ein Verhältniß der absoluten Sittlichkeit, die ganz innwohnend in den Individuen und ihr Wesen sey, zu der relativen Sittlichkeit, die ebenso in Individuen reell ist. Anders kann die sittliche Organisation in der Realität sich nicht rein erhalten, als daß die allgemeine Verbreitung des negativen in ihr gehemmt, und auf Eine Seite gestellt sey. Wie nun in dem bestehenden reellen die Indifferenz erscheint, und formale Sittlichkeit ist, ist oben gezeigt worden. Der Begriff dieser Sphäre ist das reelle praktische, subjectiv betrachtet der Empfindung oder des physischen Bedürfnisses und Genusses, objectiv — der Arbeit und des Besitzes; und dieses praktische, wie es nach seinem Begriff geschehen kann, in die Indifferenz aufgenommen, ist die formale Einheit, oder das Recht, das in ihm möglich ist; über welchen beyden das Dritte als das absolute oder das sittliche ist; die Realität aber der Sphäre der relativen Einheit, oder des praktischen und rechtlichen ist in dem Systeme seiner Totalität als eigener Stand constituirt. So bilden

nach der absoluten Nothwendigkeit des Sittlichen zwey Stände, wovon der eine als Stand der Freyen, das Individuum der absoluten Sittlichkeit, dessen Organe die einzelnen Individuen sind; und das von Seiten seiner Indifferenz betrachtet der absolute lebendige Geist, von Seiten seiner Objectivität die lebendige Bewegung und der göttliche Selbstgenuß dieses Ganzen in der Totalität der Individuen als seiner Organe und Glieder ist; dessen formale oder negative Seite aber ebenso die absolute seyn muß, nemlich Arbeit, die nicht auf das Vernichten einzelner Bestimmtheiten geht, sondern auf den Tod, und deren Product ebenso nicht einzelnes sondern das Seyn und die Erhaltung des Ganzen der sittlichen Organisation ist. Diesem Stande weißt Aristoteles als sein Geschäft das an, wofür die Griechen den Nahmen politevein hatten, was in und mit und für sein Volk leben, ein allgemeines dem öffentlichen ganz gehöriges Leben führen ausdrückt; — oder das philosophiren; welche beyde Geschäfte Plato nach seiner höhern Lebendigkeit, nicht getrennt, sondern schlechthin verknüpft seyn will. — Alsdenn ein Stand der nicht freyen, welcher in der Differenz des Bedürfnisses und der Arbeit, und im Rechte und der Gerechtigkeit des Besitzes und Eigenthumes ist; dessen Arbeit auf die Einzelheit geht, und also die Gefahr des Todes nicht in sich schließt. Zu welchen der dritte Stand gerechnet werden muß, der in der Rohheit seiner nicht bildenden Arbeit nur mit der Erde als Element zu thun und dessen Arbeit das Ganze des Bedürfnisses im unmittelbaren Object ohne Zwischenglieder vor sich hat, also selbst eine gediegene Totalität und Indifferenz wie ein Element ist, hiemit

Digitized by Google

sich außer der Differenz des Verstandes des zweyten Standes, seine Leiber und seinen Geist in der Möglichkeit formeller absoluter Sittlichkeit, der Tapferkeit und eines gewaltsamen Todes erhält, also den ersten Stand nach der Masse und dem elementarischen Wesen zu vermehren vermag. Diese beyden Stände überheben den ersten des Verhältnisses, in welchem die Realität theils in ihrer ruhenden theils in ihrer thätigen Beziehung, als Besitz und Eigenthum und als Arbeit fixirt ist; nach der Weise, wie auf eine zur Zeit sich hierauf beschränkende Art unter den neuern Völkern nach und nach die erwerbende Klasse aufgehört, Kriegsdienste zu thun, und die Tapferkeit sich gereinigter zu einem besondern Stande gebildet hat, der durch jene des Erwerbens überhoben, und welchem Besitz und Eigenthum wenigstens etwas zufälliges ist. Die Constitution jenes zweyten Standes, ihrer Materie nach, bestimmt Plato so, daß wie die königliche Kunst diejenigen, welche der tapfern und gezügelten Sitte und welche andere sonst zur Tugend treibt, nicht theilhaftig zu werden vermögen, sondern nur dessen, was zur Gottlosigkeit, und Uebermuth und Ungerechtigkeit durch seine böse gewaltsame Natur hinstößt, durch Tod und Verbannung und die letzte Schmach bezwingt und auswirft; daß die königliche Kunst dagegen die Naturen, die in Rohheit und Niedrigkeit liegen, zum knechtischen Geschlechte unterjocht; und Aristoteles erkennt dasjenige dazu gehörig, was durch seine Natur nicht sein eigen, sondern eines andern ist, was sich wie Leib zu einem Geiste verhält.

Aber das Verhältniß dieses, was durch seine Natur eines andern ist, und seinen Geist nicht in sich selbst hat,

Digitized by Google

zur der absolut selbstständigen Individualität vermag seiner Form nach ein gedoppeltes zu seyn; nemlich entweder ein Verhältniß der Individuen dieses Standes als besondern zu den Individuen des ersten als besondern; oder von allgemeinem zu allgemeinem. Jenes Verhältniß der Sclaverey ist in der empirischen Erscheinung der Universalität des römischen Reichs von selbst verschwunden, in dem Verluste der absoluten Sittlichkeit, und mit der Erniedrigung des edlen Standes sind sich die beyden vorher besondern Stände gleich geworden, und mit dem Aufhören der Freyheit hat nothwendig die Sclaverey aufgehört. Indem das Princip der formellen Einheit und der Gleichheit geltend werden mußte, hat es überhaupt den innern wahrhaften Unterschied der Stände aufgehoben, und vorerste nicht die obengesetzte Absonderung von Ständen, noch weniger die durch sie bedingte Form der Absonderung derselben zu Stande gebracht, nach welcher sie unter der Form der Allgemeinheit nur als ganzer Stand zum ganzen Stand im Verhältnisse der Herrschaft und der Abhängigkeit sind, so daß auch in diesem Verhältnisse die beyden, die in der Beziehung sind, allgemeine bleiben; wie hingegen im Verhältniß der Sclaverey die Form der Besonderheit die bestimmende desselben, und nicht Stand gegen Stand, sondern diese Einheit eines jeden Theils in der realen Beziehung aufgelößt ist, und die einzelnen von einzelnen abhängig sind. Das Princip der Allgemeinheit und Gleichheit hat sich zuerst des Ganzen so bemächtigen müssen, daß es an die Stelle einer Absonderung eine Vermischung beyder Stände setzte; in dieser Vermischung unter dem Gesetz der formalen Einheit ist in Wahrheit der erste

Digitized by Google

Stand ganz aufgehoben, und der zweyte zum alleinigen Volk gemacht; das Bild von welcher Veränderung Gibbon in diesen Zügen ausdrückt: der lange Friede und die gleichförmige Herrschaft der Römer führte ein langsames und geheimes Gift in die Lebenskräfte des Reichs. Die Gesinnungen der Menschen waren allmählig auf Eine Ebene gebracht, das Feuer des Genius ausgelöscht, und selbst der militärische Geist verdunstet. Der persönliche Muth blieb, aber sie besaßen nicht mehr diesen öffentlichen Muth, welcher von der Liebe zur Unabhängigkeit, dem Sinne der National-Ehre, der Gegenwart der Gefahr, und der Gewohnheit zu befehlen genährt wird; sie empfingen Gesetze und Befehlshaber von dem Willen ihres Monarchen, und die Nachkommenschaft der kühnsten Häupter war mit dem Rang von Bürgern und Unterthanen zufrieden; die höher strebenden Gemüther sammelten sich zu der Fahne der Kayser; und die verlassenen Länder, politischer Stärke oder Einheit beraubt, sanken unmerklich in die matte Gleichgültigkeit des Privatlebens. — Mit diesem allgemeinen Privatleben, und für den Zustand, in welchem das Volk nur aus einem zweyten Stande besteht, ist unmittelbar das formale Rechtsverhältniß, welches das Einzelnseyn fixirt und absolut setzt, vorhanden, und es hat sich auch die vollständigste Ausbildung der auf dasselbe sich beziehenden Gesetzgebung aus einer solchen Verdorbenheit und universellen Erniedrigung gebildet und entwickelt. Dieses System von Eigenthum und Recht, das um jenes Festseyns der Einzelnheit willen in nichts absolutem und ewigem, sondern ganz im endlichen und formellen ist, muß reell abgefor-

Digitized by Google

dort und ausgeschieden von dem edlen Stande, sich in einem eigenen Stande constituiren, und hier dann in seiner ganzen Länge und Breite sich ausdehnen können. Es gehören ihm theils die für sich untergeordneten und im formellen bleibenden Fragen über den rechtlichen Grund von Besitz, Vertrag u. s. w. an, theils aber überhaupt die ganze endlose Expansion der Gesetzgebung über, wie Plato die Rubriken dieser Dinge aufführt, „diese gerichtlichen Gegenstände der Verträge einzelner gegen einzelne über Sachen oder Handarbeiten, wie auch der Injurien und Schläge, Anordnungen über Competenz und Bestellungen von Richtern; und wo ein Eintreiben oder Auflegen von Zöllen auf den Märkten und Häfen nothwendig sey, — als worüber schönen und guten Männern vorzuschreiben nicht würdig ist; denn sie werden das Viele, was darüber festgesetzt werden muß, von selbst leicht finden, wenn Gott ihnen den Segen einer wahrhaft sittlichen Verfassung gibt. Wo aber dieß nicht der Fall ist, so erfolgt, daß sie das Leben damit zubringen, vieles dergleichen festzusetzen und zu verbessern, meynend, sie werden des besten sich endlich bemächtigen; daß sie leben, wie Kranke, die aus Unenthaltsamkeit nicht aus ihrer schlechten Diät treten wollen, und durch die Heilmittel nichts bewirken, als mannichfaltigere und größere Krankheiten zu erzeugen, während sie immer hoffen, wenn jemand ihnen ein Mittel räth, von diesem gesund zu werden; eben so possierlich sind diejenigen, welche Gesetze über die angeführten Dinge geben, und daran immer bessern, in der Meynung, darüber ein Ende zu erreichen, — unwissend, daß sie in der That gleichsam die Hydra zer-

Digitized by Google

schneiden." — „Wenn es nun wahr ist, daß mit zunehmender Zügellosigkeit und Krankheit in dem Volke die vielen Gerichtshöfe sich öffnen, und einer schlechten und schimpflichen Zucht kein größeres Zeichen gefunden werden kann, als daß vortrefflicher Aerzte und Richter nicht nur die schlechten und die Handwerker bedürfen, sondern auch die, welche in einer freyen Bildung gezogen zu seyn sich rühmen, eine von andern als Herrn und Richtern auferlegte Gerechtigkeit zu haben genöthigt sind, und viele Zeit vor Gerichten mit klagen und vertheidigen zubringen," — wenn dieses System zugleich als allgemeiner Zustand sich da entwickeln, und die freye Sittlichkeit zerstören muß, wo sie mit jenen Verhältnissen vermischt, und von denselben, und ihren Folgen nicht ursprünglich gesondert ist, so ist nothwendig, daß dieses System mit Bewußtseyn aufgenommen, in seinem Recht erkannt, von dem edlen Stande ausgeschlossen, und ihm ein eigener Stand, als sein Reich eingeräumt sey, worin es sich festsetzen und an seiner Verwirrung und der Aufhebung einer Verwirrung durch eine andere, seine völlige Thätigkeit entwickeln könne. Es bestimmt sich hienach die Potenz dieses Standes so, daß er in dem Besitz überhaupt und in der Gerechtigkeit, die hierin über Besitz möglich ist, sich befindet, daß er zugleich ein zusammenhängendes System constituire, und unmittelbar dadurch, daß das Verhältniß des Besitzes in die formelle Einheit aufgenommen ist, jeder einzelne, da er an sich eines Besitzes fähig ist, gegen Alle, als allgemeines, oder als Bürger, in dem Sinne als bourgeois, sich verhält; für die politische Nullität, nach der die Mitglieder dieses Standes Privatleute sind, den Er-

Digitized by Google

satz in den Früchten des Friedens und des Erwerbes, und in der vollkommenen Sicherheit des Genusses derselben findet, sowohl insofern sie aufs einzelne als auf das Ganze desselben geht; auf das Ganze aber geht die Sicherheit für jeden einzelnen, insofern er der Tapferkeit überhoben und der Nothwendigkeit, die dem ersten Stande angehört, sich der Gefahr eines gewaltsamen Todes auszusetzen entnommen ist, welche Gefahr für den einzelnen die absolute Unsicherheit alles Genusses und Besitzes und Rechts ist. Durch diese aufgehobene Vermischung der Principien und die constituirte und bewußte Sonderung derselben, erhält jedes sein Recht, und es ist allein dasjenige zu Stande gebracht, was seyn soll, die Realität der Sittlichkeit als absoluter Indifferenz, und zugleich ebenderselben als des reellen Verhältnisses im bestehenden Gegensatze, so daß das letztere von dem ersten bezwungen ist, und daß dieses Bezwingen selbst indifferentiirt und versöhnt ist. Welche Versöhnung eben in der Erkenntniß der Nothwendigkeit und in dem Rechte besteht, welches die Sittlichkeit ihrer unorganischen Natur und den unterirdischen Mächten giebt, indem sie ihnen ein Theil ihrer selbst überläßt und opfert; denn die Kraft des Opfers besteht in dem Anschauen und Objectiviren der Verwicklung mit dem unorganischen, durch welche Anschauung diese Verwicklung gelöst, das unorganische abgetrennt, und als solches erkannt, hiemit selbst in die Indifferenz aufgenommen ist; das lebendige aber, indem es das, was es als einen Theil seiner selbst weiß, in dasselbe legt, und dem Tode opfert, dessen Recht zugleich anerkannt und zugleich sich davon gereinigt hat.

Digitized by Google

Es ist dieß nichts anders als die Aufführung der Tragödie im sittlichen, welche das Absolute ewig mit sich selbst spielt, daß es sich ewig in die Objectivität gebiert, in dieser seiner Gestalt hiemit sich dem Leiden und dem Tode übergibt, und sich aus seiner Asche in die Herrlichkeit erhebt. Das Göttliche in seiner Gestalt und Objectivität hat unmittelbar eine gedoppelte Natur, und sein Leben ist das absolute Einsseyn dieser Naturen; aber die Bewegung des absoluten Widerstreites dieser zwey Naturen stellt sich an der göttlichen, welche darin sich begriffen hat, als Tapferkeit dar, mit welcher sie von dem Tode der andern widerstreitenden sich befreyt, jedoch durch diese Befreyung ihr eignes Leben gibt, denn dieses ist nur in dem Verbundenseyn mit diesem andern, aber eben so absolut aus ihm aufersteht, denn in diesem Tode, als der Aufopferung der zweyten Natur, ist der Tod bezwungen; — an der andern erscheinend aber stellt sich die göttliche Bewegung so dar, daß die reine Abstraction dieser Natur, welche eine bloß unterirdische, reine negative Macht wäre, durch die lebendige Vereinigung mit der göttlichen aufgehoben ist, daß diese in sie hineinscheint und sie durch dieß ideelle einssein im Geist zu ihrem ausgeschmückten lebendigen Leibe macht, der als der Leib zugleich in der Differenz und in der Vergänglichkeit bleibt, und durch den Geist das göttliche, als ein sich fremdes anschaut. — Das Bild dieses Trauerspiels näher für das sittliche bestimmt, ist der Ausgang jenes Processes der Eumeniden, als der Mächte des Rechts, das in der Differenz ist, und Apollo's, des Gottes des indifferenten Lichtes, über Oreſt, vor der sittlichen Organisation, dem

Digitized by Google

Volke Athens; welches, menschlicher Weise als Areopagus Athens, in die Urne beyder Mächte gleiche Stimmen legt, das Nebeneinanderbestehen beyder anerkennt, allein so den Streit nicht schlichtet, und keine Beziehung und Verhältniß derselben bestimmt; aber göttlicher Weise als die Athene Athens, den durch den Gott selbst in die Differenz verwickelten diesem ganz wiedergibt, und mit der Scheidung der Mächte, die an dem Verbrecher beyde Theil hatten, auch die Versöhnung so vornimmt, daß die Eumeniden von diesem Volke als göttliche Mächte geehrt würden, und ihren Sitz jetzt in der Stadt hätten, so daß ihre wilde Natur des Anschauens der ihrem unten in der Stadt errichteten Altare gegenüber auf der Burg hoch thronenden Athene genösse, und hiedurch beruhigt wäre.

Wenn die Tragödie darinn ist, daß die sittliche Natur ihre unorganische, damit sie sich nicht mit ihr verwickele, als ein Schicksal von sich abtrennt und sich gegenüber stellt, und durch die Anerkennung desselben in dem Kampfe, mit dem göttlichen Wesen, als der Einheit von beydem, versöhnt ist, so wird dagegen, um dieses Bild auszuführen, die Komödie überhaupt auf die Seite der Schicksallosigkeit fallen; entweder daß sie innerhalb der absoluten Lebendigkeit, und also nur Schattenbilder von Gegensätzen oder Scherze von Kämpfen mit einem gemachten Schicksal und erdichteten Feinde, oder innerhalb der Nichtlebendigkeit fällt, und also nur Schattenbilder von Selbstständigkeit und von Absolutheit darstellt; jene die alte oder göttliche Komödie, diese die moderne Komödie. Die göttliche Komödie, ist ohne Schick-

Digitized by Google

sal, und ohne wahrhaften Kampf, darum daß in ihr die absolute Zuversicht und Gewißheit der Realität des Absoluten ohne Gegensatz ist, und was als Gegensatz eine Bewegung in diese vollkommene Sicherheit und Ruhe bringt, nur ein ernstloser, keine innere Wahrheit habender Gegensatz ist; dieser Gegensatz stelle sich nun dar gegen die fremd und außerhalb erscheinende aber in absoluter Gewißheit dastehende Göttlichkeit, als der Rest oder Traum eines Bewußtseyns vereinzelter Selbstständigkeit, auch als ein zwar fixirtes und festgehaltenes Bewußtseyn der Eigenheit, aber dasselbe in völliger Ohnmacht und Kraftlosigkeit; — oder aber stelle sich der Gegensatz auch in einer selbstempfundenen und in sich bewußten Göttlichkeit dar, welche mit Bewußtseyn sich Gegensätze und Spiele erzeugt, in denen sie mit absolutem Leichtsinn einzelne ihrer Glieder an das Erringen eines bestimmten Preises setzt, und ihre mannichfaltigen Seiten und Momente sich zur vollkommenen Individualität ausgebähren und zu eigenen Organisationen sich bilden läßt, so wie sie überhaupt auch als Ganzes ihre Bewegungen nicht als Bewegungen gegen ein Schicksal, sondern als Zufälligkeiten nehmen kann, sich selbst für unüberwindlich, den Verlust für nichts achtend, der absoluten Herrschaft über jede Eigenheit und Ausschweifung gewiß, und sich dessen bewußt, was Plato in anderer Rücksicht sagt, daß eine Polis eine zum bewundern starke Natur hat. Eine solche sittliche Organisation wird so z. B. ohne Gefahr und Angst oder Neid einzelne Glieder zu Extremen des Talents in jeder Kunst und Wissenschaft und Geschicklichkeit hinaustreiben, und sie darinn zu etwas besonderem mas

chen; ihrer selbst sicher, daß solche göttliche Monstruositäten der Schönheit ihrer Gestalt nicht schaden, sondern komische Züge sind, die einen Moment ihrer Gestalt erheitern; als solche heitre Erhöhungen einzelner Züge werden wir, um ein bestimmtes Volk anzuführen, den Homer, Pindar, Aeschylus, Sophocles, Plato, Aristophanes, u. s. w. ansehen können, aber auch sowohl in der ernsthaften Reaction gegen die ernsthafter werdende Besonderung des Sokrates, und vollends in der Reue darüber, als in der pullulirenden Menge und hohen Energie der zugleich aufkeimenden Individualisirungen nicht verkennen, daß das die innre Lebendigkeit damit in ihre Extreme herauszutreten, in der Reife dieser Saamenkörner ihre Kraft, aber auch die Nähe des Todes dieses Körpers, der sie trug, ankündigte, und die Gegensätze, die sie überhaupt hervorrief, und vorher selbst in ihrem ernsthaftern und weitgreiffendern Aussehen, wie Kriege, als Zufälligkeiten und mit gleichem Leichtsinn erregen und betreiben konnte, nicht mehr für Schattenbilder, sondern für ein übermächtig werdendes Schicksal nehmen mußte.

Auf einer andern Seite aber ist die andere Komödie; deren Verwicklungen ohne Schicksal und ohne wahrhaften Kampf sind, weil die sittliche Natur in jenem selbst befangen ist; die Knoten schürzen sich hier nicht in spielenden, sondern in für diesen sittlichen Trieb ernsthaften, für den Zuschauer aber komischen Gegensätzen, und die Rettung gegen sie wird in einer Affectation von Charakter und Absolutheit gesucht, die sich beständig getäuscht und abgesetzt findet. Der sittliche Trieb, (denn es ist nicht die bewußte absolute sittliche Natur, die in dieser Komö-

Digitized by Google

die spielt) muß, um es kurz zu sagen, das bestehende in die formale und negative Absolutheit des Rechts verwandeln, und dadurch seiner Angst die Meynung von Festigkeit für seinen Besitz geben, seine Habseligkeiten durch Tractate und Verträge und alle erdenklichen Verklausirungen zu etwas sicherem und gewissem erheben, die Systeme darüber aus Erfahrung und Vernunft, als der Gewißheit und Nothwendigkeit selbst, deduciren, und mit den tiefsinnigsten Räsonnements begründen, — aber, wie unterirdische Geister bey dem Dichter, die Pflanzungen, die sie in den höllischen Wüsteneyen anlegten, vom nächsten Sturmwinde weggefegt sahen, so durch die nächste Umwendung oder gar Emporrichtung des Erdengeistes, halbe und ganze Wissenschaften weggeschwemmt, die aus Erfahrung und Vernunft bewiesen waren; ein Rechts-System durch das andere verdrängt, hier Humanität an die Stelle von Härte, dort zu gleicher Zeit den Willen der Macht an die Stelle der Vertrags-Sicherheit treten, und im wissenschaftlichen wie in der Wirklichkeit die wohlerworbendsten und versichertsten Besitzungen von Grundsätzen und Rechten verheert sehen — und entweder meynen, es seyen die eignen über dem Schicksal mit Vernunft und Willen schwebenden Bemühungen, die in solchem Stoff sich abarbeiten, und die solche Veränderungen hervorgebracht hätten; oder auch sich über sie als unerwartetes und nicht gehöriges ereifern, und zuerst alle Götter gegen solche Nothwendigkeit anrufen, und dann sich darein fügen; in beyden Fällen gibt der sittliche Trieb, der in diesen Endlichkeiten eine absolute Unendlichkeit sucht, nur die Force seines Glaubens und seiner nicht

Digitized by Google

sterbenden Täuschung, die am finsterſten, wo sie am hellſten, schon im Verlust und Unrecht ist, wo sie in den Armen der Gerechtigkeit, Zuverlässigkeit und des Genusſes selbst zu ruhen meynt.

Die Komödie trennt die zwey Zonen des sittlichen so von einander ab, daß sie jede rein für sich gewähren läßt, daß in der einen die Gegensätze und das Endliche ein wesenloser Schatten, in der andern aber das Absolute eine Täuschung ist; das wahrhafte und absolute Verhältniß aber ist, daß die eine im Ernste in die andere scheint, jede mit der andern in leibhafter Beziehung und daß sie füreinander gegenseitig das ernste Schicksal sind; das absolute Verhältniß ist also im Trauerspiel aufgestellt.

Denn obwohl in der lebendigen Gestalt oder der organischen Totalität der Sittlichkeit dasjenige, was die reelle Seite derselben ausmacht, im Endlichen ist, und darum zwar an und für sich sein leibliches Wesen nicht vollkommen in ihre Göttlichkeit aufnehmen kann, so drückt es jedoch schon an sich selbst ihre absolute Idee aber verzogen aus; sie vereinigt zwar die als Nothwendigkeit auseinandergehaltenen Momente derselben nicht zur absoluten Unendlichkeit in sich innerlich, sondern hat diese Einheit nur als eine nachgeahmte negative Selbstständigkeit, nemlich als Freyheit des Einzelnen; aber es ist doch dieses reelle Wesen schlechthin der absoluten indifferenten Natur und Gestalt der Sittlichkeit verbunden; wenn es dieselbe nur als ein fremdes anschauen muß, so schaut es sie doch an, und ist im Geiste Eins mit ihr. Es ist, selbst für dasselbe, schlechthin das erste, daß die ganz reine und

Digitized by Google

indifferente Gestalt und das sittliche absolute Bewußtseyn seye, und das zweyte ist das gleichgültige, daß es als das reelle sich zu ihm nur als dessen empirisches Bewußtseyn verhalte; wie es das Erste ist, daß ein absolutes Kunstwerk sey, und erst das zweyte, ob dieser bestimmte einzelne dessen Urheber sey, oder nur dasselbe anschaue und genieße. So nothwendig jene Existenz des absoluten ist, so nothwendig ist auch diese Vertheilung, daß einiges der lebendige Geist, das absolute Bewußtseyn und die absolute Indifferenz des ideellen und reellen der Sittlichkeit selbst sey, anderes aber dessen leibliche und sterbliche Seele und sein empirisches Bewußtseyn, das seine absolute Form und das innere Wesen nicht vollkommen vereinigen darf, aber doch der absoluten Anschauung als eines gleichsam ihm fremden genießt, und für das reelle Bewußtseyn, durch Furcht und Vertrauen so wie durch Gehorsam mit ihm eins ist, für das ideelle aber in der Religion, dem gemeinschaftlichen Gott und dem Dienste desselben sich ganz mit ihm vereinigt.

Aber das, was wir unter der äußern Form des ersten Standes auf die eine Seite gestellt haben, ist das reale absolute Bewußtseyn der Sittlichkeit. Es ist Bewußtseyn, und also solches nach der negativen Seite reine Unendlichkeit, und die höchste Abstraction der Freyheit, d. i. das bis zu seiner Aufhebung getriebene Verhältniß des Bezwingens, oder der freye gewaltsame Tod; — nach der positiven Seite aber ist das Bewußtseyn die Einzelnheit und Besonderheit des Individuums. Aber dieses an sich Negative, nemlich das Bewußtseyn überhaupt, von dem die angezeigten Unterscheidungen nur sei-

Digitized by Google

ne beyden Seiten sind, ist absolut in das positive, seine Besonderheit und Unendlichkeit oder Idealität absolut in das Allgemeine und Reale auf eine vollkommene Weise aufgenommen; welches Einsseyn die Idee des absoluten Lebens der Sittlichkeit ist. In diesem Einsseyn der Unendlichkeit und der Realität in der sittlichen Organisation scheint die göttliche Natur, von welcher Plato sagt, daß sie ein unsterbliches Thier sey, dessen Seele und Leib aber auf ewig zusammengebohren sind, den Reichthum ihrer Mannichfaltigkeit zugleich in der höchsten Energie der Unendlichkeit und Einheit darzustellen, welche die ganz einfache Natur des ideellen Elements wird. Denn das vollkommenste Mineral stellt zwar in jedem Theil, der von einer Masse abgesondert wird, die Natur des ganzen vor, aber seine ideelle Form ist sowohl als innere des Bruchs, als auch als die äußere der Krystallisation ein Außereinander, und nicht wie in den Elementen des Wassers, Feuers und der Luft ist jeder besondere Theil die vollkommene Natur und der Repräsentant des Ganzen sowohl dem Wesen als der Form oder Unendlichkeit nach. Nicht weniger ist auch die reelle Form desselben nicht von der wahrhaften Identität der Unendlichkeit durchdrungen, sondern seine Sinne haben kein Bewußtseyn, sein Licht ist eine einzelne Farbe, und sieht nicht; oder ist es die Indifferenz derselben, so ist kein Hemmungspunkt gegen ihren Durchgang durch sich; sein Ton tönt angeschlagen von einem fremden, aber nicht aus sich; sein Geschmack schmeckt nicht, sein Geruch riecht nicht, seine Schwere und Härte fühlt nicht; wenn es nicht der Einzelnheit der Bestimmungen des Sinnes angehört, sondern sie in der

Digitized by Google

Indifferenz vereinigt, ist es die unentfaltete, verschlossene Differenzlosigkeit, nicht die sich in sich trennende und ihre Trennung unterjochende Einheit; so wie auch die Elemente, die in allen ihren Theilen sich gleich sind, nur die Möglichkeit, nicht die Wirklichkeit der Differenzen, und nur die Indifferenz unter der Form der Quantität, nicht als Indifferenz des qualitativgesetzten in sich haben. Die Erde aber als das organische und individuelle Element breitet sich durch das System seiner Gestalten von der ersten Starrheit und Individualität an in qualitatives und Differenz aus, und resumirt sich erst in der absoluten Indifferenz den sittlichen Natur allein in die vollkommene Gleichheit aller Theile und das absolute reale Einssein des einzelnen mit dem Absoluten — in den ersten Aether, welcher aus seiner sich selbst gleichen, flüssigen und weichen Form seine reine Quantität durch die individuellen Bildungen in Einzelheit und Zahl zerstreut, und dieses absolut spröde und rebellische System dadurch vollkommen bezwingt, daß die Zahl zur reinen Einheit und zur Unendlichkeit geläutert, und Intelligenz wird, und so das negative, dadurch daß es absolut negativ wird, — denn der absolute Begriff ist das absolute unmittelbare Gegentheil seiner selbst, und das Nichts ist, wie ein Alter sagt, nicht weniger als das Etwas, — mit dem positiv absoluten vollkommen Eins sein kann; und in der Intelligenz ist die Form aber das ideelle absolute Form, und als solche reell, und in der absoluten Sittlichkeit die absolute Form mit der absoluten Substanz aufs wahrhafteste verbunden. Von den Individualitäten der Bildungen, welche zwischen der einfachen Substanz

Digitized by Google

in der Realität, als reinem Aether, und zwischen ihr als der Vermählung mit der absoluten Unendlichkeit liegen, kann keine die Form und qualitative Einheit, es sey durch die quantitative, elementarische Gleichheit der Ganzen und der Theile, oder in höhern Bildungen durch die ins einzelnere der Theile gehende Individualisirung, und zugleich die formelle Vereinigung derselben zu einem Ganzen durch die Geselschaftlichkeit der Blätter der Pflonzen, des Geschlechts, des heerdeweisen Lebens und gemeinsamen Arbeitens der Thiere, zur absoluten Indifferenz mit dem Wesen und der Substanz bringen, welche in der Sittlichkeit ist; weil in der Intelligenz allein die Individualisirung zu dem absoluten Extrem, nemlich zum absoluten Begriffe, das negative bis zum absolut negativen, das unvermittelte Gegentheil seiner selbst zu seyn, getrieben ist. Diese ist also allein fähig, indem sie absolute Einzelnheit ist, absolute Allgemeinheit zu seyn, indem sie absolute Negation und Subjectivität ist, absolute Position und Objectivität, indem absolute Differenz und Unendlichkeit, absolute Indifferenz, und die Totalität actu in der Entfaltung aller Gegensätze, und potentia in dem absoluten vernichtet und einsseyn derselben, die höchste Identität der Realität und Idealität zu seyn. Wenn der Aether seine absolute Indifferenz in den Lichtindifferenzen zur Mannichfaltigkeit herausgeworfen, und in den Blumen der Sonnensysteme seine innere Vernunft und Totalität in die Expansion herausgebohren hat, aber jene Lichtindividuen in der Vielheit zerstreut sind; diejenigen aber, welche die kreisenden Blätter dieser bilden, sich in starrer Individualität gegen jene verhalten

Digitized by Google

müssen, und so der Einheit jener die Form der Allgemeinheit, der Einheit dieser die reine Einheit mangelt, und keine von beyden den absoluten Begriff als solchen in sich trägt, so ist in dem Systeme der Sittlichkeit die außereinandergefaltete Blume des himmlischen Systems zusammengeschlagen, und die absoluten Individuen in die Allgemeinheit vollkommen zusammengeeint, und die Realität oder der Leib aufs höchste eins mit der Seele, weil die reelle Vielheit des Leibes selbst nichts anderes ist, als die abstracte Idealität, die absoluten Begriffe, reine Individuen, wodurch diese selbst das absolute System zu seyn vermögen. Deßwegen, wenn das Absolute das ist, daß es sich selbst anschaut, und zwar als sich selbst, und jene absolute Anschauung, und dieses Selbsterkennen, jene unendliche Expansion, und dieses unendliche Zurücknehmen derselben in sich selbst, schlechthin Eins ist, so ist, wenn beydes als Attribute reell sind, der Geist höher als die Natur; denn wenn diese das absolute Selbstanschauen und die Wirklichkeit der unendlich differentiirten Vermittlung und Entfaltung ist, so ist der Geist, der das Anschauen seiner als seiner selbst oder das absolute Erkennen ist, in dem Zurücknehmen des Universums in sich selbst, sowohl die auseinandergeworfene Totalität dieser Vielheit, über welche er übergreift, als auch die absolute Idealität derselben, in der er dieß Außereinander vernichtet, und in sich als den unvermittelten Einheitspunkt des unendlichen Begriffs reflectirt.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Stück.)

Digitized by Google

Ankündigung einer neuen Produktenkarte von Europa, nebst dem dazu gehörigen Werk, Europens Produkte; neu ausgearbeitete Ausgabe, von D. A. F. W. Crome.

Auf die, so oft wiederholten, Anfragen des Publikums, ob ich mein Werk über die Produkte Europens unvollendet lassen würde? — ein Werk, welches bei seiner ersten Erscheinung mit einem so allgemeinen Beifall beschenkt wurde, daß es zwei Auflagen in einer Messe erlebte: ob ich dies Werk, welches mich seit vielen Jahren in meinen Nebenstunden größtentheils beschäftigte, — auf immer ruhen lassen würde? — Was kann ich, was darf ich auf jene Fragen anders antworten, als dieses: wer würde es dem Verfasser, und wie dieser es sich selbst verzeihen, ein solches Werk unvollendet zu lassen?

Sichtbar würkte dasselbe bei seiner ersten Erscheinung, nicht nur auf die Produktenkunde, (damals noch ein wenig benuztes Studium für die Erdbeschreibung) — nein, auch auf die Geographie überhaupt. Jene erhielt ein ganzes Heer von Bearbeitern und Nachahmern, diese gewann dadurch eine neue Ansicht. Man fieng an, die Naturprodukte in den Erdbeschreibungen sorgfältiger aufzuführen, und ihre Kultur: Konsumtion, Verarbeitung und Ausfuhr genauer zu bemerken; man nahm die Naturgeschichte, nebst der Schilderung des Handels und der Gewerbe mit in die Geographie auf: kurz, man suchte mehr Realität in die Erdbeschreibung zu bringen, und den unseligen Wortkram daraus zu verdrängen.

Und doch ruhte mein Produktenwerk seit 1784? *) — Dies wollte das Schicksal leider so! —

*) Im Jahr 1784 erschien die dritte Auflage dieses Werks, oder der erste Band des Kommentars über das kleine Buch, Europens Produkte. Hamburg, bei Bohn.

Digitized by Google

Eine neue Laufbahn für mich (1787), neue politische und literarische Verbindungen, welche die beiden Kommentare der Wahlkapitulationen Sr. k. Maj. Leopolds und Franz II, so wie die Herausgabe der Staatsverwaltung von Toskana zur nothwendigen Folge hatten, — endlich ein heilloser Krieg, der meine Feder Jahre lang für das Publikum lähmte: dies zusammen mußte meine Thätigkeit für andere Gegenstände bestimmen *).

Jezt ist Friede, — allgemeiner Friede in Europa! — Der Genius der Menschheit hat die blutigen Thränen so vieler Millionen Unglücklichen abgetrocknet: Friede und Vertrauen, Leben und Thätigkeit, Handel und Wandel, Künste und Wissenschaften blühen wieder empor; und nun kündige ich mein neues Produktenwerk von Europa um so zuversichtlicher an, da mit dem Ausgange dieses Jahres eine neue Epoche für die Politik und Handlung von Europa anheben wird, die hoffentlich mehr Konsistenz gewinnt, als die unglücklichen Systeme der leztern Jahrzehende erhalten konnten.

Ostern 1803 wird demnach meine neue Produktenkarte von Europa erscheinen, gezeichnet nach den besten astronomischen Ortsbestimmungen und neuesten Gränzveränderungen der europäischen Staaten und Länder; so, wie unser gegenwärtiges, an neuen Beobachtungen, Veränderungen und Erscheinungen in der gelehrten und politischen Welt, so ungemein fruchtbares Zeitalter sie herbei führte. Die Karte wird nicht nur einen großen Reichthum an neu hinzugekommenen Produkten, Städten und Häfen, nebst den neuesten Länderabtheilungen, ꝛc. unserer alten und neugeschaffenen Staaten enthalten, sondern auch die sämtlichen angrenzenden Nebenländer von Afrika und Asien völlig ausgearbeitet darstellen, und so ein getreues Bild von unserer Hemisphäre dem Leser vor Augen legen.

Ganz auf den Unterricht der Jugend und auf das Selbststudium eines jeden Liebhabers der Geographie und

*) Ich bin veranlaßt, dies alles zur Berichtigung so mancher schiefen Urtheile, über die Verzögerung dieses Werkes, ein für allemal öffentlich zu bemerken.

Digitized by Google

Statistik berechnet, führt der neuausgearbeitete, breite Rand der Karte zuförderst die Benennungen der sämtlichen Produkte jedes europäischen Landes, nebst deren Menge oder Seltenheit, Konsumtion und Fabrikation, Ausfuhr ꝛc., durch Worte und Zeichen ausgedrükt, vollständig auf, und enthält überdem noch in zwei neu hinzugekommenen Tabellen die gegenwärtige Größe und Volkszahl, Staatseinkünfte, und den Kriegsetat aller europäischen Staaten.

So hätte denn der Leser eine klare und leichte Uebersicht aller Staatskräfte von Europa auf einem Blatt vor Augen.

Für einen treflichen Stich, herrliche Verzierungen, schönes Papier und geschmackvolle Illumination der Karte wird die Cotta'sche Buchhandlung in Tübingen, welche das Werk verlegt, auf eine so liberale Art, als man es längst von ihr gewohnt ist, unfehlbar sorgen.

Mit dieser Karte zugleich erscheint in der nächsten Ostermesse eine neue, ganz umgearbeitete, Ausgabe des Werks, Europens Produkte, die nach dem Muster der ersten Ausgabe, jedoch in zwei Abtheilungen über ganz Europa sich verbreitet; die politische, physikalische und ökonomische Beschaffenheit eines jeden Landes vollständig vor Augen legt, die Kultur der Produkte, deren Fabrikation und Exportation schildert, und so die Quellen der natürlichen und künstlichen Reichthümer unserer Staaten, mit allen ihren Mängeln und Vollkommenheiten entwickelt.

Auch hier wird die Jugend einen Leitfaden, und der geübtere Leser eine leichte, mit der neuesten Litteratur der besten Quellen reichlich ausgestattete, lehrreiche Uebersicht der sämtlichen, zur Länderkunde, Oekonomie, und zum Fabrik- und Handelswesen unseres Erdtheils gehörigen, Gegenstände finden, wobei in einer fruchtbaren Kürze alles Merkwürdige bündig dargestellt ist.

In der Folge wird dann auch die Fortsetzung des Werks, Europens Produkte, (wovon der erste Theil, Hamburg 1784, Portugal und Spanien enthält), als Kommentar des jetzigen Werks in mehreren Theilen ans Licht treten, indem ich jezt erst im Stande bin, einen Theil meiner Zeit dieser gemeinnützigen Arbeit

Digitized by Google

fortdauernd zu widmen, da ich alle Materialien vollständig gesammelt habe.

Uebrigens bin ich des Beifalls des gelehrten und gebildeteren Publikums versichert, wenn ich mehr auf die Güte und Vollständigkeit dieser Arbeit, als auf die schnelle Erscheinung derselben Rücksicht nahm; da Schriftsteller und Verleger den Mangel von jenen unerläßlichen Eigenschaften litterarischer Produkte durch kein Interesse, welcher Art es auch sey, vor dem Richterstuhl der Kritik entschuldigen können. — Gießen, auf der Ludwigs-Universität, im August 1802.

D. Aug. Friedr. Wilh. Crome,
fürstl. hessischer Regierungsrath und Professor
der Statistik und Kameralwissenschaften.

Digitized by Google

Civilrecht: Versuche zur Bildung des römischen Rechts, von Dr. C. H. Fetzer. — Die Lehre vom Pflichttheil, bearbeitet v. G. Möller, 1r Thl. — Ueber die bevorzugte Hypothek des Fiscus in den nach dem Contract erworbenen Gütern des Schuldners, nach der L. 28. de jure fisci. Noch ein Versuch vom Hrn. Postdirector Hennemann. — Anweisung zur vorsichtigen Eingehung und Abschließung aller Contracte und Geschäfte, woraus rechtliche Folgen erwachsen, von M. J. A. Geyer; Jur. Pr. 2r Bd. — Beobachtungen beym Ausbruche eines Concurses und bey Zurückforderung des vom Schuldner vorher veräußerten Vermögens. Von G. Happel. — Grundriß eines einfachern Systems der Pandecten, von Dr. H. G. Wittich. — Geistliche Rechte: Ueber Ehescheidung durch aus landesherrlicher Macht ertheilte Dispensation. — Bemerkungen über das Verhältniß des Patrons zur Kirche nach gemeinem und Braunschweig-Wolfenbüttelschem Rechte. — Teutsches Recht: Beyträge zum teutschen Rechte. Von Dr. J. D. Musäus. — Ueber die Unzulässigkeit der Einrede des Anastasischen Gesetzes gegen Wechselforderung. Von Dr. W. Rahn. — Teutsches Particularrecht: Lehrbuch der Schleswig-Holsteinischen Landesrechte, 2r Thl. Vom Prof. L. A. Schrader. — Annalen der Gesetzgebung und Rechtsgelehrsamkeit in den Preussischen Staaten, von C. F. Klein, 21r Bd. — Das Wichtigste von den Rechten und Verbindlichkeiten wirtembergischer Bürger, von H. E. F. Bolley. — Practische Anleitung: Anleitung zur vernünftigen Erlernung des amtlichen Rechnungswesens, von J. K. Reidhart. — Formularienbuch für processualische Handlungen, von J. C. König.

Digitized by Google

Von diesem Journal erscheinen jährlich, in unbestimmten Zwischenräumen, 6 Hefte oder 2 Bände. Jeder Band besteht also aus drey Heften, die nicht vereinzelt werden. Der Preis eines Bandes ist 1 Thlr. 16 gr. oder 3 fl. Reichs-Geld.

Inhaltsanzeige.

Ueber die wissenschaftlichen Behandlungsarten des Naturrechts, seine Stelle in der praktischen Philosophie, und sein Verhältniß zu den positiven Rechtswissenschaften.

Digitized by Google

Kritisches
Journal der Philosophie

herausgegeben

von

Fr. Wilh. Joseph Schelling

und

Ge. Wilhelm Fr. Hegel.

Zweyten Bandes drittes Stück.

Tübingen

in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1803.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus dieser Idee der Natur der absoluten Sittlichkeit ergibt sich nun ein Verhältniß, von welchem noch zu sprechen ist, das Verhältniß der Sittlichkeit des Individuums zur realen absoluten Sittlichkeit, und das Verhältniß der Wissenschaften derselben, der Moral und des Naturrechts. Da nemlich die reale absolute Sittlichkeit die Unendlichkeit, oder den absoluten Begriff, die reine Einzelnheit schlechthin und in seiner höchsten Abstraction in sich vereinigt begreift, so ist sie unmittelbar Sittlichkeit des Einzelnen, und umgekehrt das Wesen der Sittlichkeit des einzelnen ist schlechthin die reale und darum allgemeine absolute Sittlichkeit; die Sittlichkeit des Einzelnen ist ein Pulsschlag des ganzen Systems, und selbst das ganze System. Wir bemerken hier auch eine Andeutung der Sprache, die sonst verworfen, aus dem Vorherigen vollkommen gerechtfertigt wird, daß es nemlich in der Natur der absoluten Sittlichkeit ist, ein Allgemeines oder Sitten zu seyn; daß also das griechische Wort, welches Sittlichkeit bezeichnet, und das deutsche diese ihre Natur vortrefflich ausdrücken; daß aber die neuern Systeme der Sittlichkeit, da sie ein für sich seyn und die Einzelnheit zum Princip machen, nicht ermangeln können, an diesen Worten ihre Beziehung auszustellen; und diese innere Andeutung sich so mächtig erweist, daß jene Systeme, um ihre Sache zu bezeichnen, jene

Digitized by Google

Worte nicht dazu misbrauchen konnten, sondern das Wort Moralität annahmen, was zwar nach seinem Ursprung gleichfalls dahin deutet, aber weil es mehr ein erst gemachtes Wort ist, nicht so unmittelbar seiner schlechtern Bedeutung widerstäubt.

Die absolute Sittlichkeit aber ist nach dem bisherigen so wesentlich die Sittlichkeit aller, daß man von ihr nicht sagen kann, sie spiegle sich als solche am einzelnen ab; denn sie ist so sehr sein Wesen als der die Natur durchdringende Aether das untrennbare Wesen der Gestalten der Natur ist, und als die Idealität ihrer erscheinenden Formen, der Raum, in keiner sich schlechthin um nichts besondert; sondern wie die Linien und Ecken des Krystalls, in denen er die äußere Form seiner Natur ausdrückt, Negationen sind, so ist die Sittlichkeit, insofern sie am Einzelnen als solchem sich ausdrückt, ein negatives. Sie kann sich vors erste nicht im einzelnen ausdrücken, wenn sie nicht seine Seele ist, und sie ist es nur, insofern sie ein allgemeines und der reine Geist eines Volkes ist; das positive ist der Natur nach eher als das negative; oder, wie Aristoteles es sagt, das Volk ist eher der Natur nach, als der einzelne; denn wenn der einzelne abgesondert nichts selbstständiges ist, so muß er gleich allen Theilen in Einer Einheit mit dem Ganzen seyn; wer aber nicht gemeinschaftlich seyn kann, oder aus Selbstständigkeit nichts bedarf, ist kein Theil des Volks, und darum entweder Thier oder Gott. Alsdenn, insofern sie im einzelnen sich als solchem ausdrückt, ist sie unter der Form der Negation gesetzt, d. i. sie ist die Möglichkeit des allgemeinen Geistes; und die sittlichen Eigenschaften, die dem einzelnen angehören, wie Muth, oder Mäs-

Digitized by Google

figkeit, oder Sparsamkeit, oder Freygebigkeit, u. s. w. sind negative Sittlichkeit, daß nemlich in der Besonderheit des Einzelnen nicht wahrhaft eine Einzelnheit fixirt, und eine reelle Abstraction gemacht werde; und Möglichkeiten oder Fähigkeiten, in der allgemeinen Sittlichkeit zu seyn. Diese Tugenden, die an sich Möglichkeiten und in einer negativen Bedeutung sind, sind der Gegenstand der Moral, und man sieht, daß das Verhältniß des Naturrechts und der Moral sich auf diese Weise umgekehrt hat; daß nemlich der Moral nur das Gebiet des an sich negativen zukommt, dem Naturrecht aber das wahrhaft positive, nach seinem Nahmen, daß es construiren soll, wie die sittliche Natur zu ihrem wahrhaften Rechte gelangt; da hingegen, wenn sowohl das negative, als auch dieses als die Abstraction der Aeußerlichkeit, des formalen Sittengesetzes, des reinen Willens und des Willens des einzelnen, und dann die Synthesen dieser Abstractionen wie der Zwang, die Beschränkung der Freyheit des einzelnen durch den Begriff der allgemeinen Freyheit u. s. w. die Bestimmung des Naturrechts ausdrückten, es ein Naturunrecht seyn würde, indem bey der Zugrundlegung solcher Negationen als Realitäten die sittliche Natur in das höchste Verderben und Unglück versetzt wird.

Aber wie diese Eigenschaften der Reflex der absoluten Sittlichkeit im Einzelnen als dem negativen, aber dem Einzelnen, welches in absoluter Indifferenz mit dem Allgemeinen und Ganzen ist, also ihr Reflex in ihrem reinen Bewußtseyn sind; so muß auch ein Reflex derselben in ihrem empirischen Bewußtseyn vorhanden seyn, und solcher die sittliche Natur des zweyten Standes, der in der feststehenden Realität, im Besitz und Eigen-

Digitized by Google

thum und außer der Tapferkeit ist, constituiren. Dieser Reflex derselben ist es nun, für den die gewöhnliche Bedeutung der Moralität mehr oder weniger passen kann; das formelle indifferentsetzen der Bestimmtheiten des Verhältnisses, also die Sittlichkeit des bourgeois oder des Privatmenschen, für welche die Differenz der Verhältnisse fest ist, und welche von ihnen abhängt und in ihnen ist. Eine Wissenschaft dieser Moralität ist demnach zunächst die Kenntniß dieser Verhältnisse selbst; so daß, insofern sie in Beziehung aufs sittliche betrachtet werden, da diese um des absoluten Fixirtseyns willen nur formell seyn kann, eben jenes oben erwähnte Aussprechen von Tautologie hier seine Stelle findet: dieses Verhältniß ist nur dieses Verhältniß; wenn du in diesem Verhältnisse bist, so sey, in der Beziehung auf dasselbe, in demselben; denn wenn du in Handlungen, welche auf dieses Verhältniß Beziehung haben, nicht in Beziehung auf dasselbe handelst, so vernichtest, so hebst du es auf. Der wahre Sinn dieser Tautologie schließt zugleich unmittelbar in sich, daß dieß Verhältniß selbst nichts absolutes und also auch die Moralität, die auf dasselbe geht, etwas abhängiges, und nichts wahrhaft sittliches ist; welcher wahre Sinn nach dem obigen sich daraus ergibt, daß nur die Form des Begriffs, die analytische Einheit, das absolute, und also negativ absolute, wegen des Innhalts ist, der als ein bestimmtes der Form widerspricht.

Jene Eigenschaften aber, welche wahrhaft sittlich sind, indem in ihnen das besondere oder negative erscheint rein aufgenommen in die Indifferenz, können sittliche Eigenschaften heißen, und nur alsdenn Tugenden, wenn sie in einer höhern Energie sich wieder individualis

Digitized by Google

siren, und, jedoch innerhalb der absoluten Sittlichkeit, gleichsam zu eigenen lebenden Gestalten werden, wie die Tugenden eines Epaminondas, Hannibals, Cäsars und einiger anderer. Als solche Energien sind sie Gestalten, und also nicht an sich absolut, so wenig als die Gestalten der andern organischen Bildungen, sondern das stärkere Hervortreten einer Seite der Idee des Ganzen; und die Moral der Tugenden, oder wenn wir die Moral überhaupt der Moralität bestimmen wollen, und für die Darstellung der Tugend der Nahme Ethik genommen würde, die Ethik muß deßwegen nur eine Naturbeschreibung der Tugenden seyn.

Wie nun diese auf das subjective oder negative Beziehung hat, so muß das negative überhaupt unterschieden werden, als das Bestehen der Differenz, und als der Mangel derselben; jenes erste negative ist es, wovon vorhin die Rede war; aber dieses andere negative, der Mangel der Differenz stellt die Totalität als ein eingehülltes und unentfaltetes vor, in welchem die Bewegung und die Unendlichkeit in ihrer Realität nicht ist. Das lebendige unter dieser Form des negativen ist das Werden der Sittlichkeit, und die Erziehung nach ihrer Bestimmtheit das erscheinende fortgehende Aufheben des negativen oder subjectiven; denn das Kind ist als die Form der Möglichkeit eines sittlichen Individuums ein subjectives oder negatives, dessen Mannbarwerden das Aufhören dieser Form und dessen Erziehung die Zucht oder das Bezwingen derselben ist; aber das positive und das Wesen ist, daß es an der Brust der allgemeinen Sittlichkeit getränkt, in ihrer absoluten Anschauung zuerst als eines fremden Wesens lebt, sie immer mehr begreift, und

Digitized by Google

so in den allgemeinen Geist übergeht. Es erhellt hieraus von selbst, daß jene Tugenden sowohl als die absolute Sittlichkeit, gleich wenig wie das Werden derselben durch die Erziehung, ein Bemühen um eigenthümliche und abgesonderte Sittlichkeit sind, und daß das Bestreben um eine eigenthümliche positive Sittlichkeit etwas vergebliches und an sich selbst unmögliches ist; und in Ansehung der Sittlichkeit das Wort der weisesten Männer des Alterthums allein das wahre ist, sittlich sey, den Sitten seines Landes gemäß zu leben; und in Ansehung der Erziehung das, welches ein Pythagoräer einem auf die Frage: welches die beste Erziehung für seinen Sohn wäre? antwortete: wenn du ihn zum Bürger eines wohleingerichteten Volkes machst.

Wenn so das absolut sittliche seinen eigenthümlichen organischen Leib an den Individuen hat, und seine Bewegung und Lebendigkeit im gemeinsamen Seyn und Thun aller absolut identisch als allgemeines und besonderes ist, und wir es in der Besonderheit, aber so, daß ihr Wesen das absolut identische sey, so eben, überhaupt aber in jener Identität betrachtet haben, so muß es auch in der Form der Allgemeinheit und der Erkenntniß, als System der Gesetzgebung sich vorstellen; so daß dieses System vollkommen die Realität oder die lebendigen vorhandenen Sitten ausdrückt; damit es nicht geschieht, wie oft der Fall ist, daß dasjenige, was in einem Volke recht und in der Wirklichkeit ist, aus seinen Gesetzen nicht erkannt werden kann, welche Ungeschicklichkeit, die wahrhaften Sitten in die Form von Gesetzen zu bringen, und die Angst, diese Sitten zu denken, als sein anzusehen und zu bekennen, das Zeichen der Barbarey ist.

Digitized by Google

Aber diese Idealität der Sitten und ihre Form der Allgemeinheit in den Gesetzen muß insofern sie als Idealität besteht, zugleich auch wieder vollkommen mit der Form der Besonderheit vereinigt werden, und so die Idealität als solche eine reine absolute Gestalt erhalten, also als Gott des Volkes angeschaut und angebetet werden, und diese Anschauung selbst wieder ihre Regsamkeit und freudige Bewegung in einem Cultus haben.

Nachdem wir so die absolute Sittlichkeit in den Momenten ihrer Totalität dargestellt, und ihre Idee construirt, auch die in Beziehung auf sie herrschende Unterscheidung von Legalität und Moralität, nebst den damit zusammenhängenden Abstractionen der allgemeinen Freyheit einer formellen praktischen Vernunft, als wesenlose Gedankendinge vernichtet, und nicht durch Vermischung etwa beyder Principien, sondern durch Aufhebung derselben und Constituirung der absoluten sittlichen Identität die Unterschiede der Wissenschaft des Naturrechts und der Moral nach der absoluten Idee bestimmt haben; so haben wir festgesetzt, daß ihr Wesen nicht eine Abstraction, sondern die Lebendigkeit des sittlichen sey, und ihr Unterschied nur das äußere und negative betreffe; und dieser Unterschied zugleich das völlig umgekehrte Verhältniß gegen den andern sey, indem nach dem letztern dem Naturrecht das formelle und negative, der Moral aber das absolute und positive als Wesen gegeben werden soll, aber so, daß auch selbst dieses absolute nach der Wahrheit ein nicht weniger formelles und negatives, und was hier formelle und negative heißt, vollends schlechthin gar nichts ist.

Digitized by Google

Wir brauchen nun, um noch das Verhältniß des Naturrechts zu den positiven Rechtswissenschaften anzugeben, nur die Fäden desselben da aufzunehmen, wo wir es nicht weiter verfolgten, und die Stelle zu bezeichnen, wo es ausläuft.

Zum voraus bemerken wir überhaupt, daß die Philosophie sich durch die Allgemeinheit des Begriffs einer Bestimmtheit oder einer Potenz willkührlich ihre Grenze im Verhältniß zu einer bestimmten Wissenschaft steckt; die bestimmte Wissenschaft ist nichts anders, als die fortgehende Darstellung und Analyse, (das Wort im höhern Sinne genommen) wie das, was die Philosophie unentwickelt als eine einfache Bestimmtheit läßt, sich wieder verzweigt, und selbst Totalität ist. Die Möglichkeit aber einer solchen Entwicklung liegt formell darin, daß in der Idee unmittelbar das Gesetz der absoluten Form und der Totalität ist, nach welchem eine Bestimmtheit weiter zu erkennen und zu entwickeln ist; die reale Möglichkeit aber ist dadurch vorhanden, daß eine solche von der Philosophie nicht entwickelte Bestimmtheit oder Potenz, nicht eine Abstraction oder wahrhaft einfaches Atom, sondern wie alles in der Philosophie, Realität, und eine Realität ist darum Realität, daß sie Totalität und selbst das System der Potenzen ist; als solche die Potenz darstellen, ist die Entwicklung, welche der bestimmten Wissenschaft angehört.

Es folgt hieraus, daß wir vor der Hand sagen könnten, daß ein guter Theil dessen, was positive Rechtswissenschaften heißt, vielleicht das Ganze derselben in die vollkommen entwickelte und ausgebreitete Philosophie fallen würde; und daß sie, darum, weil sie sich als eigene Wis-

Digitized by Google

senschaften constituiren, weder aus der Philosophie ausgeschlossen, noch ihr entgegengesetzt sind; es ist durch das für sich seyn und die empirische Unterscheidung dieses Corps von Wissenschaften keine wahrhafte Unterscheidung desselben von der Philosophie gesetzt. Daß sie sich empirische Wissenschaften nennen, welche theils ihre Anwendbarkeit in der wirklichen Welt haben, und ihre Gesetze und Verfahrungsart auch vor der gemeinen Vorstellungsart geltend machen wollen, theils sich auf individuelle Systeme bestehender Verfassungen und Gesetzgebungen beziehen, und einem bestimmten Volke so wie einer bestimmten Zeit angehören, bestimmt keinen sie nothwendig von der Philosophie ausschließenden Unterschied, denn es muß nichts so anwendbar auf die Wirklichkeit seyn, und vor der allgemeinen Vorstellungsart, nemlich der wahrhaft allgemeinen, denn es gibt gemeine Vorstellungsarten, welche dabey sehr particulär sind, so sehr gerechtfertigt seyn, als das, was aus der Philosophie kommt; so wie auch nichts so sehr individuell, lebendig und bestehend seyn können, als ebendasselbe. Um vom Verhältnisse dieser Wissenschaften zur Philosophie sprechen zu können, muß erst ein Unterschied festgesetzt und bestimmt werden, wodurch sie positive Wissenschaften sind.

Vors erste begreiffen nun die positiven Wissenschaften unter der Wirklichkeit, auf welche sie sich zu beziehen vorgeben, nicht nur das Geschichtliche, sondern auch die Begriffe, Grundsätze, Verhältnisse, und überhaupt vieles, was an sich der Vernunft angehört und eine innere Wahrheit und Nothwendigkeit ausdrücken soll. Ueber solches nun sich auf die Wirklichkeit und Erfahrung zu berufen,

Digitized by Google

und es als ein positives gegen Philosophie festzuhalten, muß an und für sich als unstatthaft erkannt werden. Was die Philosophie als nicht reell erweist, von dem ist unmöglich, daß es in der Erfahrung wahrhaft vorkomme; und wenn die positive Wissenschaft sich auf die Wirklichkeit und die Erfahrung beruft, so kann die Philosophie ihren Erweis der Nichtrealität eines von der positiven Wissenschaft behaupteten Begriffes eben so nach der empirischen Beziehung aussprechen, und leugnen, daß jenes, was die positive Wissenschaft in der Erfahrung und Wirklichkeit zu finden vorgibt, in ihnen gefunden werde. Das Meynen, daß so etwas erfahren werde, eine zufällige subjective Ansicht wird freylich die Philosophie zugeben, aber die positive Wissenschaft, wenn sie in der Erfahrung ihre Vorstellungen und Grundbegriffe zu finden und aufzuzeigen vorgibt, will damit etwas reales, nothwendiges und objectives, nicht eine subjective Ansicht behaupten. Ob etwas eine subjective Ansicht, oder eine objective Vorstellung, ein Meynen oder Wahrheit sey, kann die Philosophie allein ausmachen. Der positiven Wissenschaft kann sie ad hominem ihre Weise heimgeben, und außerdem daß sie ihr das Factum, daß eine Vorstellung derselben in der Erfahrung vorkomme, leugnet, im Gegentheil behaupten, daß nur die Vorstellung der Philosophie in der Erfahrung zu finden sey. Daß die Philosophie ihre Vorstellung in der Erfahrung aufzeigen könne, davon liegt der Grund unmittelbar in der zweydeutigen Natur dessen, was Erfahrung genannt wird. Denn es ist nicht die unmittelbare Anschauung selbst, sondern dieselbe in das intellectuelle erhoben, gedacht und erklärt, aus ihrer Einzelheit genommen und als

Digitized by Google

Nothwendigkeit ausgesprochen, was für Erfahrung gilt. Es kommt also bey dem, was in der Erfahrung und als Erfahrung aufgezeigt wird, nicht auf dasjenige in ihr an, was wir in Beziehung auf die Trennung, welche in die Anschauung durch das Denken gebracht wird, Wirklichkeit nennen können. Aber in das Feld des Gedankens die Anschauung gezogen, muß der Wahrheit der Philosophie das Meynen unterliegen. Jene Unterscheidung nun dessen, was die positive Wissenschaft unmittelbar aus der Anschauung genommen zu haben meynt, womit aber sie selbst als einem Verhältniß und Begriff derselben sie bestimmt hat, von demjenigen, was nicht dem Denken angehört, ist in jedem Falle sehr leicht aufzuzeigen, und also die vollkommene Befugniß der Philosophie sich desselben zu bemächtigen, zu erweisen. Alsdenn weil ein solches auf die Wirklichkeit sich beruffendes Denken in seinem Meynen dadurch wahrhaft positiv zu seyn pflegt, daß es in der Entgegensetzung ist, und Bestimmtheiten festhält, also Gedankendinge oder Dinge der Einbildung für absolut nimmt, und seine Grundsätze hieraus nimmt, so ist es dem ausgesetzt, daß an jeder Bestimmtheit ihm immer die entgegengesetzte Bestimmtheit erwiesen, und aus dem, was es annimmt, vielmehr gerade das Gegentheil hergeleitet wird. So wie, wenn vermehrte Dichtigkeit oder specifisches Gewicht eines Körpers als Erhöhung der Attractivkraft erklärt wird, sie eben so gut als Erhöhung der Repulsivkraft erklärt werden kann; denn es kann nur um so viel angezogen werden, als zurückgestoßen wird; eines hat nur Bedeutung in Beziehung auf das andere; um was das eine größer wäre, als das andere, um so viel wäre es gar nicht; und was also als Erhöhung des einen

Digitized by Google

angesehen werden sollte, das kann genau als Erhöhung des Gegentheils betrachtet werden.

So also, wenn im Naturrecht überhaupt oder bey der Theorie der Strafe ins besondere ein Verhältniß als Zwang bestimmt wird, die Philosophie aber die Nichtigkeit dieses Begriffs erweist, und die positive Wissenschaft die Erfahrung und Wirklichkeit anspricht, daß doch wirklich Zwang etwas reelles sey, daß Zwang wirklich statt finde, so kann die von der Philosophie erwiesene Nichtrealität desselben mit eben dem Rechte und mit Beruffung auf Erfahrung und Wirklichkeit so ausgedrückt werden, daß es gar keinen Zwang gebe, und nie ein Mensch gezwungen werde, noch gezwungen worden sey. Denn es kommt hier ganz allein auf die Erklärung der Erscheinung an, ob zum Behuf der Vorstellung des Zwangs etwas als ein bloß äußeres, oder aber als ein inneres betrachtet wird. Wo also irgendwo die Existenz von Zwang aufgewiesen werden will, da kann von einer und ebenderselben Erscheinung gerade das Gegentheil gezeigt werden, nemlich daß sie nicht ein Zwang, sondern vielmehr eine Aeußerung der Freyheit sey; denn dadurch, daß sie in die Form der Vorstellung aufgenommen, und hiemit durch das innere, ideelle bestimmt wird, ist das Subject in der Freyheit gegen dieselbe. Und wenn das, was als äußeres und als Zwang angesehen werden soll, um den Gegensatz des innern oder der Freyheit wegzuschaffen, ins innere selbst verlegt, und hiernach ein psychologischer Zwang geltend gemacht wird, so hilft diese Aufnahme des Aeußern in das Innere eben so wenig. Denn der Gedanke bleibt schlechthin frey, und der psychologische oder Gedankenzwang vermag nicht ihn zu binden; die Möglich-

Digitized by Google

keit, die Bestimmtheit, welche vorgestellt wird, und als Zwang dienen soll, aufzuheben, ist absolut; es ist schlechthin möglich, daß der Verlust einer Bestimmtheit, welcher durch die Strafe angedroht, auf sich genommen, und das hingegeben wird, was das Gesetz in der Strafe entreißen will. Wenn also in der Erklärung einer Erscheinung die Vorstellung einer Bestimmtheit als Zwang wirken oder gewirkt haben soll, so ist die Erklärung aus dem Gegentheil, daß die Erscheinung eine Aeußerung der Freyheit sey, eben so schlechthin möglich. Daß die sinnliche Triebfeder, es sey nun, die zur Handlung antreiben, oder die, von der Seite des Gesetzes her, von ihr abschrecken soll, etwas psychologisches, nemlich etwas inneres ist, dadurch ist sie unmittelbar in die Freyheit gesetzt, welche von ihr abstrahiren konnte, oder nicht, und eins wie das andere ist Freyheit des Willens. Wird aber dagegen gehalten, man meyne doch, und es sey eine allgemeine Vorstellungsart, daß ein Zwang und ein psychologischer statt finde, so ist dieß fürs erste nicht wahr, sondern es wird eben so gut und ohne Zweifel allgemeiner gemeynt, eine Handlung oder die Unterlassung einer Handlung komme aus dem freyen Willen; und dann würde man sich zur Aufstellung von Grundsätzen und Bestimmung der Gesetze eben so wenig um das Meynen zu bekümmern haben, als die Astronomen sich in der Erkenntniß der Gesetze des Himmels von der Meynung, daß die Sonne und die Planeten und alle Sterne sich um die Erde bewegen, gerade so groß seyen, als sie erscheinen u. s. w. aufhalten lassen; so wenig als der Schiffsherr sich um die Meynung, daß das Schiff ruhe, und die Ufer fortgehen, bekümmert; wenn beyde sich an die Meynung hiel-

Digitized by Google

ten, so würden jene es unmöglich finden, das Sonnensystem zu begreiffen, und dieser würde die Ruderer die Arbeit aufhören, oder die Seegel einziehen lassen, und beyde sich sogleich in der Unmöglichkeit, ihren Zweck zu erreichen, befinden, und die Nichtrealität der Meynung unmittelbar inne werden, wie sie ihr Realität zugestehen wollten, wie oben gezeigt worden ist, daß der Zwang als Realität gedacht, d. h. in einem System und in der Totalität vorgestellt, unmittelbar sich und das Ganze aufhebt.

Indem so eine Bestimmtheit, welche von dem Meynen der positiven Wissenschaft festgehalten wird, das gerade Gegentheil ihrer selbst ist, so ist für die beyden Partheyen, deren jede sich an die eine der entgegengesetzten Bestimmtheiten hält, gleich möglich, die andere zu widerlegen; welche Möglichkeit des Widerlegens darin besteht, daß von jeder Bestimmtheit gezeigt wird, sie sey gar nicht denkbar und gar nichts, ohne Beziehung auf die ihr entgegengesetzte; aber dadurch, daß sie nur ist und nur Bedeutung in Beziehung auf diese hat, kann und muß unmittelbar diese entgegengesetzte ebenso vorhanden seyn, und aufgezeigt werden. Daß + A keinen Sinn hat ohne Beziehung auf ein — A, daraus ist zu erweisen, daß mit + A unmittelbar — A ist, was der Gegner alsdann so faßt, daß vielmehr — A hier vorhanden sey, als + A; aber seinem — A kann ebendieß erwiedert werden. Oft wird sich aber auch diese Mühe nicht geben, und z. B. von der sinnlichen Triebfedern entgegengesetzten Freyheit, welche um dieser Entgegensetzung willen eben so wenig eine wahre Freyheit ist, nicht gezeigt, daß alles, was als Aeußerung dieser Freyheit erklärt werden

Digitized by Google

wolle, eigentlich als Wirkung der sinnlichen Triebfedern erklärt werden müsse, was sich sehr gut thun läßt, aber nicht mehr, als sich im Gegentheil wieder zeigen läßt, daß was als Wirkung der sinnlichen Triebfeder erfahren werden solle, eigentlich als Wirkung der Freyheit erfahren werden müsse; — sondern es wird von der Freyheit geradezu abstrahirt und behauptet, daß sie gar nicht hierher gehöre, weil sie etwas inneres, noch mehr etwas moralisches, und gar etwas metaphysisches sey; aber dabey nicht bedacht, daß die andere Bestimmtheit, bey welcher stehen geblieben wird, nemlich der Zwang und die sinnliche Triebfeder, durch die er gesetzt seyn soll als etwas äußerliches, gar keine Bedeutung hat, ohne das entgegengesetzte innere, oder die Freyheit, und daß diese schlechterdings von dem Zwang nicht abzutrennen ist. Die Handlung, welche ein Verbrechen ist, von der Seite angesehen, daß dadurch, der angedrohten Strafe und der sinnlichen Triebfeder, welche das Gesetz durch diese Drohung aufstellt, zuwider, etwas bestimmtes gewollt wird, so heißt dieß bestimmte, etwas sinnliches, und man wird sagen, daß es ein sinnlicher Reitz sey, von dem das Verbrechen abstamme; aber von der Seite, daß die Handlung ein Wollen ist, und die Möglichkeit in ihr, von der sinnlichen Triebfeder des Gesetzes zu abstrahiren, so erscheint sie als frey; und keine Ansicht, weder jene Bestimmtheit, noch diese Möglichkeit kann weggelassen werden, sondern eins ist schlechthin an das andere geknüpft, und damit kann unmittelbar jedes aus seinem Gegentheil hergeleitet werden. Aber die Logik des Meynens meynt, wenn eine Bestimmtheit, ein entgegengesetztes gesetzt sey,

Digitized by Google

daß von der andern, entgegengesetzten Bestimmtheit wirklich abstrahirt und derselben entbehrt werden könne; so wie auch jene Logik, vermöge der Art ihres Grundsatzes des Widerspruches, gar nicht begreiffen kann, daß in solchen Bestimmtheiten das Gegentheil einer jeden ganz gleichgültig für die Bestimmung der Anschauung, und in diesem Abstrahiren und negativen Wesen das Gegentheil seinem Gegentheil völlig gleich ist; noch weniger daß beyde zusammen, wie die Freyheit, welche der Sinnlichkeit gegenüber ist, und die Sinnlichkeit und der Zwang, schlechthin nichts reelles, sondern bloße Gedankendinge und Wesen der Einbildung sind.

Insofern also eine Rechtswissenschaft dadurch positiv ist, daß sie sich an das Meynen und wesenlose Abstractionen hält, so hat ihre Berufung auf die Erfahrung oder auf ihre Bestimmung der Anwendbarkeit auf die Wirklichkeit, oder auf den gesunden Menschenverstand und allgemeine Vorstellungsart, oder gar Berufung auf Philosophie nicht den mindesten Sinn.

Wenn wir nun den Grund näher betrachten, wodurch die Wissenschaft auf die angezeigte Weise positiv wird, und überhaupt den Grund des Scheins und des Meynens erwägen, so ergibt sich, daß er in der Form liegt; indem nemlich dasjenige, was ideell, ein entgegengesetztes, einseitiges ist, und allein in der absoluten Identität mit dem entgegengesetzten Realität hat, isolirt, für sich seyend gesetzt, und als etwas reelles ausgesprochen wird. Diese Form ist es, wodurch die Anschauung unmittelbar aufgehoben, und das Ganze aufgelöst, aufhört ein Ganzes und etwas reelles zu seyn; dieser Unterschied

Digitized by Google

des positiven und nicht positiven geht also nicht auf den Innhalt. Es ist durch diese Form möglich, daß nicht nur, wie im oben angezeigten, eine rein formelle Abstraction fixirt und als eine Wahrheit und Realität fälschlicherweise behauptet, sondern auch daß eine wahrhafte Idee und ächtes Princip von Seiten seiner Gränze verkannt, und außer der Potenz, in welcher es seine Wahrheit hat, gesetzt wird, und dadurch völlig seine Wahrheit verliert. Daß ein Princip einer Potenz angehört, ist die Seite seiner Bestimmtheit; aber in der Potenz selbst ist diese Bestimmtheit eben sowohl indifferentiirt und real durchdrungen von der Idee vorhanden, und dadurch wahres Princip; und dann ist es als die Idee, in diesen Bestimmtheiten als ihrer Gestalt erscheinend, nur als Princip dieser Potenz, und damit die Gränze und Bedingtheit desselben erkannt. Aber es wird gänzlich aus seiner Wahrheit gerissen, wenn es in seiner Bedingtheit absolut gemacht, oder gar über die Natur anderer Potenzen ausgebreitet wird. Die absolute klare Einheit der Sittlichkeit ist darin absolut und lebendig, daß weder eine einzelne Potenz, noch das Bestehen der Potenzen überhaupt fest seyn kann, sondern daß sie dieselben, so wie sie sie ewig ausdehnt, ebenso absolut zusammenschlägt und aufhebt, und sich selbst in unentwickelter Einheit und Klarheit genießt; und in Beziehung auf die Potenzen, ihres innern Lebens sicher und unheilbar, bald der einen durch die andere Abbruch thut, bald in die eine ganz übergeht, und die andern vernichtet, so wie sie überhaupt aus dieser Bewegung ebenso sich in die absolute Ruhe zurückzieht, in welcher alle aufgehoben sind. Dagegen ist

Digitized by Google

Krankheit und der Anfang des Todes vorhanden, wenn ein Theil sich selbst organisirt, und sich der Herrschaft des Ganzen entzieht, durch welche Vereinzelung er es negativ afficirt, oder es gar zwingt, sich allein für diese Potenz zu organisiren, wie wenn die dem Ganzen gehorchende Lebendigkeit der Eingeweide sich zu eigenen Thieren bildet, oder die Leber sich zum herrschenden Organ macht, und die ganze Organisation zu ihrer Verrichtung zwingt. So kann es im allgemeinen Systeme der Sittlichkeit geschehen, daß sich z. B. das Princip und System des bürgerlichen Rechts, welches auf Besitz und Eigenthum geht, so in sich selbst vertieft, und in der Weitläufigkeit, in die es sich verliert, sich für eine Totalität nimmt, die an sich, unbedingt und absolut sey. Es ist schon oben die innere Negativität dieser Potenz auch ihrem Innhalt nach, der das bestehende Endliche ist, bestimmt worden, und der Widerschein der Indifferenz, der in ihm möglich ist, kann um so weniger für etwas absolutes genommen werden. So wie ebensowenig das System des Erwerbs und des Besitzes selbst, der Reichthum eines Volkes, und in diesem System wieder eine einzelne Potenz, es sey der Ackerbau oder die Manufacturen und Fabriken, oder der Handel zur unbedingten gemacht werden kann.

Aber noch mehr wird eine einzelne Potenz positiv, wenn sie und ihr Princip ihre Bedingtheit so sehr vergessen, daß sie über andere übergreiffen, und sich dieselben unterwerfen. Wie das Princip der Mechanik sich in die Chemie und Naturwissenschaft, und das der Chemie wieder ganz

Digitized by Google

besonders in die letztere eingedrängt hat, so ist dieß in der Philosophie des Sittlichen zu verschiedenen Zeiten mit verschiedenen Principien der Fall gewesen, aber zu den neuen Zeiten hat in der innern Haushaltung des Naturrechts diese äußere Gerechtigkeit, die im bestehenden Endlichen reflectirte und darum formelle Unendlichkeit, welche das Princip des bürgerlichen Rechts ausmacht, sich eine besondere Oberherrschaft über das Staats- und Völkerrecht erworben. Die Form eines solchen untergeordneten Verhältnisses, wie der Vertrag ist, hat sich in die absolute Majestät der sittlichen Totalität eingedrängt, und es ist z. B. für die Monarchie die absolute Allgemeinheit des Mittelpuncts und das Einsseyn des Besondern in ihm, bald nach dem Bevollmächtigungsvertrage als ein Verhältniß eines obersten Staatsbeamten zu dem Abstractum des Staats, bald nach dem Verhältnisse des gemeinen Vertrags überhaupt, als eine Sache zweyer bestimmter Partheyen, deren jede der andern bedarf, als ein Verhältniß gegenseitiger Leistung begriffen, und durch solche Verhältnisse, welche ganz im Endlichen sind, unmittelbar die Idee und absolute Majestät vernichtet worden; so wie es auch an sich widersprechend ist, wenn für das Völkerrecht nach dem Verhältnisse des bürgerlichen Vertrags, der unmittelbar auf die Einzelnheit und Abhängigkeit der Subjecte geht, das Verhältniß absolut selbstständiger und freyer Völker, welche sittliche Totalitäten sind, bestimmt werden soll. So könnte auch das Staatsrecht sich als solches aufs einzelne schlechthin beziehen und als eine vollkommene Polizey das Seyn des einzelnen ganz durchdringen wollen, und so die bürgerliche Freyheit vernichten, was der härteste Despotismus seyn würde;

Digitized by Google

wie Fichte alles Thun und Seyn des einzelnen als eines solchen von dem ihm entgegengesetzten Allgemeinen und der Abstraction beaufsichtigt, gewußt und bestimmt seyn will. Es könnte auch das moralische Princip sich in das System der absoluten Sittlichkeit eindrängen, und an die Spitze des öffentlichen sowohl als des Privat-Rechts, wie auch des Völkerrechts stellen wollen; welches eben so sehr die größte Schwäche als der tiefste Despotismus und der gänzliche Verlust der Idee einer sittlichen Organisation wäre, da das moralische Princip wie das des bürgerlichen Rechts nur im Endlichen und Einzelnen ist.

Wie in der Wissenschaft ein solches Festwerden und Isoliren der einzelnen Principien und ihrer Systeme und ihr Uebergreiffen über andere allein durch die Philosophie verhindert wird, indem der Theil seine Gränze nicht erkennt, sondern vielmehr die Tendenz haben muß, sich als ein Ganzes und Absolutes zu constituiren, die Philosophie aber in der Idee des Ganzen über den Theilen steht, und dadurch sowohl jedes in seiner Gränze hält, als auch durch die Hoheit der Idee selbst es verhütet, daß nicht der Theil in seinem Vertheilen in die endlose Kleinigkeit hinein fortwuchere; eben so stellt sich in der Realität dieses einschränken und ideellsetzen der Potenzen als die Geschichte der sittlichen Totalität dar, in welcher sie in der Zeit, fest in ihrem absoluten Gleichgewicht sowohl zwischen den entgegengesetzten auf- und nieder schwankt, bald das Staatsrecht durch ein leichtes Uebergewicht des bürgerlichen an seine Bestimmtheit mahnt, bald durch das Uebergewicht von jenem in dieses Einbrüche und Risse macht, und so jedes System überhaupt theils durch ein kräftiges

Digitized by Google

des Innwohnen für eine Zeit, neu belebt, theils alle in ihrer Trennung an ihre Zeitlichkeit und Abhängigkeit erinnert, — als auch ihre wuchernde Ausdehnung und ihr Selbstorganisiren dadurch zerstört, daß es sie in einzelnen Momenten mit einemmahl alle confundirt, sie in sich gezogen darstellt, und aus der Einheit wiedergebohren, mit der Erinnerung an diese Abhängigkeit und mit dem Gefühl ihrer Schwäche, wenn sie für sich seyn wollen, wieder hinausgehen läßt.

Dieser Charakter der Positivität der Rechtswissenschaften betrifft die Form, durch welche sich eine Potenz isolirt und absolut setzt; und von dieser Seite kann so wie Religion und was es sey, auch jede philosophische Wissenschaft verkehrt und verunreinigt werden. Aber wir müssen die Positivität auch von Seiten der Materie betrachten. Denn obzwar, sowohl das, was wir vorhin positiv nannten, und dasjenige, was wir jetzt als Materie betrachten, beydes im besondern ist, so haben wir doch vorhin die äußere Verbindung der Form der Allgemeinheit mit der Besonderheit und Bestimmtheit betrachtet, jetzt aber betrachten wir das besondere als solches.

Und in dieser Rücksicht müssen wir uns vor allen Dingen dessen, was seiner Materie nach als positiv gesetzt werden kann, gegen den Formalismus annehmen; denn dieser zerreißt die Anschauung und ihre Identität des Allgemeinen und Besondern, stellt die Abstractionen des Allgemeinen und Besondern einander gegenüber, und was er aus jener Leerheit ausschließen, aber unter die Abstraction der

Digitized by Google

Besonderheit subsumiren kann, gilt ihm für positives; ohne zu bedenken, daß durch diesen Gegensatz das Allgemeine eben so sehr ein positives wird, als das Besondere; denn es wird, wie vorhin gezeigt worden, durch die Form der Entgegensetzung, in der es in jener Abstraction vorhanden ist, positiv. Aber das Reale ist schlechthin eine Identität des Allgemeinen und Besondern, und deßwegen kann jene Abstraction und das Setzen des einen von den entgegengesetzten, welche durch die Abstraction entstehen, des Allgemeinen, als eines an sich seyenden, nicht statt haben. Ueberhaupt wenn das formelle Denken consequent ist, so muß es, wenn es das Besondere als positives begreift, schlechthin gar keinen Innhalt haben; in der reinen Vernunft des formellen Denkens muß durchaus jede Mehrheit und Unterscheidbarkeit wegfallen, und es ist gar nicht abzusehen, wie es auch nur zu der dürftigsten Mehrheit von Rubriken und Kapiteln kommen sollte; so wie diejenigen, welche das Wesen des Organismus als die Abstraction einer Lebenskraft begreifen, eigentlich die Glieder und das Gehirn und das Herz und alle Eingeweide, als etwas besonderes zufälliges und positives begreifen und weglassen müssen.

Dadurch, daß wie alles lebendige, so auch das sittliche schlechthin eine Identität des Allgemeinen und Besondern ist, ist es eine Individualität und Gestalt; es trägt die Besonderheit, die Nothwendigkeit, das Verhältniß, d. i. die relative Identität in sich; aber indifferentiirt, assimilirt, und dadurch ist es frey in ihr; und dieses, was als Besonderheit von der Reflexion angesehen werden kann, ist nicht ein positives noch entgegengesetztes gegen das lebendige Individuum,

Digitized by Google

das dadurch mit der Zufälligkeit und Nothwendigkeit zusammenhängt, aber lebendig; diese Seite ist seine unorganische Natur, aber in der Gestalt und Individualität sich an organisirt. So gehört, um das allgemeinste zu nennen, das bestimmte Klima eines Volks, und seine Zeitperiode in der Bildung des allgemeinen Geschlechts, der Nothwendigkeit an, und es fällt von der weitausgebreiteten Kette derselben nur Ein Glied auf seine Gegenwart; welches, nach der erstern Seite aus der Geographie, nach der andern aus der Geschichte zu begreiffen ist. Aber in dieses Glied hat sich die sittliche Individualität organisirt, und die Bestimmtheit desselben geht nicht dieselbe, sondern die Nothwendigkeit an; denn die sittliche Lebendigkeit des Volks ist gerade darin, daß es eine Gestalt hat, in welcher die Bestimmtheit ist, aber nicht als ein positives (nach unserem bisherigen Gebrauch dieses Wortes), sondern absolut mit der Allgemeinheit vereint, und durch sie belebt. Und diese Seite ist auch darum sehr wichtig, damit erkannt wird, wie die Philosophie die Nothwendigkeit ehren lehrt, sowohl darum, daß sie ein Ganzes ist, und nur die beschränkte Einsicht sich an die Einzelnheit hält und diese als eine Zufälligkeit verachtet, — als auch darum, weil sie die Ansicht der Einzelnheit und Zufälligkeit so aufhebt, daß sie von ihr zeigt, wie sie das Leben nicht an sich hindert, sondern daß dieses sie, indem es sie bestehen läßt, wie sie nach der Nothwendigkeit ist, sie doch zugleich auch dieser entreißt, sie durchdringt, und belebt. So wenig das Element des Wassers, welchem sich ein Theil der Thierwelt, und das Element der Luft, dem sich ein anderer an organisirt, darum daß sie einzelne Elemente sind, jenes für den Fisch, dieses für den Vogel etwas

Digitized by Google

positives aber todtes ist, eben so wenig ist diese Form der Sittlichkeit, in welcher sie sich in diesem Klima und in dieser Periode einer besondern und der allgemeinen Cultur organisirt, etwas positives in derselben. Wie in der Natur des Polypen eben so die Totalität des Lebens ist, als in der Natur der Nachtigall und des Löwen, so hat der Weltgeist in jeder Gestalt sein dumpferes oder entwickelteres aber absolutes Selbstgefühl, und in jedem Volke, unter jedem Ganzen von Sitten und Gesetzen sein Wesen, und seiner selbst genossen. — Nach außen ist die Stuffe eben so gerechtfertigt, welche äußere Seite der Nothwendigkeit als solcher angehört; denn auch in dieser Abstraction der Nothwendigkeit ist durch die Idee wieder die Einzelnheit schlechthin aufgehoben; diese Einzelnheit der Stuffe des Polypen und der Nachtigall und des Löwen ist Potenz eines Ganzen, und in diesem Zusammenhang ist sie geehrt. Ueber den einzelnen Stuffen schwebt die Idee der Totalität, die sich aber aus ihrem ganzen auseinandergeworfenen Bilde wiederstrahlt, und sich darin anschaut und erkennt; und diese Totalität des ausgedehnten Bildes ist die Rechtfertigung des Einzelnen als eines bestehenden. Es ist darum der formelle Standpunkt, der an eine Individualität die Form der Besonderheit bringt, und die Lebendigkeit, in welcher die Besonderheit real ist, aufhebt; aber der empirische Standpunkt, welcher da, wo die Realität einer bestimmten Stuffe gesetzt ist, eine höhere verlangt; die höhere auch in ihrer entwickelten Realität, und empirisch, ist eben sowohl vorhanden; die höhere Entwicklung des Lebens der Pflanze ist im Polypen, die höhere des Polypen im Insect u. s. w. Es ist nur empirische Unvernunft, welche im Polypen die empiri-

Digitized by Google

sche Darstellung der höhern Stuffe des Insects erblicken will; der Polype, der nicht Polype wäre, bleibt nichts als dieses bestimmte mit mir in einer empirischen Beziehung stehende todte Stück Materie, welches dadurch todt und Materie ist, daß ich es als eine leere Möglichkeit etwas anderes zu seyn, als welche Leerheit der Tod ist, setze; ist es absolut ohne eine empirische Beziehung um die höhere Darstellung zu thun, so ist sie zu finden, denn sie muß der absoluten Nothwendigkeit nach vorhanden seyn. — So kann z. B. die Lehensverfassung wohl als etwas ganz positives erscheinen; aber vors erste von Seiten der Nothwendigkeit ist sie nicht ein absolutes einzelnes, sondern schlechthin in der Totalität der Nothwendigkeit; nach innen aber gegen das Leben selbst kommt es, ob sie positiv sey, darauf an, daß das Volk in ihr sich als Individualität wahrhaft organisirt hat, die Gestalt jenes Systems vollkommen ausfüllt, und lebendig durchdringt, ob das Gesetz dieser Verhältnisse Sitte ist. Wenn also etwa der Genius einer Nation überhaupt tiefer steht, und ein schwächerer ist, und die Schwäche der Sittlichkeit ist in der Barbarey und in der formellen Cultur am härtesten, wenn sie von einer andern sich besiegen lassen, ihre Unabhängigkeit verlieren müssen, also das Unglück und die Schmach des Verlustes der Selbstständigkeit, dem Kampfe und dem Tode vorgezogen hat; wenn sie so roh in die Realität des thierischen Lebens versunken ist, daß sie sich nicht einmal in die formelle Idealität, in die Abstraction eines Allgemeinen erhebt, und also in der Bestimmung der Verhältnisse für das physische Bedürfniß nicht das Verhältniß von Recht sondern nur von Persönlichkeit ertragen kann, — oder eben so, wenn die Realität des All-

Digitized by Google

gemeinen und des Rechts allen Glauben und alle Wahrheit verlohren hat, und sie das Bild der Göttlichkeit nicht in sich selbst zu empfinden und zu genießen vermag, sondern dasselbe außer sich setzen, und für dasselbe mit einem dumpfen Gefühl, oder dem ganz schmerzlichen der weiten Entfernung und Erhabenheit vorlieb nehmen muß, so haben Lehensverfassung und Knechtschaft absolute Wahrheit, und dieß Verhältniß ist die einzig mögliche Form der Sittlichkeit, und darum die nothwendige und gerechte und sittliche.

Von dieser Individualität des Ganzen aus und dem bestimmten Charakter eines Volks ist denn auch das ganze System, in das sich die absolute Totalität organisirt, zu erkennen; es ist zu erkennen, wie alle Theile der Verfassung und der Gesetzgebung, alle Bestimmungen der sittlichen Verhältnisse schlechthin durch das Ganze bestimmt sind, und ein Gebäude bilden, in welchem keine Verbindung und keine Zierde für sich a priori vorhanden gewesen, sondern jede durch das Ganze geworden und ihm unterthänig ist. In diesem Sinne hat Montesquieu sein unsterbliches Werk auf die Anschauung der Individualität und des Charakters der Völker gegründet, und wenn er sich nicht zur lebendigsten Idee erhoben hat, doch schlechthin die einzelnen Einrichtungen und Gesetze nicht aus der sogenannten Vernunft deducirt, noch sie aus der Erfahrung abstrahirt und dann zu etwas allgemeinem erhoben, sondern wie die höhern Verhältnisse der staatsrechtlichen Theile, so auch die niedrigern Bestimmungen der bürgerlichen Verhältnisse bis auf Testamente, Ehegesetze u. s. w. herab, ganz allein aus

Digitized by Google

dem Charakter des Ganzen und seiner Individualität begriffen, und hiemit den empirischen Theoretikern, welche die Zufälligkeiten ihrer Systeme des Staats und der Gesetze aus der Vernunft zu erkennen und aus dem Menschenverstande selbst oder auch aus der allgemeinen Erfahrung herausgenommen zu haben vermeynen, auf eine ihnen begreiffliche Weise gezeigt, daß die Vernunft, und der Menschenverstand, und die Erfahrung, aus welchen die bestimmten Gesetze herkommen, keine Vernunft und Menschenverstand a priori, auch keine Erfahrung a priori, was eine absolut allgemeine wäre, sind, sondern ganz allein die lebendige Individualität eines Volkes, eine Individualität, deren höchste Bestimmtheiten wieder aus einer allgemeinern Nothwendigkeit zu begreiffen sind.

Wie oben in Beziehung auf die Wissenschaft gezeigt worden ist, daß jede einzelne Potenz fixirt und die Wissenschaft dadurch positiv werden kann; so muß eben dieß von dem sittlichen Individuum oder dem Volke behauptet werden. Denn nach der Nothwendigkeit muß die Totalität als Bestehen der auseinandergeworfenen Bestimmtheiten an ihm sich darstellen, und das einzelne Glied der Kette, unter dem es in der Gegenwart gesetzt ist, vorübergehen, und ein anderes eintreten. Indem das Individuum auf diese Art wächst, eine Potenz stärker hervor und die andere zurücktritt, so geschieht es, daß die Theile, welche sich in der letztern organisirt haben, sich als ausgeschieden und als abgestorben finden. Diese Theilung, worinn einiges einem neuen Leben entgegenreift, das andere aber, das sich auf der Stuffe einer Bestimmtheit festgesetzt hat, zurückbleibt, und

Digitized by Google

das Leben ſich entfliehen ſieht, iſt allein möglich dadurch, daß die Beſtimmtheit einer Stufe fixirt und formell abſolut gemacht worden iſt; die Form des Geſetzes, welche der beſtimmten Sitte gegeben worden, und welche die Allgemeinheit oder das negativ abſolute der Identität iſt, gibt ihr den Schein eines an ſich ſeyenden; und wenn die Maſſe eines Volkes groß iſt, ſo iſt auch der Theil deſſelben groß, der ſich in jener Beſtimmtheit organiſirt; und das Bewußtſeyn, das im Geſetz über ſie iſt, hat ein großes Gewicht über das bewußtloſe des neu aufſtrebenden Lebens. Als Sitte und Geſetz Eins war, war die Beſtimmtheit nichts poſitives, aber wie mit dem Wachsthum des Individuums das Ganze nicht gleichmäßig fortſchreitet, ſo trennt ſich Geſetz und Sitte, die lebendige Einheit, welche die Glieder verbindet, erſchwacht, und es iſt in der Gegenwart des Ganzen kein abſoluter Zuſammenhang und Nothwendigkeit mehr. Hier kann alſo das Individuum nicht aus ſich ſelbſt erkannt werden, denn ſeine Beſtimmtheit iſt ohne das Leben, welches ſie erklärt und begreifflich macht; und indem die neue Sitte eben ſo anfängt, ſich in Geſetzen aufzufaſſen, ſo muß ſchlechthin ein innerer Widerſpruch der Geſetze unter ſich hervorkommen. Wie im vorigen Geſchichte nur eine Seite der Anſicht, und was nothwendig, zugleich frey iſt, ſo iſt hingegen hier die Nothwendigkeit mit der Freyheit nicht mehr eins, und fällt, inſofern ganz der reinen Geſchichte anheim; was in der Gegenwart keinen wahrhaften lebendigen Grund hat, deſſen Grund iſt in einer Vergangenheit, d. h. es iſt eine Zeit aufzuſuchen, in welcher die im Geſetz fixirte aber erſtorbene Beſtimmtheit lebendige Sitte und in Uebereinſtimmung

Digitized by Google

mit der übrigen Gesetzgebung war. Weiter aber als gerade für diesen Zweck der Erkenntniß reicht die Wirkung der rein geschichtlichen Erklärung der Gesetze und Einrichtungen nicht; sie wird ihre Bestimmung und Wahrheit überschreiten, wenn durch sie das Gesetz, das nur in einem vergangenen Leben Wahrheit hatte, für die Gegenwart gerechtfertigt werden soll; im Gegentheil erweißt diese geschichtliche Erkenntniß des Gesetzes, welche in verlornen Sitten und einem erstorbenen Leben seinen Grund allein aufzuzeigen weiß, gerade, daß ihm jetzt in der lebendigen Gegenwart der Verstand und die Bedeutung fehlt, wenn es schon noch durch die Form des Gesetzes, und dadurch, daß noch Theile des Ganzen in seinem Interesse sind und ihr Daseyn an dasselbe knüpfen, Macht und Gewalt hat.

Es ist aber für die richtige Unterscheidung dessen, was todt ist und keine Wahrheit hat, und dessen, was noch lebendig ist, an einen Unterschied zu erinnern, welcher der formalen Ansicht entgehen kann, und der verhindern muß, daß, was an sich negativ ist, für lebendiges Gesetz und also die Herrschaft der an sich negativen Gesetze für Belebtseyn der Organisation genommen werde. Denn Gesetze, welche der Oberherrschaft des Ganzen einzelne Bestimmtheiten und Theile entziehen, die Gewalt desselben von ihnen ausschließen, und die Ausnahmen des einzelnen vom allgemeinen constituiren, sind an sich etwas negatives, und Zeichen des beginnenden Todes, der für das Leben immer drohender wird, jemehr

Digitized by Google

des negativen und der Ausnahmen werden, und diese Gesetze, welche auf diese Auflösung gehen, den wahren, welche die Einheit des Ganzen constituiren, zu mächtig werden. Zum positiven und erstorbenen muß also nicht nur dasjenige gerechnet werden, was ganz einer Vergangenheit angehört, und keine lebendige Gegenwart mehr und allein eine unverständige, und weil es ohne innre Bedeutung ist, schaamlose Macht hat, sondern auch dasjenige ist ohne wahrhaft positive Wahrheit, was das negative, die Auflösung und Abtrennung von der sittlichen Totalität festsetzt; jenes ist die Geschichte eines vergangenen Lebens, dieses aber die bestimmte Vorstellung des gegenwärtigen Todes. So können in einem aufgelösten Volk, wie z. B. im deutschen allerdings, die Gesetze Wahrheit zu haben scheinen, wenn man nicht unterscheidet, ob sie Gesetze des negativen und der Trennung, oder Gesetze des wahrhaft positiven und der Einheit sind. Unmittelbar damit, daß die ein Ganzes organisirenden Gesetze allein für eine Vergangenheit Bedeutung haben, und sich auf eine Gestalt und Individualität beziehen, die längst als eine erstorbene Hülle abgestreift ist, daß sie nur noch für Theile Interesse haben, und dadurch nicht eine lebendige Beziehung gegen das Ganze, sondern eine ihm fremde Gewalt und Herrschaft setzen, und daß dasjenige, worin ein lebendiges Band und innre Einheit sich darstellt, als Mittel für seinen Zweck nicht die allermindeste Angemessenheit mehr, also dieses Mittel weder Verstand, noch Wahrheit hat, denn die Wahrheit des Mittels ist darin, daß es dem Zweck adäquat ist; durch welche innerste Unwahrheit des Ganzen

Digitized by Google

dann auch erfolgt, daß in der Wissenschaft der Philoso-phie überhaupt, in der Sittlichkeit, eben so der Re-ligion wenig wahres mehr seyn kann; — unmittelbar damit bestimmt und befestigt sich die Auflösung und setzt sich in einem System des Negativen, gibt sich somit den formellen Schein wie von Erkenntniß, so von Ge-setzen, deren inneres Wesen das Nichts ist; wenn die Er-kenntniß und Wissenschaft eines solchen Volks sich aus-drückt, daß die Vernunft nichts erkenne und wisse, und nur in der leeren Freyheit, als einer Flucht, im Nichts und in dessen Schein sey, so ist der Innhalt und das Wesen der negativen Gesetzgebung, daß kein Gesetz, keine Einheit, kein Ganzes sey; jene erste Unwahrheit ist also diejenige, welche bewußtlos und unbefangen es ist, diese zweyte aber, welche sich die Form anmaßt, und damit sich befestigt.

Es ist also nicht die Philosophie, welche das beson-dere, darum, weil es ein besonderes ist, für ein positives nimmt; sondern nur insofern es außer dem absoluten Zusammenhange des Ganzen als ein eigener Theil Selbst-ständigkeit errungen hat. Die absolute Totalität hemmt sich als Nothwendigkeit in jeder ihrer Potenz, bringt sich auf ihr als Totalität hervor, wiederholt daselbst sowohl die vorhergehenden Potenzen, als sie die nachfolgenden an-ticipirt, aber eine derselben ist die größte Macht, in deren Farbe und Bestimmtheit die Totalität erscheint, ohne jedoch für das Leben etwas beschränkendes zu seyn, so wenig es das Wasser für den Fisch, die Luft für den Vogel ist. Es ist zugleich nothwendig, daß die Individualität fort-

Digitized by Google

schreite, sich metamorphosire, und das der herrschenden Potenz angehörige erschwache und ersterbe, damit alle Stuffen der Nothwendigkeit an ihr als solche erscheinen; das Unglück aber der Periode des Uebergangs, daß dieses Erstarken der neuen Bildung sich nicht von dem vergangenen absolut gereinigt hat, ist es, worin das positive ist. Und die Natur, ob sie zwar innerhalb einer bestimmten Gestalt mit gleichmäßiger, jedoch nicht mechanisch gleichförmiger, sondern mit gleichförmig beschleunigter Bewegung fortgeht, genießt jedoch auch einer neuen Gestalt, welche sie errungen hat; wie sie in dieselbe springt, so verweilt sie sich in ihr. Wie die Bombe zu ihrer Culmination einen Ruck thut, und dann in ihr einen Moment ruht; oder wie das erhitzte Metall nicht wie Wachs erweicht, sondern auf einmal in den Fluß springt, und auf ihm verweilt; denn die Erscheinung ist der Uebergang ins absolut entgegengesetzte, also unendlich, und dieses Heraustreten des entgegengesetzten aus der Unendlichkeit oder seinem Nichts ist ein Sprung, und das Daseyn der Gestalt in ihrer neugebohrnen Kraft ist zuerst für sich selbst, ehe sie sich ihres Verhältnisses zu einem fremden bewußt wird; so hat auch die wachsende Individualität sowohl die Freudigkeit jenes Sprungs als eine Dauer des Genusses ihrer neuen Form, bis sie sich allmählig dem Negativen öffnet, und auch in ihrem Untergange auf einmal und brechend ist.

Wenn nun die Philosophie der Sittlichkeit diese Nothwendigkeit begreiffen und den Zusammenhang ihres Innhalts so wie die Bestimmtheit desselben als absolut

Digitized by Google

verbunden mit dem Geiste und als seinen lebendigen Leib erkennen lehrt, und sich dem Formalismus, der, was er unter den Begriff der Besonderheit subsumiren kann, für zufällig und für todt ansieht, entgegensetzt; so erkennt die Philosophie der Sittlichkeit zugleich, daß diese Lebendigkeit der Individualität überhaupt, welches auch ihre Gestalt sey, eine formale Lebendigkeit ist; denn die Beschränktheit dessen, was der Nothwendigkeit angehört, obgleich absolut in die Indifferenz aufgenommen, ist nur ein Theil der Nothwendigkeit, nicht die absolute totale Nothwendigkeit selbst, also immer eine Nichtübereinstimmung des absoluten Geistes und seiner Gestalt. Für diese absolute Gestalt aber kann sie nicht zur Gestaltlosigkeit des Kosmopolitismus fliehen, noch zu der Leerheit der Rechte der Menschheit, und der gleichen Leerheit eines Völkerstaats und der Weltrepublik, als welche Abstractionen und Formalitäten das gerade Gegentheil der sittlichen Lebendigkeit enthalten, und ihrem Wesen nach gegen Individualität protestantisch und revolutionär sind; sondern sie muß für die hohe Idee der absoluten Sittlichkeit auch die schönste Gestalt erkennen; und da die absolute Idee an sich selbst absolute Anschauung ist, so ist mit ihrer Construction unmittelbar auch die reinste und freyste Individualität bestimmt, in welcher der Geist sich selbst vollkommen objectiv in seiner Gestalt anschaut, und ganz, ohne Rückkehr zu sich aus der Anschauung, sondern unmittelbar die Anschauung selbst als sich selbst erkennt, und eben dadurch absoluter Geist, und vollkommene Sittlichkeit ist; welche zugleich nach der oben vorgestellten Weise ihre Verwicklung mit dem negativen, denn was wir bisher positiv genannt haben, ist, wie aus

Digitized by Google

der Sache selbst hervorgegangen, an sich betrachtet das negative, abwehrt, es sich als objectiv und Schicksal gegenüberstellt, und dadurch, daß sie ihm eine Gewalt und ein Reich durch das Opfer eines Theils ihrer selbst mit Bewußtseyn einräumt, ihr eigenes Leben davon gereinigt erhält.

Digitized by Google

Ueber Dante in philosophischer Beziehung.

Die die Vergangenheit mehr als die Gegenwart lieben, wird es nicht befremden, sich von den, eben nicht immer belohnenden, Anblicken der letzteren zu einem so entfernten Denkmal der mit Poesie verbundenen Philosophie zurückgeführt zu sehen, als die Werke des Dante sind, die längst die Heiligkeit des Alterthums bedeckt.

Ich verlange als Rechtfertigung des Platzes, den diese Gedanken hier einnehmen, vorerst nichts zugegeben, als: daß das Gedicht, auf welches sie sich beziehen, eines der merkwürdigsten Probleme der philosophischen und historischen Construction der Kunst ist. Der Verfolg wird zeigen, daß diese Untersuchung eine weit allgemeinere, die Verhältnisse der Philosophie selbst betreffende, in sich schließt und für diese von nicht geringerem Interesse als für die Poesie ist, deren wechselseitige Verschmelzung, zu welcher die ganze neuere Zeit sich neigt, von beyden Seiten gleich bestimmte Bedingungen fodert.

Digitized by Google

Im Allerheiligsten,

Wo Religion und Poesie verbündet,

steht Dante als Hoheprieſter und weiht die ganze moderne Kunſt für ihre Beſtimmung ein. Nicht ein einzelnes Gedicht, ſondern die ganze Gattung der neueren Poeſie repräſentirend und ſelbſt eine Gattung für ſich, ſteht die göttliche Komödie ſo ganz abgeſchloſſen, daß die von einzelneren Formen abſtrahirte Theorie für ſie ganz unzureichend iſt, und ſie als eine eigne Welt auch ihre eigne Theorie fodert. Das Prädicat der Göttlichkeit gab ihr der Urheber, weil ſie von der Theologie und von göttlichen Dingen handelt; Komödie nannte er ſie, nach den einfachſten Begriffen von dieſer und der entgegengeſetzten Gattung, wegen des furchtbaren Beginns und des glücklichen Ausgangs und weil die gemiſchte Natur ſeines Gedichts, deſſen Stoff bald erhabener bald niedriger iſt, auch eine gemiſchte Art des Vortrags nothwendig machte.

Man ſieht aber leicht, daß es nach den gewöhnlichen Begriffen nicht dramatiſch heißen kann, da es keine beſchränkte Handlung darſtellt: inwiefern Dante ſelbſt als die Hauptperſon betrachtet wird, die nur als Band für die unermeßliche Reihe von Geſichten und Gemählden dient, und mehr leidend als thätig ſich verhält, könnte dieſes Gedicht dem Roman ſich zu nähern ſcheinen; aber auch dieſer Begriff erſchöpft es ſo wenig, als es nach einer gewöhnlicheren Vorſtellung epiſch heißen kann, da in den Gegenſtänden der Darſtellung ſelbſt keine Aufeinanderfolge ſtattfindet. Als Lehrgedicht es zu betrachten, iſt gleichfalls

Digitized by Google

nicht möglich, da es in einer viel unbedingteren Form und Absicht, als der des Lehrens, geschrieben ist. Es ist also nichts von alle dem insbesondere, auch nicht etwa nur eine Zusammensetzung, sondern eine ganz eigenthümliche, gleichsam organische, durch keine willkührliche Kunst wieder hervorzubringende Mischung aller Elemente dieser Gattungen, ein absolutes Individuum, nichts Anderm und nur sich selbst vergleichbar.

Der Stoff des Gedichts ist im Allgemeinen die ausgesprochene Identität der ganzen Zeit des Dichters, die Durchdringung der Begebenheiten derselben mit den Ideen der Religion, der Wissenschaft und der Poesie in dem überlegensten Geist jenes Jahrhunderts. Unsere Absicht ist nicht, es in seiner unmittelbaren Zeitbeziehung, sondern vielmehr in seiner Allgemeingültigkeit und Urbildlichkeit für die ganze moderne Poesie zu fassen.

Das nothwendige Gesetz derselben bis zu dem in noch unbestimmbarer Ferne liegenden Punct, wo das große Epos der neuen Zeit, das bis jetzt nur rhapsodisch und in einzelnen Erscheinungen sich verkündet, als beschlossene Totalität hervortritt, ist: daß das Individuum den ihm offenbaren Theil der Welt zu einem Ganzen bilde und aus dem Stoff seiner Zeit, ihrer Geschichte und ihrer Wissenschaft sich seine Mythologie erschaffe. Denn wie die alte Welt allgemein die Welt der Gattungen, so ist die moderne die der Individuen: dort ist das Allgemeine wahrhaft das Besondere, das Geschlecht wirkt als Individuum; hier ist umgekehrt die Besonderheit der Ausgangspunct, die zur Allgemeinheit werden soll. In jener ist eben deswegen alles dauernd, unvergänglich: die Zahl hat gleichsam keine

Digitized by Google

Gewalt, da der Allgemeinbegriff mit dem des Individuum in Eins fällt: in dieser ist Wechsel und Wandel bleibendes Gesetz, kein beschloßner, sondern nur ein durch Individualität ins Unendliche zu erweiternder Kreis faßt ihre Bestimmungen, und weil Universalität zum Wesen der Poesie gehört, so ist die nothwendige Foderung diese, daß das Individuum durch die höchste Eigenthümlichkeit wieder allgemeingültig, durch die vollendete Besonderheit wieder absolut werde. Eben durch das schlechthin Individuelle, nichts anderm Vergleichbare seines Gedichts ist Dante der Schöpfer der modernen Kunst, die ohne diese willkührliche Nothwendigkeit und nothwendige Willkühr nicht gedacht werden kann.

Von dem ersten Beginn der griechischen Poesie an sehen wir sie von der Wissenschaft und Philosophie rein geschieden, im Homer, und diesen Sonderungsproceß bis zur vollkommenen Entgegensetzung der Dichter und Philosophen fortgesetzt, welche durch allegorische Erklärungen der Homerischen Dichtungen vergeblich eine Harmonie zu erkünsteln suchten. In der neueren Zeit ist die Wissenschaft der Poesie und Mythologie vorangegangen, welche nichts Mythologie seyn kann, ohne universell zu seyn und alle Elemente der vorhandenen Bildung, die Wissenschaft, die Religion, die Kunst selbst, in ihren Kreis zu ziehen und nicht allein den Stoff der gegenwärtigen, sondern auch den der vergangenen Zeit zu einer vollkommenen Einheit zu verknüpfen. In diesem Widerstreit, da die Kunst das Geschlossene, Begränzte fodert, der Geist der Welt aber gegen das Unbegränzte hintreibt und mit unwandelbarer Festigkeit jede Schranke niederreißt, muß das Individuum

Digitized by Google

eintreten, mit absoluter Freyheit sondern, der Mischung der Zeit daurende Gestalten abzugewinnen suchen, und innerhalb der durch Willkühr gezogenen Formen dem Gebilde seiner Dichtung durch die absolute Eigenthümlichkeit wieder die Nothwendigkeit in sich und die Allgemeingültigkeit nach außen geben.

Dieß hat Dante gethan. Er hatte vor sich den Stoff der Geschichte der Gegenwart wie der Vergangenheit. Er konnte ihn nicht zum reinen Epos verarbeiten, theils seiner Natur wegen, theils weil er dadurch wieder andere Seiten der Bildung seiner Zeit ausgeschlossen hätte. Zu der Ganzheit derselben gehörte auch die Astronomie, die Theologie und Philosophie der Zeit. Er konnte diese nicht in einem Lehrgedicht vortragen, denn auch dadurch beschränkte er sich wieder und sein Gedicht mußte, um universell zu seyn, zugleich historisch seyn. Es bedurfte einer ganz willkührlichen, vom Individuum ausgehenden, Erfindung, um diesen Stoff zu verknüpfen und organisch zu Einem Ganzen zu bilden. Die Ideen der Philosophie und Theologie in Symbolen darzustellen war unmöglich, denn es war keine symbolische Mythologie vorhanden. Er konnte aber eben so wenig sein Gedicht ganz allegorisch machen, denn alsdann konnte es wieder nicht historisch seyn. Es mußte also eine durchaus eigenthümliche Mischung des Allegorischen und Historischen seyn. In der exemplarischen Poesie der Alten war kein Ausweg dieser Art möglich: nur das Individuum konnte ihn ergreifen, nur schlechthin freye Erfindung ihn verfolgen.

Das Gedicht des Dante ist nicht allegorisch in dem Sinn, daß die Gestalten desselben etwas anders nur be-

Digitized by Google

deuteten, ohne unabhängig von der Bedeutung und an sich selbst zu seyn. Von der andern Seite ist keine derselben auf solche Weise von der Bedeutung unabhängig, daß sie zugleich die Idee selbst und mehr als Allegorie von ihr wäre. Es ist also in seinem Gedicht ein ganz eigenthümliches Mittel zwischen Allegorie und zwischen symbolisch; objectiver Gestaltung. Es ist kein Zweifel, und der Dichter hat es selbst anderwärts erklärt, daß Beatrice z. B. eine Allegorie, der Theologie nämlich, ist. So ihre Gefährtinnen, so viele andere Gestalten. Aber sie zählen zugleich für sich selbst, und treten als historische Personen ein, ohne deswegen Symbole zu seyn.

Dante ist in dieser Rücksicht urbildlich, da er ausgesprochen hat, was der moderne Dichter zu thun hat, um das Ganze der Geschichte und Bildung seiner Zeit, den einzigen mythologischen Stoff, der ihm vorliegt, in einem poetischen Ganzen niederzulegen. Er muß aus absoluter Willkühr Allegorisches und Historisches verknüpfen, er muß allegorisch seyn, und ist es auch wider seinen Willen, weil er nicht symbolisch seyn kann, und historisch, weil er poetisch seyn soll. Die Erfindung, die er in dieser Rücksicht macht, ist jedesmal einzig, eine Welt für sich, ganz der Person angehörig.

Das einzige deutsche Gedicht von universeller Anlage knüpft die äußersten Enden in dem Streben der Zeit durch die ganz eigenthümliche Erfindung einer partiellen Mythologie, die Gestalt des Faust, auf ähnliche Weise zusammen, obgleich es in bey weitem mehr Aristophanischer Bedeutung Komödie und in anderm, mehr poeti-

Digitized by Google

schem Sinne, göttlich heißen kann, als das Gedicht des Dante.

Die Energie, mit welcher das Individuum die besondere Mischung des vorliegenden Stoffs der Zeit und seines Lebens gestaltet, bestimmt das Maß, in welchem er mythologische Kraft erhält. Die Personen des Dante erhalten schon durch die Stelle, an welche er sie versetzt und welche ewig ist, eine Art der Ewigkeit: aber nicht nur das Wirkliche, was er aus seiner Zeit aufnimmt, wie die Geschichte des Ugolino u. a., sondern auch, was er gänzlich erdichtet, wie das Ende des Ulysses und seiner Gefährten, hat im Zusammenhang seines Gedichtes eine wahrhaft mythologische Gewißheit.

Es könnte nur ein sehr untergeordnetes Interesse haben, die Philosophie, Physik und Astronomie des Dante an und für sich darzustellen, da seine wahre Eigenthümlichkeit nur in der Art ihrer Verschmelzung mit der Poesie liegt. Das Ptolomäische Weltsystem, welches gewissermaßen der Grund seines poetischen Gebäudes ist, hat an sich selbst schon eine mythologische Farbe: wenn aber seine Philosophie insgemein als Aristotelische charakterisirt wird, so muß darunter nicht die rein peripatetische, sondern die der damaligen Zeit eigene Verbindung derselben mit den Ideen der Platonischen verstanden werden, wie sich durch viele Proben seines Gedichtes beweisen ließe.

Wir wollen nicht bey der Kraft und Gediegenheit einzelner Stellen, der Einfachheit und unendlichen Naivetät einzelner Bilder verweilen, in denen er seine philosophischen Ideen ausspricht, wie das bekannte von der

Digitized by Google

Seele, die aus den Händen Gottes kommt, als ein kleines Mägdlein, das mit Weinen und Lachen kindisch thut, ein einfältig Seelchen, das nichts weiß, außer daß es, bewegt von dem heitern Urheber, sich gern zu dem wendet, wodurch es ergötzt wird: wir reden nur von der allgemein symbolischen Form des Ganzen, in deren Absolutheit mehr als in irgend etwas anderm die Allgemeingültigkeit und die Ewigkeit dieses Gedichts erkannt wird.

Wenn die Verbindung der Philosophie und Poesie auch nur in ihrer untergeordnetsten Syntheſe als Lehrgedicht aufgefaßt wird, so ist, weil das Gedicht ohne äußeren Zweck seyn soll, nothwendig, daß die Absicht (zu lehren) in ihm selbst wieder aufgehoben und in eine Absolutheit verwandelt ist, so daß es um seiner selbst willen zu seyn scheinen könne. Dies ist aber nur denkbar, wenn das Wissen, als Bild des Universum und in der vollkommenen Eintracht mit demselben, als der ursprünglichsten und schönsten Poesie, an und für sich selbst schon poetisch ist. Dante's Gedicht ist eine viel höhere Durchdringung der Wissenschaft und der Poesie, und um so viel mehr muß seine Form, auch in der freyeren Selbstständigkeit, dem allgemeinen Typus der Weltanschauung angemessen seyn.

Die Eintheilung des Universum und Anordnung des Stoffs nach den drey Reichen, des Infernum, Purgatorium und Paradieses ist auch unabhängig von der besondern Bedeutung dieser Begriffe im Christenthum eine allgemein symbolische Form, so daß man nicht sieht, warum in derselben Form nicht jedes ausgezeichnete Zeitalter

Digitized by Google

seine göttliche Komödie haben könnte. Wie für das neuere Drama die Form der fünf Aufzüge als die gewöhnliche angenommen ist, weil jede Begebenheit in ihrem Beginn, Fortgang, ihrer Culmination, Hinneigung zum Ende und wirklichen Ende betrachtet werden kann, so ist jene Trichotomie des Dante für die höhere prophetische Poesie, welche eine ganze Zeit ausspräche, als allgemeine Form denkbar, deren Ausfüllung nur unendlich verschieden wäre, wie sie durch die Macht origineller Erfindung immer aufs neue belebt werden könnte. Aber nicht nur als äußere Form, sondern als sinnbildlicher Ausdruck des innern Typus aller Wissenschaft und Poesie ist jene Form ewig und fähig, die drey großen Gegenstände der Wissenschaft und Bildung, Natur, Geschichte und Kunst in sich zu fassen. Die Natur ist, als die Geburt aller Dinge, die ewige Nacht und als diejenige Einheit, wodurch diese in sich selbst sind, das Aphelium des Universum, der Ort der Entfernung von Gott als dem wahren Centro. Das Leben und die Geschichte, deren Natur stufenweises Fortschreiten ist, ist nur Läuterung, Uebergang zu einem absoluten Zustand. Dieser ist nur in der Kunst gegenwärtig, welche die Ewigkeit anticipirt, das Paradies des Lebens, und wahrhaft im Centro ist.

Dante's Gedicht ist also, von allen Seiten betrachtet, kein einzelnes Werk eines besondern Zeitalters, einer besondern Stufe der Bildung, sondern urbildlich durch die Allgemeingültigkeit, die es mit der absolutesten Individualität vereinigt, durch die Universalität, vermöge der es keine Seite des Lebens und der Bildung aus-

Digitized by Google

schließt, durch die Form endlich, welche nicht besonderer Typus, sondern Typus der Betrachtung des Universum überhaupt ist.

Die besondere Anordnung des Gedichts nach innen kann allerdings nicht diese Allgemeingültigkeit haben, da sie nach Begriffen der Zeit und besondern Absichten des Dichters gebildet ist, dagegen ist der allgemeine innere Typus, wie von einem solchen kunstvollen und durchaus absichtlichen Werk nicht anders erwartet werden kann, auch äußerlich wieder durch Gestalt, Farbe, Ton der drey großen Theile des Gedichts symbolisirt.

Bey der Ungemeinheit seines Stoffs bedurfte Dante für die Form seiner Erfindungen im einzelnen einer Art von Beglaubigung, welche ihm nur die Wissenschaft der Zeit geben konnte, die für ihn gleichsam die Mythologie und der allgemeine Grund ist, der den kühnen Bau seiner Erfindungen trägt. Aber auch im Einzelnen bleibt er ganz der Absicht getreu allegorisch zu seyn, ohne daß er aufhörte historisch und poetisch zu seyn. Das Infernum, Purgatorium und Paradies sind gleichsam nur das in concreto und architektonisch aufgeführte System der Theologie. Die Maße, Zahlen und Verhältnisse, die er im Innern derselben beobachtet, waren durch diese Wissenschaft vorgeschrieben, und er begab sich hierinn absichtlich der Freyheit der Erfindung, um seinem dem Stoff nach unbegränzten Gedicht durch die Form Nothwendigkeit und Begränzung zu geben. Die allgemeine Heiligkeit und die Bedeutung der Zahlen ist eine andere äußere Form, auf die seine Poesie sich gründet. So ist überhaupt die ganze logische und syllogistische Ge-

Digitized by Google

lehrsamkeit jener Zeit für ihn nur Form, die ihm zugegeben werden muß, um zu derjenigen Region zu gelangen, in welcher sich seine Poesie befindet.

Dennoch sucht Dante in diesem Anschließen an religiöse und wissenschaftliche Vorstellungen, als das allgemeingültigste, was seine Zeit darbot, niemals eine Art gemeiner poetischer Wahrscheinlichkeit, sondern hebt vielmehr eben damit alle Absicht auf, den groben Sinnen zu schmeicheln. Sein erster Eingang in die Hölle geschieht, wie er geschehen mußte, ohne einen unpoetischen Versuch, ihn zu motiviren oder begreiflich zu machen, in einem Zustand, ähnlich dem eines Gesichts, ohne daß doch die Absicht wäre, ihn dafür gelten zu machen. Seine Erhebung durch die Augen der Beatrice, durch welche die göttliche Kraft sich an ihn gleichsam fortleitet, drückt er in einer einzigen Zeile aus: das Wunderbare seiner eigenen Begegnisse verwandelt er unmittelbar selbst wieder in ein Gleichniß von Geheimnissen der Religion und beglaubigt jene durch das noch höhere Mysterium, wie wenn er seine Aufnahme in den Mond, die der des Lichtes in ungetrenntes Wasser gleicht, zu einem Bilde der Menschwerdung Gottes macht.

Die Fülle der Kunst, die Tiefe der bis in's Einzelne gehenden Absichtlichkeit in der innern Construction der drey Welttheile darzustellen, wäre eine eigene Wissenschaft, wie kurze Zeit nach des Dichters Tode von seiner Nation anerkannt wurde, indem sie einen eigenen Lehrstuhl des Dante errichtete, den zuerst Boccaccio bekleidete.

Aber nicht nur die einzelnen Erfindungen jedes der

Digitized by Google

drey Theile des Gedichts lassen das allgemeine bedeutende der ersten Form durchscheinen, sondern noch bestimmter drückt sich das Gesetz derselben in dem innerlichen und geistigen Rhythmus aus, wodurch sie einander entgegengesetzt sind. Das Infernum, wie es das fürchterbarste in den Gegenständen ist, ist auch das stärkste im Ausdruck, das strengste in der Diction, auch den Worten nach dunkel und gräunvoll. Auf einem Theil des Purgatorium ruht eine tiefe Stille, da die Wehklagen der untern Welt verstummen, auf den Anhöhn desselben, den Vorhöfen des Himmels, wird alles Farbe: das Paradies ist eine wahre Musik der Sphären.

Die Mannichfaltigkeit und Verschiedenheit der Strafen im Infernum ist mit einer fast beyspiellosen Invention ausgedacht. Zwischen den Verbrechen und den Qualen ist nie ein anderer als poetischer Zusammenhang. Dantes Geist entsetzt sich vor dem Schrecklichen nicht, ja er geht bis an die äußerste Gränze desselben. Aber es ließe sich für jeden einzelnen Fall zeigen, daß er niemals aufhört, erhaben und demnach wahrhaft schön zu seyn: denn was Menschen, die das Ganze nicht zu fassen im Stande sind, zum Theil als niedrig ausgezeichnet haben, ist es nicht in ihrem Sinne, sondern nothwendiges Element der Gemischtheit des Gedichts, wegen welcher es Dante selbst Komödie nannte. Der Haß des Argen, der Zorn eines göttlichen Gemüths, der sich in Dante's schrecklicher Composition ausdrückt, sind nicht das Erbtheil gemeiner Seelen. Es ist zwar noch sehr zweifelhaft, was insgemein angenommen wird, daß die Verbannung aus Florenz, nachdem er bis dahin seine Poe-

Digitized by Google

sie vornehmlich nur der Liebe geweiht hatte, zuerst seinen zum Ernsthaften und Außerordentlichen aufgelegten Geist zu der höchsten Erfindung gespornt habe, worinn er das Ganze seines Lebens, der Schicksale seines Herzens und seines Vaterlandes, zugleich mit dem Unmuth darüber aushauchte. Aber die Rache, die er im Infernum übt, übt er wie im Namen des Weltgerichts, als berufener Strafrichter mit prophetischer Kraft, nicht nach persönlichem Haß, sondern mit frommer durch die Gräuel der Zeit empörter Seele und einer längst nicht mehr gekannten Liebe des Vaterlandes, wie er selbst in einer Stelle des Paradieses sich darstellt, wo er sagt: „Wenn es je geschieht, daß das heilige Gedicht, an welches Hand gelegt haben so der Himmel als die Erde, und das mich bleich gemacht hat viele Jahre hindurch, überwindet die Grausamkeit der Zeit, die mich ausschließt aus der schönen Hürde, wo ich, ein Lämmlein, schlief, feind den Wölfen, die sie verheeren: mit anderer Stimme dann und neuem Vließ werde ich zurückkehren und an dem Ort meiner Taufe den Lorbeer empfangen." Die Schrecklichkeit der Qualen der Verdammten mäßigt er durch seine eigene Empfindung darüber, die noch fast am Ziele so vielen Jammers die Augen ihm so berauscht, daß er zu weinen begierig ist, und Virgilius ihm sagt: Warum betrübst du dich doch?

Es ist schon bemerkt worden, daß die meisten Strafen des Infernum symbolisch für die Verbrechen sind, die durch sie gestraft werden, aber mehrere sind es noch in weit allgemeinerer Beziehung. Von dieser Art ist insbesondere die Darstellung einer Metamorphose, wo zwey

Digitized by Google

Naturen zugleich sich in einander und durch einander verwandeln und den Stoff gleichsam tauschen. Keine der Verwandlungen des Alterthums kann sich an Erfindung mit dieser messen, und wenn ein Naturforscher oder didaktischer Dichter Sinnbilder der ewigen Metamorphose der Natur von solcher Kraft zu entwerfen vermöchte, könnte er sich glücklich preisen.

Das Infernum ist nicht nur, wie schon bemerkt, der äußern Form der Darstellung nach, sondern dadurch von den andern Theilen unterschieden, daß es vorzugsweise das Reich der Gestalten, und demnach der plastische Theil des Gedichts ist. Das Purgatorium muß man als den pittoresken erkennen. Nicht allein sind die Büßungen, die den Sündern hier auferlegt werden, zum Theil ganz mahlerisch, bis zur Heiterkeit behandelt; sondern insbesondere bietet die Wanderung über die heiligen Hügel der Büßungsstätte einen raschen Wechsel vorübergehender Aussichten, Scenen und mannichfacher Wirkungen des Lichtes dar, bis auf den letzten Gränzen desselben, nachdem der Dichter am Lethe angekommen ist, die höchste Pracht der Mahlerey und der Farbe sich aufthut: in den Schilderungen der göttlichen uralten Hayne dieser Gegend, der himmlischen Klarheit der Wasser, die von ihren ewigen Schatten bedeckt sind, der Jungfrau, der er an ihren Ufern begegnet und der Ankunft der Beatrice in einer Wolke von Blumen, unter einem weißen Schleyer, bekränzt mit Oliven, gehüllt in einen grünen Mantel und in Purpur lebendiger Flamme gekleidet.

Der Dichter ist durch das Herz der Erde selbst zum Lichte gedrungen; im Dunkel der Unterwelt konnte nur

Digitized by Google

die Gestalt unterschieden werden, im Purgatorium entzündet sich das Licht noch gleichsam mit dem irdischen Stoff und wird Farbe. Im Paradies bleibt nur die reine Musik des Lichtes, der Reflex hört auf und der Dichter erhebt sich stufenweise zur Anschauung der farblosen reinen Substanz der Gottheit selbst.

Die zur Zeit des Dichters mit mythologischer Würde bekleidete Ansicht des Weltsystems, der Qualität der Gestirne und des Maßes ihrer Bewegung ist der Grund, auf welchen sich seine Erfindungen in diesem Theil des Gedichtes stützen: und wenn er in dieser Sphäre der Absolutheit dennoch Grade und Unterschiede statt finden läßt, hebt er sie durch das herrliche Wort wieder auf, das er eine der Schwesterseelen, die er im Monde begegnet, aussprechen läßt: daß jedes Wo im Himmel Paradies ist.

Die Anlage des Gedichts bringt es mit sich, daß eben auf der Erhebung durch das Paradies die höchsten Sätze der Theologie erörtert werden. Die hohe Verehrung gegen diese Wissenschaft wird durch die Liebe zu Beatrice vorgebildet. Es ist nothwendig, daß in dem Verhältniß, als die Anschauung in das rein Allgemeine sich auflöst, die Poesie Musik wird, die Gestaltung verschwindet und daß in dieser Beziehung das Infernum als der poetischere Theil erscheinen kann. Allein es ist hier durchaus nichts einzeln zu nehmen und die besondere Vortrefflichkeit eines jeden Theils nur durch die Zusammenstimmung zum Ganzen bewährt und wahrhaft erkennbar. Wird das Verhältniß der drey Theile im Ganzen gefaßt, so wird es als nothwendig erkannt, daß das Paradies der rein mu-

Digitized by Google

sikalische und lyrische ist, selbst in der Absicht des Dichters, der diese auch in den äußeren Formen durch den häufigeren Gebrauch der lateinischen Worte kirchlicher Hymnen ausdrückt.

Die bewundernswürdige Größe des Gedichts, welche in der Durchdringung aller Elemente der Poesie und Kunst hervorleuchtet, gelangt auf diese Weise ganz zur äußeren Erscheinung. Dieses göttliche Werk ist nicht plastisch, nicht pittoresk, nicht musikalisch, sondern dieß alles zugleich und in zusammenstimmender Harmonie: es ist nicht dramatisch, nicht episch, nicht lyrisch, sondern auch von diesem eine ganz eigne, einzige, beyspiellose Mischung.

Ich glaube zugleich gezeigt zu haben, daß es prophetisch, vorbildlich ist für die ganze moderne Poesie. Es faßt alle ihre Bestimmungen in sich und entsteigt dem noch vielfach gemischten Stoff derselben als das erste sich über die Erde und zum Himmel ausbreitende Gewächs, die erste Frucht der Verklärung. Die die Poesie der späteren Zeit nicht nach oberflächlichen Begriffen, sondern in ihrem Quell kennen lernen wollen, mögen an diesem großen und strengen Geist sich üben, um zu wissen, durch welche Mittel die Ganzheit der neueren Zeit umfaßt werde und daß kein so leicht geknüpftes Band sie vereinige. Die hiezu nicht berufen sind, mögen gleich die Worte am Anfang des ersten Theils auf sich selbst beziehen:

Laßt alle Hofnung fahren, die ihr eingeht!

Digitized by Google

III.

Anzeige einiger die Naturphilosophie betreffenden Schriften.

(Fortsetzung.)

2. D. J. C. Oersteds Ideen zu einer neuen Architektonik der Naturmetaphysik, nebst Bemerkungen über einzelne Theile derselben. Herausgegeben von D. M. H. Mendel. Berlin b. Maurer. 1802.

Sein als scharfsinniger Denker und Gelehrter rühmlichst bekannter Freund, Hr. D. Oersted, habe das ungetheilte Verdienst, eine der wichtigsten Untersuchungen des unsterblichen Kant, die metaphysischen Anfangsgründe der Naturwissenschaft — seinen Landsleuten, den Dänen, bekannt gemacht zu haben, erzählt der Herausgeber und Bearbeiter. Eine zu Coppenhagen 1800. erschienene Schrift desselben habe sich des Beyfalls der Recensenten zu erfreuen, auch theile er die angenehme Erklärung mit, daß Hr. Oe. mit diesen Ideen keineswegs die Bearbeitung der Naturphilosophie beschlossen habe, und daß wir, nach beendigter literarischer Reise, durch seine Bemühungen bedeutendere Aufklärungen im Felde der Naturmetaphysik von ihm zu erwarten haben. — Die Bedeutung

Digitized by Google

der gegenwärtigen wird sich aus den folgenden Angaben hinlänglich beurtheilen lassen.

Die Metaphysik der äußern Natur, behauptet der Verf., gebe sich nur mit dem Wesen der Materie und der Bewegung ab, nicht aber damit, wie die ganze Natur daraus gebildet werde. Kant meyne, man müsse in einem jeden Theil der N. M. zu den Formen a priori ein durch Erfahrung gegebenes Merkmal hinzufügen, welches doch gegen seine Behauptung der Allgemeinheit und Nothwendigkeit der Naturgesetze streite.

Ueber die Architectonik der Kantischen Naturmetaphysik sey zu erinnern, daß weder die Bewegung noch die Materie in ihr durch alle Prädicamente hindurch geführt sey, indem die Bewegung bloß nach denen der Quantität und Modalität und dem der Wechselwirkung, die Materie hingegen nur nach denen der Qualität und denen der Substantialität und Causalität abgehandelt sey.

Nach diesen wichtigen Entdeckungen stellt der Vf. seinen Plan auf, worinn die Mängel des Kantischen verbessert werden sollen, und nimmt zu diesem Behuf nur gleich als etwas, das sich versteht, an, daß aus der Transscendentalphilosophie, zwey Doctrinen, eine Metaphysik der äußern und eine Metaphysik der innern Natur entspringen. Die letzte enthalte aber nur wenig oder gar nichts, was nicht schon in der Transscendentalphilosophie erläutert worden wäre. Warum oder wodurch ist sie denn also doch eine besondere Wissenschaft?

Hierauf wird auch wirklich eine vollständige Darstellung der allgemeinen Gesetze der Erfahrung, nach der Schnur der Categorieen gemacht, und nach demselben

Digitized by Google

Fachwerk eine: Elementare Metaphysik der äussern Natur oder Materie, hinterdrein geschickt. Keiner der Beweise, die hier geführt werden, erhebt sich über das Gegebenseyn der Materie und ein geistloses Analysiren leerer Begriffe wie des der Kräfte: alle lauten ohngefähr so gemeinverständlich, wie der des Grundsatzes von der Qualität der Materie: „daß die Materie eine Kraft haben muß, ist schon daraus bewiesen, daß sie ein Reales ist, und daß diese Kraft eine bewegende sey, schließen wir daraus, weil jede Veränderung im Raum durch Bewegung geschieht!"

Obgleich in all' diesem nichts, was über Kants Construction der Materie hinaus gienge oder nur sie erreichte, sondern einzig das Misverstandene und Falsche von dem Falschen in derselben bemerklich ist, wird dennoch S. 28. Eschenmayer von dem Verf. belehrt, indem er ihm schuldgiebt, die Repulsivkraft, als solche, als unendlich groß, die Attractivkraft dagegen als unendlich klein angenommen zu haben. Dieser unerhörte Unsinn fällt aber ganz auf des Verf. und nicht auf Eschenmayers Rechnung, welcher die Wirkung der sich selbst überlassenen Repulsivkraft $= \infty$, die Wirkung der sich selbst überlassenen Attractivkraft $= \frac{1}{\infty}$ setzt und damit nichts anders sagt, als was ihm der Vf. kurz zuvor, nur auf eine unverstandene Weise, nachgesprochen hatte, daß die erste, ohne Einschränkung durch die entgegengesetzte, die Materie in's Unendliche ausbreiten, die andere, unter gleicher Voraussetzung, sie auf den mathematischen Punct zurückbringen würde. Seine vermeinte Einwendung gegen den Eschenmayer'schen Schluß fällt also von selbst hinweg. Ebenso

Digitized by Google

der Widerspruch, den er S. 38. gegen denselben Schriftsteller durch ein ganz formelles Verstehen einer seiner Reihen herauszubringen meynt, daß nämlich, ihm zufolge, das Unendlichkleine dem Unendlichgroßen gleich seyn müsse. Denn wenn die Wirkung der uneingeschränkten Attractivkraft $= \frac{1}{0}$ ist, so ist nothwendig sie selbst, in dieser Wirkung, ebenso wie die Repulsivkraft in der ihrigen unendlich groß, beyde also allerdings einander gleich und nicht als das Unendlichkleine und Unendlichgroße einander entgegengesetzt.

Es scheint, der Vf., der gegen Eschenmayer mit den trivialsten Regeln der Mathematik auftritt, habe in gegenwärtigem Specimen vorzüglich seine Kenntniß von diesen beweisen wollen: denn von Philosophie oder Metaphysik ist so wenig eine Spur anzutreffen, daß er S. 49. sagt: die philosophische Strenge erlaube nicht, in Ansehung der chemischen Erscheinungen, über das Phänomen hinauszugehen (daß Heterogene homogen oder Homogene heterogen werden), und die neueren empirischen Entdeckungen zeigen uns, wie nothwendig diese Behutsamkeit wäre. Freylich, wer überhaupt keine Ideen auszusprechen hat, soll sich hüten, etwas anders als die Thatsache so gut er es vermag, auszusprechen.

Als ein Anhang werden S. 50. „Einige Untersuchungen auf einem höheren Standpunct der Naturwissenschaft" oder Bruchstücke einer Wissenschaft mitgetheilt, „die uns die Regeln angiebt, nach welchen die gesammte äußere Natur besteht (einer Wissenschaft also, die nach der Ueberschrift auf einem höhe-

Digitized by Google

ren Standpunct als die vorhergegangene Elementarlehre steht und doch zugleich auch aus dieser hervorgeht.)

Diese Bruchstücke, welche, nach dem Verf., den ersten Versuch dieser Art ausmachen, bestehen in Folgendem, nämlich: daß wenn Bewegung etwas Nothwendiges in der Natur ist, sie auf solche Art geschehen müsse, daß sie nicht wieder von selbst aufhöre und daß sie einen bestimmten Raum einnehme (wahrscheinlich: beschreibe). Nun müßte, wenn dieser Schluß Kraft haben sollte, die Art der Bewegung, bey welcher diese Foderungen erfüllt wären, also (nach dem Verf.) die Bewegung in einer krummen, in sich selbst zurückkehrenden Linie, ohne Zweifel aus denselben Gründen, aus welchen die allgemeine Nothwendigkeit der Bewegung, in der Natur überhaupt, eingesehen werden können, ohne daß etwas Anderes dazu nöthig wäre. Mit der Centripetalkraft geht es nun zwar, (nachdem sich der Vf. den Centralkörper vorläufig zugeben lassen), denn diese wird mit der Attractivkraft als Eins angenommen: zur Erklärung der Tangentialkraft bedarf es aber einer abgeleiteten Ursache, und die leichteste und kürzeste Herleitung derselben ist nach Hrn. Oe. folgende: Eine Materie, welche aus dem Centralkörper ausströmt, treffe so gegen den bewegten Körper, daß der Stoß in zwey Wirkungen aufgelöst wird, die Richtung der einen durch das Centrum des Körpers geht und zugleich die Tangente der krummen Linie wird.

Ist nun, (von allem Uebrigen abgesehen), diese aus dem Centralkörper ausströmende Materie auch eine aus der vorausgeschickten allgemeinen Elementarlehre und der

Digitized by Google

Nothwendigkeit der Bewegung in der Natur überhaupt hervorgehende Annahme? Und solche grob empirische Annahmen sind Untersuchungen auf einem höheren Standpuncte der Naturwissenschaft! Und dem Carteſius, Kepler und allen folgenden, die sich mit diesen Untersuchungen beschäftigten, sind solche unendlich leichte Hypotheſen gar nicht beygegangen, mit denen man außer der Tangentialkraft auch noch gleich die tägliche Bewegung der Himmelskörper zu erklären, die Bequemlichkeit hat!

Mit einem ersten Versuch muß man nun freylich wohl Nachsicht haben: wir übergehen daher noch einen platten Widerspruch zwischen S. 52 u. 53., da das Bisherige hinreichend ist zur Beurtheilung: ob der Vf. wohl einen Begriff von Wissenschaft haben könne, und was von einem solchen stumpfen Formalismus und bleyerner Geistesträgheit, die Ideen nicht einmal ahndet, für die Naturwissenschaft zu erwarten sey?

Digitized by Google

IV.

Anhang zu No. II.

I.

Da kein Zweifel ist, daß mehrere den Aufsatz über Dante ganz unverständlich finden und noch mehrere sich mit der Ansicht desselben nicht werden zufrieden geben können, so wird ihnen zur Gemüthserholung hier eine andere vorgelegt, die mit jener, so wie mit Dante, gar nichts gemein hat, die also auch für andere, als die erste bestimmten, gar nicht und überhaupt fast bloß in der Absicht hier steht, ihrem Urheber eine Ehre damit zu erweisen.

Es ist die des Herrn Prof. Bouterweck, der in einer Geschichte der Poesie und Beredsamkeit seit dem Ende des dreyzehnten Jahrhunderts (Göttingen 1801. Erster Band. S. 119.) den Vater der neueren Poesie einen verunglückten Zögling der Kunst kecklich zu nennen wagt.

Die Würde eines Mitarbeiters an der allgemeinen Geschichte der Künste und Wissenschaften, wie an den Göttingischen gelehrten Anzeigen, giebt schon ein ziemliches Gefühl erhabener Vornehmigkeit gegen Dante, so daß er „beym freyen Ueberblick der Composition des ersten Theils der göttlichen Komödie kaum ernsthaft bleiben kann, das Fegfeuer aber ihn sehr oft wirklich zum Lachen reizt, wo man doch der Absicht des Dichters nach ernsthaft bleiben sollte.“ Ja — sogar zum Lächeln fühlt sich diese kräftige Ueberlegenheit gekitzelt, vorzüglich über die Strafen der Verdammten, die ihm in keinem ordentlich criminalrechtlichen Verhältniß zu den Verbrechen zu stehen scheinen; besonders der Wollüstigen, bey de-

Digitized by Google

nen er S. 103. mit vielem Interesse und recht behaglichen Späßen verweilt.

Zum Troste aller, die der vorhergehende Aufsatz betrübt hat, sey es gesagt: „Dante's Gedicht ist nur eine poetisch-theologische Reisebeschreibung," (S. 98.) die sich gegen den „guten Geschmack" ungemessen dadurch versündigt, „daß sie von scholastischer, astrologischer und theologischer Gelehrsamkeit starrt" (S. 118.) — Dieser Sünde wird sich Hr. B. gewiß weder in seinen poetischen noch selbst in seinen philosophischen Schriften jemals schuldig machen, denen man durch den tausendsten Theil der scholastischen und übrigen Gelehrsamkeit des Dante schon bey weitem zu viel zur Last legte. Ja, dieser Umstand hat ihm zuverlässig den vorzüglichen Beruf zur Abfassung einer Geschichte der Poesie gegeben, denn man kann vermuthen, daß mit der Abwesenheit von Gelehrsamkeit die Gegenwart des guten Geschmacks eintrete, besonders da Hr. B. eignen poetischen Versuchen entsagt und hierinn den guten Geschmack wirklich in richtiger Anwendung gezeigt hat.

In Kraft desselben beschwert er sich höchlich, daß er von „Machinerie" und allem, was die ästhetischen Recept- oder Kochbücher zu einer Epopee oder irgend einer Art von Gedicht fodern, in der göttlichen Komödie keine Spur finden könne. Sie ist „eine poetische Gallerie, vereinigt durch nichts weiter, als einen grotesken Rahmen" (S. 116.) und „mit Gothischen Schnörkeln verbrämt," (S. 111.) wofür man überhaupt vergeblich eine ästhetische Handhabe sucht.

Welche angenehme Beruhigung über das Unfaßbare des Gedichts! wie wenn jemand, der kaum etwa einen Hühnerstall bauen oder fassen könnte, sich vor das Straßburger Münster stellte, und den Vorübergehenden bemerklich machte, daß es in keinen edeln Formen und nicht nach den Regeln des guten Geschmacks gebaut sey!

Digitized by Google

Eine Frucht seiner historischen Gelehrsamkeit ist es ohne Zweifel, wenn Hr. B. weiß: „an bestimmte Gründe, warum an diese oder jene Stellen der göttlichen Komödie diese oder jene Personen versetzt sind, sey nicht zu denken, in einer andern Stunde würde vielleicht der Dichter an eine ganz andere Person gedacht haben."

Es geschieht übrigens recht gern: man läßt sich die Mühe nicht verdrießen, „sich in die gewaltige Zurüstung zum Plan der göttlichen Komödie hineinzustudieren," und quält sich erbärmlich an ihm herum, „weil man sich nachher durch die gehörige Belehrung und erlangte Aufklärung über die Verirrungen des Vaters der Poesie reichlich belohnt findet." „Der Ehre (von Boutterweck) studirt zu werden, ist er selbst in seinen Verirrungen noch werth."

Ja er geht in der Herablassung so weit, einzelne Stellen oder Gleichnisse schön zu finden und sie auszuzeichnen, da er die Ehre des Ganzen doch einmal nicht „retten" kann, (S. 108.) und zu gestehen, daß die göttliche Komödie, wenn sie „fragmentarisch" geschätzt wird, eines der edelsten Producte sey, dem an Eigenthümlichkeit sogar Shakespears Dramen nachstehen, über die Hr. B. ohne Zweifel *) so gut wie über Dante berichtet ist.

2.

Unter den unerhörten Gräueln des neuesten Idealismus wurde in einer Anmerkung des deutschen Mercurs

*) S. 334. wird eine Geschichte erzählt, die ein italiänischer Dichter dramatisch behandelt, von der ihm nicht nur die nächste Quelle (Boccaccio) unbekannt ist, sondern auch bemerkt wird: „aus dieser Geschichte ein ordentliches Lustspiel zu machen möchte ein Dichter, der sich auf dramatisches Interesse versteht, wohl schwerlich versucht haben," welche Meynung dem guten Geschmack und der Gelehrsamkeit dieses Geschichtschreibers der Poesie gleiche Ehre bringt: denn es ist nichts gewisser, als daß — Shakespeare diese Novelle, in All's well that ends well, sogar bis auf die Nebenzüge befolgt hat.

Digitized by Google

kürzlich auch folgendes angeführt: Die ehrwürdigsten Theologen der protestantischen Kirche, ein Semler, Spalding, Teller, Nösselt, Herder, Löffler u. s. w. werden in gemäß desselben mit Hohn bedeckt und von den Anhängern desselben mit dem Lieblingsprädicate Ausklärer gescholten. Dantes Hölle und Fegfeuer (das Paradies ist dem Schreiber wahrscheinlich entfallen oder er will nur das Grauenhafteste nennen) sey ihr christliches Evangelienbuch, und dergleichen mehr.

Da es nicht bekannt ist, daß in den Schriften irgend eines der neueren Idealisten die ehrwürdigsten protestantischen Theologen Ausklärer genannt worden sind, so müßte einer von ihnen etwa in einer Vorlesung von einer Art derselben, die er nicht für ehrwürdig hielt, eine solche Benennung gebraucht haben. Zuverlässig hat der Schreiber jener Anmerkung dieser Vorlesung, (gesetzt nämlich, sie wäre wirklich gehalten worden), nicht beygewohnt: wer könnte es denn also wohl seyn, als der wohlbestellte Ausrufer und allgemein bekannte Klatscher, der schon im ersten Stück des Ersten Bandes dieser Zeitschrift beyläufig charakterisirt worden ist.

Da sich also an der Identität desselben mit einem bekannten, aber wahrlich nicht ehrwürdigen, Mann in geistlichen Amt und Würden nicht zweifeln läßt, so bittet man um Entschuldigung, wenn folgende uns mitgetheilte Bemerkungen, die für unser unmittelbares Publikum ganz überflüssig sind, hier auf Verlangen, für ein anderes Publikum dahinten einen Platz finden, dem, wie es das Auskehricht der protestantischen Aufklärung als höchste Weisheit sich aufdringen lassen muß, billigerweise auch die Masken hiesiger Gegend als Auctoritäten vorgeführt werden.

„Der Verfasser dieses ist in einem rechtgläubigen Lande gebohren und hat die dort erhaltenen Begriffe von theologischer Ehrwürdigkeit noch immer nicht los werden

Digitized by Google

können. Er weiß, daß wenn in seinem Vaterlande, z. B. ein Oberconsistorialrath alle Arten der literarischen Industrie triebe, sein Studierzimmer zu einem Comptoir machte, von dem aus er 4 — 5 Novitäten-Journale expedirte und diese benutzte, Ausfälle auf öffentlich angestellte Lehrer in Fächern, von denen er nichts versteht, anzubringen, noch dazu nicht in eignen sondern in fremden Diensten, und wenn er zugleich sich als den Parasiten der Buchhändler hinstellte, auf der Leipziger Messe mit Lob und Tadel feil hätte, schlechte Scribenten durch seine Anpreisungen zu heben suchte, ehrliche Leute mit Lob incommodirte, er schon darum in der allgemeinen Verachtung leben würde."

„Man setze aber: daß er, anstatt in Predigten oder erbaulichen Schriften gegen die Modesucht und den einreißenden Luxus zu arbeiten, selbst ein Journal des Luxus und der Moden redigirte, oder anstatt, wie es seines Amtes wäre, gegen die Unsittlichkeit der gangbaren Schauspiele zu schreiben, vielmehr die liederlichsten Stücke lobpriese, Meisterwerke dagegen, wär' es auch nur aus den Antiquitäten, herunter zu reißen suchte; man setze: er könnte, — da ihm, wenn er etwa noch Schulmann dabey wäre, vielleicht erlaubt seyn möchte, von den griechischen Hetären, obgleich nicht ex professo, doch beyläufig, zu reden — nicht aufhören, von den schlechten Häusern und öffentlichen Mädchen in London und Paris zu schreiben: so würde er, wohl zu merken, nach den in jenem Lande, und vielen andern, herrschenden Begriffen seines geistlichen Amtes ohne Widerrede entsetzt werden. Ich zweifle, ob ihm noch das Schulamt gelassen würde; vielleicht, mit der Weisung, sich bloß an die Antiquitäten zu halten. Wofern er aber von Monat zu Monat die englischen Carricaturblätter eigends zur Schau ausstellte und ihre Unfläthereyen mit Bildern aus der griechischen Mythologie recht con amore erläuterte, so

Digitized by Google

würde er als ein offenbarer Verderber des Geschmacks und der Reinheit der Jugend ohne Zweifel auch dieses Amtes entledigt, und es stünde ihm dann frey, mit Carricaturbildern und Pamphlets von Haus zu Haus feil zu gehen, und die freche Schamlosigkeit, gegen eine, die Heiligkeit der Natur, der Religion und der Kunst lehrende, Philosophie, als gegen ein Verderbniß und Gift der Jugend, Invectiven auszustreuen, mit Anstand zu treiben."

An der Verachtung fehlt es nun freylich hier zu Lande diesem Anmerkungenschreiber keineswegs, und er thut wohl, da er in diesem Umkreis, wie gesagt, schon längst keine andere Realität als die einer öffentlichen komischen Person hat, sich in einigen ganz rohen und unaufgehellten Gegenden, an den Pasquillantenpöbel, der in einer obscuren oberdeutschen Zeitung dem Vernehmen nach sein Wesen treibt, zu wenden und in die aufgeklärten Capucinerpredigten und Salatbadereyen, die von dorther gegen die Philosophie angestimmt werden sollen, mit einzustimmen. Daß er sich selbst nur zu dieser Classe von Menschen in jener Gegend rechnet, hat er dadurch an den Tag gelegt, daß er einen Mann, der ihr in seiner doppelten Eigenschaft als physischer Wohlthäter und Freund der Wissenschaften und Künste heilbringend gewesen ist und seyn wird, den Grafen Rumford, mit seinem einen Gilrey accompagnirenden Schenkenwitz nicht verschont gelassen hat.

Schlußanmerkung.

„Dieser Elenden dunkles Leben ist so niedrig, daß sie jedes andere Loos beneiden. Sprechen wir nicht weiter von ihnen, sondern sieh sie an und geh' vorbey." Infern. C. III.

Digitized by Google